

Stenographisches Protokoll

33. Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, 27. Oktober 2011

Inhalt

Fragestunde (S. 3625)

Aktuelle Stunde (S. 3638)

Antragsteller: SPÖ-Klub

Thema: „Zukunft der Bildung in Kärnten – Schul-, Berufs-, Aus- und Weiterbildung“

Redner: Ing. Rohr (S. 3639), Dipl.-Ing. Gallo (S. 3639), Wolf-Schöffmann (S. 3640), Dr. Lesjak (S. 3642), Mag. Cernic (S. 3643), Dipl.-Ing. Scheuch (S. 3644), Tauschitz (S. 3646), Holub (S. 3647), Mag. Dr. Kaiser (S. 3648), Rossmann (S. 3649), Mag. Dr. Martinz (S. 3650), Strauß (S. 3652)

Zur Geschäftsordnung: Wieser (S. 3653), Ing. Scheuch (S. 3654)

Einberufung einer Obmännerkonferenz (S. 3654)

Tagesordnung (S. 3655, 3701)

1. Ldtgs.Zl. 238-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend I. Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2011; Änderungen der Zustimmungen und Ermächtigungen zum Landesvoranschlag 2011

Berichterstatter: Lobnig (S. 3655, 3667)

Redner: Gritsch (S. 3656), Leikam (S. 3657), Holub (S. 3658), Tiefnig (S. 3660), Tauschitz (S. 3660), Mag. Döbner (S. 3662), Mag. Cernic (S. 3664), Dipl.-Ing. Gallo (S. 3665),

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3668)

Gemeinsame Generaldebatte zu TOP 2, TOP 3 und TOP 4 (S. 3668)

2. Ldtgs.Zl. 128-5/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur

Regierungsvorlage betreffend Kärntner Landes- und Hypothekbank-Holding, Bericht über den Stand der Gebarung des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ für das Geschäftsjahr 2009 gem. § 28 Abs. 5 K-LHG

Berichterstatter: Anton (S. 3668, 3691)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3692)

3. Ldtgs.Zl. 128-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Landes- und Hypothekbank-Holding, Bericht über den Stand der Gebarung des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ für das Geschäftsjahr 2010 gem. § 28 Abs. 5 K-LHG

Berichterstatter: Gritsch (S. 3668)

Mehrheitliche Annahme von TOP 3 (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3692)

4. Ldtgs.Zl. 128-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen betreffend Evaluierung der Förderungen des Landes Kärnten durch die Kärntner Landesholding

Berichterstatter: Strauß (S. 3669)

Redner: Holub (S. 3669, 3673), Grebenjak (S. 3670), Ing. Rohr (S. 3671, 3686), Tauschitz (S. 3674), Mag. Darmann (S. 3677), Leikam (S. 3680), Ing. Scheuch (S. 3682, 3689), Tiefnig (S. 3686)

Zur Geschäftsordnung: Tauschitz (S. 3682)

Einstimmige Annahme (S. 3693)

Zur Geschäftsordnung gem. § 64 Abs. 3 K-LTGO: Holub (S. 3693)

Ldtgs.Zl. 23-13/30:

Prüfungsverlangen des Landtages vom 27.10.2011 auf Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend die Überprüfung Erwerb und Abwertung von Seeliegenschaften (Hafnersee, Maltschachersee und Ossiachersee samt der darauf befindlichen touristischen Einrichtungen und Bad Saag) durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 3693)

5. Ldtgs.Zl. 104-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks betreffend Verbot von Tierversuchen für Kosmetika

Berichterstatter: Zellot (S. 3701, 3704)

Redner: Rossmann (S. 3701), Adlassnig (S. 3702), Astner (S. 3702), Dr. Lesjak (S. 3703)

Einstimmige Annahme (S. 3704)

6. Ldtgs.Zl. 158-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem die Kärntner Gefahrenpolizei- und Feuerpolizeiordnung 1970 geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Mandl (S. 3704)

Redner: Gritsch (S. 3705), Wieser (S. 3706), Ing. Ebner (S. 3706), Stark (S. 3707)

Abänderungsantrag von Abgeordneten des F-Klubs (S. 3708)

Einstimmige Annahme (S. 3708)

Abänderungsantrag von Abgeordneten des F-Klubs, des SPÖ-Klubs, des ÖVP-Klubs und der Grünen (S. 3709)

Einstimmige Annahme (S. 3709)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 3709)

7. Ldtgs.Zl. 165-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Akkreditierungs- und Bauproduktengesetz geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Mandl (S. 3710)

Redner: Ing. Haas (S. 3710), Wieser (S. 3711), Ing. Ebner (S. 3711)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 3712)

8. Ldtgs.Zl. 141-7/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Wirtschaftsbericht Kärnten 2010

Berichterstatter: Zellot (S. 3712)

Redner: Anton (S. 3713), Dr. Lesjak (S. 3715), Poglitsch (S. 3717), Köchl (S. 3718)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3721)

9. Ldtgs.Zl. 102-5/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Kleines Glücksspiel

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 3721)

10. Ldtgs.Zl. 133-1/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 3721)

11. Ldtgs.Zl. 35-4/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Verwaltungsreform

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 3721)

12. Ldtgs.Zl. 64-5/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Putzmittelwerbung des Landesrates für Soziales auf Briefpapier des Landes Kärnten
Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 3721)

13. Ldtgs.Zl. 74-6/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Warmuth betreffend Werbung für Landesrätin Dr. Prettnner (S. 3721)

14. Ldtgs.Zl. 54-10/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Naturschutz in Kärnten (S. 3722)
Antrag zur Geschäftsordnung gem. § 23 Abs. 1 K-LTGO: Holub (S. 3722)
Einstimmige Annahme (S. 3722)

Mitteilung des Einlaufes (S. 3693, 3722)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 3693, 3722)

1. Ldtgs.Zl. 39-26/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Sanierung L 90 nach Knappenberg und L 91 Klippitzthörlstraße (Gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Wolf-Schöffmann (S. 3693)

Zur Dringlichkeit: Warmuth (S. 3694), Köchl (S. 3694)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3694)

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr (S. 3694)

2. Ldtgs.Zl. 179-4/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend zeitgemäßes Wahlrecht für die Landwirtschaftskammer (Gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Astner (S. 3695)

Zur Dringlichkeit: Wieser (S. 3696), Ing. Scheuch (S. 3696)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 3697)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten (S. 3697)

3. Ldtgs.Zl. 133-4/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend effektiver Rechtsschutz für Kärntner Bauern – Widerstand gegen AMA-Schikanen (Gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Suttinger (S. 3697)

Zur Dringlichkeit: Tauschitz (S. 3698), Ing. Rohr (S. 3699)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 3699)

Debatte: Schober (S. 3699), Ing. Scheuch (S. 3700), Ing. Rohr (S. 3701)

Einstimmige Annahme (S. 3701)

4. Ldtgs.Zl. 213-1/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend rasche Korrektur der Führerscheinschikane für Landwirte

Zur Begründung der Dringlichkeit: Suttinger (S. 3722)

Zur Dringlichkeit: Astner (S. 3723), Tauschitz (S. 3724)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 3724)

Einstimmige Annahme (S. 3724)

5. Ldtgs.Zl. 137-2/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Sozialpädagogisches Zentrum – Generalsanierung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Obex-Mischitz (S. 3724)

Zur Dringlichkeit: Trettenbrein (S. 3725), Wolf-Schöffmann (S. 3726)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 3726)

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer (S. 3726)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 3726)

C) Schriftliche Anfragen (S. 3728)

D) Resolutionen (S. 3729)

Beginn: Donnerstag, 27.10.2011, 09.06 Uhr

Ende: Donnerstag, 27.10.2011, 17.45 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.06 Uhr

V o r s i t z: Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

A n w e s e n d: 36 Abgeordnete

B u n d e s r ä t e: **Mitterer, Pirolt, Blatnik, Petritz**

M i t g l i e d e r d e r L a n d e s r e g i e r u n g: Landeshauptmann **Dörfler**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrat **Mag. Dobernig**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**, Landesrat **Mag. Ragger**, Landesrätin **Dr. Prettnner**

S c h r i f t f ü h r e r: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Ich darf Sie ganz herzlich begrüßen zur 33. Sitzung des Kärntner Landtages und ich eröffne diese Sitzung, stelle auch die Beschlussfähigkeit fest. Ich darf in der Reihenfolge der Begrüßung einmal umgekehrt vorgehen und begrüße zunächst einmal die Schülerinnen und Schüler der Handelsakademie Althofen unter der Begleitung von Frau Professor Waltraud Bergmann. Ein herzliches Willkommen hier im Hohen Hause! (*Beifall im Hause.*) Begrüße auch die Regierungsmitglieder, allen voran den Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, herzlich willkommen, Zweiten Lan-

deshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser sowie Frau Landesrätin Dr. Prettnner. Von Seiten der Verfassungsabteilung begrüße ich Herrn Dr. Glantschnig und von der Leitung des Inneren Dienstes den Landesamtsdirektor-Stellvertreter Dr. Matschek, herzlich willkommen, sowie die Fachbeamtenschaft. Begrüße auch die Vertreter der Länderkammer, die Bundesräte Petritz, Pirolt und Mitterer. Ein herzliches Willkommen! Für die heutige Sitzung haben sich entschuldigt Landesrat Dobernig, er wird erst ab 10 Uhr an der Sitzung teilnehmen. Weitere Entschuldigungen sind bei mir nicht eingelangt. Ich darf nun auch zu Geburtstagen gratulieren, und zwar haben Geburtstag gefeiert der Dritte Präsident Dipl.-Ing. Gallo, der Herr Abgeordnete Harald Trettenbrein, Abgeordneter Günter Leikam, Herr Abgeordneter Klubobmann Ing. Reinhart Rohr sowie Abgeordneter Siegmund Astner. Ich wünsche hier von dieser Stelle aus allen viel Gesundheit, Glück und Freude bei ihrer Arbeit! Alles Gute im Namen aller Damen und Herren Abgeordneten des Hohen Hauses! Nun, meine Damen und Herren, komme ich zur Mitteilung aus der Obmännerkonferenz. Wir sind übereingekommen, dass wir heute die Tagesordnungspunkte 2, 3 und 4 in einer gemeinsamen Generaldebatte abhandeln werden und somit auch weitere Gegenstände nicht auf die Tagesordnung genommen werden. Wir kommen nun zur

Lobnig

Fragestunde

und zu Beginn dieser Fragestunde komme ich gleich zur Aufrufung der ersten Anfrage:

1. Ldtgs.Zl. 189/M/30: Anfrage des Abgeordneten Strauß an Landesrätin Dr. Prettnner

Ich ersuche nun den Abgeordneten, diese Frage zu stellen! (*Abg. Strauß ist im Gespräch mit einem Kollegen.*) Herr Abgeordneter Strauß, ich ersuche, die erste Anfrage zu stellen! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Vielleicht hät er verzichtet!*)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geschätzte Frau Dr. Prettnner!

Wie gedenken Sie dem Thema „Wiedereinstieg von Frauen ins Berufsleben nach Karenz“ zu begegnen und welche Maßnahmen sind in diesem Bereich aus Ihrer Sicht geplant?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Frau Landesrätin, Sie sind nun am Wort, bitte!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Grundsätzlich ist zu sagen, dass das Wiedereinstiegsthema ja hauptsächlich nach Familiengründung mit Kinderbetreuung, die an Arbeitsvereinbarung gedacht wird, zusammenhängt und dass es nach den Betreuungspflichten natürlich vor allem Frauen betrifft. Wir haben nach wie vor einen Schlüssel von Kinderbetreuungsgeldbeziehern, wo 94 Prozent der Frauen Kindergeld beziehen und derzeit 6 Prozent der Männer. Das heißt, das ist eine Problematik, die in überwiegendem Anteil die Frauen betrifft und das ist ein Thema, das nicht nur frauenpolitisch bearbeitet werden muss, sondern in mehrerer Hinsicht eine

Querschnittsmaterie ist, nämlich arbeitsmarktpolitische Materie ist, auch die Wirtschaftspolitik spielt hier eine wesentliche Rolle, aber natürlich vor allem Familienpolitik und frauenfördernde Maßnahmen spielen hier eine ganz, ganz wichtige Rolle. Zu sagen ist, dass es in Österreich prinzipiell die grundsätzliche Haltung gibt, dass bei Geburt von Kindern und im Vergleich mit der Berufswelt (*Die Rednerin unterbricht ihre Rede und schaut sich im Saal um. – Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.*) – Entschuldigung! – grundsätzlich zu sagen ist, dass, wenn Kinder in einer Familie zur Welt kommen, die Tendenz da ist, dass Frauen, wenn sie wieder ins Berufsleben einsteigen, vermehrt auf Teilzeitbeschäftigungen übergehen. Bei Männern sieht man die Tendenz, dass es eher zu einem verstärkten Einsatz in der Arbeitswelt kommt, also dass es hauptsächlich eine Frauenthematik ist. Wir haben in Kärnten rund 100.000 erwerbstätige Frauen und ca. 4.600 Geburten jährlich. Das heißt, es betrifft mehrere tausend Frauen, die den Wiedereinstieg schaffen müssen. Wir haben, was die Frauenbeschäftigung betrifft, eine Erwerbsquote von 63 Prozent und wie gesagt, in überwiegendem Maße, nämlich 41 Prozent der Beschäftigten, sind Frauen in Teilzeitbeschäftigungen. Das hat natürlich die Auswirkung, dass Frauen weniger im Geldbörsel haben, dass Frauen im Falle von Arbeitslosigkeit weniger an Geld lukrieren können und dass Frauen das auch weiterziehen bis in die Pension, bis zum Pensionsanspruch, dass Frauen auch weniger an Pensionen beziehen. Im Vergleich bedeutet das, dass eine Kärntner Frau im Schnitt pro Jahr die Hälfte an Pension bezieht wie ein Mann ein Wien, um das hier einmal drastisch darzustellen. Das heißt auch, dass Frauen in überwiegendem Maße armutsgefährdet sind und das heißt, dass sich bei einer Situation, wo Frauen Alleinerzieherinnen sind, diese Situation noch einmal verschärft.

Was tun wir von Seiten des Frauenreferates, um Frauen Unterstützung und Hilfestellung zu geben? Wir haben in den letzten Jahren vor allem Frauenberatungsstellen installiert, mittlerweile in allen Bezirken Kärntens, die sich genau diesen Themen, diesen individuellen Themen stellen,

Dr. Prettnner

und diese individuelle Beratung für Frauen auch anbieten können. Wir haben auch Angebote, die seitens der Arbeiterkammer, seitens des AMS forciert werden und mit unserer Unterstützung auch ausgestattet sind, Programme, um Frauen auf spezifische Probleme aufmerksam zu machen, die es nach dem Wiedereinstieg geben kann. Es gibt hier nämlich eine Initiative, die sich „Baby.Comeback“ nennt, die wird sehr gut angenommen, wird auch in die Bezirke hinausgetragen, um wirklich zu den Frauen zu kommen, die diese Beratungen brauchen. Wir haben mittlerweile auch einen Arbeitskreis gebildet, bestehend aus der Arbeiterkammer, bestehend aus der Wirtschaftskammer, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) bestehend aus dem AMS, um hier Initiativen zu schaffen für die Frauen, um individuelle Programme zu entwickeln und sie zu fördern, um den Wiedereinstieg zu schaffen. Und der wesentlichste Teil dabei ist natürlich eine umfassend funktionierende Kinderbetreuung, die hier im Hintergrund angeboten werden muss. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. Wohl, Frau Abgeordnete Warmuth, bitte die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer der Handelsakademie Althofen! Das Thema „Berufswiedereinstieg“ ist ein sehr wichtiges für die berufstätige Frau.

Die Frau Landesrätin hat hier umfassend berichtet von der Armut, mich interessiert es aber auch, inwieweit sind Ihnen Kärntner Betriebe bekannt, die in ihrem Berufs- und Betriebskonzept den Wiedereinstieg für Frauen nach der Karenz glaubwürdig praktizieren?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzte Frau Abgeordnete! Ein Musterbetrieb diesbezüglich, ein Musterbetrieb, den ich als Frauenreferentin immer wieder hervorstreiche, weil er ein Betrieb ist – man kann auch sagen, weil sie ein Betrieb ist, die Firma Infineon in Villach, die mehrere tausend Mitarbeiter beschäftigt und ein spezifisches Merkmal setzt in der Frauenbeschäftigung, nämlich in mehrfacher Hinsicht. Einerseits gibt es Förderprogramme, wo Lehrlinge schon in die Firmen geholt werden und Frauen explizit auch darauf aufmerksam gemacht werden, in technische Berufe zu gehen. Da kann ich sagen, dass dies ein sehr, sehr guter Musterbetrieb ist. Sie haben auch ein Programm, das seitens des Schulreferates, des Arbeitsmarktreferates von Herrn Scheuch mitgefördert wird, SEMI-High Tech, wo wirklich ein Schwerpunkt darauf gesetzt wird, Frauen in technische Berufe zu bringen. Natürlich genügt das alleine nicht, Frauen in technische Berufe zu bringen, sondern man muss die Frauen, wenn sie Unterbrechungen durch Kinder haben, in den Betrieben halten. Hier hat die Firma Infineon zum Beispiel ein ganz tolles Projekt entwickelt, nämlich, dass sie mit den Mitarbeiterinnen in der Zeit der Abwesenheit immer wieder in Kontakt bleibt, den Kontakt pflegt, die Möglichkeiten anbietet, welche Problemstellungen gibt es von Seiten der Frauen, was braucht der Betrieb, dass man sich hier auch von den Bedürfnissen her gut abstimmt. Es gibt eine Erleichterung beim Wiedereinstieg nach der Karenz mit Arbeitszeitmodellen, die angepasst sind an die Bedürfnisse der Eltern. Vor allem ist ein ganz wesentlicher Schwerpunkt, der hier gesetzt wird, die Förderung und Qualifizierung von Weiterbildung. Hier zeigt ein sehr, sehr großer Betrieb, wie man Wiedereinstieg schaffen kann.

Ich möchte das auch für unsere KABEG-Strukturen erwähnen, wo auch sehr viele Frauen beschäftigt sind. Auch hier gibt es die Möglichkeit, Teilzeitmodelle anzunehmen, was natürlich für Frauen in der ersten Phase der Kinderbetreuung und für die Vereinbarkeit Familie und Beruf sehr wichtig ist. Besonders hervorstreichen möchte ich hier das Klinikum Klagenfurt am Wörthersee, das einen Betriebskindergarten anbietet. Das heißt, hier wird ein Kinderbetreuungsmodell angeboten, das sich zeitlich danach

Dr. Prettner

richtet, wie die Eltern die Betreuungseinrichtung brauchen. Das sind Strukturen, die ganz wesentlich sind, um Frauen Beschäftigung und den Wiedereinstieg zu erleichtern und ganz maßgebliche Impulse zu setzen.

Mein Ziel ist es auch – es gibt einige Betriebe, die Kinderbetreuung von sich aus anbieten, die BKS ist hier zum Beispiel erwähnenswert – dass es Impulse von Arbeitgebern gibt, Kinderbetreuung in Form von Betriebskindergärten anzubieten, um zu signalisieren, dass Kinder kein Hindernis für eine Berufstätigkeit sind, dass Kinder willkommen sind, um ein familienfreundliches Klima zu schaffen. Letztendlich betrifft die Kinderbetreuung nicht nur die Frauen, sondern ist dies ein Elternthema, ein geschlechterübergreifendes Thema. Insofern bin ich sehr froh, dass es Betriebe gibt, die diese Problematik erkennen und die auch in diesem Sinne sehr frauenfreundlich agieren. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. Bitte, Herr Abgeordneter, dann können Sie eine Zusatzfrage stellen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Meine Zusatzfrage wäre in jenem Bereich aufgrund der Ausführungen: Sehr geehrte Frau Landesrätin! 4.600 Damen, Mütter sind laut Statistik jährlich in Karenz. Viele haben nun die Möglichkeit, Teilzeitbeschäftigungen zu bekommen. Meine Frage:

Welche konkreten Maßnahmen setzen Sie als Frauenreferentin, um hier dementsprechend – neben den von Ihnen angekündigten – weitere Möglichkeiten der Unterstützung zu geben, um den Berufseinstieg besser zu bewerkstelligen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Frau Landesrätin, bitte!

Landesrätin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Herr Abgeordneter! Was von meiner Seite noch

erwähnenswert ist, ist, wie ich schon eingangs erwähnt habe, eine Querschnittsmaterie, die sowohl die Wirtschaft als auch die Arbeitsmarktförderung als auch die gesellschaftspolitische Ebene betrifft. Was mir jetzt ganz, ganz wichtig ist, wir haben im Sommer den Frauenbericht erarbeitet mit Zahlen, Daten, Fakten, wo wir abgestimmt auf die Regionen die einzelnen Zahlen, die es gibt, heruntergebrochen haben zu Arbeitsplätzen, Arbeitslosigkeit, zu bezahlter/unbezahlter Arbeit, zu Einkommen zwischen Männern und Frauen und zu Kinderbetreuung. All diese Themen sind hier erarbeitet worden. Mir ist es jetzt ganz, ganz wichtig, mit den Frauen in den Bezirken zu erarbeiten, was sie an Unterstützung brauchen, um weiterhin mehr Perspektiven zu haben, um in der Arbeitswelt tätig zu sein. Hier geht es natürlich darum, Arbeitsplätze zu schaffen, Arbeitsplätze zu haben, die auch dementsprechend familienfreundlich agieren. Wie bereits erwähnt, es geht darum, Betriebskindergärten zu forcieren, um zu signalisieren, Familien sind erwünscht. In diesem regionalen „Aktionsplan Frauen“, den ich derzeit aktiv durchführe – wir haben vor zwei Tagen die erste Sitzung diesbezüglich in Friesach abgehalten – gehe ich in die Bezirke und diskutiere mit den Frauen, was sie vor Ort brauchen, um ihre Perspektiven verbessern zu können. Wir müssen natürlich ganz eng mit den verschiedensten Institutionen zusammenarbeiten. Wir haben das zum Beispiel auch beim Einkommensgipfel praktiziert, wo es darum geht, alle Interessenvertretungen des Landes, die wesentlichen Einfluss auf Faktoren, wie familienfreundliche Arbeitszeiten, Kinderbetreuung, Einkommen, haben können, das sind die Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, ÖGB, Industriellenvereinigung, alle politischen Fraktionen an einen Tisch zu holen, für dieses Thema zu sensibilisieren, um letztendlich Impulse zu schaffen, um die Situation der Frauen in Kärnten wirklich zu verbessern, nach vorne zu pushen, denn darum geht es langfristig für die Zukunft. Das ist die Zukunftsaufgabe, die wir bewältigen müssen. Wir müssen die Frauen in diesem Lande ansprechen, denn die Bevölkerungsentwicklung zeigt, dass wir diesbezüglich akuten Nachholbedarf haben. Wir müssen jetzt wirklich schlagkräftig dafür eintreten, dass wir die Zukunft auch dementsprechend gestalten. Da sehe ich den Ansatzpunkt bei den Frauen, wir müssen die Frauen ansprechen, die Frauen unterstützen, den Frauen Perspektiven geben und das

Dr. Prettnner

ist die zukünftige Arbeit, die ich als Frauenreferentin leisten werde, um letztendlich Maßnahmen im Arbeitsmarktbereich, im Wirtschaftsreich zu erzielen, um den Frauen Perspektiven zu bieten. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich nun zur nächsten Anfrage komme, begrüße ich ganz herzlich unseren Landeshauptmann Gerhard Dörfler sowie Herrn Landesrat Mag. Christian Ragger und Herrn Landesrat Mag. Dr. Martinz. Herzlich willkommen hier im Hohen Hause! Last but not least auch die mittlerweile eingetroffenen Schülerinnen und Schüler des BORG Spittal unter der Begleitung von Frau Professor Annelies Obernosterer. Herzlich willkommen hier im Hohen Hause! (*Beifall im Hause.*) Wir freuen uns über Ihre Anwesenheit und Ihr Interesse an der Demokratie in diesem Hause! Wir kommen nun zur Anfrage 2:

2. Ldtgs.Zl. 191/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Seiser an Landesrätin Dr. Prettnner**

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer dort oben! Werte Kolleginnen und Kollegen! Der Aufmerksamkeitspegel in der FPK- und ÖVP-Fraktion ist unüberbietbar, ich werde meine Frage trotzdem stellen. Sehr geschätzte Frau Landesrätin! Die Probleme für die Frauen, auch in unserem Bundesland, werden immer vielfältiger, das heißt, der Beratungsaufwand und der Beratungsbedarf steigen massiv. Sie tragen dieser Entwicklung entsprechend Rechnung und daher darf ich Sie fragen:

Wie sieht es aktuell mit dem flächendeckenden Beratungsangebot, mit den flächendeckenden Beratungsleistungen für Frauen in Kärnten aus?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Ich bin stolz, berichten zu können, dass Kärnten innerhalb Österreichs das einzige Bundesland ist, das flächendeckende Frauenberatungsstellen in allen Bezirken anbietet. Ich habe heuer im Jänner im Bezirk Hermagor, der als letzter Bezirk bezüglich einer Frauenberatung noch ausständig war, eine Fraueninformationsstelle eröffnen können. Das ist für mich eine ganz wesentliche Entwicklung, weil wir seit circa 20 Jahren Beratungsstellen in Kärnten haben, begonnen in den großen Städten, also Villach, Klagenfurt, Wolfsberg, hier wurden Beratungsstellen installiert. Zu Beginn immer mit der Hinterfragung und der Kritik, ob das überhaupt notwendig sei. Mittlerweile sind diese Beratungsstellen etabliert, unumstritten, als wichtige Anlaufstellen, vor allem in Krisensituationen, vor allem für Frauen, die es sich oft nicht leisten können, Beratungen in Anspruch zu nehmen. Wir haben hier sehr, sehr kompetente Mitarbeiterinnen, sowohl aus dem juristischen Bereich als auch aus dem psychologischen Bereich, aus dem rechtlichen Bereich, wo auch eine Beratung bezüglich des Arbeitsmarktes erfolgen kann. Gesundheitliche Themen spielen auch hier eine Rolle, aber es ist ganz, ganz wichtig, Frauen in Krisensituationen eine Stütze zu geben, zu zeigen, es gibt Möglichkeiten, wie man aus Krisensituationen wieder aufstehen kann, wie man auf beiden Beinen stehen kann, denn letztendlich soll das die Hilfestellung sein, die diese Frauenberatungsstellen auch ausüben. (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause. – Die Rednerin unterbricht ihre Rede. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Können die nicht hinausgehen? (*Gemünzt auf die Zwiegespräche in der F-Fraktion und der ÖVP-Fraktion.*) Ihr stört mich, Entschuldigung, geht hinaus, ich habe eine Anfrage zu beantworten! (*Vorsitzende: Bitte, Frau Landesrätin, Sie sind am Wort!*) Herr Präsident, ich bitte, dass da Ruhe herrscht! (*Vorsitzender: Bitte keine privaten Gespräche hier, bitte, mehr Aufmerksamkeit der Rednerin zu geben! Bitte, Frau Landesrätin! – Abg. Mag. Cernic: Das ist starker Tobak! Bei einer Anfragebeantwortung dauernd zu stören! – Abg. Ing. Scheuch: Die Roten stören! – Vorsitzender: Bitte noch einmal um Ruhe und jetzt, Frau Landesrätin, setzen Sie bitte fort! – 2. Präs. Schober: Du sagst, sie soll hinausgehen, das ist eine Frechheit! – Abg. Mag. Cernic: Das ist wirklich eine*

Dr. Prettner

Unverschämtheit!) Das ist eine Sauerei! Das ist wirklich so! Ich habe es satt! (*Starker Lärm und Unmutsäußerungen im Hause.* – *Vorsitzender: Herr Klubobmann, bitte um Ruhe und auch der Rednerin die nötige Aufmerksamkeit zu geben. Das gilt für alle hier im Hause. Bitte, setzen Sie fort!*) Also es gibt in Kärnten in allen Bezirken die Frauenberatungsstellen mit über 30.000 Beratungen pro Jahr, kompetenten Beratungen, wie gesagt in allen Ausführungen, das habe ich schon im Detail besprochen, auch Obsorge ist immer wieder ein Thema. Wir haben in Klagenfurt vor allem eine spezielle Beratungsstelle, auch in Spittal wird es angeboten, nämlich eine Mädchenberatungsstelle, wo es vor allem um Problemstellungen in der Pubertät sowie bezüglich Lehre, bezüglich Berufsorientierung geht. Hier bieten wir ganz spezielle Maßnahmen an. Es ist extrem wichtig, diese Maßnahmen auch fortzusetzen. Es erfolgt rasche, unbürokratische Hilfestellung für Frauen in allen Lebenslagen, das ist mir ganz wichtig. Und, wie gesagt, wir haben hier eine wirkliche herausragende Position innerhalb Österreichs, weil das nicht in allen Bundesländern in dieser Form angeboten wird. Ich werde weiterhin diese Beratungsstellen von Seiten des Frauenreferates auch unterstützen, soweit es mir finanziell möglich ist. Ich habe heuer mit den Beratungsstellen wieder langfristige Verträge abgeschlossen, um diese Beratungseinrichtungen aufrecht zu erhalten, weiterhin zugänglich zu halten und hier allen ohne Hemmschwelle eine offene Tür zu bieten, wenn es Problemstellungen gibt. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Frau Abgeordnete Rossmann!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Schülerinnen und Schüler auf der Galerie! Frau Landesrätin! Beratungsleistung ist das Thema dieser Anfrage. Ich stelle fest, dass Frauen nach wie vor bei Lohnabschlüssen stark benachteiligt sind, gleicher Lohn für gleiche Arbeit ist faktisch nur ein Schlagwort, das nicht stattfindet. Da hilft

auch der Gehaltsrechner der Frauenministerin nichts, der noch dazu falsch war, aber eigentlich nur eine Alibiaktion ist, weil den Frauen dabei nicht wirklich geholfen ist. Jetzt frage ich Sie:

Wie sieht Ihre Beratungsleistung innerhalb der Sozialpartner aus, innerhalb der Gewerkschaft, um Frauen bessere Lohnabschlüsse zu gewährleisten?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Wie es Ihrer Aufmerksamkeit wahrscheinlich nicht entgangen ist, ist auf meine Initiative das erste Mal im Lande Kärnten ein Einkommensgipfel abgehalten worden, der gerade diese spezielle Problematik auch als Thema hatte, nämlich ein Einkommensgipfel, der vor allem das Problem beheben soll, dass Männer einen Einkommensvorteil von 31 Prozent haben. Wir haben diesen Tag am Equal Pay Day auch symbolisch abgehalten, der auf Deutsch heißt: „Tag der Abrechnung.“ Das ist der Tag, an dem Frauen im Vergleich zu Männern nichts mehr verdienen. Das ist das Geld, das Männer bereits in der Tasche haben – am 6. Oktober war das der Fall – das Geld, das die Frauen erst am 31. Dezember in der Tasche haben werden. Das heißt, für mich ist es ganz, ganz wichtig, hier alle miteinzubeziehen, die an dieser Schraube drehen können. Die Lohnunterschiede können durch eine Maßnahme alleine nicht beseitigt werden, das wissen wir alle, aber es gibt sehr, sehr viele Initiativen von Seiten des Bundes. Ich erwähne hier, dass es hier heuer Gesetzesänderungen im Gleichstellungsgesetz gegeben hat, dass es zum Beispiel bei großen Betrieben derzeit über 1.000 Beschäftigte in Kärnten betrifft, dass es bei acht Betrieben die Verpflichtung gibt, die Gehälter, Männer- und Frauengehälter, offenzulegen und in der Kategorie, in der Vergleichbarkeit auch festzustellen, ob es Unterschiede in der Bezahlung gibt. Ich erwähne hier, dass es mittlerweile verpflichtend ist, bei Ausschreibungen von Stellen auch mitanzugeben, was bedeutet es letztendlich in der Brieftasche, wenn ich eine Stelle annehme, einen typischen Frauenberuf annehme oder einen männlichen

Dr. Prettner

Beruf annehme. Dann sieht man bei der Stellenausschreibung nämlich schon ganz, ganz deutlich, dass es hier Unterschiede in der Bezahlung gibt. Das heißt, frauendominierte Branchen sind generell unterbezahlt. Hier gibt es ja auch Initiativen von Seiten der Gewerkschaft, von Seiten der Parteien, Mindestlöhne einzufordern. Für Arbeit, die in vollem Umfang ausgeführt wird, muss es auch Mindestlöhne geben. Es kann nicht sein, dass diese unterbezahlt ist. Hier muss es passieren, dass Frauenlöhne auch besser ausgezahlt werden. Die Anhebung von Frauenlöhnen ist ein ganz, ganz wesentlicher Faktor. Aber was auch zum Ausdruck gekommen ist, es ist ganz, ganz wichtig, hier Beratungen anzubieten vor allem Mädchen schon in der Berufsorientierung aufzuzeigen, welche Vielfalt an Berufen es gibt. Wir wissen, dass Mädchen unter den 200 Lehrberufen zu 50 Prozent drei Lehrberufe auswählen, deshalb versuchen wir mit allen Initiativen, vor allem auf Eltern abzielen, mit Elternberatungen hier vorwärts zu kommen und alte, traditionelle Bilder und Muster aus den Köpfen der Eltern zu bringen. Es findet Elternberatung statt, es findet bereits in den Kindergärten gendersensible Erziehung statt. Wir zielen darauf ab, Pädagoginnen und Pädagogen zu schulen, die Kinder in ihren Talenten und nicht aus ihrer traditionellen geschlechtlichen Rolle heraus zu fördern. Hier erfolgen sehr, sehr viele Initiativen. Wir haben auch Broschüren herausgebracht, ein Rollenbilderbuch wurde vor wenigen Tagen präsentiert.

Ganz, ganz wesentlich, das ist immer wieder der Punkt im Hintergrund, Frauenförderung kann nicht stattfinden ohne Kinderbetreuung! Wir brauchen flächendeckende Kinderbetreuung, wir brauchen leistbare Kinderbetreuung, wir brauchen auch flexible Kinderbetreuung. Das ist auch das Schlüsselwort, das letztendlich zum Gesamtkonzept führt, um Frauen am Arbeitsmarkt gleiche Chancen zu bieten wie Männern. Wir haben damals gemeinsam mit dem Herrn Landeshauptmann all diese Themen in Form einer Pressekonferenz präsentiert. Jetzt geht es darum, diese (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) Themen, die wir hier gemeinsam erarbeitet haben – und es war nur schade, eine Fraktion hat bei diesem Einkommensgipfel gefehlt (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Wahrscheinlich die Grünen!*) und es haben auch die anderen Regierungsmitglieder von Seiten der FPÖ und der

ÖVP nicht an diesem Einkommensgipfel teilgenommen. Aber es ist ein ganz, ganz wesentlicher Faktor, dass wir hier Maßnahmen setzen und wir werden die einzelnen Maßnahmen auch demnächst präsentieren, in Sektoren aufteilen, wer kann was dazu beitragen, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) um die Gleichstellung letztendlich dann zu erreichen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nein. Bitte, Herr Abgeordneter, dann können Sie eine Zusatzfrage stellen.

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Werte Frau Landesrätin! Sie haben im Bereich der Chancengleichheit und im Bereich der Lohngerechtigkeit eine Mega-Aufgabe mit einem Mini-Budget zu bestreiten. Wir wissen alle, dass das Füllhorn im Rahmen der Budgetverteilung an Ihnen vorübergegangen ist, daher meine Frage:

Finden Sie mit den Ihnen zur Verfügung gestellten Mitteln das Auslangen, um diese Aufgaben zu bestreiten?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Herr Abgeordneter! Aufgrund der Ausführungen und aufgrund der Themenstellungen, die wir zu bewältigen haben, kann ich diese Frage mit einem klaren Nein beantworten. Natürlich braucht es viel, viel mehr Geld, um in frauenfördernde Maßnahmen zu investieren. Das kann ich aus meinem Referat heraus nicht. Die Zahlen kann ich Ihnen ja auch präsentieren: Mein Budget umfasst 1,107 Millionen Euro. Das heißt, hochgerechnet auf jede Kärntner Frau bedeutet das € 3,50 für frauenfördernde Maßnahmen, die mir im Frauenreferat zur Verfügung stehen. Die meisten Mittel sind gebunden, einerseits durch Personalkosten, andererseits durch – wie bereits

Dr. Prettnner

erwähnt – Förderung der Frauenberatungsstellen. So kann ich Einzelmaßnahmen nicht fördern, weil das Geld dementsprechend nicht reicht. Ich möchte hier einmal vielleicht die Wertigkeit hervorheben, die von Seiten des Finanzreferenten den frauenpolitischen Maßnahmen gegenüber umgesetzt wird. Ich erwähne die Budgetdotierung einer Imagekampagne eines Regierungsmitgliedes im Jahr 2010, dessen Image wahrlich nicht besonders gut ist. Trotzdem ist es nicht gerechtfertigt, dass ein Regierungsmitglied für eine Imagekampagne im Jahr 2010 über € 1.110.000,- dotiert bekommen hat, die Frauen insgesamt – das Frauenbudget – waren weniger dotiert. Abgesehen davon möchte ich noch erwähnen, dass es Leistungen in diesem Lande gibt, die weitaus höher beurteilt werden und die sehr, sehr hinterfragenswert sind, wo mittlerweile Gutachter beauftragt sind, diese Leistung zu bewerten, also auch die Begutachter kosten. Wenn man die mit einrechnet, wird das das Budget bei weitem übersteigen, das für eine rechtliche Beratung ausgezahlt worden ist. Ich erwähne hier das Birnbacher-Honorar von 6 Millionen Euro für zwei Monate Arbeit. Allein aus dieser Tatsache kann ich Ihnen sagen, dieses ist Budget absolut nicht gerechtfertigt und muss absolut erhöht und angepasst werden! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 2 erledigt. Wir kommen zur Anfrage 3:

3. Ldtgs.Zl. 193/M/30:**Anfrage der Abgeordneten Obex-Mischitz an Landesrätin Dr. Prettnner**

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Wir haben jetzt vom Budget gehört.

Sie haben uns den Wiedereinstieg von Frauen ins Berufsleben erörtert. Jetzt rein von der Situation in Kärnten:

Welche Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit Kinderbetreuung, die ja noch immer hauptsächlich ein Frauen-Thema anstatt Eltern-Thema ist, müssen aus frauenpolitischer Sicht geschaffen werden, um Familie und Beruf vereinbaren zu können? Was ist da gefragt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Sie haben es ja jetzt schon in Ihrer Einleitung erwähnt, dass Kinderbetreuung kein Frauen-Thema im klassischen Sinne ist, sondern ein Eltern-Thema sein muss. Die Zahlen sagen etwas anderes. Zwei Drittel der unbezahlten Arbeit wird nach wie vor von Frauen verrichtet. Hier wird vor allem die Kinderbetreuung auch mit einbezogen. Dieses Thema begleitet mich als Politikerin seit Anfang meiner politischen Karriere. Ich glaube, alle Frauenpolitikerinnen sind mit diesem Thema der Kinderbetreuung immer wieder befasst und konfrontiert. Auch bei meiner ersten Sitzung des regionalen Aktionsplanes vor zwei Tagen sind wir wieder absolut bei dem Thema Kinderbetreuung hängengeblieben. Ich sage, insofern hängengeblieben, weil wir machen oft einen Schritt nach vor, was die Kinderbetreuung betrifft, und dann machen wir wieder drei Schritte zurück. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Du bist ja nicht zuständig!)* Wir brauchen für die Frauen und für die Familien in diesem Lande ein Signal, ein kinderfreundliches Klima, das geschaffen werden muss. Das bedeutet, wenn Betreuungsbedarf da ist, dass dieser auch abgesichert sein muss in Form eines Rechtsanspruches auf Kinderbetreuung. Es ist absolut notwendig, Zeiten anzubieten, die auch realistisch vereinbar sind mit einer Arbeit, wenn man einer Arbeit nachgeht. Das heißt, hier hat die Arbeiterkammer ja ein Kriterium eingezogen, das nennt sich VIF-Faktor und bedeutet nichts anderes, als dass man eine Öffnungszeit pro Tag definiert, Öffnungszeiten pro Woche definiert, das heißt, neunehnhalf Stunden am Tag, mindestens vier Tage die

Dr. Prettner

Woche mit einem Mittagessen kombiniert und zusätzlich reduzierte Schließtage, das heißt, nicht mehr als 25 Schließtage pro Jahr. Ich möchte hier nur erwähnen, in Kärnten ist der Schnitt bei den Schließtagen bei den Kinderbetreuungseinrichtungen bei 42 Tagen. Das heißt, wir brauchen all diese Faktoren, um gewährleisten zu können, dass Kinderbetreuung auch dementsprechend angenommen wird, dass Kinderbetreuung auch für alle ein Angebot ist, denn wenn eine Kinderbetreuungseinrichtung um 12.00 Uhr zu Mittag zusperrt, dann ist sie kein Angebot für eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dementsprechend müssen wir daran arbeiten, diese Leistungen auch überall wohnortnahe anzubieten. Ich kann Ihnen sagen, diese Konzepte funktionieren wunderbar. Wenn man Kinderbetreuung in einem ausreichenden Maße anbietet, dann zeigen auch die Statistiken – der Herr Bürgermeister von Liebenfels ist da – dass man Erfolg haben kann, dass hier eine Zuzugsgemeinde entstehen kann, dass hier attraktive Wohnorte für junge Familien entstehen können, dass hier Angebote und Signale ausgesendet werden, ihr seid willkommen, wir sind froh, wenn ihr Kinder habt. Wir müssen ja froh sein, dass wir Kinder haben, weil wir haben uns in den letzten zehn Jahren bei den Geburten einen historischen Tiefpunkt erarbeitet. Wir hatten noch niemals so wenig Geburten, wie wir das in den letzten Jahren gehabt haben. Hier müssen wir entgegenwirken, hier müssen wir Signale setzen, um ein positives Klima entstehen zu lassen, zumal es Kärnten dringendst notwendig hat als einziges Bundesland Österreichs, das eine negative Bevölkerungsentwicklung hat. Das ist die Hauptaufgabe Nummer 1, die auch erkannt werden muss (*Abg. Rossmann: Wir haben auch die geringste Zuwanderung!*) von Seiten der zuständigen Regierungsmitglieder, um hier ein Klima zu schaffen, das letztendlich Kinderbetreuung gewährleistet. Nur so können wir letztendlich auch Einkommensscheren schließen. Da erfinde ich gar nichts Neues. Das kann man überall, wenn man sich für dieses Thema interessiert, auch nachlesen. Hier machen uns die skandinavischen Länder schon alles vor und zeigen uns das vor, wie es funktionieren kann, wenn man das Thema Gleichstellung dementsprechend ernsthaft (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) bearbeitet in allen Bereichen, das Thema Gleichstellung auch zu einem gesellschaftlich wichtigen Thema macht.

Diesbezüglich arbeite ich daran, alle Verantwortlichen zu sensibilisieren, darauf aufmerksam zu machen, um letztendlich für die Eltern und Familien in diesem Lande ein positives Klima schaffen zu können. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Frau Abgeordnete Warmuth!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Hoher Landtag! Es ist Fakt, dass zur Kinderbetreuung die Angebote gehören, aber auch die Finanzierbarkeit. Es ist Fakt, dass die Gemeinden für die Öffnungszeiten zuständig sind. Frau Landesrätin, bitte, schenken Sie mir Ihre Aufmerksamkeit! Sie haben das früher bei meinen Kollegen kritisiert, ich möchte das auch hier so haben. Ich darf aber auch festhalten, dass es in Kärnten 1.800 freie Kinderbetreuungsplätze gibt für Kinder von 1 bis 14 Jahren. Das bedeutet, dass die Plätze vorhanden sind, aber leider in Kleingemeinden, in Landgemeinden nicht so flexibel gestaltet werden können, auch weil sie teilweise nicht finanzierbar sind. Kärnten hat einen Überhang von 1.800 Kinderbetreuungsplätzen. Die Bundesförderung, die derzeit im Rahmen der 15a-Vereinbarung läuft, beläuft sich auf € 600.000,-- und aufgrund dieser Förderkriterien, die der Bund leider nicht so flexibel gestaltet hat, fallen wir hier in Kärnten in der Förderung um € 400.000,-- um, weil sich diese Förderung ausschließlich auf zusätzliche Betreuungsplätze bezieht. Ich glaube daher, dass es notwendig ist, dass wir zusätzliche Tagesmuttermodelle und -kontingente schaffen. Ich gebe Ihnen recht, dass wir auch Betriebskindergärten so weit wie möglich schaffen sollten sowie verstärkte, gemeindeübergreifende Kinderbetreuung im ländlichen Raum. Ich frage sie daher, Frau Landesrätin:

Werden Sie sich als Frauenreferentin bei der Bundesregierung dafür einsetzen, dass die Förderkriterien zur Vergabe der € 600.000,-- Bundesmittel so abgeändert werden, dass damit elternbedarfsorientierte und leistbare Kinderbetreuungsmodelle flexibel in allen Gemeinden Kärntens ermöglicht werden?

Warmuth

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin, Sie sind am Wort!

Landesrätin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Frau Abgeordnete! Sie sind offensichtlich innerhalb Ihrer Fraktion schlecht informiert worden. Wir haben bereits bei der letzten Regierungssitzung eine Resolution an die Bundesregierung einstimmig abgesendet, um hier flexiblere Förderungsmaßnahmen mit einzuberechnen. Das ist ja bereits geschehen. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Wås erhebst denn dänn då die Forderungen?*) Aber ich möchte jetzt noch einmal darauf eingehen, was Sie gesagt haben. Wir haben 1.800 freie Plätze, ja, das mag sein, aber was nützt es einer Frau in Klagenfurt oder Pörschach, wenn ein freier Platz zum Beispiel in der Gemeinde Reichenfels angeboten wird? Wir brauchen die wohnortnahe Betreuung, das heißt, wir brauchen wohnortnahe Betreuungseinrichtungen (Abg. Warmuth: *Wir brauchen die Bundesmittel!*) und das zweite Problem, das sich aus diesen 1.800 freien Plätzen ergibt – Sie haben wahrscheinlich nicht zugehört – ist, dass viele dieser Betreuungsplätze nicht nach VIF-Kriterien kategorisiert sind. (Abg. Mag. Darmann: *Dann musst du dich einmal auf Bundesebene darum kümmern!*) Das heißt, das sind Plätze, die jetzt noch nicht dementsprechend (Abg. Mag. Darmann: *Nicht reden, handeln!*) Öffnungszeiten anbieten, die dementsprechend wenig Schließtage haben, wie ich das bereits vorher erwähnt habe. Das ist ja das große Problem. Das ist aber auch – da haben Sie sich wirklich schlecht informiert – Teil der 15a-Vereinbarung, denn diese Fördersummen, diese 55 Millionen Euro, die jetzt bis 2014 an die Bundesländer ausbezahlt werden, die werden nicht nur für neue Plätze ausbezahlt, sondern ein wesentliches Kriterium mit dabei ist die Reduzierung der Schließtage. Nachdem wir bei unseren Kinderbetreuungseinrichtungen nur 12 Prozent mit dementsprechenden VIF-Kriterien anbieten, haben wir jede Menge Möglichkeiten, Öffnungszeiten zu erweitern, das Personal diesbezüglich zu fördern. Das steht in der 15a-Vereinbarung drinnen und ich würde Sie bitten, sich diesbezüglich genau zu informieren. Wir können dieses Geld auch gut einsetzen, wenn sich der zuständige Referent und die Abteilung nur dementsprechend genau informieren würden, dann könnten wir zusätzliche Kriterien schaffen, um eine Erleichterung der Kinderbetreuung in Kärnten zu erwirken, damit wir kein Geld in Wien draußen liegen lassen. Das ist nämlich Ziel

und ich möchte auch noch darauf aufmerksam machen, dass es Jahre gedauert hat, bis wir den Kinderbetreuungsreferenten dazu gebracht haben, diese Vereinbarung überhaupt als sinnvoll zu erkennen. Ich möcht euch alle daran erinnern, (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Ha, ha, ha! Das glaubst du ja wohl selber nicht!*) dass wir jahrelang daran gearbeitet haben, bis er endlich diese 15a-Vereinbarung unterschrieben hat. Jetzt (Beifall von der SPÖ-Fraktion.) hat er sie unterschrieben, jetzt wird es auch an der Zeit sein, dass er sich inhaltlich damit genau auseinandersetzt. Er verhandelt das ja auch aus und er müsste wissen, (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Das ist eine Beleidigung, was du da sagst! Nimm das zurück!*) dass man mit erweiterten Schließtagen auch Personal einstellen kann, dass man letztendlich weniger Schließtage als Resultat hat und hier mehr Personal einstellen kann. Noch einmal ein Impuls für die Frauenförderung, für Frauenarbeitsplätze und diesbezüglich ist Handlungsbedarf da und wir werden keinen Cent in Wien draußen liegen lassen. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *So ein Schwefel! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Ist nicht der Fall. Dann bitte, Frau Abgeordnete, können Sie eine Zusatzfrage stellen!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Ich verzichte auf die Zusatzfrage.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gut! Dann kommen wir zur nächsten Anfrage:

4. Ldtgs.Zl. 195/M/30:

Anfrage des Abgeordneten Astner an Landesrätin Dr. Prettner

Geschätzte Damen und Herren! Ich möchte zu dieser gestellten Frage schon eine Anmerkung anbringen, dass diese gestellte Frage keine Angelegenheit der Landesvollziehung beinhaltet, sondern dass dies eine rein privat veranlasste Frage ist, es mir als Präsidenten aber nicht zusteht, eine inhaltliche Prüfung vorzunehmen, sondern dass es ausschließlich dem befragten

Lobnig

Regierungsmitglied obliegt, diese Frage zu beantworten, ja oder nein. Daraus können Sie auch erkennen, dass eine Novellierung der Geschäftsordnung dringend notwendig ist, weil die Qualität der Fragen und der Fragestunde insgesamt und dadurch auch die inhaltliche Beantwortung für die Zuhörerinnen und Zuhörer und für die Damen und Herren Abgeordneten verbessert werden soll. Daher arbeiten wir an einer Novellierung und ich werde den Klubs demnächst einen Vorschlag unterbreiten und ich erwarte mir rege Teilnahme und Einbringung von Interessen und Ideen, damit wir die Fragestunde derart gestalten können, dass wir an einer zeitlichen Nähe der Frage und des Inhaltes sind und nicht, wie es jetzt der Fall ist, dass Fragen zur Aufrufung kommen, die schon fünf, sechs oder gar acht Monate alt sind und von einer Tagesentfernung weit weg sind. Daher kommen wir zur Anfrage des Herrn Abgeordneten Astner an Frau Landesrätin Dr. Prettnner. Bitte!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Frau Landesrätin Dr. Prettnner! Meine Frage an Sie:

Würden Sie als Umweltreferentin eine Einladung eines Wasserkraftwerksbetreibers zu einem Jagdausflug nach Skandinavien annehmen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

(Es erfolgen Unmutsäußerungen aus der F-Fraktion.) Geschätzter Herr Abgeordneter, aber auch Herr Präsident! *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist eine beleidigende Frage!)* Ich meine, Wasserkraftwerksbetreiber brauchen immer wieder Genehmigungen in wasserrechtlicher Hinsicht. Ich bin dazu die politische Referentin, also insofern findet das laufend statt und die Aktualität ist laufend gegeben, weil man sich als Regierungsmitglied bei Entscheidungen natürlich immer in einem Spannungsfeld befindet und natürlich würden solche Einladungen zu privater Beeinflussung oder möglicherweise Vorteilsnahme eines Projektwerbers führen. Letztendlich kann es ja auch, wie jetzt schon zu Verfahren in den letzten Wochen, Monaten und laufend in den Zeitungen berichtet, zur Beeinflussung eines

Regierungsmitgliedes führen. Verurteilungen und laufende Verfahren gibt es ja bereits. Aber wenn Sie mich jetzt fragen, „würden Sie als Umweltreferentin einen Jagdausflug machen“, Herr Abgeordneter, ich habe keinen Jagdschein. Das ist Punkt Numero 1. *(Heiterkeit in der F-Fraktion. – Abg. Zellot: Dås waß der Parteikollege gâr nit?)* Punkt Numero 2, Herr Abgeordneter: Hätte ich Zeit, einen Ausflug zu machen, hätte ich Zeit, und das würde ja, wenn ich nach Skandinavien fliegen würde, doch ein paar Tage dauern, dann nützte ich diese Zeit für meine Familie. Ich habe einen Mann und Kinder und würde diese Zeit mit meiner Familie verbringen. Das ist Punkt Numero 2 und Punkt Numero 3: Nachdem alles im Konjunktiv ist, ich bin keine Jägerin und wenn ich schon das Verlangen hätte, auf Großwildjagd zu gehen oder gehen zu müssen, dann würde ich – weil es ja mein privates Interesse wäre, Großwild zu jagen, es ist ja nicht meine politische Aufgabe – größten Wert darauf legen, meine Hobbys und meine Freizeit auch aus meinen privaten Mitteln zu finanzieren und würde mir das niemals von einer Firma oder schon gar nicht von einem Projektwerber, von einem möglichen, potentiellen Projektwerber finanzieren lassen. Das kommt für mich absolut nicht in Frage! *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Di lãdet eh niemãnd ein! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. ÖVP-Fraktion? – Auch nicht. Dann Herr Abgeordneter, haben Sie die Möglichkeit.

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Verzichte. Danke für die Auskunft!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zur Anfrage 5:

5. Ldtgs.Zl. 199/M/30:

**Anfrage des Dritten Präsidenten
Dipl.-Ing. Gallo an Landesrätin Dr.
Prettnner**

Bitte die Frage zu stellen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Guten Morgen, Kärnten! Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Kommen wir von Skandinavien zur wirklichen Bedrohung und nach Slowenien. Krško hat massive Bedeutung für die Kärntnerinnen und Kärntner, denn um den Betrieb ranken sich viele Ungereimtheiten, es sind viele Fragen offen. Sie, Frau Landesrätin Dr.ⁱⁿ Prettnner, sind für den Schutz der Menschen und die Abwehr von Umweltgefahren in Kärnten zuständig. Sie haben sich hoffentlich auch hier eingearbeitet, daher meine Frage:

Wo wird aufgrund Ihrer Ermittlungen der Atommüll aus dem AKW Krško gelagert?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin, die Frage zu beantworten!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Sie stellen mir die Frage „Wo wird aufgrund Ihrer Ermittlungen der Atommüll aus Krško gelagert?“ Ich bin in Regierungsfunktion, als Regierungsmitglied und bin nicht als Ermittlungsbeauftragte unterwegs. Ermittelt wird bei der Justiz, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das haben Sie mitgeteilt!*) ermittelt wird (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das haben Sie über die Medien verlautbart!*) bei Justizverfahren. Einige Ihrer Ex-Kollegen und derzeitigen Kollegen sind ja im Mittelpunkt von Ermittlungen, aber wenn ich Fragen stelle und die Informationen einhole, dann mache ich das auf Regierungsebene. Das habe ich auch dementsprechend gemacht, als ich beim zuständigen Minister Žarnič, dem zuständigen Umweltminister, in Slowenien gewesen bin. Ich hatte auch die Möglichkeit, mit dem Sicherheitsbeauftragten, dem Herrn Dr. Andrej Stritar, diesbezüglich Gespräche zu führen und mir wurde ganz klar vermittelt, dass die derzeitigen radioaktiven Substanzen, die in Form von Feststoffen gelagert werden, derzeit am Standort des AKW Krško gelagert sind. (*Abg. Mag. Darmann: Unglaublich!*) Es ist auch nicht geplant, einen anderen Standort zu suchen. Es wurden weitere schon in Erwägung gezogen, diese Pläne wurden bereits ver-

worfen. Die derzeitige Lagerstätte ist am Standort des Atomkraftwerkes Krško. In dementsprechenden Betongebäuden wird dieses Material gelagert und es gibt niedrig und mittelhohe radioaktive Festabfälle, die in einem Institut in Laibach gelagert werden, nämlich im Abfalllager am Jožef-Stefan-Institut in Brinje. Das waren die Auskünfte, die ich wie gesagt vom Herrn Umweltminister höchstpersönlich und vom zuständigen Sicherheitsbeauftragten bezüglich nuklearer Energie, Herrn Dr. Andrej Stritar, erhalten habe. Es ist mir diesbezüglich auch keine Veränderung bekannt, dass Slowenien eine Abweichung von diesem Plan hegt. (*Abg. Mag. Darmann: Die Lagerstätten allein sind schon gefährlich genug!*) Diese Lagerstätte am Atomkraftwerk Krško ist auch geplant als Zwischenlagerstätte, aber hier gibt es ja auch international das Problem, dass noch keine Endlagerstätte gefunden wurde. Geplant ist aber, diese Zwischenlagerstätte auf Krško zu haben und in weiterer Folge dann eine Endlagerstätte endgültig auszuwählen. Erwähnen möchte ich noch, dass Slowenien auch ein Energieprogramm verabschiedet hat oder in Begutachtung an die österreichische Bundesregierung gesendet hat. Ein Energieprogramm, das die Planung von 2010 bis 2030 betrifft und hier möchte ich in aller Klarheit festhalten, dass wir auch von Seiten unserer Landesregierung eine Resolution an die Bundesregierung geschickt haben, dass sich dieses Thema mit einem Ausbau des Atommeilers in Krško verbinden lässt. Es wird auf jeden Fall in ihrem Atomprogramm für die Zukunft eine Erweiterung von Krško angedacht. Wir haben hier ganz vehement unser Veto eingelegt, wir haben hier gesagt, das ist nicht in unserem Sinne, wir wollen das nicht. Wir haben die Bundesregierung aufgefordert, hier Konsequenzen zu ziehen und ich denke, dass das auch die Gespräche sind, die der Herr Landeshauptmann, der ja in letzter Zeit sehr oft in Slowenien ist, führt, dass das auch das Thema der Gespräche ist, um letztendlich einen weiteren Ausbau des Atomreaktors in Krško zu stoppen. Das muss unser Ziel sein und hier werden natürlich die Verbindungen, die wir in den letzten Wochen und Monaten aufgebaut haben, auch hilfreich sein, um dementsprechende Unterstützung in Slowenien zu bekommen. Wir tun es auf allen Ebenen, wir haben mittlerweile auch schon insgesamt zehn Resolutionen verfasst. Wir sind innerhalb der Bundesländer unter den Energiereferenten vernetzt, um hier

Dr. Prettnner

(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!) Maßnahmen zu setzen, um der Atomenergie einen Stoppriegel vorzulegen. Hier sind wir als österreichische Nation auch sehr glaubhaft, weil wir keine Atomenergie verwenden, keine Atomenergie erzeugen und diesbezüglich ist es ganz, ganz wichtig, dass wir die Maßnahmen auch international verstärken, auch auf EU-Ebene Maßnahmen setzen. Nur so werden wir dieses Problem letztendlich in den Griff bekommen. Österreich kann (Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!) eine sehr, sehr glaubhafte Rolle spielen und Österreich engagiert in diesem Thema auch sehr intensiv. (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. ÖVP? – Auch nicht. Bitte, Herr Präsident, dann können Sie eine Zusatzfrage stellen.

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Frau Landesrätin! Sie haben mehrere Resolutionen erwähnt, Papier ist bekanntlich geduldig. Sie haben diese Auskünfte vom Herrn Minister bekommen. Haben Sie persönlich danach Protest eingelegt, denn die Lösung ist unbefriedigend oder haben Sie diese Stätte, wo Sie das bekommen haben, ruhigen Gewissens wieder verlassen und sind nach Kärnten so zurückgefahren?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Abgeordneter, ich glaube, Sie haben wieder nicht zugehört. Es ist ein Thema, das uns im Jahre 2011 praktisch seit dem 11. März begleitet, das auch gezeigt hat, dass es möglich ist, überfraktionell zu einer Einigung zu kommen. Wir haben Beschlüsse gefasst, die einstimmig gefallen sind. Hier sind die Interessenslagen des Kärntner Landtages und der Regierungsmitglieder die gleichen. Wir wollen keine Atomenergie, wir verstärken das in allen Positionen, in denen

wir tätig sind. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Das habe ich nicht gefragt!*) Wir haben mit der slowenischen Regierung natürlich laufend Kontakt, deklarieren das auch. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Ich habe Sie gefragt, ob Sie protestiert haben, ja oder nein!*) Ich mache das auch nachhaltig, indem ich in allen Bereichen, wo ich die Möglichkeit habe, aufzeige, dass wir Kärntner – und ich als Regierungsmitglied genauso wie Sie als Abgeordneter – gegen Atomenergie sind. Wir haben diesbezüglich auch die Unterschriften, die in Kärnten gesammelt wurden, bereits übergeben und ich denke, Sie haben auch unterzeichnet bei der Anti-Atom-Unterschriftensammlung. Also, wir sind in Kärnten, in Österreich, eine Nation, die glaubhaft ist, die glaubhaft zeigen kann, dass wir Atomenergie ablehnen. Ich als Regierungsmitglied tu das, wo ich kann, bei jeder Interessengemeinschaft, auch bei der EU. Ich war vor 14 Tagen bei der EU und konnte auch dort deponieren, dass das Atomthema ein Thema ist, das uns in Österreich leidenschaftlich begleitet und dass wir auch ablehnen. In diesem Sinne werde ich meine Energie auch dahingehend aufwenden, dass wir in Zukunft mehr erneuerbare Energie in Kärnten erzeugen werden. (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zur Anfrage 6:

6. Ldtgs.Zl. 202/M/30:**Anfrage der Abgeordneten Mag. Cernic an Landesrätin Dr. Prettnner**

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrte Frau Landesrätin! Welche Maßnahmen setzen Sie im Bereich der Abfallwirtschaft, um das Bewusstsein der Bevölkerung in Bezug auf Vermeidung und Trennung von Abfällen generell zu sensibilisieren?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzte Frau Abgeordnete! Bezüglich der

Dr. Prettnner

Abfallwirtschaft ist Kärnten auf einem sehr, sehr guten Weg. Ich möchte Ihnen dazu nur ein paar Zahlen ins Bewusstsein rufen. Wir haben im Jahre 1990 pro Einwohner lediglich 30 kg an Altstoffen im Jahr gesammelt. Mittlerweile, also im Jahre 2011, sind es 170 kg, das heißt, es ist zu einer Versechsfachung bei der Sammlung von Altstoffen gekommen. Im Gegenzug dazu war im Jahr 1990 der Haushaltsmüll pro Person und Einwohner noch bei 230 kg, nun sind wir bei 30 kg pro Einwohner. Das bedeutet, dass wir hier ganz wesentliche Maßnahmen setzen, um von der Restmüllentsorgung hinzukommen zu einer Altstoffsammlung. Das praktizieren wir in sehr vorbildhafter Weise und das funktioniert auch extrem gut in Kärnten. Wir haben hier bei den Haushalten eine Sammelmöglichkeit, wo wir bei den meisten Haushalten Papier und Kunststoffe schon vor Ort sammeln können. Wir haben Sammelinseln, die in den Ortschaften vorhanden sind, wo wir vor allem Altmetalle, Altglas entsorgen und wir haben, das ist auch ein ganz, ganz wesentlicher Punkt, Altstoffsammelzentren, die ich von Seiten des Landes auch unterstütze, wenn es die Gemeinden und Verbände dementsprechend errichten. Wir haben mittlerweile 80 dieser Altstoffsammelzentren und hier wird ein Viertel der Investitionskosten von Seiten des Landes gefördert, um hier eine verbesserte und sortenreinere Altstoffsammlung zu erzielen.

Wir haben gerade letzten Samstag ein Altstoffsammelzentrum in Ruden eröffnet, das bei der Feierlichkeit von der Bevölkerung sehr gut angenommen wurde und das auch Schlüsselpunkt dazu ist, wie wir unsere zukünftige Abfallentsorgung positiv gestalten können, nämlich so, dass wir hier vor Ort mit geschulten Mitarbeitern – und auch das ist etwas, was von Seiten des Umweltreferates und von meiner Person her extrem unterstützt wird, dass wir Mitarbeiter haben, die engagiert sind, die gut ausgebildet sind in diesem Bereich – das Bewusstsein schaffen für vermehrtes Sammeln. Das Ziel muss sein, dass wir sortenreine Rohstoffe wiedergewinnen und dieser einer Wiederverwertung zuführen können.

Wir haben bezüglich der Restmüllverwertung seit dem Jahr 2004 eine Restmüllverbrennungsanlage in Kärnten, nämlich in Arnoldstein. Ich möchte auch hier erwähnen, wie gut dieses System funktioniert in Kärnten. Wir haben hier nicht nur das Verbrennen von Müll, sondern wir

nutzen diese Energie, die dort entsteht auch positiv, indem wir sie in Form von Fernwärme abgeben. Wir haben hier einen beispielgebenden Ort, nämlich Arnoldstein, der eine Anschlussquote an Fernwärme von über 90 Prozent hat, also hier sind 1.200 Haushalte an die Fernwärme angekoppelt. Das Resultat daraus ist, dass sich die Luftqualität im Raum Arnoldstein drastisch verbessert hat. Hier haben wir seitens des Hausbrandes keine Probleme mehr, seitens des Feinstaubes keine Probleme mehr, seitens der Benzpyrene keine Probleme mehr. Das heißt, dass diese Investition und diese Maßnahme sehr sinnvolle Maßnahmen waren. In weiterer Folge nützen wir die Energie, die bei der Verbrennung von Müll dort entsteht, zusätzlich noch für die Stromerzeugung. Das heißt, wir nutzen diese Energie noch einmal sinnvoll.

Für die Zukunft möchte ich natürlich dieses Thema noch weiter sensibilisieren. Wir haben in der Abteilung jetzt eine Homepage, die wir in Erarbeitung haben, wo wir auch Tipps geben über die weitere detaillierte Entsorgung von Müll, wie kann man das noch besser handhaben. Wir haben auch immer wieder Veranstaltungen, die wir zur Öffentlichkeitsarbeit in großen Städten durchführen. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit läuft ab!)* Wir haben Kooperationen mit den Abfallwirtschaftsverbänden, wo wir über die Gemeindezeitungen Aufklärungskampagnen über das Sammeln und Wiederverwerten von Kunststoffen, Elektroaltgeräten, Glas und Papier veröffentlichen, auch an die Bürger bringen, um hier letztendlich eine erhöhte Sensibilität noch zu erreichen, *(Vorsitzender: Frau Landesrätin, Sie sind eine halbe Minute über die Redezeit. Bitte kommen Sie zum Schluss!)* um noch mehr sortenreinen Altstoff und Rohstoffe sammeln zu können, die wir dann wiederverwerten können. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Von Seiten der Freiheitlichen Fraktion hat sich Herr Dritter Präsident Gallo gemeldet. Bitte die Frage zu stellen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Frau Landesrätin! Sie haben jetzt mehrfach das Wort „Wiederverwertung“ verwendet. Jetzt bitte ich Sie um eine konkrete Antwort auf eine konkrete Frage, denn nicht nur ich, auch die jungen Menschen auf der Tribüne haben es satt, von Ihnen nur Politgeschwafel und flapsige Belehrungen zu bekommen. (*Starker Lärm im Hause.*) Ich frage Sie daher:

Wie viel Prozent des jährlichen Kärntner Gesamtmüllaufkommens werden derzeit wiederverwertet?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Frau Landesrätin, bitte!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Also der Stil der Anfragen lässt wirklich zu wünschen übrig und es sollen sich (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Sie lassen zu wünschen übrig. Beantworten Sie mir die Frage!*) die Kinder und Jugendlichen schon ihr eigenes Bild machen, wie man im Kärntner Landtag spricht. In Schulklassen ist so etwas nicht erlaubt, da bekommt man schlechte Noten und eine schlechte Betragennote. Ich habe Ihnen schon am Anfang die Zahlen gesagt, Sie haben wieder nicht aufgepasst, also in der Schule hätten Sie schon ein Minus bekommen! Im Jahr 1990 haben wir 30 kg Altstoffe gesammelt, (*Abg. Ing. Scheuch: Prozentsatz!*) jetzt sind es 170 Kilogramm, das heißt eine Steigerung um das ... (*Starker Lärm im Hause. – Vorsitzender: Bitte um Ruhe! Frau Landesrätin, bitte konkret die Frage zu beantworten!*) Das heißt, wir sind schon bei über 50 Prozent Wiederverwertung und vor allem in

allen Bereichen. Wir sammeln Papier, Glas, Kunststoffe, Textilien in allen Bereichen. Mittlerweile werden auch die seltenen Erden in Elektrogeräten wiederverwertet, das ist die Zukunft, das ist ein Wort, das Sie alle sich merken werden müssen, das ist die Stoffstromwirtschaft. Das heißt, diese Stoffe, die bereits jetzt im Einsatz und im Umlauf sind, werden in Zukunft weiterhin herausgefiltert, in sortenreine Altstoffe getrennt und der Wiederverwertung zugeführt. Wir sind hier bereits auf einem sehr, sehr guten Weg, müssen natürlich in weiterer Folge noch daran arbeiten, dass wir uns noch verbessern. Wir haben noch Verbesserungspotentiale und das ist mein Ziel, hier weitere Maßnahmen zu setzen. Sie haben in der letzten Anfragebeantwortung schon gehört oder haben es auch nicht gehört, dass ich hier Maßnahmen setze, um diese Altstoffverwertung wieder einer Rohstoffverwertung zuzuführen, um daraus letztendlich wieder neue Industriestoffe zu lukrieren. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. Dann, bitte Frau Abgeordnete, dann können Sie noch eine Zusatzfrage stellen! (*Abg. Mag. Cernic: Danke schön, die Frage ist beantwortet worden!*) Somit sind wir am Ende der Fragestunde wegen Zeitablauf und kommen nun zur Durchführung der Aktuellen Stunde. Bevor ich nun zum Thema komme, möchte ich mitteilen, dass noch eine Reihe von Anfragen, nämlich 7 bis 46 nicht aufgerufen wurden. Ich gehe davon aus, dass diese Anfragen bei der nächsten Sitzung zur Aufrufung gelangen sollen. Hohes Haus! Wir kommen zur Durchführung der

Aktuelle Stunde

Es liegt ein Thema vor, das lautet: „Zukunft der Bildung in Kärnten, Schul-, Berufs-, Aus- und Weiterbildung“. Nach dem Rotationsprinzip ist die SPÖ an der Reihe und ich erteile nun als erstem Redner dem Herrn Klubobmann Ing. Reinhart Rohr das Wort und ersuche ihn, zu

sprechen und bitte um Beachtung der 5-Minuten-Redezeit. Bitte sehr!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Jeder in ein umfassendes Bildungs- und Ausbildungsangebot investierte Euro ist die rentabelste und bestverzinste Zukunftsinvestition, deshalb dürfen soziale Herkunft und die Dicke bzw. der Umfang der Brieftasche nicht über den Zugang zu einem durchgängigen Bildungsangebot ausschlaggebend sein. Wir werden heute noch im Zuge der Landtagssitzung auch den Wirtschaftsbericht des Landes Kärnten und etliche Fakten und Rahmenbedingungen besprechen, beispielsweise gibt es in Kärnten 10 bis 15 Prozent der Jugendlichen eines Alterslehrganges ohne Pflichtschulabschluss. Das heißt also, die können die Grundarten Rechnen, Lesen, Schreiben zu wenig und ich denke, das ist ein alarmierendes Zeichen. Die Erwerbsquoten im Bereich der Frauen sind am niedrigsten, österreichweit im Durchschnitt bei 48 Prozent, europaweit haben wir Länder mit über 60 und mehr Prozent Frauenerwerbsquote, in Kärnten liegen wir deutlich darunter, da vor allem auch bei der Qualität der Beschäftigungsverhältnisse Teilzeitarbeit und Geringfügigkeit gerade in diesem Segment am höchsten sind.

Demographische Entwicklungen: Die Entwicklung, vom Land in die Ballungsräume zu ziehen, Ballungsräume wachsen, Umlandgemeinden haben Zuzug, Randregionen überaltern bzw. sterben aus. Bei der Wanderungsbewegung ist Kärnten aktuell deutlich im Minus, wenn beispielweise täglich 8 Landsleute, 8 Männer und Frauen, Kärntnerinnen und Kärntner, im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren das Land zwecks Ausbildung und Arbeitschancen verlassen. Prognosen schon für 2020, meine sehr geschätzten Damen und Herren, sagen, dass uns 17.000, zwischen 16.000 und 18.000, durchschnittlich also 17.000 Menschen als Arbeitspotential im Land abgehen werden. Fakten, die Ursachen haben, eine grundlegende ist die Bildung. Ausbildung, Durchlässigkeit der Schulsysteme bis hin zur universitären Ausbildung muss ein verlässliches Prinzip in unserer Gesellschaft werden. (*Beifall von der SPÖ.*) Für dieses hat die Politik die Rahmenbedingungen sowohl in organisatorischer Hinsicht wie auch bei der entsprechenden Finanzierung sicherzustellen. Genau deshalb ist auch das Volksbegehren, die Bildungsinitiative „Österreich darf nicht sitzen

bleiben“ vom 3. bis 10. November in allen Gemeindeämtern zu unterstützen, wie das von uns Sozialdemokraten in Kärnten auch von Anfang an getan wurde. Ich darf heute hier vom Rednerpult aus, meine sehr geschätzten Damen und Herren, die Mitglieder des Kärntner Landtages, die Vertreter der politischen Parteien in Kärnten ganz besonders einladen, dieses Volksbegehren auch mitzuunterstützen. Aber ich lade ganz besonders auch alle Kärntnerinnen und Kärntner ein, aufzustehen und hinzugehen, wenn es darum geht, dieses Bildungsvolksbegehren vom 3. bis 10. November mit den aktuellen zwölf Punkten mitzuunterstützen. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, für unsere Zukunft aufzustehen, hinzugehen, ist das aktuelle Gebot der Stunde! Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten werden die nächsten Tage entsprechend intensiv nützen, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) um eine bessere (*Abg. Zellot: Versäumnisse der SPÖ!*) Durchgängigkeit in den Bildungs- und Ausbildungssystemen für unsere Jugend zustandezubringen, denn ich denke, in Bildung zu investieren, ist die beste Garantie für eine erfolgreiche Zukunft. (*Abg. Mag. Darmann: Das war aber schwach! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Dritte Präsident Dipl.-Ing. Gallo und ich erteile ihm das Wort, bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke! Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine lieben vor allem jungen Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir haben schon gewusst, dass diese Aktuelle Stunde in erster Linie das Promoten des Volksbegehrens betrifft. Dass das so plump ausfallen wird, mit dem war nicht zu rechnen. Zumal die SPÖ auf Bundesebene seit Jahrzehnten im Bildungs-, Schul-, Wissenschaftsbereich den Minister stellt, auch derzeit die Ministerin stellt, muss jetzt ein ergrauter Ex-Finanzminister kommen, der wahrscheinlich von irgendeinem „Hannes-Trip“ getragen, ein außer-eheliches Kind hat, das jetzt in die Schule geht und damit direkt die Erfahrungen sammeln kann.

Dipl.-Ing. Gallo

Die Arbeit im Schulbereich, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist so etwas wie nahe an der Quadratur des Kreises angelegt. Nur, ein Quadrat hat bekanntlich vier Ecken. Im Bildungs- und Schulbereich gibt es viel mehr Eckpunkte. Da haben wir Schüler mit unterschiedlichen Talenten, Neigungen, Zielsetzungen, Vorstellungen. Wir haben Lehrer, wir haben Eltern, beide mit Pflichten und Rechten, die auch unterschiedlich wahrgenommen werden. Wir haben eine Schulbürokratie. Wir haben ein Lehrerdienstrecht. Wir haben Interessen der Wirtschaft. Wir haben eine Personalvertretung, die recht stark wirkt. Wir haben die Politik. Vom Bund haben wir diesbezüglich in den letzten Jahren viel Stillstand und Blockaden erlebt. Wir haben auch die Schulgebäude, die Infrastruktur, und, und, und. Wir haben eine demografische Entwicklung mit einem ziemlich rasanten Geburtenrückgang und einen gesellschaftlichen Wandel. Wenn wir uns an die eigene Schulzeit erinnern, so war diese Zeit damals nicht immer so lustig, aber dann, als wir die Schule verlassen haben, haben wir erst gesehen, was für eine unbeschwertere und doch gute und schöne Zeit das war.

Ich glaube, die Schule muss in erster Linie eines machen, die Menschen wirklich auf das Leben vorbereiten und dabei alles, was es an Kreativität gibt, fördern, Neigungen zu ermöglichen, diese so zuzulassen, dass nichts unterschlagen wird, dass sehr Vieles zusätzlich geweckt wird. (*Beifall von der F-Fraktion.*) In Kärnten haben wir Vieles gemacht, was Vorbildwirkung auch für die Bundesebene hat. Wir haben viel Geld in die Hand genommen. Wir haben den Geburtenrückgang und die damit sinkenden Schülerzahlen dazu genützt, um die Qualitäten zu verbessern. Ein Erfolgsmodell, beispielsweise die Neue Mittelschule, wird jetzt auf Bundesebene groß herausgearbeitet als Erfolg, nämlich insofern, als das flächendeckend gemacht werden soll. Das hätte schon längst passieren können. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Im Bereich der „Karriere mit Lehre“ und auch der „Lehre mit Matura“ war Kärnten jedenfalls ein Vorreiter-Land. Ebenso ist es auch im Kindergartenbereich, in der sprachlichen Frühförderung oder im Berufsschulbereich mit dem Berufsschulkonzept, das jetzt wieder neu gestaltet wird. Wir haben derzeit in Kärnten über 36.000 Pflichtschüler, also über 1.000, fast 1.100 weniger als im Vorjahr, 71 Klassen weniger, nämlich 2.088 Klassen, 12

Schulverbände, 24 Volksschul-Expositurklassen und 13 Hauptschul-Expositurklassen, 500 Dienstposten, einen Überhang dabei, der uns fast 20 Millionen Euro im Jahr kostet und 715 Lehrer auf der Evidenzliste. Dennoch ist es gelungen, die Sommerakademie zu gestalten, die eine Entlastung der Eltern bei den Nachhilfekosten gebracht hat. Wir starten in die vierte Generation in der Neuen Mittelschule. Die Sprachenvielfalt in Kärnten wird durch Schulversuche in Englisch und Italienisch gefördert. Es gibt zusätzliche Stunden durch Native Speaker, eine internationale Schule an der Privatvolksschule der Diakonie in Klagenfurt, eine schulübergreifende Englisch-Klasse (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) ist bereits eingeführt. Die Nachmittagsbetreuung wird großgeschrieben. Es werden bis 2014/2015 insgesamt 200 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, davon 13,4 Millionen für Kärnten. Es werden hier neue Richtlinien erarbeitet. Die Sprachenvielfalt wird durch Schulversuche weiter forciert, vor allem hinsichtlich Englisch und Italienisch.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es gibt noch eine Reihe von Vorstellungen. Das Kärntner Landeslehrergesetz (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) soll verändert werden. Die Gründung eines Alpe-Adria-Bildungsnetzwerkes ist in Ausarbeitung, also insgesamt ein sehr guter Weg, für den ich dem Herrn Bildungsreferenten, Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch, sehr herzlich danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann gemeldet. Ich ersuche, zu sprechen, bitte!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir haben ja jetzt schon einiges gehört, aber was uns eint, ist der Fokus auf den Geburtenrückgang in Kärnten. Wir kämpfen mit der Abwanderung im ländlichen Bereich. Die Wirtschaft ruft nach Facharbeitern, aber vor 20 Jahren sind die nicht geboren worden, die wir heute brauchen würden. Dadurch dreht sich die Spirale immer weiter

Wolf-Schöffmann

nach unten. Auch die Hoffnung, dass wir Facharbeiter aus den traditionellen Gastarbeiterländern lukrieren können, wird immer geringer, denn genau diese Länder, so wie das ehemalige Jugoslawien, Russland, die Ukraine, Rumänien oder Portugal kämpfen mit genau den gleichen Problemen wie wir in Österreich. Die haben auch einen massiven Geburtenrückgang. Das heißt, von wo können wir diesen Facharbeitermangel oder dieses Facharbeiterpotential lukrieren? Das heißt, wir können nur die Kinder, die in Österreich aufwachsen und die bei uns das österreichische Schulsystem durchlaufen, bestens ausbilden, damit jedes Kind am richtigen Platz ist.

Kärnten kann es sich nicht leisten, auf Kinder zu verzichten. Genau das machen wir jetzt aber, wenn wir circa 2.500 arbeitslose Jugendliche haben, die wir nicht einsetzen können bzw. nicht dort einsetzen können, wo wir sie brauchen würden. Deshalb bin ich sehr froh, dass die Wirtschaftskammer Kärnten das TAZ – das Test- und Ausbildungszentrum – ins Leben gerufen hat. Das TAZ ist ein Talente-Finder und liefert den heimischen Betrieben exakt die Lehrlinge, die den Anforderungen entsprechen. Ein wichtiger Schritt, um dem Facharbeitermangel in Zukunft entgegenzuwirken. Doch wenn wir mit Betrieben sprechen, hören wir auch immer öfter vom großen Problem, Jugendliche zu finden, die von ihren Vorkenntnissen her einer Berufsausbildung auch gewachsen sind. Immer mehr Jugendliche sind nicht mehr einsatzfähig. Woran liegt das? Ich möchte Ihnen Dr. Michael Winterhof zitieren, einen deutschen Jugendpsychiater, der dieses Problem folgend beschreibt: „Vielen Heranwachsenden fehlen heute soziale Kompetenzen wie Arbeitsmoral, Pünktlichkeit, Struktur. Immer mehr stehen eine Ausbildung oder Lehre gar nicht durch, weil sie ihr psychisch nicht gewachsen sind. Wir haben es zunehmend mit Heranwachsenden mit der lustorientierten Psyche von Kleinkindern zu tun. Sie können zwar beachtliche Leistungen bei Computerspielen erbringen, haben aber Schwierigkeiten am Arbeitsplatz, wo es nicht primär um Spaß geht. Wenn den heutigen Ausbildungsbewerbern nach zehn Jahren Schulpflicht immer noch Grundkenntnisse fehlen, ist dies nur ein weiterer Beweis für Unreife. Das heißt, wir haben Kinder außer Rand und Band. Wir haben 10-Jährige, für die Respekt gegenüber den Eltern oder den Lehrern ein

Fremdwort ist. Wir haben 17-Jährige, die man nicht mehr in den Arbeitsprozess integrieren kann.“ (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Das lernen sie von der Frau Zechner!*) Für dieses Problem brauchen wir Lösungen. Wenn ich mir jetzt anschau, was zum Beispiel ein Lösungsansatz von der SPÖ ist, so hören wir seit Jahrzehnten: Gesamtschule, Gesamtschule, Gesamtschule. Ich sage Ihnen, die Gesamtschule ist leistungsfeindlich. (Beifall von der ÖVP-Fraktion.) Das kann ich auch untermauern. Das sage nicht nur ich, sondern auch Dr. Stefan Hoffmann, Bildungswissenschaftler, der wortwörtlich sagt: „Die Gesamtschule ist weder gut noch schlecht. Wenn es aber um Leistung und Wettbewerb geht, ist sie falsch. Die Gesamtschule kann hier nicht funktionieren wie in Finnland oder Norwegen. Die sozialen Abstände sind sehr groß. Die Schule ist nicht stark genug, um die Gesellschaft zu nivellieren.“ (Abg. Trettenbrein. *Warum nicht? So ein Blödsinn!*) Das muss man einmal ins Bewusstsein rücken, (Vorsitzender: *Noch eine halbe Minute Redezeit!*) dass genau diese Richtung, der Ruf nach Gesamtschule genau das Verkehrte ist. Und auch das Bildungsvolksbegehren, das von den Hauptinitiatoren Schilcher und Androsch ins Leben gerufen wurde, fordert diese staatlich angeordnete Gesamtschule. Der Herr Schilcher, (Abg. Rossmann: *Das ist aber ein ÖVP-Mann!*) ein Mann, der zu seiner Zeit Taten hätte setzen können und der Herr Androsch, der seinen Sohn in einer sehr teuren Privatschule hat, aber uns erklären will, dass wir keine Entscheidungskompetenzen mehr darin haben, wohin wir unsere Kinder schicken, (Abg. Rossmann: *ÖVP-Landesschulratspräsident! – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.*) er möchte die AHS langsam zusperren und alle in die gleiche Schule stecken. Dazu sage ich, wir sind nicht bereit dazu, die ÖVP ist nicht bereit dazu! (Beifall von der ÖVP-Fraktion.) Lesen Sie Winterhof, studieren Sie Hoffmann, und einen Schilcher empfehle ich Ihnen nur im Glas! (Vorsitzender: *Frau Abgeordnete, ich bitte Sie, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) Danke! (Beifall von der ÖVP-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich Frau Abgeordnete Dr. Lesjak zu Wort gemeldet. Ich erteile ihr das Wort, bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Liebe Schülerinnen und Schüler! Ein sehr interessantes Thema heute in dieser Aktuellen Stunde. Ich möchte schon die Debatte, diese Diskussion wieder auf eine seriöse Grundlage zurückführen und Sie an die Ausgangssituation erinnern, an die Situation, die wir im Bereich der Bildung vorfinden. Wir haben eine heimische, hausgemachte Bildungsmisere auf Bundesebene, nicht nur im ganzen Bundesgebiet, sondern auch in Kärnten. Das überträgt sich natürlich. Wir haben hier das Problem: Was passiert mit unseren Schulen? Wir haben einen eklatanten Mangel an Kinderbetreuungsplätzen auch in Kärnten, gerade für die unter Dreijährigen. Wir haben kontinuierliche Verschlechterungen im PISA-Ranking. Wenn mir heute jemand erzählen will, wir stehen gut da mit dem Bildungssystem, was die ÖVP permanent versucht, dann sehe ich das als vollkommene Realitätsverweigerung. Heute zu sagen, es ist alles in Ordnung im Bildungssystem, das ist nicht nur verantwortungslos, das ist auch noch inkompetent. Ich habe an dieser Stelle einmal ein Bild verwendet, eine Metapher, die die Situation der Bildung ganz gut beschreibt. Ich habe einmal ausgeführt – und das ist eine Metapher, ein Bild, das hat mir ein Pädagoge, ein Lehrer erzählt. Ein Lehrer hat zu mir gesagt, für ihn schaut die Situation so aus: Es ist so, als ob die Schule, der Kindergarten, die Universität usw. alle irgendwie ein bisschen weiter weg von der Gesellschaft sind. Die Gesellschaft lebt am Festland und die Schule ist auf so etwas wie einer Insel.

Jetzt werden in der Früh die ganzen Kinder aus der Gesellschaft, vom Festland hergenommen, in Boote gesetzt und auf diese Insel gebracht. Dort verbringen sie eine bestimmte Zeit, dort sind auch Lehrer und dann ist die Zeit auf der Insel vorbei und sie werden wieder zurückgebracht in die Gesellschaft. Dieses Inseldasein der Schule, des Bildungssystems, hat mit dem Festland, mit der Gesellschaft so gut wie nichts zu tun, denn auf dieser Insel sind Menschen tätig, berufstätig, Lehrerinnen und Lehrer, die nie von dieser Insel heruntergekommen sind aufs Festland. Die sind dort in die Schule gegangen, sind dort weiter wieder in die Schule gegangen und sind dann,

nachdem sie mit der Ausbildung fertig waren, wieder in die Schule gegangen und haben wenig Bezug zum echten Leben in der Gesellschaft. Jetzt geht es darum, dass wir eine Brücke bauen zwischen Gesellschaft und dieser Insel, diesem Inseldasein der Schulen. Wir müssen hier eine Brücke bauen, eine Brücke schaffen und das Bildungsvolksbegehren ist ein erster Schritt dazu, hier so eine Brücke zu schaffen. Wenn Sie etwas finden im Bildungsvolksbegehren, auch nur einen Punkt, der Ihnen zusagt, dann gehen Sie hin und unterschreiben Sie das! Das ist ein erster Schritt in eine richtige Richtung, (*Beifall von Abg. Holub und von der SPÖ-Fraktion.*) ein erster Schritt in eine richtige Richtung, wir brauchen hier eine massive Veränderung des Gesamtsystems. Und das beginnt bereits im Kindergarten. Bildung, elementarer Bildungsbereich, das beginnt im Kindergarten, hier fängt diese Bildungsspirale sozusagen an. Bildungsarmut ist ja erblich, Kinder aus bildungsfernen Schichten kommen sehr schwer zu einer guten Ausbildung, zu einer qualitativen Ausbildung. Dieser Kreislauf beginnt bereits im Kindergarten und da können wir ihn durchbrechen. Hier können wir die Kinder heranzuführen, nicht an eine Bildungsfeindlichkeit, sondern an eine Offenheit und an eine Chancengleichheit für die Bildung. Außerdem wäre es auch wichtig für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, dass Kinder die Möglichkeit haben, flächendeckend Kinderbetreuung in Anspruch zu nehmen. Da brauchen wir aber darüber hinaus ein hochwertiges Angebot in der Ausbildung von Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, eine Aufwertung dieses Berufsstandes, verpflichtende Qualitätskriterien und das sollte vom Bund aus gesteuert werden, das sollte in die Bundeskompetenz kommen. Der große Bereich Schule, da stehen Rot und Schwarz auf Bundesebene auf der Bremse, insbesondere die Gewerkschaften (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Das stimmt!*) und ich kann nicht nachvollziehen, vor allem von der ÖVP kann ich das nicht nachvollziehen, warum sie so bremst und da derartig betoniert. (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Als ob das nicht Zeichen genug wäre, dass 20 Prozent aller Pflichtschulabgänger nicht sinnerfassend lesen können. Das sind die Arbeitslosen der Zukunft! Das sind keine Leistungsträger in Ihrem Sinn, das sind die Menschen, von denen wir heute schon wissen, dass die in der Zukunft keine Perspektiven und keine Jobs haben werden. Das kann doch nicht im

Dr. Lesjak

Sinne des Erfinders sein. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Wir müssen dafür sorgen, dass alle Abgängerinnen und Abgänger von Schulen die gleichen Bildungschancen haben. Wir müssen nicht nur die Schulen und die Universitäten reformieren, sondern wir müssen auch als Gesellschaft, wir als Politikerinnen und Politiker müssen eine Vorbildfunktion haben. Wir müssen den Kindern und Jugendlichen zeigen, dass es wichtig ist und sinnvoll ist, gebildet zu sein.

Bildungsfeindlichkeit korreliert ja bekanntlich direkt mit Frauenfeindlichkeit. Dort wo eine hohe Frauenfeindlichkeit ist, gibt es auch eine hohe Bildungsfeindlichkeit. Wir sollten die Ersten sein, die diese Bildungsfeindlichkeit abbauen. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!)* Wir sollten hier als Vorbild vorankommen. Ein in erster Instanz verurteilter Landesrat *(Abg. Mag. Darmann: Das ist eine Ungeheuerlichkeit!)* hat nichts in der Regierung verloren. Bitte treten Sie zurück, Herr Scheuch, wenn Sie dieses Thema Bildung ernst nehmen, weil wir als Vorbilder vorangehen *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Und ein rechtskräftig verurteilter ehemaliger Finanzminister macht ein Volksbegehren! Das geht?)* und etwas Gutes zeigen sollten! Danke schön! *(Beifall von Abg. Holub und von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Mag. Cernic. Ich erteile ihr das Wort. Bitte!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrte Frau Kollegin Schöffmann von der ÖVP! Ihre Ausführungen haben mich erstaunt, muss ich eigentlich sagen. Ich möchte noch einmal kurz darauf reflektieren. Sie haben festgestellt, dass die Gesamtschule leistungsfeindlich ist. Im gleichen Atemzug haben Sie beklagt, dass die Abgängerinnen und Abgänger des derzeitigen Bildungssystems nicht zu verwenden sind und dass die Wirtschaftskammer eigene Systeme braucht, um sie verwendbar zu machen. Ich frage Sie also bitte: Wie leistungsfreundlich ist dann offensichtlich das derzeitige Schulsystem? Zum Zweiten frage ich Sie, da Sie gesagt haben,

unverschämt, man will alle in die gleiche Schule stecken, darf ich Sie bitte fragen: Sind nicht alle Menschen gleich? Haben nicht alle Menschen *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und den Grünen.)* das gleiche Recht auf Zugang zu Bildung, eine individuelle Förderung? Sind diejenigen in irgendeiner Weise nicht gleicher, die vielleicht die Hauptschule besucht haben, im Anschluss eine höhere Schule und ebenso ein Bildungsniveau erreicht haben, das bemerkenswert ist und auf das sie stolz sein können? Nein, die sind nicht gleich, die kann man nicht zusammen unterrichten! Welchen Makel haben denn die, die man in die Hauptschule stecken muss und die nicht in die AHS dürfen? Können Sie mir das bitte sagen, Frau Schöffmann? *(Zwischenruf von Abg. Schöffmann.)* Ich finde Ihre Bemerkungen ungeheuerlich. Und zuletzt darf ich Ihnen noch sagen: Sie haben gesagt, und das ist eine pessimistische Sichtweise, „Schule ist nicht stark genug, um Gesellschaft zu ändern.“ Ich darf Ihnen etwas sagen: Das ist unsere Entscheidung, wir könnten Schule stark genug machen, um Gesellschaft zu ändern, wenn wir uns endlich darauf verständigen würden, einen gemeinsamen Grundkonsens zu finden, welches Wertegerüst wir langfristig in dieser Gesellschaft anstreben und wie wir Schule gestalten können, damit sie dem entspricht und damit sie dieses Wertegerüst auch mit den Abgängerinnen und Abgängern stärkt.

Und zu Ihnen, Herr Kollege Gallo: *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ja?)* Der Hannes Androsch hat sich nicht als Ex-Politiker, hat sich nicht als Sozialdemokrat *(Abg. Rossmann: Das kann man leicht sagen!)* und er hat sich nicht einmal als Industrieller an die Spitze dieser Initiative Volksbegehren gestellt. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Dås hãb i ah nit gsãgt!)* Es ist im Gegenteil in erster Linie, so wie ich ihn verstanden habe, die Aktion eines besorgten Bürgers gewesen. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Åba rechtskräftig verurteilt is er schon noch?)* Eines besorgten Bürgers gewesen, der in einem Akt bemerkenswerten zivilen Widerstandes gegen die verantwortlichen Politiker zu Felde zieht, die den Stillstand in unserem Bildungssystem seit Jahren – seit Jahren! – zum Programm gemacht haben. Die den Stillstand im Bildungssystem zum Programm gemacht haben und das sage ich in erster Linie in Richtung ÖVP. Schon 1978, geschätzte Damen und Herren, 1978, als ich begonnen habe zu

Mag. Cernic

unterrichten, war zu erkennen, dass die Schule als Ort der reinen Wissensvermittlung und Halbtagseinrichtung überhaupt nicht mehr geeignet war, Jugendliche bestmöglich auf ihren Lebens- und Berufsalltag vorzubereiten. Und heute, 33 Jahre später, in einer gänzlich veränderten Gesellschaft, (*Die Abgeordneten der grünen Interessensgemeinschaft stellen auf ihrem Pult eine Tafel auf mit der Aufschrift „Bildungsvolksbegehren 3. Bis 10. November 2011“*) stehe ich immer noch in der Schule, in derselben Schule und dort unterrichte ich immer noch innerhalb des völlig gleichen Organisationssystems und es hat sich an der Gesamtorganisation des Schulbetriebes überhaupt nichts geändert. Das ist im Übrigen ein Zustand, mit dem wir in Österreich langsam eine zweifelhafte Einzigartigkeit in Europa bekommen. Eine zweifelhafte Einzigartigkeit in Europa, denn es gibt fast nirgendwo mehr ein solch rückständiges Schulsystem wie bei uns. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von den Grünen.*) In einer Zeit, geschätzte Damen und Herren, in der die gesamte Wissensfülle auf Knopfdruck abzurufen ist, hat die Schule als Ort der reinen Wissensvermittlung ausgedient. Man muss die Wissensvermittlung auf ein klar definiertes Grundwissen reduzieren und andere Kompetenzen fördern. Da sind soziale Kompetenzen gefragt und da sind emotionale Kompetenzen gefragt. Und gerade sehen Sie an unserer Wirtschaft, wo es hinführt, wenn man diese Kompetenzen vernachlässigt (*Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit!*) und wenn man diesen Kompetenzen keinerlei Aufmerksamkeit gibt. So gesehen muss ich sagen, dass der Text dieses Volksbegehrens bemerkenswert gut gelungen ist. Es sind alle Problemstellungen dort erfasst, sie sind erläutert und es sind auch Lösungsansätze angeboten, vom Kleinkind bis zur Universität. (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) Und so kann ich nur hoffen, dass die Mut- oder wenn Sie lieber wollen, die Wutbürger, die diese Initiative gestartet haben, eine wirklich ausreichende Unterstützung bekommen, dass dieses Volksbegehren ganz breit unterstützt wird. Ich möchte mit einem Satz aus diesem Volksbegehren enden: Österreich, steht da, darf nicht sitzenbleiben! Und das sollten wir alle unterstreichen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von den Grünen.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich nun dem nächsten Redner das Wort erteile, möchte ich die Interessensgemeinschaft der Grünen bitten, die Tafel wegzunehmen. Das ist ein Aktionismus, der hier in diesem Saal ausschließlich zugelassen ist, wenn Sie das im Rahmen einer Wortmeldung zeigen, aber nicht laufend. (*Abg. Holub, die Tafel entfernend: Dann bringe ich sie später!*) Nun darf ich dem nächsten Redner das Wort erteilen und zwar ist das Herr Abgeordneter, (*Abg. Tauschitz macht sich auf den Weg zum Rednerpult.*) nein, Herr Landesrat Bildungsreferent Dipl.-Ing. Uwe Scheuch.

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

(*Abg. Tauschitz dreht auf dem Weg zum Rednerpult um und kehrt zu seinem Platz zurück.*) Wenn du meine Funktion übernehmen möchtest, bei der nächsten Wahl besteht die Chance! Meine geschätzten Damen und Herren! Liebe Abgeordnete! Hohes Haus! Sehr geehrte Schülerinnen und Schüler! Es sei mir eingangs erlaubt, bevor ich zur Sache komme, schon ein paar Richtigstellungen zu machen, weil ich eigentlich vieles von dem, was gesagt wurde, auch unterstreichen kann, wobei vieles nur selektiv ist. Ich bedanke mich bei der SPÖ für das Thema. Das Thema ist wichtig, das Thema ist gut und das Thema ist das zentrale Thema der Zukunft, das wissen wir. Was ich schade gefunden habe, ist, dass der Herr Klubobmann Rohr sozusagen zwar das vorgelesen hat, was die Parteizentrale in Wien ihm vorgegeben hat, aber es wurde nicht ein einziges – nicht ein einziges – konkretes Angebot auf Verbesserung gegeben. Herr Rohr, setzen, Nichtgenügend, kann man da nur sagen. Sitzenbleiben ist, glaube ich, hier ganz, ganz richtig! (*Beifall von der F-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) Ich komme dann noch einmal zu Ihnen! Frau Kollegin Schöffmann, es stimmt, dass vieles verändert gehört. Was ich nicht verstehe, ist Ihre Kritik am Herrn Schilcher. Denn für die hier herinnen, die es nicht wissen, der Herr Schilcher ist niemand Geringerer als der langjährige ÖVP-Landesschulratspräsident der Steiermark gewesen. Also auch dort, glaube ich, kann man das Gleiche sagen: Man sollte in diesen Fragen vor der eigenen Türe kehren. (*Um 10.41 Uhr über-*

Dipl.-Ing. Scheuch

nimmt 2. Präs. Schober den Vorsitz.) Und wenn man sich dieses Thema anschaut, das Bildungsthema ernsthaft anschaut, dann finde ich es faszinierend und gut zugleich, dass hier SPÖ-forciert ein Volksbegehren kommt. Aber Frau Kollegin Cernic, Sie haben wortwörtlich gesagt, Sie sind seit 30 Jahren an der Schule – sieht man Ihnen übrigens gar nicht an – (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: 33!) Sie unterrichten seit 30 Jahren im gleichen System (Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.) – Frau Kollegin Cernic, wir Scheuchs sind nicht immer so böse, wie geschrieben wird, das können Sie mir glauben – Frau Kollegin Scheuch, (Heiterkeit im Hause), Frau Kollegin Cernic, glauben Sie mir eines, (Anhaltende Heiterkeit im Hause. – Zuruf aus der F-Fraktion: Der wär guat!) glauben Sie mir eines, von den 30 Jahren Bildungspolitik, meine geschätzten Damen und Herren, von den 30 Jahren Bildungspolitik hat an die 25 Jahre die SPÖ die Hauptverantwortung getragen. (Abg. Tauschitz: So ist es!) Die aktuelle Bildungsministerin seit 2006, immerhin seit 5 Jahren, ist von der SPÖ gestellt. Ja, jetzt frage ich mich, neben der Selbstkritik sollte man doch wirklich auch in Wien zur Besserung anregen. Wofür brauchen wir ein Volksbegehren? Die Ministerin soll die Anträge im Parlament bringen und wir setzen sie um. So einfach geht das! (Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.) Das ist Politik!

Ich sage Ihnen, ich bin in dieser Frage wirklich zum Glaubenskrieger geworden. Ich bin seit fünf Jahren in dieser Bildungsverantwortung. Frau Kollegin Lesjak, keine Sorge, ich werde noch länger darin bleiben, Gott sei Dank auch darin bleiben, weil wir etwas verändern müssen. Wir können – Herr Kollege Rohr, damit komme ich wieder zu Ihnen – wir können in Kärnten viel verändern. Wir waren das erste Bundesland, in dem Lehre mit Matura eingeführt wurde. Heute flächendeckendes Angebot, einzigartig in Österreich, wir haben 1.000 junge Leute, die dort die Ausbildung machen. (Beifall von der F-Fraktion.) Wir haben gemeinsam mit den Sozialdemokraten die Neue Mittelschule eingeführt. Ein tolles Modell, wo es uns gelingen wird, langfristig die Kinder gemeinsam auszubilden, eine gemeinsame Ausbildung der 10- bis 14-Jährigen zu machen. Tolles Projekt, gemeinsam mit euch gemacht! (Beifall von der F-Fraktion.) Es ist uns in diesem Bereich so viel gelungen und ich möchte hier auch einmal die Lanze bre-

chen, einerseits für die Lehrerinnen und Lehrer, aber auch für die Schülerinnen und Schüler. Frau Kollegin Schöffmann, Sie stellen sich da heraus und erklären uns, was alles an den jungen Leuten schlecht ist. Die Jugend in Kärnten ist nicht so schlecht, die Jugend in Kärnten ist toll aufgestellt und ist gut ausgebildet! (Beifall von der F-Fraktion.) Ich sage ihnen das aus Überzeugung, weil ich glaube, weil ich einfach glaube, dass man aufhören muss, Fallprobleme, die regional auftreten, Schwierigkeiten, die es in manchen Bereichen gibt, immer zum Globalproblem zu machen. Wir haben von den 4.500 Pädagoginnen und Pädagogen allein in der Pflichtschule sicherlich eine ganz große Anzahl toller Pädagogen, wir werden ein paar haben, die ihre Arbeit vielleicht nur suboptimal machen, trotzdem sollte man nie sagen, alle Lehrerinnen und Lehrer sind schlecht. Wir haben junge Leute, die sich in der Schule schwertun, trotzdem soll man nicht immer sagen, „die heutige Jugend, die lebt nur mehr vom Computer und ist nicht mehr führbar und die ist so schwierig.“ Das kommt mir so vor, als ob der Kollege Ragger sagt, die Jugend säuft. Das stimmt auch nicht, das ist nicht der Fall. Es ist in Wirklichkeit die Kärntner Jugend viel, viel besser als man glaubt und es ist auch einmal an der Zeit, dafür hier vor Ort die Lanze zu brechen! (Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Eine halbe Minute noch, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!) Herr Präsident, ich hoffe Sie haben die gleiche Großzügigkeit wie der Erste Präsident bei den Vorrednern hatte, weil da ist regelmäßig eine Minute überzogen worden und das Thema braucht auch den nötigen Platz. Meine geschätzten Damen und Herren, wir haben im Kärntner Bildungssystem vieles zu tun, wir haben aber auch sehr viel erreicht. Wir haben tolle Volksschulen, tolle Hauptschulen, tolle höhere Schulen, eine Fachhochschule, ein tolles Berufsschulkonzept, eine Universität und wir sind in vielen Bereichen gut aufgestellt. Ich sage Ihnen schließend zu Ihrem Eingangsstatements noch etwas, Kollege Rohr: Ich befinde es für gut, dass junge Leute hinausgehen für die Bildung und die Welt erobern! Ich kann die Jugend da oben nur auffordern, geht hinaus, bildet euch weltweit aus, bildet euch weltweit weiter, besucht Universitäten oder anderes, aber kommt zurück! Das ist die Aufforderung, kommt zurück, gut ausgebildet hier in unser Heimatland! (Starker Beifall von der F-Fraktion.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Stephan Tauschitz. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus, hier im Haus auf der Zuschauertribüne und zu Hause vor den Internet-Geräten. Wenn man den beiden Vorrednern zuhört, dann glaubt man, man hat Himmel und Hölle vor sich. Bei der Frau Kollegin Cernic war alles schlecht, alles eine Katastrophe, unfassbar, wie es um Österreich steht. Beim Kollegen Scheuch ist alles wunderbar, alles bestens und Friede, Freude, Eierkuchen. Die Wahrheit wird aber irgendwo in der Mitte liegen. Wenn wir genau zuhören, was hier gesagt wird und wenn man der Frau Kollegin Cernic genau zuhört, dann ist der Grund allen Übels wunderbar dargestellt worden. Die Frau Kollegin Cernic hat mit großer Emotion zur Claudia Schöffmann gesagt, aber sind nicht alle gleich, es sind doch alle Menschen gleich. Das ist genau der Kernfehler der sozialistischen Bildungspolitik! Die Menschen sind gleich an Würde, ja! Aber Frage an die Schülerinnen und Schüler oben auf der Tribüne: Sind bei euch alle gleich gut in Mathematik? Sind bei euch alle gleich gut in Deutsch? Gibt es vielleicht Leute, die in den bildnerischen Fächern wesentlich stärker sind, aber bei Mathematik sich schwer tun? Oder umgekehrt, Leute, die in Mathematik exzellent aber sonst in anderen Fächern schwach sind? Das ist halt, weil die Menschen nicht gleich sind, weil die Menschen unterschiedliche Geschichten haben, unterschiedliche Fähigkeiten haben und unterschiedliche Wünsche haben. Auf diese Unterschiede muss man im Bildungssystem auch eingehen, Frau Kollegin Cernic! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Weißt du, ich bin ein Konservativer und ich bin kein Linker und dazu stehe ich und bin auch stolz darauf. Denn die Konservativen gehen her und sind die Ersten der Reform, man bewahrt aber die Dinge, die gut sind und jene Dinge, die schlecht sind, verbessert man. Ja, da können wir über alles diskutieren und ja, wir haben einen Bedarf, wir laufen in vielen Bereichen in die falsche Richtung, aber deshalb muss ich nicht

das Kind mit dem Bade ausschütten und so tun, als wäre das gesamte Bildungssystem in Österreich für Murks, um nichts anderes zu sagen, was hier die Würde des Hauses beeinträchtigen würde. Aber gehen wir kurz zu einem anderen Bereich, der von der SPÖ geflissentlich ausgelassen wird, weil die ganze Linke eine Panikreaktion kriegt, Pusteln auf der Haut, wenn sie das Wort nur hört: Reden wir einmal von der Hochschulbildung! Reden wir einmal von der universitären Bildung, was dort passiert. Da laufen die linken Bildungspolitiker durch die Gegend und sagen, wir haben zu wenige Universitätsplätze, wir haben zu wenig Akademiker und reden den ganzen Tag nur von den Akademikern. Dann wundern wir uns, wenn in der politischen Diskussion und in der veröffentlichten Meinung nur mehr die akademische Bildung als das Allheilmittel gepriesen wird, dass keines unserer Kinder mehr einen anderen Weg einschlagen will und eine Facharbeiterausbildung macht oder eine Ausbildung, die nicht akademisch ist, die nicht schlechter sein muss. Man muss wieder zurück zur Vernunft. Wir haben nicht zu wenig Studenten und zu wenig Studienplätze, wir haben viel zu viele Studenten in den falschen Studien und viel zu wenige Studenten in den Studien, die man brauchen würde. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Es bringt nichts, wenn man vom freien Hochschulzugang faselt und davon faselt, freies Recht für freie Bildung, jeder muss studieren können. Es bringt nichts, wenn wir die jungen Menschen, unsere Kinder auf die Uni treiben in Fächer, wo sie garantiert keinen Job kriegen. Das ist dumm! Das ist falsch! Wir verwenden Steuergeld, um unsere Kinder in Fächern auszubilden, wo sie keinen Job kriegen und müssen dann noch einmal Steuergeld zahlen, um sie umzuschulen oder in der Arbeitslosigkeit zu verwalten. Bitte, wir müssen uns überlegen, was wir wollen. *(Vorsitzender: Eine Minute Redezeit noch!)* Danke vielmals, Herr Präsident! Wir brauchen die MINT-Fächer, wir brauchen Mathematik, wir brauchen die IT-Fächer, wir brauchen die naturwissenschaftlichen Fächer, wir brauchen die Technik. Österreich ist ein Land ohne großartige Ressourcen. Wir haben keinen Bergbau und wir leben in Wahrheit von der Intelligenz unserer Menschen. Wir leben von der Innovationskraft. Wir leben von der Technologie und das wird die Zukunft dieses Landes sein. Deswegen haben

Tauschitz

wir genug Plätze für die Studenten in den richtigen Fächern. Wir müssen nur hergehen und uns trauen, die Studentinnen und Studenten dorthin zu bringen, wo wir sie brauchen und ihnen die Wahrheit zu sagen. Was nützt mir das Kunstgeschichtsstudium, wenn ich danach keinen Job kriege? Was nützt mir der freie Hochschulzugang, wenn ich mir mit meiner Ausbildung kein Brot kaufen kann? Da frage ich mich wirklich, was erklären Sie den jungen Leuten da oben, Frau Kollegin? Sagen Sie das einmal, seien Sie einmal ehrlich bei dem, worum es geht. Zum Bildungsvolksbegehren: Das Bildungsvolksbegehren ist eine typische rote, linke, *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!)* Marketingaktion. Das fängt total super an, die ersten zwei, drei Punkte können wir alle unterschreiben, aber da steht auch die Gesamtschule drin und wir wollen die Gesamtschule nicht, weil – ich habe dies aus der Reaktion der Kinder da oben wahrgenommen – nicht alle Menschen gleich sind, es sind nicht alle Kinder gleich und wir wollen unsere Kinder so ausbilden und so erziehen, wie es ihnen am besten passt und nicht, wie irgendein staatliches Organ oder linke Ministerin den Kindern vorschreibt. Danke vielmals! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Herr Abgeordneter Holub gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Ja, offiziell bin ich wahrscheinlich ein Linker, aber ich glaube nicht, wenn ich mich im Spiegel so anschau, ich glaube nicht, dass ich ein Linker weil, nur, weil ich sage, bitte, bitte unterschreibt das Bildungsvolksbegehren. Es ist wichtig! *(Der Redner hält ein Plakat mit der Aufschrift „Bildungsvolksbegehren 3. – 10. November 2011“ in die Höhe.)* Es ist wirklich wichtig und wir als Grüne haben viel mit hinein verhandelt, aber was bedeutet das eigentlich? Das bedeutet, dass eine rote Regierung mit einem roten Bundeskanzler und einer roten Ministerin sich selbst ein Bildungsvolksbegehren stellt und sagt, bitte helft uns bei der Politik, weil wir sind so schlecht, das ist schon sehr interessant. *(Einzelbeifall von Abg.*

Dr. Lesjak.) Bei der ÖVP verstehe ich einiges, ich verstehe auch die Werte, denn „conservatio“, das Konservative, heißt ja, ich bewahre etwas. Das heißt, ich tue etwas in eine Dose, früher waren es Bohnen, jetzt ist es ein altes Bildungssystem, ich bewahre etwas. Das heißt aber nicht immer, dass das, was in der Dose ist, auch gut ist. Deswegen, seit dem Schüler Gerber hat sich in unseren Gymnasien – und Gymnasium heißt übertragen nichts anderes „nacktes Turnen“ – bei dem „nackten Turnen“ im Gymnasium nichts geändert. Der Schüler Gerber war in der Schule wahrscheinlich genauso verzweifelt wie ich, wie die jetzigen Schülerinnen und Schüler verzweifelt sind. Deswegen, liebe ÖVP, nehmt einmal Vernunft an, das ist mir lieber, als dass ihr etwas annimmt. Wenn der Uwe Scheuch sagt, die heutige Jugend ist super: Ja, die heutige Jugend ist super, aber die gestrige Politik ist es nicht! Das ist unser Problem, die gestrige Politik verhindert die Bildung. Wenn im Wort Regierungs-Bildung schon ein Widerspruch drin ist, dann heißt das etwas, dann heißt das, bitte, liebe Rote und Schwarze in der Regierung, ändert da etwas. Wir wissen genau, wo das Problem liegt. Wir wissen, dass es in der Kinderbetreuung liegt, wir wissen, dass wir eine flächendeckende Kinderbetreuung brauchen. Wir brauchen auch eine gemeinsame Ausbildung für die Damen und Herren, die in den Horten und Kindergärten arbeiten, damit ein gemeinsames Niveau da ist und es einheitliche Standards gibt. Das ist einmal bei der Kinderbetreuung.

Wir wissen genau, dass die Menschen, die aus Kärnten weggehen, deswegen weggehen, weil sie bei uns weniger verdienen, weil sie bei uns schlechte Kinderbetreuung haben, weil wir einfach ein zersiedeltes Gebiet sind und dort gibt es eben die Kinderbetreuung in dem Ausmaß nicht. Wir wissen, dass das sieben bis acht Menschen pro Tag sind und dass das im vermehrten Ausmaß Frauen sind. Frauenpolitik ist auch Bildungspolitik, weil den Frauen bei uns im Lande alles umgehängt wird, sei es die Pflege, sei es die Bildung und Bildung muss für alle zugänglich sein. Das heißt nicht, lieber Stephan Tauschitz, dass alle Menschen gleich sind, aber sie haben verflüxt noch einmal das Recht, gleich behandelt zu werden, jeder mit seinen Talenten. Ich habe halt immer lieber gesungen und mir war in der Schule fürchterlich fad. Wenn man die Lehrer gesehen hätte, hätte man verstanden,

Holub

warum mir so fad ist, ich war nicht gefordert. Aber, liebe Regierung, macht bitte endlich einmal etwas, was man in der Schule nicht machen darf. Es liegen die besten Sachen bereits am Tisch, schreibt bitte endlich einmal ab, schreibt ab, was die in den skandinavischen Ländern machen und warum es dort funktioniert. Wir wissen ganz genau, dass die gemeinsame Schule gerechter ist. Dass es gerechter ist, wir wissen, dass Bildung vererbt wird, dass Bildungsarmut vererbt wird. Wir wissen, dass arme Menschen kürzer leben, weniger medizinische Betreuung haben und weniger Bildung haben. Jeder Mensch in Österreich hat das Recht auf Bildung das steht bei uns in der Verfassung. Es ist wichtig und deswegen lasst uns dieses Volksbegehren unterschreiben! Wir haben da wirklich sehr viel hinein verhandelt und ein großer Punkt ist die Abschaffung des Sitzenbleibens. So etwas Dummes! Freilich, ich bin sitzen geblieben, habe dadurch doppelt so viele Freunde wie andere, (*Heiterkeit im Hause.*) so konnte ich in die Politik gehen. Das ist natürlich ein Ansatz, kostet aber sehr viel Geld, muss nicht sein. Auch wenn man sich so sehr wehrt gegen die Ganztageschule, es macht Sinn. (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) Wir wissen genau, dass wir dort abwechseln können zwischen dem Faden, nicht so Faden, Bewegung und so weiter. Wir Grünen werden einen Antrag einbringen, der da heißt: Bildungssystem mit gerechten Chancen für alle. Der Kärntner Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert, Schwafel, Schwafel, die Bundesregierung aufzufordern, insbesondere die Unterrichtsministerin und den Wissenschaftsminister, endlich die Bildung zur Priorität zu machen. Das ist unser Antrag. Geht bitte hin und unterschreibt so wie ich das Bildungsvolksbegehren und wir sehen uns alle ein bisserl gescheiter wieder. Danke! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak und von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine Damen und Herren! Die Zukunft der Bildung in Kärnten, Schul-, Berufs-, Aus- und Weiterbildung ist für die Sozialdemokratie untrennbar mit einer politischen Grundforderung verbunden, nämlich der Grundforderung nach Chancengerechtigkeit. Nicht Gleichheit, nicht Gleichmacherei, wie es der Herr Klubobmann Tauschitz – übrigens auch einer, der die akademischen Würden seit Jahren schon anstrebt – (*Abg. Tauschitz: In drei Wochen bin ich fertig!*) bezeichnet hat, sondern wir wollen Gerechtigkeit. Gerechtigkeit, meine Damen und Herren, wird vor allem über das Bildungssystem gewährleistet. Bildung ist der Schlüssel zu Gerechtigkeit gesellschaftlicher Art, daher ist für uns Bildung in Österreich auch einer der wichtigsten Punkte hinsichtlich etwas anderem. Meine Damen und Herren! Wir sind kein Land der Rohstoffe, unser größter Rohstoff ist die Bildung, sind gut qualifizierte Menschen, die in der Lage sind, den Wohlstand, den wir jetzt aufgebaut haben, auch weiterhin zu mehren. Bildung ist daher für uns über alle Bereiche hinweg soziale, gesellschaftliche und in letzter Konsequenz auch eine chancengerechtere Welt und damit sage ich auch, dass Bildung nicht auf Österreich, nicht auf Kärnten reduziert werden kann, aber dem Bildungssystem wohnt genug inne, das wir zu verbessern haben.

Ich habe jetzt sehr viel gehört in dieser Debatte. Eines ist klar: Die Betonierer und Festhalter an dem, was derzeit ist und europaweit kritisiert wird, ist die Österreichische Volkspartei, denn sie will weiterhin eine differenzierte Gesellschaft, wo es ein paar gescheite Wohlhabende gibt (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) und wo es die breite Masse gibt, die keinen Zugang zur Bildung haben sollte. Daher sage ich ganz deutlich, Einkommen und andere Bereiche sind aus meiner Sicht keine Garantie dafür, dass man damit den Zugang zur Bildung erkaufen kann. Was wir wollen, ist ein chancengerechter freier Zugang zu allen Bereichen der Bildung, egal, ob im Geldbörserl viel drin ist, wo man geboren ist und wie der soziale Status ist. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Daher auch ein paar Punkte, nachdem die Inhalte zu kurz gekommen sind.

Meine Damen und Herren! Bildung ist mehr als

Mag. Dr. Kaiser

Schule. Bildung beginnt quasi mit der Geburt und wir alle wissen, dass in der frühkindlichen Erziehung die meisten Fehler gemacht, aber auch die meisten Chancen genutzt werden können. Daher ist es wichtig, dass wir eine exzellente Frühförderung haben, wo wir mit entsprechenden Kindergärten, die auch als Bildungsgärten zu verstehen sind, wichtige Maßnahmen für die Zukunft setzen. Es geht darum, dass wir ausreichende Sprachförderungen haben und es geht darum, dass wir flächendeckende Kinderbetreuungen, Kinderkrippen, Kindergärten als Bildungsgärten haben, damit diese Chance der Aufnahme-fähigkeit im frühesten Alter gewährleistet ist. Ein offener Satz zur Schule, nachdem ich heute wieder dreimal vom Podium gehört habe, die Schule soll für das Leben vorbereiten. Schule ist auch Leben! Auch Schülerinnen und Schüler haben das Recht, so sozial zu leben, so sozial die Schule zu erfahren, dass auch ein bisschen Spaß dabei sein kann, Kreativitätsförderung da sein kann und dass man vielleicht auch einmal gerne in diese Institution geht, weil auch dort Leute arbeiten, die das Unterrichten, das Weitergeben von Bildung, als eine ihrer Hauptaufgaben und Lebenswichtigkeiten sehen. Daher bin ich auch der Meinung, dass die frühestmögliche Förderung überall zu gewährleisten ist. Aber nicht mehr mit reiner Wissensvermittlung, sondern durch Förderung von Talenten, von Anlagen, die vorhanden sind und mit einem gemeinsamen Begegnen von Schwächen, denn auch diese, früher ausgemerzt, hilft, den Bildungshorizont für vieles andere zu ermöglichen. Ich sage es ganz offen, ich stehe auch zur Meinung, dass flächendeckende Ganztageschulen das Schulsystem der Zukunft sind. Keine Trennung mehr in Kinder mit zehn Jahren, die einen dorthin, die anderen in einen anderen Bereich. Was wir brauchen, ist eine gemeinsame Ausbildung auf Ganztageschuleebene bis zum 14. Lebensjahr, (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) denn dann ist es früh genug, Talente zu erkennen, Interessen zu fördern und eine Bildungskarriere für die Zukunft einzunehmen.

Ich halte auch nichts davon, dass wir die Durchlässigkeit in den Bildungssystemen reduzieren. Für mich ist wichtig, Durchlässigkeit überall. Man kann auch mit späteren Entwicklungen noch immer alle möglichen Bildungskarrieren annehmen. Wir alle wissen, dass lebensbegleitendes Lernen eigentlich die Schlüsselqualifikation

auch für die Zukunft ist. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Ich spreche mich für eine Qualitätsoffensive für Hochschulen und Universitäten aus. Ich glaube, dass wir auch hier alles zu tun haben, um staatliche Mittel zu bekommen. Eines noch einmal ganz klar gesagt: „Aufstehen und hingehen“ ist das Motto dieses Volksbegehrens. Es ist ein Volksbegehren, das wir nicht nur für die nächste Generation, sondern mehr als wir alle glauben auch für uns selbst unterstützen sollten, daher gescheit sein und unterschreiben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Frau Abgeordnete Rossmann gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Hohes Haus! Werte Regierungsbank! Liebe Schülerinnen und Schüler auf der Galerie! Liebe Schülerinnen und Schüler, wir sind, glaube ich, da einer Meinung, dass Schuldebatten keineswegs in irgendeiner Form ideologische Debatten sein sollen. Ob fortschrittlich, konservativ, rechts oder links, das interessiert, glaube ich, weder einen Schüler noch einen Lehrer, sondern es geht darum, die besten Schulen, die besten Lehrer, die beste Ausbildung in unserem Bundesland und in unserem Land zu haben und nicht, ob das jetzt rechts oder links oder konservativ zugeordnet wird. Ich finde auch, dass man spürt, dass sich der koalitionsäre Stillstand und die Blockade auf Bundesebene irgendwie hier fortsetzen. Da ist plötzlich ein Klima entstanden zwischen Rot und Schwarz, die Bundesebene hat hier ein bisschen durchgeschlagen. (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch lacht.*) Der Kollege lacht. (*Dies wird humorvoll vorgetragen. – 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Da muss ich ja lachen!*)

Aber jetzt zurück zu diesem Thema der Aktuellen Stunde. Es ist schon seltsam, wenn ein ehemaliger Minister eines älteren Jahrgangs hergeht und ein Volksbegehren initiiert und die SPÖ das heute hier zum Thema macht. Sie haben wirklich den Bundeskanzler in Wien, Sie haben die Bundesministerin für Bildung in Wien. Ich frage Sie: Wieso müssen Sie dieses Volksbegehren hier thematisieren? Sie bräuchten nur hinauszufahren, sich an den Tisch zu setzen und die Ministe-

Rossmann

rin, wie der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter schon gesagt hat, bräuchte das einfach nur dem Ministerrat vorlegen und der Ministerrat könnte das beschließen und wir könnten das umsetzen! Alles andere ist nur eine Zeitvergeudung, wo gute Ideen am Tisch liegen, aber nicht umgesetzt werden. Ich war selbst viele Jahre Zeuge, dass in vielen, vielen, vielen Arbeitsgruppen, in vielen Enqueten, Bildungs-enqueten, alles immer wieder auf Punkt und Beistrich erarbeitet worden ist von Experten, teilweise von denselben Experten, die jetzt auch das Volksbegehren propagieren, aber es ist immer an der Umsetzung gelegen. Das heißt, wenn es an der Umsetzung mangelt, was soll das dann in Zukunft bringen? Es wird auch in Zukunft eine weitere Blockade in dieser Konstellation geben. Die einzige Hoffnung ist, dass wir Freiheitlichen auch auf Bundesebene so stark werden, dass wir endlich diese Mehrheit stellen können und den Bildungsminister stellen können, um dann wirklich etwas umzusetzen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das ist die einzige Chance, um das Land im Bildungsbereich weiterzubringen. Aber Kärnten hat hier schon längst gehandelt. Diese Misere gibt es ja nicht erst jetzt, die gibt es ja schon seit Jahren. Kärnten war Vorreiter und hat einfach dieses Thema selbst in die Hand genommen. Dass die Neue Mittelschule jetzt auf Bundesebene möglich ist, war ein harter Kampf. Und da bedanke ich mich wirklich beim Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch als Bildungsreferent, (*Beifall von der F-Fraktion.*) der viele, viele Male nach Wien gepilgert ist, sehr wohl eine gute Gesprächsbasis mit der Frau Bildungsminister hat zum Unterschied von der roten Fraktion hier, und es ermöglicht hat, dass die Neue Mittelschule einmal als Modellversuch eingesetzt wird, dann, dass der Modellversuch ausgeweitet wird! Letzen Endes ist die ÖVP jetzt schon langsam – wie sagt man, steter Tropfen höhlt den Stein – so weit bereit gewesen, endlich auf Bundesebene mitzugehen und die Neue Mittelschule kommt jetzt aus diesem Modell in den Regelunterricht. Das ist ein Quantensprung, ein Vorreiter-Quantensprung, wo Kärnten Vorreiter war für ganz Österreich. Wir waren auch mit der Lehre mit Matura Vorreiter für ganz Österreich. Alle sind nach Kärnten gekommen und haben sich das angesehen, wie das funktioniert, dass ein Lehrling nicht schlechter gestellt wird. Und da sind wir wieder bei dieser Chancengleichheit:

Wenn jemand eine Lehre macht, ein hochsensibles Handwerk erlernt, muss der doch die Möglichkeit haben, das auch mit einer Matura abzuschließen! (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) Der darf dann nicht schlechter gestellt sein gegenüber einem AHS- oder BHS-Abschluss. Auch das ist von Kärnten aus möglich gewesen.

Ein Drittes, und da sind wir sehr, sehr stolz: Wir haben die höchste Quote – und da zeigt es sich, dass sich das in den letzten Jahren bewährt hat – an Sekundärabschluss-Abgängern. Das heißt, wir haben die höchste Quote Österreichs an AHS- und BHS-Abgängern. Die Grünen sind jetzt leider nicht da, aber ich weiß nicht, welche Statistiken die haben oder wo die nachlesen, dass Kärnten so schlecht ist. Aber wir haben gehandelt, wir haben dort, wo es möglich ist, ganz alleine gehandelt und dort alleine agiert, teilweise mit Modellversuchen, teilweise auch mit eigenem Geld, das wir in die Hand nehmen. Wir haben über 600 Lehrer mehr als wir vom Bund bezahlt bekommen. Das ist aber wichtig, (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!*) weil wir haben auch in Kärnten im Verhältnis zu den Klassen mehr als über 80 Prozent unter 20 Schülern. Das ist auch eine Qualität im Unterricht.

Ich komme zum Schluss. Ich bedanke mich abschließend noch einmal wirklich bei unserem Bildungsreferenten Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, dass er es ermöglicht hat, diesen eigenen Kärntner Weg als Modellbildungsregion zu gehen. Das ist ganz, ganz wichtig, weil wir müssen unser Schicksal alleine in die Hand nehmen, weil auf den Bund können wir uns leider nicht verlassen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Herr Landesrat Mag. Dr. Martinz gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Selbstverständlich werde ich auch über die landwirtschaftlichen Fachschulen als Vorbild-Schulen und Vorbild-Systeme des Landes Kärn-

Mag. Dr. Martinz

ten für ganz Österreich sprechen, weil der Kollege Kaiser hat ja nicht einmal eine Silbe von seinen Krankenschwestern-Schulen in den Mund genommen, weil er hier nur Allgemeinplätze bekanntgegeben hat. Ich möchte überhaupt am Beginn einige Nebelgranaten und einige völlig irrsinnige Meldungen, die hier geschoben wurden, einmal ins rechte Licht rücken. Gleichheit der Menschen – das ist wirklich etwas, mit dem der Karl Marx schon gescheitert ist. Davon träumt wirklich nur mehr die SPÖ, träumen nur mehr die Sozialisten in diesem Lande, von der Gleichheit der Menschen. Schaut nach beim Karl Marx, der ist bitterst gescheitert, da ist nichts davon übrig geblieben. (*Abg. Seiser: Du hast aber keinen Marx gelesen!*) Ganz im Gegensatz dazu ist sehr viel und in dynamischer Entwicklung das Konservative in diesem Land übrig geblieben, weil das Konservative heißt nämlich, das Gute bewahren und ständig am Neuen arbeiten, immer das Gute und Neue dazu, aber das bestehende Gute behalten.

Wenn der Kollege Holub hier vorbeigeht, das ist überhaupt das Beste, er war in der Schule unterfordert, hat er gesagt. Das ist ja kein Wunder, weil immer nur die Nivellierung nach unten im Mittelpunkt ist und nicht die Förderung der Talente. Wir müssen immer eines im Auge behalten, schauen Sie sich die Diskussion ganz genau an. Worum geht es? Es geht um die Nivellierung nach unten. Warum? Wo sieht man das? Mit zwei Fünfern, drei Fünfern aufsteigen, gar nicht aufsteigen, überhaupt keine Prüfungen – da werden Bände und Seiten gefüllt und Diskussionsabende veranstaltet. Wo aber bleiben die Talente? Wo bleiben sie denn wirklich im öffentlichen Schulsystem? Nämlich nicht dort, wenn wir hören, dass prominenteste Sozialisten dort und da und auch andere ihre eigenen Kinder, wenn es um Talente geht, nicht im öffentlichen Schulwesen unterbringen, sondern im Privatschulwesen, weil das dem offensichtlich gerechter wird. Das ist eigentlich die bildungspolitische Niederlage in diesem Land, dass wir es nicht schaffen, die Leistungen und die Talente zu fördern, genauso zu fördern, wie jeden Einzelnen auch mitzunehmen auf seinem Bildungsweg. Das wäre die Aufgabe und nicht die Nivellierung en gros nach unten, wie sie hier immer wieder aufs Tapet gebracht wird. (*Einzelbeifall von Abg. Wolf-Schöffmann.*)

Auf eines möchte ich auch noch zurückweisen –

die Frau Abgeordnete ist jetzt nicht hier – aber wenn sie die Lehrer und alle Pädagogen en gros damit vergleicht, dass sie auf einer Insel wohnen und keine Ahnung vom Zugang zum täglichen Leben haben, dann weise ich das striktest zurück! Unsere Pädagoginnen und Pädagogen sind gefordert. Sie sind eigentlich die Eckpunkte in der Erziehung für unsere Kinder, für jedes einzelne unserer Kinder, die wir haben, um diese auch zu begleiten. Hier den Vorwurf in den Raum zu stellen, die leben in einer eigenen Fantasiewelt, das ist eine wirkliche Unterstellung, die ich aufs Schärfste zurückweisen möchte, weil das ist nicht gerecht! Wir sind ganz anders gefordert, nämlich auch im Politischen, die Ausbildung auch der Pädagogen zu fördern. Das steht im Mittelpunkt, das müssen wir tun, da sind wir gefordert.

Nun zum Volksbegehren, das ist ja wirklich interessant, ein Volksbegehren gegen sich selber. Der Herr Faymann wird sich sicher freuen, dass er liest, wo er seine Versäumnisse hat. Die Frau Unterrichtsminister kann nun auch nachlesen, wo sie nicht und nicht weiterkommt wie die Frauenreferentin bei uns im Land (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) mit der Frauenquote nicht und nicht weiterkommt. Das wären Aufgaben, wo man sich engagieren könnte, damit man hier wirklich etwas bewirkt und nicht nur von irgendetwas daherredet vom rein Theoretischen. Die Flucht aus der guten Hauptschule im ländlichen Raum – meine Damen und Herren, wir sind in Kärnten im ländlichen Raum sehr gut aufgestellt und wir kennen unsere Hauptschulen im ländlichen Raum, die sind super, die halten die Vergleiche mit jeder anderen Bildungsinstitution leicht aus. Da flüchtet man jetzt einmal rasch in ein neues Experiment, in eine Neue Mittelschule. Keiner weiß es ganz genau. Im Moment ist nur eines dort gesichert: Wesentlich mehr Mittel. Mit mehr Mitteln kann ich leicht mehr machen und mehr unterbringen. Ich halte es mit Landeshauptmann Pühringer, ein Bildungspolitiker, (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) den man wirklich ernst nehmen muss. Der sagt, anfangen muss man bei der Volksschule. Dort geht es darum, einmal wirklich die Talente zu fördern, Lesen, Rechnen und Schreiben zu lernen. Dort haben wir die gemeinsame Schule aller. Dort müssen wir ansetzen, damit alles andere dann in weiterer Folge weitergeht. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Zu den landwirtschaftlichen

Mag. Dr. Martinz

Fachschulen: Dort haben wir alles das, was in allen Volksbegehren und in allen Zeitungen und in allen Forderungen drinnen steht: Ganztagesbetreuung, wir haben Hort, wir haben Praxisunterricht, wir haben einen sehr strukturierten, einen sehr unterschiedlichen Lehrplan, der auf die einzelnen Bedürfnisse genau eingeht. Dort ist etwas, schauen Sie sich das an. Dann können Sie das 1 : 1 und alle anderen Ansichten übernehmen. Das Test- und Ausbildungszentrum, Vorreiter in ganz Europa, wie wir auch wieder die Talente der Kinder schürfen und finden können, wo können wir die Kinder hinbringen und nicht theoretische Allgemeinplätze irgendwo zur Verfügung stellen, wo keiner dort ist und keiner hingehht. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, Herr Landesrat!)* Bildungszentren der Gemeinden, die auch im Regierungsprogramm drinnen stehen, lieber Holub, die bei der Regierungsbildung eine wichtige Rolle gespielt haben. Bildungszentren in den Gemeinden, um dort gemeinsam auch einen Zugang gemeinsam im ländlichen Raum zu haben, die Kinder und Jugendlichen zu entwickeln, zu fördern, zu unterrichten. *(Einwand von Abg. Astner. – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Herr Abgeordneter Jakob Strauß gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hoher Landtag, vor allem aber geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Die Zukunft der Bildung in Kärntens Schul-, Berufs- und Weiterbildung – beinahe eine Stunde der Aktuellen Stunde ist vorbei. Ich darf resümieren und zusammenfassen, vielleicht auch für all jene, die heute hier live dabei sind und das auch mithören, miterleben. Es gibt wesentliche Unterschiede in der Betrachtung und in deren Ausführungen und auch in deren Situationen. Faktum ist, es hat uns auch gezeigt, dass in Österreich absoluter Reformbedarf ist, ein Reformbedarf, der nicht nur intern auf Länder- und auf Bundesebene erkannt wird, sondern der auch international bewiesen ist. Ein Beweis dafür ist die sogenannte PISA-Studie, eine Studie, die beweist, dass das Bil-

dungssystem in Österreich in vielen Bereichen reformiert und verändert werden muss. Warum muss es verändert werden? Weil wir auch eine demografische Herausforderung haben, eine Herausforderung haben, um die Zeichen der Zeit zu erkennen, wie wir mit der Human-Ressource Mensch, Jugend, Schüler und Kinder in der Zukunft umgehen sollen. Sie sind der Garant für die Erhaltung des Staates, sie sind aber auch die neuen Leistungsträger der Gesellschaft. Ich bin da nicht der Meinung meiner Vorredner, speziell von der ÖVP, die konservative Werte einfordern, konservative Werte verbetonieren und auch in der Bundesregierung verhindern, dass neue Reformen gestartet werden können. Vielleicht ein Beispiel: Bruno Kreisky hat es mit einer Alleinregierung zustandegebracht, das Bildungssystem, von dem wir heute alle gemeinsam hier in Österreich unseren Nutzen haben, zu reformieren. Das war eine Alleinregierung. In einer Koalition ist es leider Gottes so, dass die Ministerin, in dem Fall die Anträge zwar bringen kann, aber die Betonierer sind in dieser Frage die Gewerkschaft mit ihrem Vorsitzenden Neugebauer, die nicht einen Millimeter bereit sind, eine Veränderung zu machen. *(Abg. Rossmann: Habt ihr keine Lehrgewerkschaft?)* Deshalb ist es so wichtig, aufzustehen und hinzugehen, das Bildungsvolksbegehren zu unterzeichnen.

Ich habe es schon getan in der Antragstellung, somit zählt meine Stimme schon insgesamt auch als Bestätigung für dieses Bildungsvolksbegehren. Wir müssten aber etwas auch erkennen, dass diese sogenannten Halbtageeinrichtungen der Schule der heutigen Zeit der Gesellschaft ja nicht mehr entsprechen. Die Eltern haben Probleme mit der Nachmittagsbetreuung, die Gemeinden kommen in immer größere Fragestellungen in der Aufgabenstellung und wie müssen wir hier damit umgehen. Es gibt das alte Schulsystem, wo wir eher nach Zeiten abrechnen. Das kommt mir meistens so vor wie mit der Stoppuhr, nach 50 Minuten ist die Unterrichtseinheit vorbei. Es gibt ja nur in der Schule die Stunde alt mit 50 Minuten, denn normalerweise hat sie ja 60 Minuten, aber in der Schule gilt sie immer noch mit 50 Minuten. Dann haben wir lange Zeiten in den Ferien, wo die Eltern wirklich nicht wissen, wie die weitere Betreuung ist und insgesamt sind wir hier alle gefordert, etwas zu unternehmen.

Strauß

Schulbereich und Schultypen wurden angesprochen. Ich bin der Meinung, es muss Spaß am Lernen sein. Es muss Spaß am Lernen sein und nicht durch einen Benotungsorgie die Kinder und die Jugendlichen ständig unter Druck setzen, sondern sie dort abzuholen, wo sie ihre Förderung brauchen, sie auch zu fördern. Die Pädagoginnen und Pädagogen haben auch den Auftrag, den Auftrag von der Gesellschaft, den sie durch die Bezahlung bekommen, mit den Kindern diese Individualität auch anzusprechen und sie hervorzukehren. Ein wesentlicher Punkt sind auch Beruf und Lehre, Kärnten ist da neue Wege gegangen mit der Lehre mit Matura. Vollkommen in Ordnung, vollkommen richtig, aber ein Problem gibt es derzeit, dass wir (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) zu wenig Lehrangebote haben, insgesamt viel zu wenig Lehrangebote in Kärntens Berufsschulen bzw. in der Lehrlingsausbildung vorfinden. Warum? Weil auch der Druck der Privatwirtschaft insgesamt so groß geworden ist aufgrund der Situation, dass viele Sachen öffentlich ausgeschrieben werden müssen, die Mittelbetriebe nicht mehr anbieten, sondern nur mehr die Industrie anbietet. Die Industrie bietet aber in diesem Zusammenhang weniger Lehrstellen an, somit haben wir weniger, haben hier auch einen substantiellen Verlust. Zusätzlich noch erschwert in Kärnten durch die strengen Regeln des Zuzuges und somit haben wir auch unter Umständen, wenn wir nicht gegensteuern, in den nächsten Jahren, wenn nicht Jahrzehnten ein entsprechendes Defizit.

Meine Bitte und mein Appell an Sie, geschätzte Damen und Herren, vor allem aber auch jene, die heute zuhorend dabei sind: Gehen Sie zum Volksbegehren, stehen Sie auf und unterzeichnen Sie, damit (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) es hier eine weitere Entwicklung des Bildungssystems geben wird! Ich danke sehr! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Meine geschätzten Damen und Herren, somit ist die Aktuelle Stunde wegen Zeitablaufes beendet. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Fünf Minuten Verlängerung!*) Die Verlängerung ist bereits mit eingerechnet. Wir kommen zur eigentlichen Tagesordnung. (*Abg. Wieser meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Zur Geschäftsordnung! Au-

genblick, warte! (*Der Vorsitzende aktiviert das Mikrophon am Platz des ÖVP-Klubobmannes.*) Bitte!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Vor Eingehen in die Tagesordnung möchte ich eine Berichtigung des Protokolls der letzten Sitzung machen. Ich habe in der letzten Sitzung nach Aufforderung des Vorsitzenden, einen Schlusssatz zu sprechen, Folgendes gesagt: Ein Schlusssatz, dass wir im Grunde genommen mit Hilfestellung der Landwirtschaftskammer, mit Hilfestellung des Bauernbundes auch für die nächste Periode sicherstellen werden, dass die Bauernschaft auch in Zukunft ihre Ausgleichszahlungen erhalten wird. Darauf der Präsident: „Herr Abgeordneter, ich muss Ihnen das Wort entziehen, Sie sind weit über die Redezeit!“ Als Nächster hat sich der Herr Abgeordnete Holub zu Wort gemeldet.

Wenn nun ein Vizepräsident, mein Kollege als Bauer, Bürgermeister, Abgeordneter, also ein Ämterkumulierer, wie ihn ein Dr. Jörg Haider stets bekämpft hat, (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Låss den Haider aus 'm Spiel!*) in der Streitkultur behauptet, (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Låss den Haider aus 'm Spiel, dås såg i dir!* – *Vorsitzender: Bitte keine Zwischenrufe!* – *1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Das ist ja ungeheuerlich!* – *Vorsitzender: Bitte keine Zwischenrufe, lassen Sie den Redner aussprechen!* – *Abg. Ing. Scheuch: Na! Er soll ja wås såg 'n!* – *Es herrscht starker Lärm im Hause.* – *Abg. Ing. Scheuch: ... dann unterbrechen Sie die Sitzung!*) – Richtig! – wenn er dann aussagt, (*Abg. Ing. Scheuch: Wås ist denn dås für a Meldung, Herr Präsident! Wås redt er denn då?*) Herr Abgeordneter Wieser hat im Kärntner Landtag gemeint, dass der Bauernbund Bauerngelder verteilt, dann (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) ist das eine Unterstellung und im Volksmund würde man sagen, das ist eine Lüge, (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist ja unglaublich!*) wo ich Sie Herr Präsident auch bitte, (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist ja unglaublich, Herr Präsident!*) dass das richtiggestellt wird! (*Vorsitzender: Danke!*) Wenn Herr Abgeordneter Suntinger, (*Vorsitzender: Bitte, Herr Abgeordneter Wieser, kommen Sie zum Schluss, zu dem, was Sie sagen wollen!*) wenn Herr Abgeordneter Suntinger nun behauptet, dass dies nicht im Protokoll stehen kann,

Wieser

(*Abg. Ing. Scheuch: Das ist ja unglaublich, Herr Präsident!*) weil das (*Vorsitzender: Bitte den Schlusssatz zu formulieren!*) Mikrophon bereits abgedreht wurde, (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist ja unglaublich, Herr Präsident, was Sie zulassen!*) dann ist das eine Unterstellung gegenüber den Damen des Protokolls, den Mitarbeitern des Kärntner Landtages (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist ja unglaublich! – Es herrscht Lärm im Hause.*) und ich bitte Sie, Herr Präsident, diese Unterstellung und die Damen in Schutz zu nehmen! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

So, meine geschätzten Damen und Herren! Lieber Herr Klubobmann Scheuch! Wenn Sie mich öffentlich als Moralapostel zitieren, (*Abg. Ing. Scheuch: Nein, Sie uns!*) nein, Sie haben mich als Moralapostel zitiert, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) ich habe die Vorsitzführung und ich werde entscheiden. Und ich bitte, mich nicht durch Zwischenrufe zu stören! Das können Sie mit anderen tun, aber mit mir sicherlich nicht! So, wir setzen (*Abg. Astner: Bravo! – Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Und wäs wär däs jetzt für a Meldung zur Geschäftsordnung?*) die Landtagssitzung fort. Ich gebe bekannt, dass die Frist für das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen um 12.20 Uhr, nämlich eine Stunde nach Eingehen in die Tagesordnung endet. (*Abg. Ing. Scheuch: Zur Geschäftsordnung!*) Somit ist die Tagesordnung eröffnet. Zur Geschäftsordnung hat sich Herr Klubobmann Scheuch gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Zur Geschäftsordnung! Herr Präsident, ich fordere eine Unterbrechung der Sitzung, weil mir nicht klar ist, wie diese Entscheidungen hier zustande kommen, dass man Geschäftsordnungsmeldungen missbraucht, um hier irgendwie Landwirtschaftskammerwahlwerbung zu betreiben. Ich fordere eine Präsidiale und eine Unterbrechung der Sitzung. Ich hoffe, Sie folgen dieser Bitte!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Selbstverständlich! Die Sitzung wird um 11.21 Uhr unterbrochen. Ich frage, ob es mit einer Stehpräsidiale ausreicht? – Okay! Dann wird sofort eine Stehpräsidiale einberufen.

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Herr Präsident! Ich würde ersuchen, das in einer richtigen Präsidiale zu klären, weil hier Dinge passieren, die die Geschäftsordnung massiv durcheinanderbringen. – Unter Ihrer Vorsitzführung im Übrigen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Dann wird die Sitzung auf unbestimmte Zeit unterbrochen und bitte sich dann zu koordinieren. (*Unterbrechung der Sitzung um 11.22 Uhr.*)

(*Fortsetzung der Sitzung um 12.09 Uhr.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Meine Damen und Herren! Ich darf ersuchen, die Plätze einzunehmen und die Diskussionen nach Möglichkeit zu beenden. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Liebe junge Mitbürgerinnen und Mitbürger! Wir haben in der Präsidiale diese Situation ausführlich diskutiert und sind zu folgendem Entschluss gekommen: Dass die Frage des Abgeordneten Wieser zur Geschäftsbehandlung oder der Antrag zur Geschäftsbehandlung an sich berechtigt war, weil er innerhalb dieser bestimmten Zeit durchaus einzubringen war. Der Inhalt dieser Frage zur Geschäftsbehandlung war mir als Präsident logischerweise unbekannt. Es hat dann, und das werden Sie wahrscheinlich miterlebt haben, Zwischenrufe von verschiedenen Seiten gegeben und wie wir jetzt in der Präsidiale festgestellt haben, war diese Frage, weil sie sehr stark im Zusammenhang mit der Landwirtschaftskammerwahl gestanden ist, in dieser Form und in dieser ausschweifenden Art sicherlich nicht korrekt. Wir haben uns aber darauf geeinigt, dass sich Kollege Wieser und Abgeordneter Suntinger in dieser Frage in einem Vieraugengespräch oder mögen es durchaus mehr Augen sein, klären werden. Sie werden sich auseinandersetzen und somit ist diese Causa

Schober

für dieses Haus in dieser Sitzung heute beendet. Ich darf weiterhin an meiner Korrektheit und meiner objektiven Vorsitzführung festhalten, wenn sie auch dem einen oder anderen, auch in meiner eigenen Partei, das sage ich ganz bewusst, nicht hundertprozentig passt, aber ich werde von meinem geradlinigen Weg nicht abgehen. Ich darf vielleicht auch die jungen Hörerinnen und Hörer ersuchen, dieses Parlament, dieses Haus so zu verstehen, dass es hier um wichtige Dinge für unser Land und für Sie als junge Menschen in der Zukunft geht und das

durchaus so zu verstehen, dass die eine oder andere Diskussion auch etwas hitzig wird. Aber letztendlich ist jeder Abgeordneter, jede Abgeordnete, aufgerufen, sich an die Grundregeln des Anstandes zu halten und das fordere ich als vorsitzführender Präsident ein. Somit fahren wir in der Tagesordnung fort. Ich betone noch einmal, dass das Einbringen für die Dringlichkeitsanträge um 12.20 Uhr endet – ja, es ist noch in der Zeit – und dass die Dringlichkeitsanträge, die so eingebracht wurden, spätestens um 16.20 Uhr einer Behandlung zuzuführen sind.

Tagesordnung

Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 1:

1. Ldtgs.Zl. 238-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend I. Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2011; Änderungen der Zustimmungen und Ermächtigungen zum Landesvoranschlag 2011

Berichterstatter ist Erster Präsident Josef Lobnig. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Der erste Tagesordnungspunkt heute beinhaltet den I. Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2011, nötig geworden dadurch, dass es einerseits Mehreinnahmen bei den Ertragsanteilen bei den bundesgemeinschaftlichen Abgaben gibt, zum Anderen, weil sich auch Minderausgaben ergeben, die dann sozusagen als verfügbare Mittel für diesen Nachtragsvoranschlag zur Verfügung stehen. Wir haben aber natürlich auch Mehrausgaben in verschiedensten Bereichen. Diese Mittel, die heute zur Verfügung stehen, werden im Wesentlichen natürlich für die Bedeckung von großen Pflichtausgabenbereichen verwendet, wo auch Beschlüsse seitens der Landesregierung

vorliegen. Wir haben durch den Überhang der Mehreinnahmen sowie Minderausgaben und über die Mindereinnahmen sowie die Mehrausgaben einen Überschuss von insgesamt 82 Millionen Euro zur Verfügung, wovon 76 Millionen Euro für die Reduzierung der Nettoneuverschuldung herangezogen werden. Das heißt, wir werden dieses Nettodefizit, das wir im Landesvoranschlag in der Höhe von 231 Millionen budgetiert haben, auf 154 Millionen Euro reduzieren, wofür ich mich wirklich von dieser Stelle aus bei allen steuerpflichtigen Menschen bedanken möchte, die für die Einnahmen bei den Ertragsanteilen dafür sorgen, ob das die Einkommenssteuer ist, ob das die Körperschaftssteuer ist, ob das die Lohnsteuer bei den Arbeitnehmern ist, alle haben mit ihrer Abgabenleistung dazu beigetragen, dass diese Ertragsanteile möglich geworden sind. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Einen herzlichen Dank an alle Steuerzahlerinnen und Steuerzahler!

Darüber hinaus haben wir natürlich auch das Ziel für die Zukunft, uns Kapital vorzubereiten und zwar in Form einer Tilgungsrücklage, wo wir versuchen, einen Betrag von 6 Millionen als Rücklage dem Haushaltsjahr zuzuführen, weil wir dann auch für spätere Darlehensrückzahlungen gerüstet sind, die eben im Jahr 2013 oder nächstes Jahr kommen können. Der I. Nachtragsvoranschlag beinhaltet Mehrausgaben in der Höhe von 245 Millionen. Ich sage immer runde Zahlen, weil jeder kann diese Zahlen in dem Konvolut, das uns ja als Akt vorliegt, nachlesen. Natürlich haben wir davon Tilgungen, 653 Millionen von Darlehen und einen Betrag von 165

Lobnig

Millionen, der die Verbuchung des Forderungsverzichtes des Landes Kärnten hinsichtlich der KABEG betrifft. Es ist auch dieser Bereich zurückzuführen.

Die wesentlichen Ausgaben- und Maßnahmen-schwerpunkte im Detail, und zwar Ausgaben für Porto im Bereich Bezirkshauptmannschaften, Landesregierung: Wir brauchen Mittel im Landtag und im Landtagsamt, Berufsschulen, Kärntner Landesmuseum, Landesmusikschulwerk, Gesundheits- und Krankenpflegeschule in Villach, also viele Bereiche, die mit Mitteln dotiert werden, damit wir diese Ausgaben, die eben anstehen, bewältigen können. Wenn wir darüber hinaus sehen, dass natürlich Mehreinnahmen bei den Ertragsanteilen entstanden sind, so haben wir Gott sei Dank auch Ertragsanteile, die gestiegen sind bei der Landesumlage und bei den Einnahmen auch von sogenanntem landeseigenen Besitz. Hohes Haus! Mit diesem in Zahlen gegossenen Nachtragsvoranschlag können in Kärnten wiederum Investitionen getätigt werden, die einen Beschäftigungsimpuls und natürlich auch die Sicherung von Arbeitsplätzen, Schaffung von Arbeitsplätzen und natürlich einen Beitrag zur wirtschaftlichen Konjunktur in Kärnten bedeuten.

Ich darf nun um das Eingehen in die Generaldebatte bitten.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist somit eröffnet. Als erstes hat sich Abgeordneter Bernhard Gritsch gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer! Zunächst ein Lob an die Finanzabteilung für die uns zur Verfügung gestellten Unterlagen. Die in den Erläuterungen angeführten Zielsetzungen sind sehr ausführlich, präzise und nachvollziehbar dargestellt und zeigen uns das Bild, wie es der Herr Präsident bereits erläutert hat, dass der Nachtragsvoranschlag doch eine massive Reduzierung des Nettodefizits beinhaltet. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Demnach reduziert sich die Nettoneuverschuldung im Jahr 2011 von den ursprünglich im Budget beschlossenen 231 Millionen Euro auf 154,6 Milli-

onen Euro. Berücksichtigt man die Tilgungsrate, verringert sich das beschlossene Defizit heuer sogar um 82,7 Millionen auf 148,6 Millionen Euro. Somit wird in Fortsetzung des eingeschlagenen Reform- und Sparkurses dafür gesorgt, dass Mehreinnahmen bzw. Minderausgaben zur Reduzierung der Verschuldung herangezogen werden und auch Sonderwünsche nicht mehr erfüllt werden. Somit ist unser Finanzreferent auf dem richtigen Weg. Es wird ja auch beabsichtigt, diesen Weg 2012 bis 2014 fortzusetzen. Wir haben im Nachtragsvoranschlag auch die letzte Rate hinsichtlich der Abschreibung der KABEG, Landesdarlehen, berücksichtigt. Die Darlehen der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft aus dem Jahre 2010 werden in Höhe von 165,8 Millionen Euro ausgebucht und defizitneutral ins Landesbudget übernommen. Dieser Schritt wurde ja bekannterweise im Mai dieses Jahres in der Regierung einstimmig beschlossen, ich betone einstimmig. Wir sind allerdings nicht so naiv, zu glauben, dass wir deshalb einen einstimmigen Beschluss in Bezug auf den Nachtragsvoranschlag zustandebringen werden, denn es liegt natürlich auch in der Natur der Opposition, zu vertreten, dass nicht sein darf, was nicht sein soll, obgleich sie eine große Mitverantwortung haben aufgrund der Budgetbeschlussfassungen der letzten Jahre, aber da ist ihnen ja bekannterweise das Erinnerungsvermögen abhanden gekommen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Egal, ob 82 Millionen, 100 Millionen oder 150 Millionen Euro, sie werden dem die Zustimmung verweigern, das wissen wir. Wichtig einzig und allein für uns ist, dass wir aus diesem Nachtragsvoranschlag auch die resultierenden konjunkturellen Auswirkungen und Ergebnisse betrachten können, die sich auch sehr eindrucksvoll im Konjunkturreport des IHS widerspiegeln. Hier lesen wir, dass in Kärnten der Produktionsindex für den gesamten produzierenden Bereich im ersten Halbjahr um 8 Prozent gestiegen ist, in der Sachgütererzeugung die Produktion in Kärnten im Zeitraum Jänner bis April um 13,5 Prozent gesteigert werden konnte und gemäß der aktuellen Prognose das reale Bruttoregionalprodukt im Jahresdurchschnitt 2011 um 3 Prozent und 2012 um 2,2 Prozent steigen wird, dass auch die Beschäftigung heuer um 1,8 und im kommenden Jahr um 0,8 Prozent ausgeweitet werden kann. Das sind natürlich sehr positive Bemerkungen. Sie spiegeln auch die gute Stimmung wider, die sich von dem von den koalitionären, eingeschla-

Gritsch

genen Spar- und Reformkurs ableiten lässt. Ich bin auch sehr froh, dass ein Ende der Eiszeit zu verspüren ist. Ich kann der ÖVP nur gratulieren, dass es gelungen ist, auch die Kritiker in den eigenen Reihen zu bändigen. Einige haben ja schon Morgenluft gewittert, weil unser erfolgreicher Parteiobmann von Gericht und Richtern verfolgt wird. Aber ich sage Ihnen, diesen Kritikern muss man halt sagen, dass es mehr Sinn macht, diesen Kurs auch mitzutragen. Alles andere wäre Schwachsinn und Dilettantismus. (*Abg. Warmuth: Totgeglaubte leben länger! – Beifall von der F-Fraktion.*) Mir ist nur eines eingefallen – und da halte ich es mit einem Politiker, der demnächst im EU-Parlament einziehen wird und gemeint hat, er hat gesagt: „Es ist und bleibt in diesem Land als größter Lump der Denunziant.“ (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, darf ich ein Versäumnis nachholen. Ich habe sie zwar pauschal begrüßt, aber ich darf sie ganz konkret noch einmal begrüßen, und zwar die Schülerinnen und Schüler des BG/BRG Mössingerstraße in Begleitung von Mag. Rudolf Jauerling und die Schülerinnen und Schüler des BG Porcia Spittal in Begleitung von Prof. Mag. Astrid Koschitz! Herzlich willkommen! (*Beifall im Hause.*) Als nächstes hat sich Abgeordneter Leikam gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Leikam** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer auf der Tribüne! Liebe Schülerinnen und Schüler! Geschätzte Zuhörer zu Hause vor den Bildschirmen der Computer! Wenn wir heute den Nachtragsvoranschlag des Jahres 2011 etwas näher betrachten, so muss man vielleicht etwas ausholen und zurückgehen zum Budgetbeschluss des Jahres 2011, als im vorigen Jahr ein Budget mit Einnahmen in Höhe von knapp über 1,9 Milliarden Euro beschlossen wurde, demgegenüber die Ausgaben von 2,145 Milliarden Euro, also eine Nettoneuverschuldung von 231 Millionen Euro, die höchste Nettoneuverschuldung in der Geschichte dieses Landes. Ich darf vielleicht nur erinnern, die Pro-

Kopf-Verschuldung dafür beträgt € 4.737,-- und im Budgetplan bis zum Jahr 2014 – und wir haben es ja gehört, das Eis ist gebrochen, die Koalition funktioniert also wieder bestens – wird diese Nettoneuverschuldung € 6.235,-- ausmachen. Wenn jetzt hier der Herr Abgeordnete Gritsch hergeht und meint, wir sind die Sparmeister der Nation, (*Abg. Mag. Darmann: Reformmeister!*) weil wir diese Nettoneuverschuldung auf 155 Millionen senken konnten, so ist das schon richtig, ändert aber noch immer nichts an der Tatsache, dass es die höchste Nettoneuverschuldung des Landes in der Geschichte ist und diese Einsparung alleine daraus resultiert, dass man Gott sei Dank aufgrund der günstigen Wirtschaftsentwicklung Mehreinnahmen bei den Ertragsanteilen in Höhe von 72 Millionen indirekte und direkte Ertragsanteile erreichen konnte. Das ist kein Verdienst dieser Koalition hier, sondern da müssen wir der Wirtschaft Danke sagen, dass es Gott sei Dank hier Mehreinnahmen gibt und die wirtschaftliche Entwicklung eine bessere ist, nicht das Verdienst von FPÖ und ÖVP hier in diesem Haus. (*Abg. Mag. Darmann: Klatschen tut kein Mensch!*) Aber eines muss man sagen, positiv vermerkt, Kollege Darmann, positiv vermerkt – und da stehe ich nicht an, das auch zu sagen – ist es, dass ihr wenigstens dieses Geld zur Verringerung des Nettoabganges verwendet habt, aber wie gesagt, 155 Millionen Nettoabgang, die höchste Neuverschuldung im Land in der Geschichte dieses Landes. Und der Herr Finanzreferent glaubt noch immer, er wäre der Sparmeister Kärntens und es wird allen Ernstes darüber diskutiert und die Behauptung aufgestellt, dieser Nachtragsvoranschlag sei ein Erfolg bei einem Nettoabgang von 155 Millionen Euro, wie gesagt, nur aufgrund der guten Wirtschaftsentwicklung.

Ich darf vielleicht in Erinnerung rufen, vor zwei Sitzungen hier in der Aktuellen Stunde hat der Herr Klubobmann Tauschitz mit seiner ÖVP die Forderung aufgestellt, ein Nulldefizit bis zum Jahr 2014 zu erreichen. Lieber Herr Klubobmann, das glaubt euch ja niemand mehr, wenn man allein heute hier sieht, 155 Millionen Abgang im Jahr 2011. Nicht einmal euer Koalitionswilling, der Herr Landesrat und Landesreferent Dobernig glaubt das hier in dieser Frage, denn auch er hat bei seiner Budgetrede gemeint, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) dass ein Nulldefizit frühestens im Jahr 2016 möglich ist, wobei

Leikam

hier die Betonung auf „möglich“ liegt. Wir glauben euch das also nicht mehr und die Kärntnerinnen und Kärntner glauben euch das nicht mehr. Heute beim Beschluss werdet ihr wieder mit dabei sein, liebe Vertreter der Österreichischen Volkspartei. Die Koalition auf Eis ist Geschichte. Der Herr Abgeordnete Gritsch hat es gesagt, Wasser predigen und Wein trinken, das ist eure Devise. Wenn es um eure Klientel-Politik geht, dann muss man schon sagen (*Abg. Poglitsch: Das Thema Wirtschaft kennt ihr nicht!*) – und das wird man auch heute wieder sehen – ist die ÖVP immer dabei, koste es, was es wolle, lieber Kollege! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Ich darf noch einmal auf das Budgetprogramm hinweisen, das ihr beide hier in diesem Haus, ihr beide, ÖVP und FPK, bis zum Jahr 2014 beschlossen habt. 2009, Verschuldung des Landes Kärnten: 2,1 Milliarden Euro. 2014 werden es 3,5 Milliarden sein. Das ist die Budgetpolitik von ÖVP und FPK hier in diesem Haus! (*Abg. Poglitsch: Ihr habt es gemacht!*) Nachhaltige und vernünftige Budgetpolitik, Herr Abgeordneter, sieht anders aus! Eine umsichtige Budgetplanung bei der Erstellung des Budgets, das wäre eigentlich Sache eines verantwortungsbewussten Finanzreferenten. Aber was hat der Landesrat Dobernig gemacht? (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Lass den Dobernig in Ruhe!*) Er hat ein phantasieloses Fortschreiben der Zahlen im Budget untergebracht mit einem erwarteten Abgang, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, von 231 Millionen Euro. (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Wer zahlt denn die?*) Sein Glück war, dass die Wirtschaft angesprungen ist und dass es eine positive wirtschaftliche Entwicklung gibt. Ich darf nur zwei Beispiele erwähnen, dass hier nicht vorsichtig budgetiert wurde und es eine Budgetfehlplanung seitens des Finanzreferenten gegeben hat: Der Bereich der Berufsschulinterne. Hier wurde einfach zu gering dotiert vom Herrn Finanzreferenten. Trotz Anmeldung beim Landesvoranschlag wurde der Bedarf nicht berücksichtigt. Mit dem budgetierten Betrag konnten die vertraglich festgelegten Verpflichtungen, meine sehr geehrten Damen und Herren, ab September dieses Jahres nicht mehr erfüllt werden. Eine Verstärkung der Mittel war also unumgänglich, um die Unterbringung der Berufsschüler sicherzustellen. Kostenpunkt dieser Erweiterung: € 300.000,-- Mehrkosten. (*Abg. Poglitsch: Das*

ist dir zu wenig?) Das ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, eine schlechte Budgetplanung, die hier der Herr Landesrat gemacht hat. Wenn man schon Verträge hat, sehr geehrte Damen und Herren, dann sollte man bereits bei der Voranschlagsplanung die richtigen Beträge einsetzen, sonst könnte man ja hier im Haus vielleicht annehmen, dass es sich um ein Schwindel-Budget handelt. (*Abg. Mag. Darmann: Sonst habt ihr zu viel ausgegeben und jetzt zu wenig!*) Es ist also auch kein ehrlicher Weg der Budgetierung, wie es der Herr Finanzreferent in seiner heurigen Budgetrede gemeint hat, dass er den ehrlichen Weg geht. Den ehrlichen Weg wäre er gegangen, wenn er diese Mittel von Haus aus im Budget vorgesehen hätte. Oder ein zweites Beispiel im Bereich der Musikschullehrer: Das hat man also auch genau gewusst, dass 34 Lehrer und damit auch die Lohnkosten über eine Leihfirma angestellt werden, Kosten von € 926.000,--, € 663.000,-- wurden einfach nicht budgetiert, das habt ihr vergessen, deshalb müssen wir jetzt reparieren. (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Auch das ist keine verantwortungsvolle Budgetpolitik, die sieht anders aus, lieber Kollege Tauschitz. Da kannst du noch so viel lachen, aber du findest dich ja in der Koalition wieder. Es wurde einfach nicht vorausschauend budgetiert hier in diesem Haus vom Herrn Landesrat, daher wird es von der SPÖ auch keine Zustimmung zu diesem Nachtragsvoranschlag geben. Ich danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Abgeordnete Rolf Holub gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Liebe Schülerinnen und Schüler! Wir sind wieder einmal beim NV, genannt Nachtragsvoranschlag, von mir meistens Nachschlagsvorantrag genannt. Da gibt es viele Ansätze dazu, sagen wir so, ein paar Jahre lang haben wir es geschafft, keinen Nachtragsvoranschlag zu brauchen. Ist auch ein gutes Zeichen gewesen, wenn man wirklich von Anfang an so budgetiert und weiß, was man in

Holub

einem Jahr ausgeben wird. Aber es hat noch viel schlimmere Jahre gegeben, da hat man in den Nachtragsvoranschlag zum Beispiel im Jahr 2008 schon alle möglichen Gelder für den Wahlkampf 2009 hineingepackt. Diese Unart, sage ich einmal, ist so halbwegs vorbei, man kann wirklich auch eine Entwicklung sehen. Und lassen Sie uns einmal das Positive anschauen: Man kann eine Entwicklung sehen, wo die Ertragsanteile von, ich sage einmal mehr als 70 Millionen ins Budget hineinfließen. Zumindest hineinfließen, um die Schulden abzudecken, um das Defizit abzudecken und nicht irgendwo Wahlkampf zu betreiben. Das ist einmal das Positive daran, das muss man auch sehen. Auch sind 6 Millionen hergerichtet, um die Zinsen zu zahlen. Hergerichtet sage ich, weil ich nicht weiß, wo sie dann landen werden, aber es ist zumindest einmal der Vorsatz ein guter. Ich kann mich an Zeiten erinnern, wo wir über Jahre fast 1 Milliarde an Mehrertragsanteilen einfach verpulvert und nicht gespart haben. Das fällt uns jetzt natürlich auf den Kopf. Also diese Jahre, wo noch andere Finanzreferenten da waren, sprich der Jörg Haider, von dem wir ja wissen, wie er mit Geld umgegangen ist, sehr lustig, sagen wir so, was kostet die Welt. Jetzt wissen wir, was sie kostet, weil jetzt haben wir die Rechnung. Das ist Gott sei Dank vorbei, muss man auch sagen. Der Ansatz gefällt mir. Was mir nicht gefällt, grundsätzlich will ich überhaupt keinen Nachtragsvoranschlag haben, sondern ich möchte, dass von Anfang an so budgetiert ist, dass man damit auskommt. Und wenn man gewisse Posten, der Kollege Leikam hat es ja gesagt, einfach falsch budgetiert, dann muss man sie korrigieren. Aber das ist ja abzusehen, man weiß es ja seit so und so vielen Jahren, die Abteilungen sagen ja, wieviel es kosten wird. Da muss man nicht unbedingt Phantasiezahlen oder einfach einen Hunderter hineinschreiben, wie es halt oft einmal so ist, das geht schon in Richtung Faulheit. Das heißt, Budgetdisziplin wäre angebracht, aber auch unsere ewige Forderung, ein Landeshaushaltsgesetz zu machen, mehr Kontrolle, eine realistische Planung, ein restriktiver Budgetvollzug, aber auch Sanktionen, wenn das nicht erreicht wird. Wir brauchen ein Budget, das hier vom Landtag kontrolliert wird und nicht vom Referenten und wie wir schon gehört haben, von dieser Koalition, die auf Eis ist. Ich würde sagen, das ist zu Schokoladeeis geschmolzen und ist schon wieder essbar. Hier

haben wir wieder Ideen aufweichen lassen, es ist nicht mehr ganz so kalt, sagen wir so. Es hat sich vollzogen in einem Kämmerlein, ich glaube, es war im Salzamt, wo die Landesholding gesessen ist. Da sah man den Uwe Scheuch und den Josef Martinz hineingehen und beide kamen mit einem erleichterten Gesicht heraus. Weiß der Teufel, was da drin geschehen ist, ich denke, es war etwas Finanzielles. (*Zuruf aus der F-Fraktion: Der Rohr wår a dabei!*) Na, der sagt so grausliche Sachen auch noch dazu! (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Der Teufel trägt Prada!*) Das auch noch, er wird immer „brada“! Gut, soll sein. Ich denke, hier hat der eine dem anderen etwas zugeflüstert. Und ich denke einmal, der Josef wird gesagt haben, unter Umständen können wir das Eine oder Andere mittragen. Wie gesagt, wir sind da nicht dabei, weil wir auch die Opposition sind. Ich muss ehrlich sagen, wir fordern schon seit Jahren immer das Gleiche, also unsere Texte ändern sich ja wenig, nur die Zahlen ändern sich. Was mir aufgefallen ist, sind bei „Porto“ für das Amt der Kärntner Landesregierung 350.000,- Euronen. Also da hätte ich schon gern gewusst, war das jetzt die Ortstafelbefragung oder nicht, denn in einer Anfrage habe ich den Landeshauptmann gefragt und er hat gesagt, nein, das wird aus dem Büro des Landeshauptmannes bedeckt werden, dieser lustige Brief, den wir unbedingt gebraucht haben und der so teuer war, aber wir finden es wahrscheinlich, wenn es das war, hier wieder.

Es ergeben sich auch noch einige andere Fragen. Was ist mit den JUFA-Projekten, sind die überhaupt geprüft worden? Aus welchem Grund ist die Klubförderung im Landtag erhöht worden? Wer war das, wer hat da mehr bekommen? Werden auch die Ausgaben für Medien- und Pressearbeit wirklich so eingehalten, wie sie budgetiert sind? Trotzdem findet sich bei den Minderausgaben die Mindestsicherung und ich kann mir nicht vorstellen, dass das realistisch ist. Die Leute werden immer ärmer und die Ausgaben dafür werden immer weniger. Das passt nicht zusammen. Lasst uns gemeinsam das Landeshaushaltsgesetz machen. Die ÖVP hat ja den grünen Antrag aus dem '09er-Jahr relativ gut kopiert. Wir hatten aus dem Ministerium den Herrn Steger da. Der Bund zeigt es vor, wie es geht und da gibt es auch Kontrolle und Sanktionen, so wird es funktionieren. Diesmal noch nicht, aber es ist schon besser geworden.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Klubobmann Stephan Tauschitz. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch an Abg. Holub: Rolf, so schlecht wär die Rede nit, hät schon gepasst!*) Entschuldigung, der nächste Redner ist der Abgeordnete Alfred Tiefnig. (*Der Vorsitzende wendet sich an Abg. Tauschitz:*) Bitte du bist erst der Nächste in der Reihung, entschuldige!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Vor einem Jahr ein Budget beschlossen mit der Rekordverschuldung von 231 Millionen Euro und jetzt behaupten der Finanzreferent und der Finanzsprecher der FPK, der Kollege Gritsch, dass eine Trendumkehr eingetreten und ein Reformkurs im Gang ist. Dazu möchte ich Folgendes feststellen, und zwar, dass diese Einsparungen – und wenn man genau nachlesen kann und die Meldungen und die Kommentare nach der Regierungssitzung nachliest – dass diese Mehreinnahmen, die Steuereinnahmen des Bundes bzw. der Wirtschaft immerhin 71 Millionen Euro ausgemacht haben. Die teilen sich in folgende Punkte auf: 60 Millionen wurden über Bundessteuern eingenommen, davon 11,9 Millionen aus Gemeindesteuern. Und da muss man sagen, da muss man sich bei den Gemeinden, die wahrlich kein gutes oder finanziell ausgesorgtes Leben haben, wirklich bedanken, dass sie 11,9 Millionen Euro eben auch für diese Sanierung unseres Budgets beigetragen haben. Die Nettoverschuldung beträgt immerhin noch 148 Millionen Euro. Wenn man bedenkt, dass das in alten Schilling noch immer 2 Milliarden neue Schulden sind, also da Lobeshymnen darauf zu sprechen, ich glaube, das ist ein bisschen vermessen. Und wenn nach der Regierungssitzung ein Landesrat wie Josef Martinz meint, es eine Zwischenzeit auf dem Weg zu einer Budgetstabilität mit dem klaren Ziel, dass wir bis 2015 beim Budget ohne Neuverschuldung auskommen, dann ist das wirklich ein Wunsch an das Christkind. Die Wahrheit ist, wir haben den Negativrekord vom Vorjahr nur ganz knapp unterschritten. Jetzt herzugehen und einen Reformwechsel auszurufen, ist, glaube ich, absolut vermessen. Aber ich habe eh eine Vermutung, dass

das eine „Birnbacher-Rechnung“ ist. Und auf eine Frage antwortet eben der besagte Landesrat: „Uwe Scheuch kann das Land nicht blockieren. Für Projekte werden wir uns Mehrheiten suchen.“ Ich habe nachgeschaut, das ist wirklich gelungen: Tibet-Zentrum gegen Badehäuser, Tourismusgesetz für die Budgetzustimmung. (*Abg. Tauschitz: Bravo Tourismusgesetz!*) Soviel zur Eiszeit, die ausgesprochen worden ist. Aber wie gesagt, der Landeshauptmann meint ja auch, Eiszeiten gebe es immer wieder, Aufreglichkeiten von gestern seien morgen wieder vergessen. Da habe ich wirklich den Glauben, dass das Vergessen die ausgeprägteste Eigenschaft der jetzigen Koalition ist. Wie gesagt, (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Fürs Protokoll – 3 SPÖler san da und de klatschn nit!*) – der Landeshauptmannsessel ist auch besetzt, ja, sehr gut (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Natürlich, das ist er! Immer!*) – wenn wir in Zukunft und da möchte ich ein bisschen die Fußballersprache heranziehen, wenn wir in Zukunft beim Budget mehr agieren werden und nicht immer nur reagieren, dann schaut die Budgetentwicklung unseres Landes natürlich nicht sehr rosig aus. Deswegen wird es von Seiten der SPÖ in diesem Fall keine Zustimmung geben. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nun geht das Wort an den Klubobmann Stephan Tauschitz. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Vor allem liebe Schüler auf der Zuschauertribüne! So eine Budgetdiskussion kann schon ganz schön fad und trocken sein, wenn da Zahlen herumgereicht werden, Nachtragsvoranschlag, Voranschlag etc. Ich kann mir schon vorstellen, dass das für euch nicht sehr lustig ist zum Zuschauen. Ich werde versuchen, das Ganze ein bisschen herunter zu brechen, damit wir wieder auf den Punkt kommen, worum es wirklich geht, weil da im Haus werden ja die Budgets des Landes gemacht und damit auch die Mengen an Geld, die die Landesregierung sozusagen bekommt, freigegeben. Wenn der erste Redner, der neue Budgetsprecher der SPÖ, Günter Leikam, bei seiner dritten oder vierten Rede in diesem Hause – er

Schober

ist ganz frisch als Nachfolger von Gerhard Mock hereingekommen, (*Abg. Leikam: Nein, Schlagholz!*) Schlagholz, Entschuldigung! – behauptet, dass die Nettoneuverschuldung mit 155 Millionen Euro die höchste in der Geschichte des Landes ist, dann hat er entweder einen völligen Gedächtnisschwund, löst sich von seiner eigenen Partei oder er hat schlicht und ergreifend die Unterlagen nicht gelesen, denn wir hatten in diesem Haus schon Nettoneuverschuldungen von knappen 300 Millionen! Und lieber Günter Leikam, da war die SPÖ dabei, die SPÖ hat das gemacht! (*Unruhe in der SPÖ-Fraktion. – Abg. Poglitsch zu Abg. Astner: Dås håbt's ihr ång'richtet!*) Und jetzt kommen wir zu dem Punkt, der noch viel schlimmer ist, weil zu dem Zeitpunkt, wo die SPÖ mit der FPK in diesem Haus Budgets mit einer unglaublichen Neuverschuldung beschlossen hat, ist es dem Land total gut gegangen. Hochkonjunktur, das war vor vier, fünf Jahren, könnt ihr euch erinnern, alle Zeitungen waren voll, (*Abg. Strauß: 2007/2008!*) super, Wirtschaft explodiert, es ist ein Traum, die Steuereinnahmen sind nur so gesprossen und was macht die Regierung in Kärnten? Anstatt in den fetten Jahren die Schulden zurückzuzahlen, weiten wir in den fetten Jahren die Schulden noch mehr aus! Danke, werden die Kinder und die Jugendlichen da oben sagen, weil da haben wir die Schulden aufgebaut, die wir heute abzahlen müssen. Und im Gegensatz zur SPÖ ist die FPK bereit, diese Änderung durchzuführen. Deswegen haben wir auch in der Koalitionsphase seit 2009 Budgets beschlossen, die eine Änderung bringen. (*Der Redner hält einen Zeitungsartikel hoch.*) Schaut, jetzt habe ich eine schöne Chart bekommen, die ist nicht von mir, die ist vom „Profil“ und ein „Profil“ ist ja meilenweit davon entfernt, ein konservatives Blatt zu sein, ist ja doch eher eine sehr linke Geschichte. Und hier diese Linie von 1999 bis 2009, bis da hinauf, wisst ihr, wer da in der Regierung war? Die SPÖ hat alle Budgets mit der FPK beschlossen! Und jetzt schaut euch die Schuldenentwicklung an und schaut euch da die schwarze Linie an, das sind die Budgets der letzten Jahre. Lieber Alfred Tiefnig, ja, das ist eine Trendänderung und wenn irgendeiner behauptet, das ist keine Trendänderung, dann ist er blind! Und dazu stehen wir und deshalb beschließen wir dieses Nachtragsbudget auch mit der FPK, weil es eben nicht sein kann, dass aufgrund von parteipolitischen Diskussionen das Land still steht. Du kannst nicht herge-

hen und herausgehen und den Jugendlichen da oben erzählen, es ist ein Wahnsinn, die ÖVP macht mit den Blauen so viel Schulden und drei Sätze weiter sagen, aber dort ist es zu wenig und da ist es zu wenig und dort ist es zu wenig und da wollen wir noch mehr. Ja, wer wird denn das zahlen? Das ist der genetische Defekt der SPÖ beim Budget, dass ihr immer nur fordert, aber nicht sagt, wer es zahlt. (*Abg. Poglitsch: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Und irgendjemand muss es bezahlen, weil der Finanzreferent, (*LR Mag. Dobernig betritt den Plenarsaal.*) der gerade bei der Tür hereinkommt, kann nur soviel Geld ausgeben, wie man vorher den Leuten über Steuern aus der Tasche gezogen hat oder den Jugendlichen aus der Tasche ziehen wird, wenn wir heute Kredite aufnehmen, um Dinge zu finanzieren, die die nächste Generation zurückzahlen wird. Deswegen müssen wir einmal aufhören, zu sagen, mehr, mehr, mehr, mehr. Das funktioniert nicht, das ist unehrlich gegenüber den Jugendlichen, das ist nicht zukunftsorientiert und da müsst ihr euch in Wahrheit schämen. Schämen, müsst ihr euch, Alfred! (*Zuruf aus der SPÖ-Fraktion: Nicht so emotional!*) Nein, da werde ich wirklich emotional, weil es die Wahrheit ist! Glaubt ihr, es ist lustig, FPK-ÖVP-Budget zu machen und bei den Personalkosten einzusparen? Glaubt ihr, es ist lustig, die Steigerungen herunterzudrücken auf Null? Glaubt ihr, es macht Spaß, herzuzugehen und Dinge, die über Jahre im Land üblich waren an Förderungen etc. einzudämmen, sie abzuschaffen? Glaubt ihr, dass es lustig ist, hinauszugehen und zu sagen, Freunde, wir haben kein Geld mehr, es gibt diese Förderung nicht mehr? Nein, es ist nicht lustig, aber es ist wichtig, es ist richtig, es ist verantwortungsvoll für die Zukunft und es ist verdammt noch einmal unser aller Aufgabe! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

So, und jetzt kurz zum Nachtragsvoranschlag. Der Nachtragsvoranschlag ist ausgeglichen. Es hat der Bernhard Gritsch schon völlig richtig gesagt, dass die Zeiten, wo das Geld des Nachtragsvoranschlages für außertourliche Aktivitäten verwendet wurde, vorbei sind. Ich glaube, dass dieser Nachtragsvoranschlag nahtlos zu dieser Kursänderung, zu der wir auch stehen, dazu passt. (*Der Redner hebt den Zeitungsartikel des „Profil“ hoch.*) Siehe „Profil“, nicht von mir, „Profil“, weit davon entfernt, dass der für die ÖVP schreibt oder womöglich für die FPÖ

Schober

und deswegen stimmen wir diesem Nachtragsvoranschlag auch zu. *(1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Das ist vernünftig!)*

Und ein Wort noch zum normalen Budget, weil du, lieber Alfred Tiefnig, dich da heraußen darüber aufgeregt hast, dass es so arg ist, dass die ÖVP die Eiszeit ausgerufen hat und jetzt doch Beschlüsse mit der FPK fasst. *(Abg. Tiefnig: Já, wie hãt's denn g'haßn von euch?)*

Ja, lieber Alfred Tiefnig, wenn du vor ein paar Tagen den Report über Kärnten angeschaut hast, dann ist dort sehr stark und sehr angenehm analysiert worden, warum es sinnvoll ist, ein 50 Jahre altes Tourismusgesetz zu erneuern, warum es wichtig ist, Reformschritte zu setzen für die Zukunft. Das kann nicht davon abhängen, ob aus parteipolitischer Rason eine Koalition auf Eis ist oder nicht. Es gibt hier herinnen unterschiedliche Mehrheiten. Wenn du mit einem guten Vorschlag kommst, werden wir gerne dafür sein, nur habe ich noch keinen von der SPÖ gekriegt! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Womit wir schon bei der Budgetdiskussion im Allgemeinen wären. Ich hoffe, Alfred, dass wenigstens du als Abgeordneter aus Oberkärnten bei der Budgetdebatte im Ausschuss dann auch hergehen wirst, dich ordentlich einbringen wirst und Vorschläge machst. Aber nicht Vorschläge, wo wir den Leuten Geld aus der Tasche nehmen, um es einem anderen zu geben, sondern Vorschläge, wo wir sparen können, wo wir weniger ausgeben können. Vorschläge, die nicht so leicht zu verkaufen sind. Dann möchte ich, dass auch du Verantwortung übernimmst, nämlich nicht nur für uns, sondern für die nächste Generation, die jetzt gerade da oben sitzt. *(Der Redner zeigt auf die Zuschauergalerie.)* Danke vielmals! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Finanzlandesrat Mag. Dobernig *(Abg. Ing. Scheuch zu Abg. Tauschitz: Wenn der Martinz weg ist, wãrst du gar nicht so schlecht!)* – wenn der Herr Scheuch mich nicht unterbricht, dann setze ich fort – der nächste Redner ist der Finanzlandesreferent Mag. Harald Dobernig. Ich erteile ihm, nachdem ich das alles geklärt habe, das Wort. Bitte!

Landesrat **Mag. Dobernig** (F):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuseherinnen und Zuseher auf der Galerie! Eines möchte ich gleich zu Beginn einmal klarstellen: Kärnten und kein Finanzreferent Kärntens zieht den Menschen das Geld aus der Tasche, weil wir selbst keine Steuerhoheit haben, damit verbunden das auch das Thema der Bundesregierung ist, Herr Kollege Tauschitz. Bitte wende dich an die schwarze Finanzministerin auf Bundesebene! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Aber eines hast du richtig gesagt, das Land Kärnten spart. Das Land Kärnten hat auch beim Nachtragsvoranschlag 2011 gespart, der Nachtragsvoranschlag 2011 ist geprägt durch den Gedanken der Sparsamkeit. Das heißt, wir haben nicht so wie in der Vergangenheit und da braucht sich die SPÖ nicht besonders hervor tun, Geld ausgegeben mit zusätzlichen Schulden, sondern wir haben ganz im Gegenteil das beschlossene Budgetprogramm und damit verbunden auch das beschlossene Budget 2011 deutlich verbessert. Wir haben einen Nachtragsvoranschlag, wo nur Pflichtausgaben bedeckt werden, wo wir nur auf gesetzliche Verpflichtungen eingehen und wo wir einen wichtigen Schritt gesetzt haben, nämlich jenen, dass wir die Krankenanstalten, die KABEG mit den fünf wesentlichen und wichtigen Krankenanstalten des Landes Kärnten auch dementsprechend entlastet haben.

Wir haben 166 Millionen Euro an Verschuldung ins Land Kärnten hereingenommen, aber wir haben damit verbunden auch der KABEG die Möglichkeit gegeben, dass sie sich günstiger, besser am Kapitalmarkt refinanzieren kann, dass damit verbunden weniger an Zinsen anfallen für die KABEG und wir damit verbunden auch mehr Geld in die Qualität der Gesundheitsversorgung der Menschen in unserem Bundesland geben können. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Aufgrund der gesetzten Maßnahmen der Vergangenheit, der letzten eineinhalb Jahre, ist es auch gelungen, dass wir die beschlossene Nettoneuverschuldung für das Jahr 2011 mit Sicherheit um 82,7 Millionen Euro reduzieren werden können. 82,7 Millionen Euro sind sehr, sehr viel Geld, sind nach alten Schillingen über 1 Milliarde Schilling weniger an zusätzlicher Verschuldung für das Land Kärnten. Wenn man sich den Weg der Verschuldung und damit verbunden auch das

Mag. Dobernig

Budgetprogramm anschaut, sieht man, dass wir nicht über 1 Milliarde Schilling sparen werden in den nächsten Jahren, sondern über 1 Milliarde Euro und über 1 Milliarde Euro auch weniger an Schulden werden machen müssen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das ist auch ein wichtiger Schritt, dass wir für wichtige Projekte, für Impulse, die notwendige Liquidität, den notwendigen Spielraum bekommen, dass wir weniger Zinsen zahlen müssen und damit verbunden auch schon jetzt im Rahmen der Tilgungsreserven der Jahre 2010/2011 in der Größenordnung von in Summe knapp 37 Millionen Euro auch eine Entlastung der Tilgung für die nächsten Jahre zustande bringen werden können.

Weil wir gerade im Jahre 2011 auf Basis der Zahlen 2009 das erste Mal auch ein Rating für das Bundesland Kärnten erstellen haben lassen, sieht man, dass wir im Jahr 2011 auch die Verschuldung gemessen am Bruttoinlandsprodukt deutlich unter 1 Prozent herunterdrücken werden können. Wenn man sich die Auslegung damit verbunden auch der Ratinggesellschaften anschaut, dann ist unter 1 Prozent ein sehr, sehr guter Wert. Das heißt, dass wir es mit diesen Pro-Kopf-Verschuldungen der nächsten Jahre möglich machen werden, dass wir das Rating verbessern, damit verbunden auch die Liquidität und damit verbunden auch die Reputation des Landes Kärnten in Finanzfragen, nicht schon in den letzten Monaten, sondern vor allem auch zukünftig, deutlich verbessern werden. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wir haben im Nachtragsvoranschlag 2011 entgegen vieler anderer Bundesländer nichts verschleiert, wir haben nicht 7 Milliarden Euro Verschuldung, die wir versteckt haben in irgendwelchen Gesellschaften, sondern wir haben genau den entgegengesetzten Weg eingeschlagen, nämlich, dass wir sämtliche Verschuldungen, die die Gesellschaften wie etwa die KABEG belasten, hereinnehmen, dass wir ein besseres Maastricht-Ergebnis haben, als wir noch vor einigen Monaten mit der Bundesregierung mit den anderen Bundesländern ausverhandelt haben. Wir werden statt bei 167 Millionen bei 109 Millionen liegen und das sollte auch alle Bürgermeister in diesem Haus freuen, weil damit verbunden natürlich auch eine Entlastung, sowohl monetär im Bereich der Gesundheitsversorgung, im Bereich des Sozialwesens, aber vor allem auch bei den Stabilitätsbeiträgen, für euch und damit verbunden auch für die Kärntner Ge-

meinden möglich sein wird. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das ist eine Entwicklung, die wir fortschreiten möchten, die wir fortschreiten werden und wir werden dennoch – das habe ich bereits bei der Budgetrede gesagt, wir haben auch im Nachtragsvoranschlag in wichtigen Bereichen dafür Vorsorge getroffen – sicher Projekte umsetzen. Wir haben etwa Vorsorge getroffen durch eine gute, ordentliche und auch in die Zukunft gerichtete Budgetpolitik, etwa für das Tibetzentrum im Görttschitztal, für die Badehäuser bis hin zum Tourismus Call III für Kärntner Betriebe, die sich im Bereich der qualitativen Versorgung unserer Gäste verbessern möchten. Das sind Bereiche, die sehr gerne angenommen werden, die umgesetzt werden und wo wir gerade mit unserem Budget, mit dem Nachtragsvoranschlag 2011, auch diese Maßnahmen unterstützen, etwa den KWF und viele andere Bereiche. Es wird und es gibt in diesem Nachtragsvoranschlag keine politischen Wünsche. Diese politischen Wünsche gehören der Vergangenheit an. Es haben alle Referenten zum jetzigen Zeitpunkt aus meiner Sicht genügend Budget, um ihre Politik, um gemeinsame Projekte, um Regierungsbeschlüsse, um gemeinsame Initiativen auch umsetzen zu können. Aber was sicher nicht mehr geht, ist, dass sich jeder irgendetwas wünscht, nur, weil es parteipolitisch vielleicht gut ist, Sinn macht und dann am Ende des Jahres im Bereich der Nachtragsvoranschläge – wie es in der Vergangenheit der Kollege aus St. Veit des Öfteren praktiziert hat – immer mehr und öfter Nachtragsvoranschläge gibt, auch das gibt es nicht. Ich glaube, dass man mit einem Nachtragsvoranschlag das Auslangen finden muss. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Das setzt auch voraus, dass man ordentlich budgetiert, dass man sich im Rahmen von Budgetkonvents gemeinsam zusammensetzt, sich auch gemeinsam Alternativen ausdenkt, gemeinsam Projekte verwirklicht, dann diese auch gemeinsam beschließt und dann im Rahmen des Nachtragsvoranschlages Unvorhergesehenes noch einmal nachdotiert, aber nicht irgendwelche politischen Wünsche verwirklichen möchte, die sich im Laufe des Jahres angehäuft haben. Deswegen gilt auch mein besonderer Dank jenen Regierungmitgliedern und auch jenen Abgeordneten, die diesen Nachtragsvoranschlag 2011 mittragen, gemeinsam mit mir auch eine ordentliche Budgetpolitik für das Jahr 2011, mit der

Mag. Dobernig

Budgetierung bis hin zum Nachtragsvoranschlag, mit vielen Arbeitsgesprächen, vielen Arbeitsrunden auf Ebene der Klubobmänner, auf Ebene der Regierungsmitglieder auch dementsprechend über die Bühne gebracht haben. Das ist der Weg, den wir fortsetzen möchten. Nach dem Jahr 2010, wo es gelungen ist, die Nettoverschuldung maßvoll und auch gut zu reduzieren, wird es auch im Jahr 2011 gelingen, die Nettoneverschuldung um die gesagten 82,7 Millionen Euro zu reduzieren, damit verbunden aber trotzdem Projekte umsetzen zu können.

Ich glaube auch, dass wir beim Budget 2012 auf einem guten Weg sind. Es sind Zeiten, die sehr unsicher sind, die wahrscheinlich auch auf Kärnten wieder zukommen werden. Wir wissen zum jetzigen Zeitpunkt nicht genau, wie sich die Einnahmensituation in den nächsten Monaten und Jahren aufgrund der besagten und medial zu verfolgenden Themen entwickeln wird. Deswegen ist es wichtig, dass wir im Rahmen der Tilgungsreserve, im Rahmen einer Reduktion der Nettoneverschuldung auch die notwendige Vorsorge treffen, um in den nächsten Jahren auch gut zu budgetieren, um die Nettoneverschuldung jährlich nach unten zu drücken und gleichzeitig aber wichtige Impulse zu setzen, die vor allen den Menschen in unserem Bundesland helfen, die für Arbeitsplätze sorgen, die Arbeitsplätze absichern. Das ist unsere gemeinsame Aufgabe, nämlich eine ordentliche Sozialpolitik zu betreiben, die sich auch in diesem Nachtragsvoranschlag mit 26 Millionen Euro wiederfindet. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Eine gute Gesundheitspolitik, eine Gesundheitspolitik mit Augenmaß, wo man nicht sinnlose Investitionen tätigt, sondern sinnvolle Investitionen, wo man die Gesundheitsversorgung koordiniert und damit verbunden auch unsere Häuser in der KABEG und dass wir gemeinsam vorwärts schauen, vor allem im Bereich der Arbeitsmarktförderung, im Bereich der Projekte wie im Hochbaubereich mit vielen Wohnungen, die gerade in der letzten Woche verabschiedet worden und damit auf Schiene gebracht worden sind, egal ob das die Projekte der Landesimmobiliengesellschaft sind und viele andere Projekte, vor allem auch private Initiativen, die über den KWF unterstützt werden können, über den KWF auch ermöglicht werden können bis hin zu Tourismusprojekten, wo wir uns über die KTH beteiligen und damit verbunden auch zeigen,

dass wir Handlungskompetenz haben, dass wir auch gemeinsam, egal, ob das in der Landesholding ist, alleine die Vermietung, Verpachtung, den Seenverkauf einstimmig beschließen können und damit auch Verantwortung in diesem Bereich für Arbeitsplätze, den Kärntner Tourismus und damit verbunden auch für die Kärntner Volkswirtschaft haben. Dann brauchen wir uns zukünftig auch nicht über die Einnahmen Sorgen zu machen, dann brauchen wir den Menschen nicht zusätzliches Geld aus den Taschen zu ziehen, sondern dann können wir mit den vorhandenen Einnahmen mit einer positiven guten Entwicklung auch ausgabenseitig das Auslangen finden. Ich meine, dass wir dieses Auslangen auch spätestens im Jahre 2016 finden werden. Das heißt Nulldefizit spätestens 2016 und gerade der Nachtragsvoranschlag 2011 ist eine gute, solide Basis dafür, dass wir dieses Ziel, dieses gemeinsame Ziel auch erreichen werden. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Rednerin ist die Frau Abgeordnete Mag. Nicole Cernic. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Meine Wortmeldung jetzt bezieht sich auf die Rede, die Stephan Tauschitz vor wenigen Minuten hier gehalten hat. Sie bezieht sich auf eine Darstellung, die ich so nicht stehen lassen kann, weil es eine Darstellung ist, die nicht den Tatsachen entspricht. Es war für mich etwas verstörend, welche Vorstellung hier gegeben wurde, welche bühnenreife und Reinhard-Seminar-würdige Vorstellung der Abgeordnete Tauschitz hier zum Besten gegeben hat mit dem Versuch der Vereinnahmung des Publikums auf der Galerie, aber mit Zahlen oder Behauptungen, die insgesamt einfach nicht richtig sind. Man hätte schmunzeln können, eigentlich, weil man sich auch denken hätte können, seit 1999, hat er gesagt, war die ÖVP für nichts verantwortlich, dann stellt man sich eigentlich die Frage, wozu waren sie dann überhaupt da? Das wäre also die logische Konsequenz aus diesen Feststellungen. Aber siehe da, so war es ja nicht! Er zeigt ein Plakat und sagt, seit 1999 steigen die Schulden

Mag. Cernic

und wir waren nicht dabei, die ÖVP, wir waren nirgendwo dabei, die Bösen waren die Anderen und wir müssen das jetzt ausbessern.

Geschätzte Damen und Herren! Der Herr Tauschitz hat der SPÖ einen genetischen Defekt vorgeworfen. Ich bin nicht für solche Formulierungen hier im Parlament, aber ich kann natürlich auch. Ich werfe dem Herrn Tauschitz jetzt einen Defekt in seinem Erinnerungsvermögen vor, aber Gott sei Dank leben wir im Zeitalter der elektronischen Medien und da reicht ein Druck auf ein Knopferl und man kann sich ausdrücken, wer zu welcher Zeit und in welchem Jahr für welches Budget welche Beschlüsse gefasst hat. Siehe da, 1999 – Budgetbeschluss mit der ÖVP. 2000 waren Sie beim Nachtragsvoranschlag mit dabei, also bei der Ausweitung des Budgets. 2001 – Budgetbeschluss mit der ÖVP. 2002 – Budgetbeschluss mit der ÖVP, 2003 – Budgetbeschluss mit der ÖVP, 2004 – Budgetbeschluss mit der ÖVP, 2005 – auch wieder beim Nachtragsvoranschlag mit dabei. Das heißt also, dass Sie von 1999 weg nicht beteiligt waren, keine Verantwortung getragen haben und alle anderen da herinnen schuld sind an diesen Schuldenentwicklungen, das können Sie uns so einfach nicht unterstellen und es reicht auch nicht, wenn das da heraußen bühnenhaft passiert. Es ist für mich ein Trauerspiel, dass diejenigen, die Verantwortung tragen sollten, sie dann nicht mehr tragen. Das Einzige, was wir als Vorbild für junge Kärntnerinnen und Kärntner brauchen, sind Menschen, die zu dem stehen, was sie zu verantworten haben! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Das ist bei der ÖVP auch ein Gutteil der Verantwortung, die sie für die Budgets seit 1999 zu tragen hat und sie war nicht beteiligt! Das wollte ich hier nachdrücklich feststellen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Dritte Präsident Johann Gallo. Ich bitte dich, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten vor allem jungen Zuhörerinnen und Zuhörer! Es ist einigermaßen erhellend, wenn

hier das fortgesetzt wird, was es in Wien im Bundesparlament auch gibt, der tägliche Kampf zwischen Rot und Schwarz, obwohl dort eigentlich eine Koalition ist und wie man versucht, sich von der Vergangenheit zu distanzieren. Das ist höchstens etwas, was Unverständnis und Kopfschütteln hervorruft wie auch vieles andere, das heute hier gesagt worden ist. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wir Freiheitlichen sind offensichtlich die einzige Partei hier in Kärnten, die als Kärnten-Partei wirkt, denn wir bekennen uns zu dem, was wir in der Vergangenheit beschlossen haben und bekennen uns auch zu dem, was heute zur Beschlussfassung vorliegt. Denn man darf nicht übersehen – und das ist auch schon gesagt, aber nur sehr selektiv wahrgenommen worden – dass durch den Überhang der Mehreinnahmen sowie der Minderausgaben über die Mindereinnahmen ein Überschuss von 82 Millionen Euro zu Buche steht, der mit 76 Millionen zur Verringerung der Aufnahmen von Darlehen beim Bund herangezogen wird und 6 Millionen fließen in eine Tilgungsrücklage. Das zeigt einmal mehr, dass das Budget für 2011 verantwortungsbewusst budgetiert worden ist. Dafür gebührt auch dem Herrn Finanzreferenten ein herzliches Dankeschön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Von den Grünen sind wir ja gewohnt, dass sie hier die Nein-Sager sind. Das ist weiter nicht schlimm, sie sind ohnehin sehr klein und haben trotzdem nicht einmal dadurch eine gewisse interne Homogenität. Das zeigt sich immer wieder, insbesondere, wenn wir an das Fußballstadion denken. Der Herr Holub geht in den VIP-Raum und genießt das. Der andere, sein Nachfolger, der an seinem Sessel säßt, kritisiert das wieder, das ist nicht so schlimm. Jedenfalls hoffe ich, dass du das, Rolf, noch überleben wirst. Der Frau Kollegin Lesjak, die noch nicht gesprochen hat, aber das sicher noch wird, kann ich nur, weil sie in der Aktuellen Stunde gesprochen hat, eines attestieren: Es ist leider so – für dich leider – dass du so kompliziert sprichst und dich so unverständlich ausdrückst, dass dich niemand versteht. Das wird dir zwar das Überleben bei den Grünen sichern – *(Abg. Dr. Lesjak: Du verstehst mich nicht? Das ist ein Mangel an Bildung! – Abg. Köchl: Das Problem haben wir eher bei dir!)* Das Problem ist gelöst, Kollege Köchl. Ich bin da herinnen der längstdienende Abgeordnete in der vierten Periode. Ich würde dir wünschen, dass du das erlebst! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Dipl.-Ing. Gallo

Gut! Bleiben wir noch einen Moment bei den Grünen. Wenn Sie gegen diesen Beschluss dieses Nachtragsvoranschlags sind, dann sind Sie auch gegen eigene Forderungen wie Schuldenabbau, wie gegen Neuverschuldung, sind gegen Investitionen und Arbeitsplätze, gegen Fortschritt, gegen Transparenz. Ich verstehe schon, dass Sie wichtigere Aufgaben haben, das haben Sie ja heute auch wieder dokumentiert durch die Einbringung einer Anfrage. Das ist so ungefähr ihre Wertigkeit, nämlich, Sie wollen die spezifischen Auswirkungen der Ausbreitung des Springkrauts wissen bzw. der Neophyten-Problematik. Sie wollen da wissen, warum sich es sich beim Drüsigen Springkraut um einen Konkurrenten der heimischen Vegetation handelt. Dieses ist unter geeigneten Bedingungen imstande, unter Verdrängung der ursprünglichen Pflanzendecke insbesondere der heimischen Brennessel, Monokulturen auszubilden. Ich finde das klass, weil in der Aktuellen Stunde haben wir über Bildungsfragen diskutiert. Da haben wir alle zusammen festgestellt, dass in den Schulen so viel gelernt wird, was dann kein Mensch braucht, aber die Grünen zeigen, dass man das im Landtag braucht. Gratuliere! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Dann komme ich zur SPÖ. Sie stimmen wieder einmal wider besseres Wissen gegen eigene Forderungen, nämlich Neuverschuldung-Schuldenabbau. Besonders interessant waren die Ausführungen des Neo-Abgeordneten Leikam. *(Abg. Mag. Cernic: Dafür, dass er neu da ist, ganz super!)* Sie schreien immer nach Sparen. Ja, das ist ja das Schlimme! Er hat einen Klubobmann, der ihn ins Verderben schickt. Das ist ja das Schlimme! Er weiß ja nicht, was in der Vergangenheit gewesen ist. Er stellt da Sachen in Frage, die SPÖ-Forderungen waren und hoffentlich noch immer sind. Er kritisiert den Finanzreferenten, der jetzt einen Sparnachtragsvoranschlag einbringt dadurch, dass er zu wenig budgetiert hat. Das ist ja das Höchste überhaupt, wenn man Sparen verlangt und dann einen Vorwurf macht, dass er zu wenig budgetiert. Wo ist denn da die Logik? *(Beifall von der F-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Tiefnig.)* Der Kollege Tiefnig, ja, zu dir komme ich jetzt gerade. Der Zwischenruf passt genau. Du hast soviel in deine Rede hineingetan, was überhaupt nicht Gegenstand dieses Nachtragsvoranschlags ist. Du hast ja wilde Träume zu Hause und kommst dann da

her und ladest das ab. Es ist gut, wenn dich das befreit, aber mit dem Nachtragsvoranschlag hat das nichts zu tun. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich will dir ein bisschen sagen, was da im Nachtragsvoranschlag tatsächlich drinnen ist, zum Beispiel Pensionen für Landeslehrer, nämlich für 184, weil durch die Altersstruktur jetzt viele in Pension gegangen sind. Ist es im Sinne der SPÖ, dass diese 184 Landeslehrer keine Pension bekommen? Das ist die Gegenstimme der SPÖ, das ist es ja. *(Abg. Mag. Darmann: Jetzt sind sie sehr leise!)* Oder Postgebühren müssen bedeckt werden, weil die Postgebühren auf Bundeseite erhöht worden sind. Ist es im Sinne der SPÖ, dass die BHs keine Briefe, keine Einladungen mehr zu irgendwelchen Verhandlungen verschicken dürfen? Wenn man dagegen ist, gegen dieses Nachtragsbudget, dann ist man auch gegen diese Erhöhung bei den Portogebühren. Das sind ja Sachzwänge, die da zu bedecken sind. Oder die Frau – jetzt ist sie, glaube ich, wirklich weg, der Umwelt-Lehrling, die Frau Landesrätin Prettnner – was sagt sie dazu? Denn dieses Haus, unser Haus, soll thermisch saniert werden. Das sind über 1 Million Euro drinnen. *(Abg. Köchl: Wenn es überall hereinregnet, musst du doch sanieren! – Abg. Zellot: Thermische Sanierung heißt nicht Dachdecken!)* Ist es im Sinne der Umweltreferentin und der SPÖ, dass das nicht geschieht, dass wir Heizkosten verpulvern? *(Abg. Mag. Darmann: Unglaublich!)* Ist es im Sinne der SPÖ – weil da so viele Forderungen im Kindergartenbereich aufgestellt werden, auch die Nachmittagsbetreuung, die hier zusätzlich bedient wird – ist es im Sinne der SPÖ, das nicht zu machen? Dann sagen Sie es! Gehen Sie her und sagen Sie das! Aber indirekt sagen Sie das ja sowieso, weil Sie sind ja gegen diesen Nachtragsvoranschlag. Im Landesmuseum sollen Verbesserungen vorgenommen werden. Die SPÖ schreit immer: Kultur, zu wenig Ausgaben. Da wird etwas, was auch notwendig ist, gemacht. Das ist eh nur das Notwendige – die SPÖ ist dagegen. Im Musikschulwerk sollen 34 Dienstzettler übernommen werden – die SPÖ ist dagegen. Im Kinderbetreuungsbereich sind Ausgaben vorgesehen. Der größte Brocken ist ja die Übernahme der KABEG-Darlehen, eine lange Forderung der SPÖ, wo sie den Referenten stellen. Sie sind ja gegen den eigenen Referenten, gegen die Eigenen! Das ist jedenfalls eigentlich so, wie es dargestellt worden ist, nicht auszuhalten und vom Verhalten her auch nicht zu verste-

Dipl.-Ing. Gallo

hen. Ich möchte daher am Schluss ganz konkret etwas tun, weil ich das auch richtigstellen möchte. Der Kollege Tiefnig hat da die Gemeinden hervorgehoben, dass die da, weiß ich wie viele, Millionen bringen und der Bund den Rest. Lieber Herr Freund Tiefnig! Das sind nicht die Gemeinden. Hinter den Gemeinden stehen auch Bürger als Steuerzahler. Ich werde diesen danken, denn die sind es, nicht irgendwelche Institutionen, die es uns ermöglichen, (*Einwand von Abg. Tiefnig.*) das Geld dort einzusetzen, wo es richtig eingesetzt wird. Mit diesem Nachtragsvoranschlag geschieht das, daher werden wir diesem auch zustimmen! (*Beifall von der Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Rednerliste erschöpft. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Präsident! Ich werde mit all meinen Rechten vom Schlusswort Gebrauch machen und werde einige Punkte ins Licht rücken, was mir als Berichterstatter in einer neutralen Bewertung auch zusteht. Hier wurde von Rekordverschuldung gesprochen, 231 Millionen Euro. Ich füge hinzu, dass in der Einnahmenprognose in dem damaligen Landesvoranschlag von 1,8 Prozent Konjunktur- oder Wirtschaftswachstum ausgegangen wurde, obwohl uns Wirtschaftsforscher, WIFO oder IHS, bereits damals eine Wachstumsbelebung von 3 bis 3,5 Prozent bescheinigt haben, also vorsichtig geschätzt nur 1,8 Prozent, im Wissen, dass diesem Budget dadurch einnahmenseitig um 300 Millionen Euro weniger an den gemeinschaftlichen Ertragsanteilen zur Verfügung gestanden haben, zum Dritten diese gesamten Ausgaben mit den 2,150 Milliarden Euro mit 87 Prozent im Pflichtausgabenbereich zu bedienen waren und uns daher logischerweise irgendwo die Einnahmen ja abgehen und daher diese Neuverschuldung notwendig war. Wenn man die außerbudgetäre und budgetäre Verschuldung gesamt betrachtet, so war es in der Vergangenheit höher, also Gott sei Dank in diesem Sinne eine Trendwende zu Gunsten des Landes Kärnten.

Ich darf nun den Antrag auf Eingang in die Spezialdebatte stellen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der FPK und ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der Grünen so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Erster Präsident **Lobnig** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

a) Dem von der Landesregierung vorgelegten I. Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2011 mit einer Erhöhung des Einnahmen- bzw. Ausgabenvolumens des in der Sitzung des Kärntner Landtages am 18.12.2009 beschlossenen Landesvoranschlages 2011, Ldtgs.Zl. 177-14/30, um € 154.781.300,-- wird gemäß Art. 60 Abs. 4 der Kärntner Landesverfassung – K-LVG LGBl.Nr. 85/1996 idGF die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

b) In Abänderung des Punktes B) der am 24.7.2010 beschlossenen Zustimmungen und Ermächtigungen zum Landesvoranschlag 2011 wird der Kärntner Landesregierung die Ermächtigung erteilt, zum Haushaltsausgleich des ordentlichen Voranschlages 2011 die Aufnahme von Darlehen und Begebung von Anleihen samt Anhang in Höhe von € 155.000.000,-- vorzunehmen, sofern eine andere Bedeckungsmöglichkeit nicht gegeben ist. Die Ermächtigung für diese Darlehensaufnahme gilt für das laufende und das darauf folgende Haushaltsjahr und dient zur Ausfinanzierung der vom Kärntner Landtag genehmigten Maßnahmen des Landesvoranschlages 2011.

c) In Abänderung des Punktes F) der am 24.7.2010 beschlossenen Zustimmungen und Ermächtigungen zum Landesvoranschlag 2011 wird gemäß Art. 64 Abs. 1 der K-LVG iVm § 41 Abs. 4 lit. d des Krankenanstalten-Betriebsgesetzes, LGBl.Nr. 44/1993, idGF, die Kärntner Landesregierung ermächtigt, für eine von Seiten der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft zur Abdeckung des in der Folge von Seiten der Kärntner Gemeinden für das Jahr 2011 in reduzierter Höhe zu tragenden

Lobnig

Anteils am Betriebsabgang (30 % des Nettogebärungsabganges minus Tilgungsaufwendungen für Investitionen) zu besorgende Fremdfinanzierung am Kapitalmarkt in Form von Anleihen, Darlehen oder sonstigen Verbindlichkeiten, Haftungen bzw. Garantien bis zum Höchstausmaß von € 62.303.100,-- zu übernehmen. Bei der Berechnung des Haftungsbetrages von € 62.303.100,-- sind die damit zusammenhängenden Zinsen und Nebenkosten nicht anzurechnen. Dabei ist die Fremdfinanzierung der KABEG bzw. die damit verbundene Übernahme der Haftungen bzw. Garantien durch das Land Kärnten im Haushaltsjahr 2011 und im Folgejahr möglich.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der beiden Grünen so beschlossen. Danke!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 2. Bevor ich den vorlese: Wir haben in der Obmännerkonferenz vereinbart, eine gemeinsame Generaldebatte zu den Tagesordnungspunkten 2, 3 und 4 durchzuführen. Bitte auch die Wortmeldungen so abzugeben.

2. Ldtgs.Zl. 128-5/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Landes- und Hypothekbank-Holding, Bericht über den Stand der Gebarung des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ für das Geschäftsjahr 2009 gem. § 28 Abs. 5 K-LHG

Berichtersteller ist Abgeordneter Anton. Bitte dich, zu berichten!

Berichtersteller Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzte Damen und Herren! Bei diesem Tagesordnungspunkt geht es um den Bericht der Holding über das Sondervermögen „Zukunft Kärnten“ für das Geschäftsjahr 2009. Dieser wurde im Ausschuss ausführlich behandelt und ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist gemäß dem vorher Gesagten unterbrochen und ich lese den Punkt 3 vor:

3. Ldtgs.Zl. 128-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Landes- und Hypothekbank-Holding, Bericht über den Stand der Gebarung des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ für das Geschäftsjahr 2010 gem. § 28 Abs. 5 K-LHG

Hier ist der Berichtsteller der Abgeordnete Gritsch. Bitte dich, zu berichten!

Berichtersteller Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Kärntner Landesholding hat der Kärntner Landesregierung für jedes Geschäftsjahr einen Bericht zu erstatten. Dieser Bericht hat insbesondere die unterstützten oder finanzierten Vorhaben und Maßnahmen zu beschreiben sowie Art und Höhe der gewährten Mittel im Einzelnen darzustellen. Diese sind in den Erläuterungen sehr ausführlich angeführt und es hat dahingehend auch einen einstimmigen Beschluss in der Landesregierung gegeben. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Tagesordnungspunkt, wie vorher gesagt, ist der Punkt 4:

Schober

4. Ldtgs.Zl. 128-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen betreffend Evaluierung der Förderungen des Landes Kärnten durch die Kärntner Landesholding

Hier ist der Berichterstatter der Abgeordnete Strauß. Bitte ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich darf berichten, inhaltlich wurde der Antrag der Sozialdemokratie in der Ausschusssitzung behandelt. In der letzten Sitzung wurde dann einstimmig eine Textformulierung vorgenommen mit einer Änderung, wo sich die wesentliche Situation so darstellt, dass die Kärntner Landesregierung aufgefordert wird – das war der Erstantrag – eine Evaluierung aller Förderungen und Beteiligungen innerhalb der Landesholding hinsichtlich der Effekte auf die Volkswirtschaft sowie den Arbeitsmarkt in Kärnten durchzuführen. Die Änderung in der vorliegenden Version aus dem Ausschuss heraus wird dann sein: Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Kooperation mit der Landesholding diese Maßnahmen zu setzen. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist somit zu den Punkten 2, 3 und 4 eröffnet. Als erstes hat sich Herr Abgeordneter Rolf Holub gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön! Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren oder mittlerweile 2 : 1 auf der Tribüne! Interessanterweise ist der Andrang bei den Wortmeldungen zu diesen drei Punkten enden wollend. Nichtsdestotrotz Zukunftsfondsberichte – ein bisschen zur Genesis, damit man auch versteht, wie wir es von außen wahrgenommen haben. Stark verbunden mit dem Zukunftsfonds oder „Zugriffsfonds“, wie ich ihn nenne, ist natürlich die Wandelschuldverschreibung, wo man

schlussendlich schon den Grundstein für das Unglück der Hypo gesetzt hatte. Hier wurden 500 Millionen aus der Hypo gerissen und ins Landesbudget übergeführt, sagen wir ins zweite Budget, das eigentlich für die Regierung da ist und nicht für den Landtag. Da ist ja mein Hauptkritikpunkt. Dann kam es zur Situation, dass der Jörg Haider schon so viel Geld aus dem Zukunftsfonds ausgegeben und versprochen hatte, dass es zu der interessanten „Kenia-Koalition“ kam. Kenia deswegen, weil es die Fahnen sind, rot, schwarz, grün. Da haben sich drei Parteien im Landtag zusammengetan und gesagt, was zuviel ist, ist genug, jetzt kommt ein Deckel drauf, wir brauchen ja für die Zukunft noch ein Geld. Übrigens hat der Herr Kettering seinerzeit in der 40er-Jahren schon gesagt, wir sollten an die Zukunft denken und uns Gedanken über die Zukunft machen, weil wir den Rest unseres Lebens dort verbringen werden. Da hat er nicht so unrecht und deswegen sollte man auch aus dem Zukunftsfonds, wenn er schon da ist, Projekte fördern, die für die Zukunft wichtig sind. Unser Problem damit ist immer gewesen, hier sind Gelder geflossen nach „Silizien“ zum Herrn Garofalo betreffend die Fußball-Europameisterschaft und wenn ich mir die Projekte des Zukunftsfonds durchlese, so liest sich das teilweise wie das „who is who“ der Sachverhaltsdarstellungen, aber auch der Rechnungshofprüfberichte von Breitbandinitiative, Homepage.cc, Marketingmaßnahmen im Rahmen der Fußball-EM und, und, und, aber auch Zuschüsse für Kärnten Werbung, Fußballstadion, 150 Millionen Sanierungsbeitrag für die Hypo Alpe-Adria-Bank. Also wie gesagt, dieser Zukunftsfonds gehört meiner Auffassung nach wieder unter die Kontrolle des Landtages. Deswegen müsste man wirklich überlegen, wie macht man die Landesholding, dass es für die Abgeordneten einen Sinn macht. Es nützt mir als Opposition nichts, wenn ich der Einzige bin, der nicht im Aufsichtsrat sitzt, obwohl es damals noch vom Raimund Grilc und der Gaby Schaunig zugesagt war, dass ich zumindest die Aufsichtsratsprotokolle bekomme. Ich habe keinen Einblick in diese Sachen und das ist natürlich nicht gut für eine Regierung, die dort zugreifen kann, wo man auf kleinster Ebene, wie man bei den Seenliegenschaften sieht, einfach die Sachen beschließt und wo Gelder unter Umständen in andere Kanäle fließen. Deswegen von uns hier keine Zustimmung. Ich werde auch später einen Prüfantrag an

Holub

den Rechnungshof stellen betreffend die Seenliegenschaften. Wie gesagt, für uns ist dieses Konstrukt unbefriedigend. Wie auch immer die neue Lösung ausschauen mag, bei Vergabe der Gelder ohne Beteiligung der Opposition macht das keinen Sinn. Wie gesagt, zurück in den Landtag, mir ist ganz gleich, was für eine Konstruktion, aber ich will, dass der Landtag die Budgethoheit hat und wie man sieht, bei großen Geldbeträgen haben sie einige Abgeordnete eben nicht. Danke schön! *(Beifall von Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Abgeordnete Gerald Grebenjak gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Dame, liebe Herren auf der Galerie! Es trifft sich gut, lieber Holub, dass du genau vor mir am Rednerpult warst. *(Abg. Holub: So ist es!)* Deine Wortmeldung reiht sich in die Verbreitung von unerträglichen Unwahrheiten ein, bei denen du nicht einmal davor zurückscheust, sie in den Medien zu verbreiten. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich darf Ihnen jetzt einen Ausdruck zitieren, vor kurzem in der Eigenschaft als Obmann des Hypo-Untersuchungsausschusses: Unterm Strich bleibe von den Hypo-Millionen der Bayern Landesbank nichts übrig. Lieber Herr Abgeordneter Holub, gerade jetzt diskutieren wir über den Zukunftsfonds und ich nehme nicht an, dass du nicht weißt, dass im Zukunftsfonds 500 Millionen Euro – noch einmal: 500 Millionen Euro und es steht dir selbst zu, umzurechnen, wieviel gute alte Schilling das sind – sind, wertgesichert und zugriffsgesichert für die nächsten Jahre, für die nächsten Generationen vorhanden. Lediglich die Erträge dieser angelegten 500 Millionen Euro können jährlich in Investitionen gesetzt und so zum Vorteil für Kärnten verwendet werden. Und genau das hat die Landesholding in den letzten Jahren seit 2005 für Kärnten gemacht. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Vielleicht darf ich dir auch noch ein paar Zahlen näher bringen bzw. den Damen und Herren, die SPÖ ist ja auch dabei, alles schlecht zu machen. Abgeordneter Seiser hat sich ja in den Reigen der

„Negeranten“ eingereiht und die Aussage von Holub in der „Kronenzeitung“ bestätigt, ebenso falsch. Vermutlich dürfte es ihm entgangen sein, dass wir doch über ein stolzes Vermögen von 500 Millionen Euro, wertgesichert im Zukunftsfonds, verfügen. Seit Ende 2005 hat die Landesholding 380 Millionen Euro erwirtschaftet. Diese 380 Millionen Euro wurden investiert und haben ein Gesamtinvestitionsvolumen von über 5 Milliarden Euro ausgelöst. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, mit diesen Summen, mit diesen Milliarden wurde für das Land Kärnten gearbeitet, wurde der Arbeitsmarkt belebt, wurde die Wirtschaft angekurbelt und wurden Arbeitsplätze geschaffen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Genau das ist die Zweckbestimmung der Landesholding und genau diesen Erfolg hat die Holding auch erreicht. Ich darf auch in Erinnerung rufen, wie sich die beiden Vorstände in der letzten Budgetausschusssitzung beklagt haben, zu Recht beklagt haben, *(Abg. Tiefnig: Das war eine Katastrophe! Eine Katastrophe war das!)* dass die SPÖ und die Grünen nur durch Madigmachen versuchen, der Landesholding und dem Land Kärnten zu schaden. Wortwörtlich wurdet ihr von den Verantwortlichen der Kärntner Landesholding aufgefordert, politische Spielereien aus der Landesholding zu entfernen und sachlich für Kärnten zu arbeiten, vor allem aber die Kärntner Landesholding erfolgreich weiterarbeiten zu lassen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Meine sehr geschätzten Damen und Herren, wenn wir gerade auf die Aktuelle Stunde zurückkommen, „Bildung – ein wichtiges Thema für Kärnten“, dann schauen Sie sich im Leistungsbericht an, wieviel Geld in den vergangenen Jahren vom Zukunftsfonds für die Bildung eingesetzt wurde. Das ist ganz besonders wichtig und sehr geschätzte Damen und Herren der SPÖ, wieso haben Sie das nicht erwähnt, dass der Zukunftsfonds sehr wohl Gelder zum Beispiel für Bildungseinrichtungen in Kärnten stellt und so auch garantiert, dass unsere jungen Menschen eine gute und adäquate Ausbildung bekommen, um auch in Zukunft bestehen zu können. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Meine sehr geschätzten Damen und Herren, selbstverständlich werden wir den Bericht 2009, 2010 der Kärntner Landesholding wohlwollend zur Kenntnis nehmen und wir wünschen uns auch, dass die Landesholding zukünftig auch ohne Querschüsse der SPÖ und der Grünen erfolgreich für unser Kärnten und für unsere Kärntner Bürger arbeiten

Greibenjak

wird. In diesem Sinne stimmen Sie gemeinsam mit uns diesem Bericht zu und selbstverständlich sind wir auch für notwendige Evaluierungen und Verbesserungen, so sie erforderlich sind, zugänglich. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung kommt von Klubobmann Reinhart Rohr. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wenn der Herr Kollege Holub sagt, dass die Wandelschuldverschreibung mit 500 Millionen Euro seinerzeit ein Fehler war, dann muss man im Nachhinein eingestehen, es war ein Fehler, weil sie unter vorgegebenen Annahmen gemacht wurde, wo eigentlich noch nicht – zumindest öffentlich – bekannt war, dass 330 Millionen Euro SWAP-Verluste in der Bank vorhanden sind und, und, und. Die Wandelschuldverschreibung zu dem Zeitpunkt war eigentlich damals das Sparringtraining für den weiteren Börsengang und so gesehen durchaus der Versuch, entsprechende Anteile, die man in der Bank hat, als Geld fürs Budget flüssig zu machen. Dass das nicht funktioniert hat, hat sich leider in der Gegenwart herausgestellt. Ich darf erinnern, dass es damals die Landeshauptmann-Stellvertreterin Gaby Schaunig war, die massiv eingefordert hat, dass man zumindest eine Absicherung auch verfassungsrechtlich im Landtag sicherstellen muss, zumindest für ein Kernkapital in der Größenordnung von 500 Millionen Euro. Und wenn jetzt da die Arbeit in der Landesholding gelobt wird, dann ist das aus meiner Sicht vielleicht durchaus in gewisser Art und Weise gerechtfertigt, wenn man es auf die umgesetzten Projekte bezieht. Aber die Wahrheit ist und deswegen haben wir im Jahr 2009 der Verwendung der Mittel nicht zugestimmt, dass beispielsweise Wahlversprechen wie das Jugendstartgeld, der Gratiskindergarten und alle diese Dinge aus dem Zukunftsfonds finanziert wurden, aus den Erlösen des Zukunftsfonds finanziert wurden. Was haben wir heute? Heute haben wir die Situation, dass sich das Land das nicht mehr leisten kann. Ich bin der Meinung, dass man von Haus aus darauf hätte achten müssen, dass man

diese Mittel in Infrastrukturinvestitionen für die Zukunft einsetzt aus der Veranlagung des Zukunftsfonds und nicht sozusagen für das politisch alltägliche Geschäft so wie eben zur Einlösung von Wahlversprechen, die dann auf Zuruf finanziert werden und die sich irgendwann einmal als nicht mehr finanzierbar und nicht mehr realisierbar aus den derzeit laufenden Erträgen herausstellen. Das ist einmal eine Geschichte. Dann wird gesagt, selbstverständlich sind viele, viele Projekte realisiert worden. Aber Faktum ist auch, dass man beispielsweise im Jahr 2010 eine Rate von 10 Millionen Euro für die Finanzierung der Seeimmobilien herausgenommen hat, um entsprechende weitere Projekte, die aus den Wahlversprechen von 2009 noch nicht umgesetzt wurden, zu finanzieren. Wir haben feststellen müssen, dass wir bei den Seeimmobilien noch immer 21 Millionen Euro an Darlehensfinanzierung offen haben. Hätte man 2010, so wie es eigentlich der Auftrag der Regierung war und auch in der Umsetzung geplant war, die 10 Millionen gezahlt, dann wären es zumindest jetzt für den Bereich nur mehr 11 Millionen Euro, die für diese Immobilien zu Buche stehen würden und das wäre ein wesentlicher Qualitätsfortschritt. Aber, na ja, wie gesagt, wenn man beginnt mit Sanierung ländliches Wegenetz, wenn man beginnt mit Sanierung von Landesstraßen, wenn man beginnt Gratiskindergarten aus derartigen Erträgen zu finanzieren, was eigentlich das Kerngeschäft der Landespolitik aus den Budgets wäre, dann, ich denke mir, eine Straße in einem ordentlichen Zustand zu halten, ist wirklich nicht Aufgabe des Zukunftsfonds, *(Abg. Ing. Scheuch: Reinhart, ihr wart dagegen!)* sondern es ist Aufgabe, denke ich mir, aus einem Budget diese Dinge zu bestreiten. *(Abg. Ing. Scheuch: Eine Straße gehört schon zur Infrastruktur, oder?)* Eine Straße gehört zur Infrastruktur, ja, aber die Frage ist, was bewirkt sozusagen in Bezug auf Zielsetzungen, dass nachhaltige Investitionen für Generationen, für die Jugend, für Bildung, für Ausbildung, für Wirtschaftsentwicklung damit in Zusammenhang stehen. Also da muss ich sagen, ist das schon sehr, sehr weit hergeholt, wenn man ländliches Wegenetz und Landesstraßen saniert mit derartigen Erträgen, zumindest ist es nicht mehr den ursprünglichen Zielsetzungen entsprechend. *(Abg. Zello: Ihr habt dauernd geschrien, dass die Landesstraßen so viele Löcher haben und jetzt kritisiert ihr alles!)* Selbstverständlich, weil

Ing. Rohr

wir natürlich auch vom zuständigen, Herr Kollege Zellot, weil wir natürlich auch vom zuständigen Straßenbaureferenten erwarten, dass er sein Geld so einteilt, dass er die Straßen entsprechend in Schuss hält, dass er nicht Fehlplanungen, die Millionen verschlingen, siehe jüngstes Beispiel Greifenburg, siehe – wenn nicht der Rechnungshof massiv aufgeschrien hätte – Umfahrung Bad St. Leonhard, siehe Finanzierung Umfahrung Völkermarkt mit dem entsprechenden Tunnelprojekt, wo jetzt die Mittel, die für den Straßenbau zur Verfügung stehen sollten, gebunden sind in entsprechenden langfristigen Finanzierungsmodellen. Also da muss ich schon sagen, da hat der Straßenbaureferent die Verantwortung zu übernehmen und haben nicht irgendwie die eiserne Reserve und die Zinserlöse daraus diese Funktion zu übernehmen.

Deswegen bin ich der Meinung, dass hier viele, viele Dinge entsprechend falsch gelaufen sind und teilweise, das muss ich auch sagen, in der Landesholding, das deckt sich auch mit dem Stimmverhalten von unserer Seite, auf Zuruf der Systemkoalitionäre in diesem Land die Dinge umgesetzt wurden. Wenn ich mir anschau, dass beispielsweise der Birnbacher-Vertrag 6 Millionen Euro 2009 in der Bilanz enthalten, mit 4,5 Millionen Euro daraus finanziert wurde, wo wir heute feststellen müssen, dass auch der letzte Oberübergutachter, der mit Mehrheit in der letzten Holdingsitzung beschlossen wurde, es ablehnt, diesen Auftrag anzunehmen, dann wird das Ganze schon interessant und unterhaltsam. Ich muss auch sagen, auch wenn in der öffentlichen Darstellung so der Eindruck erweckt wurde, die SPÖ hätte sozusagen förmlich gefleht um diesen Übergutachter, weil so ist es in den Zeitungen gestanden – ich weiß nicht, wer das aus der Sitzung hinausgetragen hat das letzte Mal, normalerweise sind solche Entscheidungen für die Öffentlichkeit nicht zugänglich – (*Abg. Ing. Scheuch: Das sagst gerade du!*) aber nachdem ich von Journalisten gefragt worden bin, warum wir gegen den Übergutachter gestimmt haben, habe ich gesagt, weil wir eh schon genug Gutachten haben, weil es von der Staatsanwaltschaft Gutachten gibt, weil es auch entsprechende Verfahren gibt, die sozusagen in der Strafverfolgung laufen und weil ich denke, dass man mit weiteren Gutachten die Dinge nur verschleppt und in Wahrheit die Gerichte am Zug sind. Auf einmal, am nächsten Tag, lese ich dann in der Zeitung,

die SPÖ wäre die gewesen, die in der Sitzung davor dieses Gutachten massiv eingefordert hat. Ich möchte schon eines richtigstellen, weil das alles in der öffentlichen Debatte stattgefunden hat: Wir waren diejenigen, die verlangt haben, dass der, der das Birnbacher-Honorar zu verantworten hat, zurückzutreten hätte, dass die, die in der Geschäftsführung das mit übernommen und zu verantworten haben, zurückzutreten hätten und wir haben einen Antrag gestellt, dass wir in möglichen Strafverfahren als Landesholding uns diesem Strafverfahren auch entsprechend anschließen, um möglichst große Zivilverfahrenskosten zu vermeiden. Dann muss ich in der Zeitung lesen – ich weiß nicht, wer den Journalisten dieses wunderbare Märchen erzählt hat, aber Sie werden es mir hoffentlich sagen – dass wir das Gutachten eingefordert hätten. Das stimmt so nicht! Das möchte ich da für den Landtag festhalten, das stimmt so in keiner Form. Wir haben zwar gewartet auf Vorschläge und haben gesagt, okay, Vorschlägen haben wir einmal unsere Zustimmung erteilt. Wir haben uns aber in den letzten 14 Tagen aufgrund von bestimmten Aussagen im Untersuchungsausschuss dazu durchgerungen, dass wir gesagt haben, Gutachter sind nicht mehr notwendig, diese Fragen sollten letztlich Gerichte entscheiden.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wenn man sich den heute noch zu diskutierenden Wirtschaftsbericht entsprechend anschaut, dann ist auch unsere Forderung nach Evaluierung der Förderungen und Beteiligungen im Tagesordnungspunkt 4 jedenfalls gerechtfertigt und ich ersuche auch um entsprechende Unterstützung und Zustimmung seitens des Hohen Landtages. Weil es, ich sage einmal, überhaupt nicht einzusehen ist, dass eine Entwicklungsagentur, der KWF, mit weiß ich wie vielen Vorständen agiert und operiert und für mich jedenfalls das Thema Betriebsansiedelung entsprechende Beratungsleistungen in Synergie mit Fördermaßnahmen zum KWF gehören und die EAK ersatzlos gestrichen und aufgelöst gehört. Weil wenn ich da höre, dass 32 Betriebe im Jahre 2010 angesiedelt wurden, wenn ich da höre, dass die sich dann als die großen Beratungsdienstleister der Kärntner Industrie aufspielen und sich dort mehr oder weniger ihre Rechtfertigung und ihre Daseinsberechtigung daraus geben, dann muss ich Ihnen sagen, die Industriellenvereinigung hat durchaus eine Interessenver-

Ing. Rohr

tretung, die in der Lage ist, selbst für entsprechende Beratungsleistungen in ihren Unternehmungen zu sorgen, selbst die Weichen entsprechend zu stellen und selbst genug qualifiziertes Personal zu haben, sodass sie nicht auf die Dienstleistungen und Hilfestellungen der angeblichen Beratungsleistungen der Entwicklungsagentur angewiesen sind. So denke ich, könnte man Vieles, Vieles schlanker und Vieles günstiger machen. Man könnte sich Personal sparen, man könnte sich Kosten sparen und man könnte eine effiziente Struktur zustandebringen. Denn eine solche Glanzleistung, wie es die Holdingvorstände beispielweise im letzten Finanz- und Budgetausschuss vollbracht haben, wo sie berichtet haben, wie großartig die Leistungen sind, dass sie 500 Millionen Euro sozusagen fixes Geld verwalten, dass aber eh durch entsprechende Beiräte und teuer zugekaufte – und da haben wir mitbeschlossen, sage ich auch, weil wir gesagt haben, selbstverständlich wollen wir kein Risiko eingehen, Risiko gering halten – Beratungsdienstleister in dem Bereich eingesetzt werden, dann stellt sich wirklich die Frage, wo das umfassende Betätigungsfeld noch bleibt. Denn immerhin, wenn man schon vom Zukunftsfond redet, wenn man immerhin schon von den Mitteln redet, die dort die großen Geschäftsvolumen ausgelöst haben – jetzt sind es in Wahrheit nur die 500 Millionen Euro und nur mehr die Zinsen, die jährlich daraus für entsprechende Projekte zweckzubinden sind – vor einem Jahr, 2009 bzw. bis Mitte 2010 waren es zumindest noch 116,4 Millionen Euro, die auch für die Koralmfinanzierung zweckgebunden waren. Ihr wisst alle, dass der Zukunftsfonds dafür 33,7 Millionen zusätzliche Kredite aufnehmen hat müssen, also hat der Zukunftsfonds auch Schulden gemacht, allerdings gibt es dafür eine Haftungserklärung des Landes, das gestehe ich ein. Aber so, dass man sagt, dort arbeitet man völlig ohne Schulden, das stimmt nicht, dass man 150 Millionen zusammengebracht hat, dann noch einmal 50 Millionen Euro dazu, die bei der Bank gelegen sind, herangezogen hat, damit man 200 Millionen zur Verstaatlichung der Hypo als Beitrag des Landes Kärnten eingebracht hat. Und da reden noch immer welche mit dem Brustton der Überzeugung vom besten Geschäft zur besten Zeit für Kärnten. Da muss ich sagen, da sind die Dinge einfach verklärt und nicht wirklich so dargestellt, wie sie eigentlich auch dargestellt gehörten. Nämlich, dass 500 Millionen Kernka-

pital da sind, dass dafür bestimmte Zinsen anlaufen und dass die Zinsen in den nächsten Jahren wahrscheinlich, wenn man es ernst nimmt, auch mit den entsprechenden Rückstellungen, die verlängert wurden, mit der Haftungsrücklage bis 2019, schon einen wesentlichen Teil dieses Geldes verschlingen werden. Dann wird für großspurige Projekte nicht mehr viel übrig bleiben.

Ich glaube, man hätte von Haus aus versuchen sollen, im Bereich des Zukunftsfonds einen Weg zu gehen, wo man tatsächlich innovative Ideen, innovative Projekte mit den Fragen: Was bringt die Wirtschaft weiter, was steigert die Bildungschancen im Land, was stärkt entsprechende Qualifikationsmerkmale im Land? Und dann das Geld schwerpunktmäßig dort einzusetzen, dann hätte das Kind auch wirklich den Namen verdient, den es tatsächlich haben sollte, nämlich Gelder aus dem Zukunftsfonds zukunftsgerichtet im Land einzusetzen. So hat man halt mehr oder wenig willfährig parteipolitischen Wünschen der Koalitionäre Rechnung getragen und das ist nicht unbedingt das Gelbe vom Ei, wo man freudig erregt sagen könnte, es ist alles palletti und es ist alles in Ordnung. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Abgeordnete Holub. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Lieber Abgeordneter Grebenjak! Gehen wir einmal rechnen! 809 Millionen haben wir bekommen für die Hypo von der Bayernbank, es waren eigentlich ein bisschen mehr, aber 22 Millionen werden eingeklagt wegen der Sonderdividende. 551 haben wir zurückzahlen müssen von der Wandelschuldverschreibung und 200 Millionen haben wir müssen dazugeben beim Hypoverkauf, dazu kommen noch 5 Millionen, um die gerade gestritten wird wegen der Haftungsprovisionen, das macht bei mir 777 Millionen Kosten und bei 809 Millionen bleiben übrig 32 Millionen verdient. Super Geschäft! Man darf nicht vergessen, wir haben eine Fluglinie gekauft, ohne den Herrn Felsner zu fragen, auch die Gaby Schaugig hatte ihre Hand in der Höhe, wahr-

Holub

scheinlich hat der Herr Wolff angerufen oder irgendwer anderer. Die ist nie vom Boden gekommen, das hat mit der Hypo zusammen über 5 Millionen gekostet, Geld ist weg! Zukunftsfonds: 8 Millionen Euro, weiß der Teufel, wo das hingeflossen ist, 12 Mille wollte der Birnbacher haben, 6 hat er gekriegt, 3 Millionen Beratungskosten, Seeimmobilien, wobei die 11 Millionen noch extra Kosten sind, wo man wieder einmal die Darlehen bei der BAWAG aufnimmt, komisch, komisch! Die BAWAG geht pleite, die Gewerkschaft verkauft die Seen und – jetzt sage ich einmal eine Hausnummer – um 20 Millionen zu teuer, warum auch immer und dann wird der Kredit bei der BAWAG wieder aufgenommen. 13 Millionen gehen an die HSBC wegen der Wandelschuldverschreibung oder wie viel da noch übrig bleibt, wenig, wir sind im Minus und noch dazu haben wir einen Zustand, wo gegen die Vorstände der Landesholding ermittelt wird. Vielleicht kannst du als Polizist einmal einen von denen verhaften, wenn du Glück hast, auf der richtigen Seite des Gesetzes zu stehen. Gegen einen Aufsichtsratsvorsitzenden läuft ein Verfahren. Also ich weiß nicht, was dann noch übrig bleiben wird, wenn die alle im „Häfen“ sitzen werden, sei du nur auf deren Seite. Danke! (*Abg. Grebenjak: Wo sind die 500 Millionen her?*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der Nächste ist der Klubobmann Stephan Tauschitz. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Auch wenn der Rolf in der Aufzählung diverser Zahlen nicht unrecht hat, ist seine Rechnung trotzdem falsch. Tut mir leid, dir das sagen zu müssen, aber es ist in dem Fall so. Drei Tagesordnungspunkte zur Landesholding in diesem Haus, endlich einmal, und eine Wortmeldung vom Reinhart Rohr, die mich auf meine gute Erziehung erinnert, nämlich dabei nicht ausfällig zu werden und solche Dinge einfach zur Kenntnis zu nehmen und sie so sachlich und fachlich wie möglich zu replizieren. Schauen wir uns einmal die Ausgangssituation der Kärntner Landesholding an, dann hatten wir eine Situation, wo sämtliche Beteiligungen des Landes Kärnten,

die in der Vergangenheit entstanden sind ohne Koordination, ohne gemeinsame strategische Ausrichtung, ohne gemeinsame operative Abwicklung abgewickelt wurden mit dem Ergebnis, dass die linke Hand nicht wusste, was die rechte getan hat. (*Abg. Ing. Rohr: Das ist heute auch nicht viel anders! – Abg. Holub: Heute haben wir zwei rechte!*) Diese Wortmeldung kannst du dir in Wahrheit nur im Landtag erlauben, (*gemünzt auf Abg. Ing. Rohr.*) weil du dich, so wie in letzter Zeit üblich, nur mehr hinter deiner Immunität versteckst, weil wenn du das, was du hier die ganze Zeit zum Besten gibst, in freier Wildbahn sagen würdest, wärst du nicht nur einmal schon vor dem Kadi. (*Abg. Ing. Scheuch: Da bin ich sehr dafür!*) Aber es ist halt eine Regelung, die demokratiepolitisch nicht bezweifelt wird, dass es eine Immunität gibt. So oft, wie du die, lieber Reinhart Rohr, in letzter Zeit benötigst, frage ich mich, wie weit man das strapazieren kann, aber das nehmen wir halt einfach so zur Kenntnis.

Jetzt gibt es endlich eine Landesholding, jetzt gibt es endlich eine Organisation, die all diese Beteiligungen zusammenfasst. Es ist schon nett, wenn du dich heute hier herausstellst und sagst, ja, die Wandelschuldverschreibung war ein Blödsinn, super! Die 56 Millionen Euro, lieber Reinhart Rohr, die du damit verursacht hast und die Frage, ob du von den SWAP-Verlusten was gewusst hast oder auch nicht, ist noch lange nicht geklärt. Erstens einmal haben wir sehr viele Indizien, dass du sehr wohl davon gewusst hast und die SPÖ-Spitze davon sehr wohl gewusst hat, weil diese Erklärung, dass das in diesen wenigen Tagen, wo das über die Bühne gegangen ist, der Sohn vom ehemaligen Landesrat verursacht und die Sanierung zu beauftragen hatte, (*Abg. Ing. Scheuch: SPÖ-Landesrat!*) SPÖ-Landesrat, dass ihr das nicht gewusst habt, wo ihr nachweislich zusammengesessen seid und so weiter und so fort, diese Frage ist noch lange nicht geklärt. Und in dieser Frage würde ich auch sehr vorsichtig sein, weil das ist nämlich nicht das lustige politische Klopfen, wie es da herinnen im Haus durchaus adäquat existiert, sondern da reden wir schon von Verpflichtungen und von Haftungen und von persönlichen Verpflichtungen von dir als Organ, als Organ der Kärntner Landesholding im Aufsichtsrat, wo du nach dem Kärntner Landesholdinggesetz a) und nach dem Aktienrecht b) sehr wohl Verantwort-

Tauschitz

tung hast, auf die du völlig pfeifst, das ist mir schon klar, weil dir ist das politische Kleingeld tausendmal mehr wert ist als irgendetwas, was in diesem Land etwas weiterbringt oder nicht, aber diese Frage ist noch lange nicht geklärt. 56 Millionen Euro habt ihr an Zinsen gezahlt und an Beratungskosten für einen Kredit, für einen Kredit, weil ihr gierig wart, weil ihr in Zeiten der Hochkonjunktur, wo das Geld in Strömen geflossen ist, wo es Steuergeldeinnahmen des Landes Kärnten gab über Bedarfszuweisungen vom Bund und über Mittel des Finanzausgleiches in unvorstellbarer Höhe, da wart ihr so gierig. Es war dein Peter Ambrozy und du warst in der Regierung, ihr wolltet 500 Millionen Euro schon zwei Jahre im vorhinein lukrieren und habt in Kauf genommen, dass ihr dafür 50 Millionen an Zinsen und Kosten „peckt.“ Dann die Dreistigkeit zu besitzen und herzugehen und zu sagen, ja, war ein Fehler, haben wir nicht gewusst, ist schon ein starkes Stück! Wie du das der nächsten Generation erklärst, das frage ich mich, wobei, du fragst in Wahrheit schon lange nicht, weil das tust du ja ohnehin nicht, weil es dir egal ist. So! Bleiben wir bei der Wandelschuldverschreibung. Jetzt habt ihr die Landesholding in die Situation gebracht, eine halbe Milliarde Euro Schulden zu haben, eine halbe Milliarde, ein Viertel vom gesamten Landesbudget, ein Viertel! Da haben wir aber nicht 550.000 Einwohner und eine dementsprechende Steuerleistung et cetera wie im Land. Das habt ihr gemacht! Ihr habt das einfach gemacht, aus Gier! Und dann die Landesholding einfach so, wie soll ich sagen, stehen zu lassen und zu sagen, jetzt löst das Problem, wo man genau weiß, dass diese Schulden auch zurückgezahlt werden müssen und aufgrund der SWAP-Verluste der Börsengang der Hypo nicht mehr möglich ist, sich da herzustellen und sich dann darüber zu beschweren, dass eine andere Koalition in diesem Land, die dann Verantwortung übernommen hat, diesen Fehler korrigiert und das einzig Mögliche macht, nämlich die Bank außerbörslich zu verkaufen, ist ein starkes Stück! Und es zeigt von der Vergesslichkeit, das ist jetzt sehr höflich formuliert, von dir und der SPÖ, wie ihr versucht, da die Vergangenheit auszulöschen. *(Einwand von Abg. Ing. Rohr.)* Aber es wart ihr, die diesen Käse damals mit der FPÖ dem Land eingebrockt habt! Ich sage es deswegen immer sehr deutlich in eure Richtung, weil im Gegensatz zu euch sitzt da eine Fraktion, die FPK, vormals FPÖ, die

zumindest bereit ist, zu sagen, ja, jetzt brauchen wir einen Kurswechsel. Diesen Kurswechsel machen wir jetzt auch. Herzugehen, das Ganze nur zu skandalisieren, nur zu kriminalisieren, die Landesholding und die Vorstände da heraußen zu beschimpfen und zu sagen, ach, was leisten die denn schon, was tun die denn schon, das ist in Wahrheit unwürdig, lieber Reinhart Rohr, weil du ganz genau weißt, das musst du einmal nachmachen, die Bank in so einer Situation noch auf dem Markt zu platzieren, wo wenige Wochen später der Markt zusammengebrochen ist. Das musst du einmal nachmachen, die ganzen Beteiligungsunternehmen einzustrukturieren. Du musst einmal nachmachen, dass wir aus eurem Zukunftsfonds, in dem Fall gemeinsam mit euch und den Grünen, dann einen Zukunftsfonds machen, der leider denselben Namen trägt wie der alte, was ich sehr bereue, denn den hätten wir anders nennen müssen, wo jetzt tatsächlich echtes Geld liegt, das verzinst wird mit unterschiedlich hohen Zinsen in unterschiedlich schwierigen Situationen. Aber Faktum ist, da liegt Geld, und mit diesem Geld werden Dinge gemacht.

Wenn du dich über das ländliche Wegenetz aufregst oder über die Sanierung der Landesstraßen oder über das Berufsausbildungsinformationszentrum zum Beispiel, dann weiß ich nicht, wo du das Geld herkriegern möchtest aus dem Budget, dass man diese Dinge macht. Die Seenliegenschaften, um nur einen kurzen Sidestep zu machen, sind ja ein besonderes Kapitel. Da haben wir in Wahrheit einer Gewerkschaft geholfen, damit sie irgendwie aus der Situation herauskommt. Da gibt es eine Betreuung für den Ankauf von Seenliegenschaften, wo man 48 Millionen Euro gezahlt hat, wo 3 Millionen Euro an Beratungskosten geflossen sind, 1,5 Millionen Euro an eine gewerkschaftsnahe Agentur. Für was, weiß keiner, warum, kennt keiner, aber es ist halt einmal über die Bühne gegangen. Dann herzugehen und zu sagen, ja, der Seenvverkauf ist auch arg – du vergisst den Verursacher. Das ist das, was mich bei der ganzen Diskussion so ärgert, dass die SPÖ die Probleme verursacht, sehr oft als Hauptbeteiligter, weil es ihre eigenen Wünsche, Forderungen und Ideen sind, und die sich dann, wenn diese Handlung Schaden anrichtet, abwendet und so tut, als wäre nichts. Es geht uns nichts an, wir haben damit nichts zu tun. In Wahrheit ist das schäbig! Aber ich nehme das

Tauschitz

Wort auch schon gleich wieder zurück, weil das gehört ja in Wahrheit nicht einmal ins Haus.

Die Landesholding ist das einzige Asset, was wir im Lande Kärnten neben der AHP noch haben. (*Abg. Ing. Scheuch: Nein, die Kelag!*) Das habe ich ja gesagt, die AHP. Die Kelag selber hat relativ wenig. Die hat die Anteile an der Austrian Hydropower und die sind zur Zeit mit 700 Millionen Euro bewertet. Ja, 2 Prozent. Schau dir die Bilanz der Kelag an, dann weißt du, wie viele Leistungen der Kelag aus der AHP-Beteiligung und wie viele aus dem Rest kommen. (*Abg. Ing. Scheuch: Wenn, dann ist es der Verbund!*) Ja, und innerhalb des Verbundes die Austrian Hydropower, die erstaunliche Gewinne macht. Aber das sind in Wahrheit die letzten zwei Assets, die wir haben. Dann herzugehen und zu sagen, das ist ein Blödsinn, das brauchen wir auch nicht, das passt nahtlos in eine Entwicklung des Reinhart Rohr, die in der Landesholding wunderbar sichtbar wird, wo du der Erste warst, der hergegangen ist und gesagt hat, wir stellen die Landeshaftungen, die Werthaltigkeit in Frage. Weißt du, dass allein deine Fragestellung und deine parteipolitisch motivierte Diskussion in der Öffentlichkeit den Steuerzahler eventuell Millionen kosten kann? Weißt du, dass du mit dem Nichterkennen der Trennung zwischen der Holding und der Parteipolitik Schaden anrichtest? Da ist deine Behauptung mit dem Peter Stauber, dass es Bilanzfälschung gegeben hat, ja noch harmlos, weil die hat wenigstens nur zwei Gutachter gekostet, wenigstens nur zwei Gutachter, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) die auch wieder Geld gekostet haben! Für nichts, für einen parteipolitischen Schmah der SPÖ, für eine schnelle Meldung, für eine kleine Schlagzeile, für einen Nebensatz gehst du her und kriminalisierst, gehst du her und klagst an. So wie ich damals bei der Diskussion gesagt habe, ihr spielt den Ermittler, ihr spielt den Ankläger, ihr spielt den Richter und den Henker in einer Person und glaubt, dass es euch in der Oppositionsrolle hilft. Das kannst du im Land alles machen, damit habe ich kein Problem, aber lass die Landesholding aus dem Spiel, weil die Landesholding ist eine Organisation, die für das Land gut ist. Dort haben wir noch 500 Millionen! Dort gehen wir her und dort werden keine Schulden aufgenommen! Dort wird noch reformiert und dort wird noch vernünftigen wirtschaftlichen Kriterien gearbeitet und gehan-

delt! Der Herr Mag. Xander und der Herr Dr. Megymorez bringen dort als Vorstände auch exzellente Leistungen! Weil 500 Millionen Schulden zu verarbeiten, das musst du einmal machen. Es wäre nie gegangen, wenn ihr da in Wahrheit dabei gewesen wärt. Dass dann in weiterer Folge die Wirtschaft, die Finanzkrise riesige Probleme für die Banken mit sich bringt und dass dann natürlich auch die Hypo Bank in massive Probleme kommt, steht auf einem anderen Papier. Das jetzt damit zu begründen, dass da in Kärnten gewisse Fraktionen etwas getan haben oder ÖVP mit der FPÖ gemeinsam die Hypo verkauft haben, ist ein bisschen zu weit hergeholt, weil es nicht wahr ist. Jetzt haben wir gestern erlebt, was in Brüssel passiert. Jetzt bin ich ja gespannt, was der Herr Reinhart Rohr mit seiner Skandalisierungsdiktion in Richtung Hypo sagen wird, wenn dann die Bundesregierung heute oder morgen, ich weiß nicht, irgendwann werden sie halt einmal über das Bankenpaket II reden müssen. Weil wo wird denn die Eigenkapitalquote herkommen für die ganzen österreichischen Banken? Ich glaube ja nicht, dass der Herr Treichl in der Lage sein wird, das selber zu bedecken. Ich glaube ja nicht, dass die anderen Banken in der Lage sein werden, das selber zu bedecken. Auf einmal haben wir eine Situation, die wieder alle trifft. Und dann herzugehen und zu sagen, schuld ist die Landesholding, schuld ist der Martinz, schuld ist die FPÖ, die sind für alles verantwortlich, ist Realitätsverweigerung und sonst gar nichts! Die Landesholding verwaltet für das Land Kärnten sehr viel Geld. Die Landesholding verwaltet das gut. Dass es politische Beschlüsse gibt und dass es politische Entscheidungen gibt, weil der Aufsichtsrat und natürlich die Landesholding von diesem Haus hier gebildet sind und natürlich über den Weg des Kärntner Landesholding-Gesetzes ein Instrument des Kärntner Landtages sind, lieber Rolf, jetzt ist er gerade nicht da, aber die Landesholding gehört, wenn irgendjemandem, dann gehört sie dem Landtag, wenn sie irgendjemandem gehört. Juristisch gehört sie sich selbst, aber wenn jemand Einfluss hat auf sie, dann sind es wir. Also braucht sich weder der Rolf noch die SPÖ darüber aufregen, dass die Landesholding so ist, wie sie ist. Wir könnten es jederzeit ändern unter der Voraussetzung, dass es Mehrheiten gibt.

Aber zurück zur SPÖ und zu diesen Punkten. Die ständige Vernaderung, das ständige

Tauschitz

Schlechtmachen der Holding, der Finanzgebarung der Holding, des Hypo-Verkaufs et cetera ist schlicht und ergreifend eine Sauerei! Wenn du hergehst und bei der Investmentbank, die die Wandelschuldverschreibung betreuen soll – (*Abg. Astner: Xander und Megymorez haben Fehler gemacht!*) Danke für den Zwischenruf aus dem SPÖ-Eck! Aber der Herr Xander und der Herr Megymorez haben nicht beschlossen, dass eine Investmentbank beauftragt wird, die Wandelschuldverschreibung zu betreuen und dass dafür 13 Millionen Euro Kosten anfallen – schau auf mein Facebook-Profil, da ist es sogar abgebildet – dass dafür 10 Millionen Euro an Provision vulgo Erfolgshonorar anfallen, 1 Million circa für die Betreuung, das alles mit der Argumentation der SPÖ. Die Nicole Cernic schaut mich jetzt ganz groß an, aber sie haben ja auch die Käufer gebracht! Die haben ja viel mehr gemacht, das ist ja eine Investmentbank! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Liebe Nicole, liebe Nicole, frag einmal nach und schau einmal in den Protokollen nach, wer die Käufer gebracht hat! Wer hat denn die größten Zeichner der Wandelanleihe gebracht? Das war nicht die Investmentbank, das war nämlich die Bank selbst, aber die hat nichts gekriegt, (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) aber wir machen daraus ein Riesen-Bahöl! 10 Millionen sind völlig in Ordnung! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) Da diskutiert die SPÖ keine Sekunde darüber! 3 Millionen für den Seenankauf – keine Sekunde diskutieren wir da darüber! Aber 0,6 Prozent beim Hypo-Verkauf Gesamtbetreuungskosten, da machen wir einen Skandal daraus, weil es euch nur um die parteipolitische Diktion geht und um sonst gar nichts! Das wird in diesen Diskussionen von euch hier immer wunderbar sichtbar. Ihr solltet euch dafür in Wahrheit schämen! Wir sagen an dieser Stelle, danke der Kärntner Landesholding, vor allem den Vorständen für die korrekte Arbeit! Es tut uns sehr leid, dass die SPÖ den Aufsichtsrat der Landesholding mit einer parteipolitischen Kleinbühne verwechselt, aber damit müssen wir politisch leider leben, solange wir das gesetzlich nicht ändern können. Aber vielleicht gibt es ja einmal einen Beschluss in diesem Haus, die Verfassung dahingehend zu ändern, dass wir die Proporzregierung abschaffen und dann hat es sich damit auch ausgedient, dass die Opposition in wichtigen Organisationen drinsitzt, wo sie nichts anderes tut als Kosten zu verursachen, Wirbel zu machen

in einem Bereich, wo man ehrlich, konstruktiv arbeiten will. Weil da drin brauchst du keine Politik zu machen, die Holding hat ganz andere Voraussetzungen als die Landesregierung oder das Landesbudget. Da überall können wir Politik machen, dort hat die Parteipolitik nichts zu suchen, aber ihr bringt sie ständig hinein und das tut uns in Wahrheit leid. Danke vielmals der Landesholding für die exzellente Arbeit und auch dafür, dass sie die SPÖ darin aushält. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes ist der Abgeordnete Gernot Darmann gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke! Geschätzter Herr Präsident! Werte Kollegen im Kärntner Landtag! Werte Zuseher auf der Galerie und zu Hause! Wenn wir uns heute in diesem Tagesordnungspunkt mit dem Sondervermögen „Zukunft Kärnten“ im weitesten Sinne befassen, bleibt nach den vorhergehenden Wortmeldungen von meiner Seite eines festzustellen, dass es für meine Person doch immer wieder verwunderlich und interessant ist, wie an sich unstrittige, weil auf Zahlen basierende Fakten hier zerlegt werden, politisch zerredet werden und unterschiedlich bewertet werden. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und wenn hier der Klubobmann der SPÖ, Reinhart Rohr – und ich betone den Namen noch einmal, Reinhart Rohr, für den einen oder anderen Medienvertreter, der uns vielleicht über das Internet zuhört, wenn er schon nicht hier ist – herausgeht als ein bekanntermaßen, wie sage ich es am besten, (*Abg. Köchl: Schau nâch, håst jâ aufgschriebn!*) nicht ganz oder ich muss so sagen, bekanntermaßen im Aufsichtsrat der Kärntner Landesholding agierender Aufsichtsrat, der nach dem Motto vorgeht „Ich weiß nicht, was ich tu, aber es ist egal, ich mach's trotzdem!“ und das zum Schaden der Kärntner Landesholding durchaus auch in Kauf nimmt und auch immer wieder nach außen kommuniziert, wie wir es heute in der Rede gehört haben, dann muss ich sagen, hier im Kärntner Landtag gehört es genauso wenig hin wie in den Aufsichtsrat der Kärntner Landesholding, ein oberflächliches politisches Spiel abzu-

Mag. Darmann

halten, das zum Schaden des Landes Kärnten ausgehen kann zum einen und zum anderen aufzeigt – und zwar klipp und klar aufzeigt – dass hier immer wieder, und nichts anderes versucht die SPÖ in ihrer politischen Arbeit, die aber ohne irgendwelche interessanten Vorschläge zur Budgetsanierung und sonst etwas vor sich hin plappert, die SPÖ nichts anderes kann als künstliche Skandalisierungsversuche zu starten. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Geschätzte Damen und Herren, das ist ein Problem, mit dem wir im Kärntner Landtag oder unsere politischen Vertreter landauf, landab, die sie versuchen, mit Abgeordneten der SPÖ zusammenzuarbeiten, mit dem wir leben müssen, das wir akzeptieren müssen, das wir aber durchaus kritisieren können und kritisieren sollen. Denn so kann es nicht weitergehen, wenn wir konstruktive Arbeit in diesem Land leisten müssen und sollen und dieser Landtag dafür auch entsprechend mit Abgeordneten ausgestattet ist, dass immer wieder, ein, zwei, drei aus der gleichen Fraktion, angeführt im Normalfall von Klubobmann Rohr, versuchen, unser Land schlecht zu reden. Das ist es nicht, so haben wir uns das, glaube ich, nicht vorgestellt und so haben es auch die Bürgerinnen und Bürger in unserem Land nicht verdient! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Geschätzte Damen und Herren, zum Inhalt der Tagesordnungspunkte zurückkommend möchte ich aber auch festhalten, dass ich letzte Woche das Vergnügen hatte, das äußerst interessante Vergnügen hatte, der Budgetausschusssitzung beizuwohnen, in welcher es um dieses Sondervermögen „Zukunft Kärnten“ gegangen ist. Dort hat eine äußerst interessante Diskussion mit den Holdingvorständen Dr. Megymorez und Mag. Xander stattgefunden, die auch bereitwillig unsere Fragen beantwortet haben. Aber auch dort, im Fachausschuss selbst, wo an sich auch wieder vernünftig gearbeitet werden sollte als Vorbereitung für diese Landtagssitzung, war sich die SPÖ nicht zu schlecht, mit entsprechenden Vorwürfen politischer Biegung und politischer Einflussnahme auf die Projektvergaben aus dem Zukunftsfonds aufzuwarten und tatsächlich den Vorständen, dem Aufsichtsrat wie auch dem Beirat des Zukunftsfonds vorzuwerfen, dass hier politisch motiviert Einfluss genommen würde auf die Projektvergaben. Geschätzte Damen und Herren, das ist ein Skandal, was hier, allen voran, Kollege Tiefnig behauptet hat! (*Beifall von*

der F-Fraktion.) Denn Fakt ist, Sie alle, die Sie im Budgetausschuss waren, haben dieses Handout bekommen. (*Der Redner hält die Unterlagen hoch.*) Hier sind alle Einzelprojekte und Gesamtprojekte für das Land Kärnten aufgelistet worden, sogar mit einer grafischen Darstellung der Kärntner Landkarte, mit eingezeichneten Projektvergaben. Und Ihre Vertreter im Budgetausschuss haben in der Tat behauptet, obwohl sie diese eine Seite während der Diskussion eine halbe Stunde anschauen konnten, dass es zu Lasten des ländlichen Raumes Projektvergaben nur für die Ballungszentren geben würde. Ich möchte das – das war der Kollege Tiefnig von der SPÖ – hier noch einmal entsprechend darlegen und Sie alle haben dieses Handout, dass der ländliche Raum sicherlich gleichwertig, wenn nicht über die Maßen auch mit Projekten aus dem Zukunftsfonds gefördert wurde. Das lässt sich hier nachweisen genauso wie auf den Seiten, die dann innen folgen und genau die Projekte, eines nach dem anderen aufzeigen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Des Weiteren wurde vom Kollegen Tiefnig und mit Unterstützung seiner Kollegen in den Raum gestellt, „ein Wahnsinn, politische Einflussnahme, Projektvergabe in Ballungszentren, wo freiheitliche und schwarze Bürgermeister die Stadtregierung anführen“, das würde politisch motiviert in diese Ballungszentren vergeben werden. Selbiger Abgeordneter hat wiederum diese Grafik in einer halben Stunde nicht anschauen können, (*Zwischenruf von Abg. Köchl.*) denn dann wäre es ihm auch aufgefallen, dass jene Ballungszentren, die rote Bürgermeister haben, viel mehr Projekte aus dem Zukunftsfonds gefördert bekommen haben als alle anderen Städte und Ballungszentren in Kärnten zusammen. Geschätzte Damen und Herren, das ist die Wahrheit! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das ist die Wahrheit und wenn jetzt nach einer Woche Möglichkeit, diese fünf Seiten durchzuarbeiten, noch immer ein Zwischenruf von der SPÖ kommt, der sagt, dass das nicht stimmt, (*Zwischenruf von Abg. Köchl.*) da muss ich euch schon sagen, ihr tut mir komplett leid, weil dann schaut euch eure Stadt Villach, eure Stadt St. Veit, eure Stadt Wolfsberg, eure Stadt Bad St. Leonhard an. Alleine wenn ich die zusammenzähle, haben die mehr als die Landeshauptstadt Klagenfurt mit einem freiheitlichen Bürgermeister. Ja, Entschuldigung, ist halt so! Aber es ist

Mag. Darmann

gut für die Regionen, dort sind Projekte verwirklicht worden mit Unterstützung dieses heute diskutierten Zukunftsfonds und es soll auch so sein, weil die Bevölkerung etwas davon gehabt hat. Aber kommt nicht im Landtag (*Abg. Zellot: Das ist peinlich!*) und in der Öffentlichkeit mit dem Märchen daher, dass wir politisch Einfluss nehmen würden auf den Zukunftsfonds und auf die Projektvergaben. Das ist nicht wahr und das ist sogar, anders gesagt, eine Lüge! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Geschätzte Damen und Herren, Fakt ist nämlich, und das wurde auch in diesem Ausschuss klar und wurde das heute auch schon gestreift, unsere Kärntner Landesholding ist zum heutigen Zeitpunkt schuldenfrei. Unsere Kärntner Landesholding fördert durch diesen Zukunftsfonds, dieses Sondervermögen „Zukunft Kärnten“ nachhaltige, volkswirtschaftlich wertvolle und entsprechend im öffentlichen Interesse stehende Projekte, dadurch auch die Projektvergabe in ganz Kärnten und nicht nur in ausgewählten kleinen Punkten. Fakt ist aber auch, dass es jedes Jahr eine Vielzahl von Anträgen an diesen Zukunftsfonds gibt, die es zu befriedigen gilt. Nur gibt es nur eine gewisse Summe an Ausschüttungen, an Erträgen aus dem Zukunftsfonds, die damit auch entsprechend abgearbeitet werden können. Deswegen gibt es auch einen verantwortungsvollen Beirat, der diese Anträge ganz genau durchsieht und auch entsprechend werten muss, welcher vorrangig und zuerst zu erfüllen ist, um mit den entsprechenden Geldern auskommen zu können und das Auslangen zu finden und auch entsprechende Effekte auf die Wirtschaft in Kärnten, auf den Arbeitsmarkt in Kärnten, auf den Bildungsbereich und, und, und hier zeitigen zu können. Ich glaube, darum geht es, verantwortungsvoller Umgang mit den Geldern auch im Zukunftsfonds, die uns hier eindeutig dargestellt wurden und auch für euch ersichtlich waren bzw. – ich muss ja bei der SPÖ im Konjunktiv reden – wären, wenn man sich nur die Mühe machen würde, sich die Zahlen und Fakten anzuschauen, die Projekte durchzusehen und zu sehen, dass kein einziges Projekt hier vordergründig zu kritisieren wäre, denn alles ist im Sinne des Landes Kärnten und der Zukunft unseres Bundeslandes entsprechend umgesetzt worden.

Geschätzte Damen und Herren, Fakt ist aber auch, dass von 2005 bis heute mit 380 Millionen

Euro Investitionen aus der Holding in Kärnten 5 Milliarden Euro an Investitionen ausgelöst wurden. Ich wiederhole es: Mit 380 Millionen Euro aus der Holding wurden 5 Milliarden – über 5 Milliarden – Euro an Investitionen im Land Kärnten ausgelöst. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das ist ein Betrag, der seinesgleichen sucht in anderen Bundesländern, das gibt es in dieser Form, als solches Konstrukt nicht und wir wissen auch ganz genau, dass diese 5 Milliarden somit in die Kärntner Wirtschaft gehen, wie vorhin schon gesagt, in den Kärntner Arbeitsmarkt, in entsprechende andere Bereiche und um diese beispielgebend aufzuführen, habe ich mir dann auch ein paar herausnotiert. Ich möchte daran erinnern, dass wir mit diesem Geld die Breitbandinitiative des Landes Kärnten unterstützt haben, dass der Teuerungsausgleich, der so wichtige Teuerungsausgleich für die Ärmsten in unserem Land im Jahr 2008/2009 auch aus diesem Zukunftsfonds entsprechend unterstützt wurde, dass das Projekt „Stärkung ländlicher Raum“ klipp und klar eine entsprechende Förderung aus dem Zukunftsfonds bekommen hat, dass es eine Mitfinanzierung von Freizeiteinrichtungen, Kulturhäusern, Musikschulen – wenn wir heute schon das Thema Bildung gehabt haben – in Kärnten gegeben hat aus diesem Zukunftsfonds. Das soll die Bevölkerung wissen. Wenn ihr zuschaut bzw. euch die Augen und die Ohren zuhältet, weil ihr das nicht sehen und nicht hören wollt, es ist Fakt und ist als solches zur Kenntnis zu nehmen. Es wurden Förderungen für den Bau und die Sanierung von über 100 Volks- und Hauptschulen aus dem Zukunftsfonds entsprechend gefördert. Kinderbetreuungsmaßnahmen wurden gefördert, Anlagen zur Erhaltung alternativer Energieversorgung wurden aus dem Zukunftsfonds gefördert und eine Vielzahl von Einzelprojektförderungen, angefangen von Afritz über Klagenfurt bis nach Winklern hinauf, gehen auf die Erträge aus dem Zukunftsfonds zurück, wobei ich bei Klagenfurt hier auch noch einmal Stellung nehmen will zur heutigen Bildungsdebatte, weil immer wieder die Mär in Kärnten verbreitet wird, nicht nur von manchen politischen Vertretern, Politbüros, manchen Journalisten, sondern allen voran auch diversen allzu gut bekannten Professoren der Alpe-Adria-Universität Klagenfurt selbst, das Land Kärnten steckt auch viel Geld in die Alpe-Adria-Universität. Aus dem Zukunftsfonds im Jahr 2008: Projekt „Uni Campus 2008“ plus

Mag. Darmann

2 Millionen Euro und da rede ich gar nicht davon, was im Bildungsbereich sonst noch an über 7 Millionen Euro in Stiftungsprofessuren durch den KWF an die Uni Klagenfurt geflossen sind. Das gehört hier auch einmal angesprochen, denn es ist die Wahrheit und wird immer wieder unter der Decke diskutiert. Tatsache ist, das Land Kärnten kümmert sich auch finanziell um den tertiären Bildungsbereich, um unsere Universität, neben den Fachhochschulen natürlich. Und das gehört ja auch einmal lobend hervorgehoben, dass wir unabhängig davon, dass der Bund unsere Universität in Klagenfurt zu 100 Prozent zu finanzieren hätte, entsprechend viele Millionen Euro an Finanzmitteln zur Verfügung stellen, um unsere Kärntnerinnen und Kärntner und auch die Gäste, die in Klagenfurt studieren, entsprechend vorzubereiten auf ihre Zukunft im Bildungsbereich.

Geschätzte Damen und Herren, ich möchte zu guter Letzt aber ebenso ansprechen, was heute auch schon vernommen wurde in dieser Debatte, dass es ebenso ein Faktum ist und nicht mit einem Handstreich wegzuschieben, dass dieser Zukunftsfonds, dieser 500 Millionen Euro schwere und nach wie vor mit 500 Millionen Euro bestückte Zukunftsfonds – *(Der Redner wendet sich an Abg. Ing. Rohr, der ein Mobiltelefon in der Hand hält:)* bitte, Herr Klubobmann, wenn Sie aufhören, zu telefonieren, werden Sie das auch entsprechend vernehmen können *(Abg. Ing. Rohr: Håst du wås g'hört?)* – dass dieser 500 Millionen Euro schwere Zukunftsfonds nicht existieren würde, hätte es nicht einen entsprechenden Anteilsverkauf der Anteile der Landesholding an der Kärntner Hypo an die Bayern LB in dieser Form gegeben und wäre damit nicht entsprechend verantwortungsvoll dieser Zukunftsfonds eingerichtet und bestückt und abgesichert worden – auch mit Zweidrittelmehrheit hier im Kärntner Landtag – vor einem Zugriff auf das Kernvermögen, dass wir eben nur mit den Erträgen in Zukunft jedes Jahr entsprechend wirtschaften können. Ich glaube, das ist sehr wichtig, das müssten auch Sie zur Kenntnis nehmen, denn es ist nicht nur so, dass diese Anteile verkauft wurden und das ist auch im Untersuchungsausschuss herausgekommen und an diesem Faktum wird auch nicht zu rütteln sein, es ist dies zum besten Zeitpunkt gemacht worden, den der Markt hergeben hat können, denn wenn man sich die letzten 20 Jahre Wert-

entwicklung bei den Banken in Österreich, Europa oder weltweit anschaut, war das eine Phase, als die Hypo an die Bayern verkauft und zur bayerischen Bank wurde und keine Kärntner Bank war, als die Banken international den höchsten Wert gehabt haben und dadurch natürlich auch am meisten für Kärnten zu lukrieren war. Das ist ein Faktum, das zum Abschluss so stehen bleiben soll. An diesem Faktum wird auch nach dem offiziell abgeschlossenen Untersuchungsausschuss für die SPÖ kein Weg vorbeiführen und dem ist nichts hinzuzufügen. Ich danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, ohne jetzt die genauen Kenntnisse dieses Vorwurfes zu haben, würde ich schon bitten, Ausdrücke wie „Lüge“ in diesem Haus nicht zu verwenden, denn solche Ausdrücke widersprechen eindeutig den parlamentarischen Anstandsregeln. Nächster ist der Kollege Leikam. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Leikam** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Zuseher sind ja keine mehr da, vielleicht zu Hause vor den Bildschirmen!

Einen Satz vielleicht zum Abgeordneten Darmann. Der Abgeordnete Tiefnig hat im Ausschuss nicht die anderen Projekte kritisiert, er wollte halt als Abgeordneter des Oberlandes vielleicht etwas mehr Projekte nach Oberkärnten bekommen, das hat er dort eingebracht. *(Abg. Ing. Scheuch: Nein, er war gegen die Projekte!)* Das hat er dort eingebracht, liebe Freunde, und das wird noch erlaubt sein in diesem Haus, dass man sich bei einer Ausschusssitzung oder hier im Hohen Haus zu Wort meldet. Das hat er getan. Nun zu dir, Stephan, zu deiner Art und Weise, wie du dich heute hier im Plenum zu Wort gemeldet hast. Da hat es vor drei Jahren, glaube ich, eine Aussendung gegeben von einem Politiker, den du ganz gut kennen wirst, der gemeint hat, ein ewig telefonierender, eingebildeter Schnösel, eine Fehlbesetzung. Gemeint hat dieser Politiker dich als Klubobmann und es war kein Gegner von dir, sondern ein Parteifreund,

Leikam

der das gemeint hat. Ich habe mir damals vor drei Jahren gedacht, weil ich dich schon gekannt habe, der trägt aber sehr stark auf, der trägt aber sehr stark auf, das ist nicht der Stephan Tauschitz, wie ich ihn kenne. Der ist eigentlich durchaus bereit, für die Bevölkerung dieses Landes zu kämpfen. Aber wenn ich dich jetzt hier höre, wie du hier in Oberlehrmentalität in einer Überheblichkeit von oben herab diskutierend mit anderen Meinungen, politischen Meinungen, umgehst, so muss ich dem Harry Scheucher Recht geben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Du bist ein Schnösel und du wirst es wahrscheinlich bleiben! *(Unmutsäußerungen von Seiten der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Ich werde mich jetzt zum Tagesordnungspunkt 4 – das stammt nicht von mir, das hat sein Parteifreund Harald Scheucher gemeint – ich werde mich mit dem Tagesordnungspunkt 4 beschäftigen, mit der Zukunft des Zukunftsfonds und ich werde sehr, sehr positiv darauf eingehen. Wir haben einen Antrag eingebracht, wo es darum geht, zu evaluieren bezüglich der Schaffung von Arbeitsplätzen und der Maximierung von positiven Aspekten, um das volkswirtschaftliche Gesamteinkommen zu erzielen. Der Herr Finanzreferent hat in seiner Budgetrede gemeint, dass das Landesbudget Verantwortung für die Menschen dieses Landes hat und es ist ein Motor für die Wirtschaft, die Wirtschaft und die Unternehmen schaffen Arbeitsplätze. Ich kann dem zustimmen, da hat der Herr Landesfinanzreferent durchaus richtig agiert und richtig gehandelt. Ich sage nur dazu, die Politik auch hier in diesem Haus muss aber jeden Tag darum kämpfen, damit die Arbeitsplätze gesichert werden, aber auch, um neue Arbeitsplätze zu schaffen und wir müssen für den Arbeitsmarkt sehr, sehr viel tun. Da bin ich durchaus einer Meinung mit Landesrat Dobernig, gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist eine Unterstützung der Wirtschaft wichtig. Daher haben wir auch diesen Antrag hier eingebracht, um noch mehr Mittel des Zukunftsfonds in wirklich zukunftssträchtige Projekte, was den Arbeitsmarkt betrifft, einzubringen. Es gibt durchaus positive Ansätze, das haben wir auch nie bestritten als Sozialdemokraten hier in diesem Haus, was mit dem Geld des Zukunftsfonds passiert ist. Es wurden durchaus sehr, sehr positive Projekte mitfinanziert. Für mich ein positives Projekt mit 2,6 Millionen

Euro ist auch dieses Berufsausbildungszentrum für Jugendliche, das bei der WIFI angesiedelt ist. Dies dient zur Hebung und Sicherung des Fachkräfteangebotes, das wir in Zukunft in unserem Land brauchen werden. Also ich sehe das durchaus positiv. Oder die Infrastrukturmaßnahmen im Sport für die Errichtung und Sanierung von Sportstätten, sodass es hier eine Qualitätsverbesserung gegeben hat und auch in Zukunft geben wird und dadurch auch regionale Firmen unterstützt werden. Auch deshalb ist dieser Antrag so wichtig, dass man hier in Arbeitsplatzsicherung Geld investiert.

Eines möchte ich vielleicht auch noch erwähnen: Wir haben in den letzten Wochen immer wieder gehört, dass bereits täglich acht Personen im Alter von 15 bis 65 Jahren Kärnten verlassen. Bis 2050 wird die Bevölkerung in Kärnten um 2,1 Prozent sinken, das werden also 11.800 Personen sein, dadurch werden wir auch weniger Geld an Ertragsanteilen lukrieren können und dem muss man gegensteuern. Daher ist dieser Antrag auch so wichtig, zum einen, dass man Wirtschaftspolitik unterstützt mit Arbeitsplatzbeschaffung aber auch Betriebsansiedelung, dass man im Bildungsbereich – und wir haben heute Vormittag schon die Diskussion gehabt – beste Ausbildung für unsere Jugend zur Verfügung stellt, dass man aber auch die Wohnqualität verbessern muss, heben muss und die Schaffung von neuem Wohnraum wichtig ist. Denn wenn die Leute hier nicht wohnen können, werden sie auch nicht arbeiten können. Es geht hier natürlich auch um Verteilungsgerechtigkeit, um die Entlastung des Faktors Arbeit, um vermögenbezogene Steuern, aber auch um eine Finanztransaktionssteuer.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn wir all das gemeinsam für die Zukunft des Landes erreichen werden, dann wird Kärnten ein gutes Stück weiterkommen und dann kann man auch die Hoffnung haben, dass diese Abwanderung, wie sie derzeit gegeben ist, ein wenig gestoppt werden kann und das waren die Hauptgründe, warum wir diesen Antrag eingebracht haben. Ich danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile: Was für den Kollegen Darmann früher gegolten hat, gilt auch für den Kollegen Leikam. Bitte, auch der Ausdruck „Schnösel“, ich kann das auch von hier aus nicht überprüfen, ist ein Ausdruck, der dieses Hauses unwürdig ist und ich bitte, von solchen Äußerungen Abstand zu halten! Als nächstes hat sich Abgeordneter Klubobmann Kurt Scheuch gemeldet. (*Abg. Tauschitz: Zur Geschäftsordnung!*) Entschuldigung, bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich finde es bemerkenswert, auf welchem Niveau wir in diesem Haus angekommen sind. Wenn Sie nicht überprüfen können, ob persönliche Beleidigungen, Diffamierungen stimmen oder nicht, dann spricht das für dich als Präsident. Aber ich glaube, dass es im Sinne des Präsidenten ist, dass hier persönliche Beleidigungen, die nicht auf die Arbeit der einzelnen Abgeordneten abgestellt sind, sondern auf das Wesen selbst, von dir als Präsident zu unterbinden sind. Wenn du das zulässt, dass hier Wortwahlen gebraucht werden, die die SPÖ seit Monaten versucht, zu kampagnisieren mit „arroganter Schnösel“, was auch immer, hier gefallen ist und dafür keinen Ordnungsruf erteilst, dann musst du das selbst verantworten. Dann bist aber auch du als Präsident derjenige, der verantworten muss, dass dieses Niveau in diesem Haus nicht mehr zu halten ist, denn es gibt einen qualitativen Unterschied, ob eine Person für das politische Verhalten scharf kritisiert wird, für politische Meinungen und Handlungen scharf kritisiert wird oder ob die Existenz der Person selbst in Frage gestellt wird und die Person als Gesamtes disqualifizierend beurteilt wird. Wenn dieses Urteilsvermögen dir als Präsident nicht zu eigen ist, dann muss ich das als Abgeordneter zur Kenntnis nehmen. Ich beantrage einen Ordnungsruf für den Abgeordneten Leikam und ich erwarte mir vom Abgeordneten Leikam, dass er sich dafür auch entschuldigt. Es ist das eine, gegen einen Abgeordneten politisch außerhalb dieser Mauern zu kampagnisieren, es ist aber eine andere Kategorie, solche Dinge hier zu Protokoll zu geben. Ich bitte Sie, diese Wortmeldung und meinen

Antrag zur Kenntnis zu nehmen und dementsprechend zu handeln. Wie du handelst, obliegt in deiner eigenen Entscheidungsgewalt, denn als Präsident des Landtages kannst du das frei entscheiden.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich danke für den Hinweis, dessen es nicht bedurft hätte, denn ich weiß, wo und wie ich zu entscheiden habe. Ich habe diese beiden Dinge aufgezeigt – (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) bitte mich nicht zu unterbrechen – habe dem Herrn Darmann und auch Herrn Leikam das gesagt und ich werde mir den Sitzungsverlauf in weiterer Folge ansehen, aber von allen bitte. Und wenn es noch weiterhin zu solchen Äußerungen kommt, dann werde ich danach handeln. Der Nächste ist der Klubobmann Kurt Scheuch. Bitte dich, zu sprechen.

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Werter Präsident! Vor Eingang nach Wiederaufnahme einer heute schon gefallenen Streiterei gesagt, er ist der gerechteste Präsident, hat hier einen großen Eindruck hinterlassen, weil auch mein Abgeordneter Darmann jetzt hier wieder zitiert wird, so wie auch ich zitiert wurde, um irgendetwas anderes zu rechtfertigen. Es ist schon interessant und passt auch ein bisschen ins Bild, dass, wenn ein Abgeordneter sagt: „Es ist eine Lüge“, man behauptet, wir, nämlich die Freiheitlichen in Kärnten würden etwas sagen, es die gleiche Wertigkeit hat und hier zitiere ich auf's Wort: „du bist und bleibst ein Schnösel“, auf ein Raunen hin sich im Saal man dann sozusagen von der eigenen Meldung wieder zurück zieht „das stammt nicht von mir“ und das gleich sieht, wird es, und das konstatiere ich, wohl wirklich so sein, dass natürlich der Präsident Recht hat. Ich glaube eher, dass es dem jungen Abgeordneten Leikam es halt so geht, wie es mir manchmal passiert ist – man schießt das eine oder andere Mal übers Ziel hinaus. Das ist so, das passiert auch hier im Kärntner Landtag, ist auch mir passiert. Aber ich muss dir ganz ehrlich sagen, du hättest für diese Meldung – als ich Dritter Präsident gewesen bin, auch das war einmal – einen Ordnungsruf bekommen, der hätte dir nicht geschadet und es wäre fürs Haus

Ing. Scheuch

besser gewesen. Ich hoffe, dass du dich nicht als unfehlbar siehst so wie der Präsident, sondern dass du vielleicht dann wirklich den Weg findest zum Abgeordneten und sagst, du bist kein Schnösel, sondern, ich weiß nicht, etwas anderes. Ich kann dich auch trösten, ich stehe wegen einer Äußerung, nein, die Staatsanwaltschaft ermittelt zumindest bei mir, gut. Das vielleicht zu den Empfindungen, wie man es haben möchte und haben sollte. *(Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)*

Nun aber zum Thema selbst, zum Zukunftsfonds und da hätte ich mir eigentlich auch eine Versachlichung der Debatte gewünscht. Es wäre wichtig und schön gewesen, so wie es Leikam gesagt hat, auch die Chancen eines Zukunftsfonds zu nutzen, darüber zu sprechen, wie ihn die SPÖ eigentlich einsetzen möchte. Ich bin überzeugt davon, dass es in der SPÖ durchaus über 50 Prozent vernünftige Menschen gibt, die sehen, dass eine harte Oppositionsrolle, der es nur darum geht, in Wirklichkeit Schaden anzurichten, Schaden für das Land anzurichten, Schaden aber auch in vielen Persönlichkeiten anzurichten, eine falsche Haltung ist. Ich glaube, dass die Haltung, wie sie auch die Aufsichtsräte in der Kärntner Landesholding von der SPÖ haben, eine ist, die einer SPÖ nicht würdig ist. Sie ist nicht würdig, dass man eine Menschenhatz hier begeht. Sie ist nicht würdig, dass man einfach grundsätzlich gegen alles ist und wenn man sich einmal durchringen kann, für eine vernünftige Entscheidung zu sein, nämlich im Sinne des Unternehmens, einen Gutachter zu bestellen, mit Mitwirkung der SPÖ, sich ihn aussuchen zu dürfen, das dann letztendlich aus politischer Taktik wiederum überschläft und dann den Gerichten zuordnet – Sie müssen sich das vorstellen, es ist kein Gericht damit befasst zur Zeit, *(Abg. Ing. Rohr: Doch!)* nein, Herr Abgeordneter Rohr, nein – und das passt dann halt doch ein bisschen in ein Bild, wo sich manche abwenden. Wo sich auch viele verantwortungsvolle SPÖ-Menschen gerade von deiner Haltung und von deinem Vorgehen abwenden. Das ist sehr schwierig. Wir erleben es selbst in der Präsidiale und im Umgang. Es ist einzigartig, wie viel verbrannte Erde hier hinterlassen wird. Ich bin nicht der Moralapostel dieses Hauses, ich bin einer der harten Redner. Hier am Rednerpult, in einer klaren Auseinandersetzung, aufstehen, in die Augen schauen, sprechen, Kontra, das halten wir

alles aus, aber eine ständige Verunglimpfung von hinten, eine ständige Kriminalisierung, ein Sperrfeuer sozusagen aus der Deckung auf Leute, die sich nicht wehren können, das ist etwas, was wir nicht brauchen. Man hat eben hier keine Vorschläge gemacht. Fakt ist auch, dass zum Beispiel auch der Rolf Holub hier heraus tritt und wiederum am Rednerpult sagt, ganz ungeschützt: „die Gelder, die, ich weiß es ja nicht genau, aber vielleicht doch, in dunkle Kanäle versickern“. Wenn man etwas nicht genau weiß, hat man auch eine Verantwortung. Das heißt, wenn man etwas weiß, hat man die Verantwortung, etwas zu sagen. Wenn man etwas nicht weiß, hat man die Verantwortung zu schweigen und nicht wieder ein Gerücht in die Welt zu setzen. Das ist schlimm! Die Gerüchte in der Holding von Bilanzfälschung bis über Entscheidungen, die politisch motiviert sind und und und und. Ja, sie gehen so weit, dass man, ohne dem Betroffenen überhaupt die Möglichkeit zu bieten, hier zu Vorwürfen Stellung zu nehmen, dessen Rücktritt fordert. Das hat es nicht einmal bei Hexenprozessen gegeben! Die haben wenigstens noch sagen dürfen, welchen Zauber sie gemacht haben.

Das heißt, Verurteilung ohne Prozess wäre, wenn es nach dem einen oder anderen Vertreter in der Landesholding geht, insbesondere der SPÖ, angesagt. Wir sind hier dagegen! Wir sind aber auch dagegen, dass man die Vergangenheit der Landesholding mit den gleichen Mitteln beurteilt, wie die SPÖ die jetzige Situation beurteilt, weil die Wandelschuldverschreibung wichtig gewesen ist für Kärnten, weil wir uns überhaupt nicht schämen, dass wir das gemacht haben, weil wir überzeugt sind, dass wir nicht gierig waren, sondern dass Kärnten einen Aufholprozess benötigt hat. So war das, und weil jeder einzelne Eurocent, der hier geflossen ist, ein Eurocent zum Wohle der Menschen hier in diesem Land gewesen ist. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Nur deswegen, weil die SPÖ eine Kindesweglegung mit ihrem Obmann gemacht hat, weil eine Koalition zerbrochen ist, deswegen waren die Entscheidungen nicht schlecht, die ich und viele andere hier getroffen haben. Nein, das zeichnet auch eine gewisse Geradlinigkeit, einen gewissen mutigen Menschen und einen Menschen, der auch nicht beliebig ist, aus! Natürlich ist es leichter, gegen alles zu sein, herumzukritisieren und zu lamentieren, aber

Ing. Scheuch

Entscheidungen zu treffen und zu diesen zu stehen, ist auch eine Qualität. Selbst diese Grundqualität hat man heute von Seiten der SPÖ verlassen, weil ich habe das heute das erste Mal von Vertretern der SPÖ gehört, das erste Mal, dass sie hier herausgegangen sind an das Rednerpult und nonchalant gesagt haben, die Wandelschuldverschreibung war eigentlich ein Blödsinn. Das ist ein historischer Moment, *(Abg. Ing. Rohr: Ein Fehler war es unter den gegebenen Rahmenbedingungen!)* Herr Rohr, bitte? – Das war überhaupt kein Fehler! *(Abg. Ing. Rohr: Ja, selbstverständlich!)* Ja, aus deiner Sicht. *(Abg. Ing. Rohr: Wie man gewusst hat, dass es die SWAP-Verluste gegeben hat, hätte man das nicht mehr machen dürfen! Die SWAP-Verluste sind verheimlicht worden, zu dem Zeitpunkt, wo sie begeben wurde, deswegen war es ein Fehler!)* Aber Reinhart Rohr! *(Abg. Ing. Rohr: Ja, selbstverständlich!)* Fakt ist, es gibt eine goldene Regel. Die goldene Regel von Top-Abgeordneten, und zu denen solltest du ja eigentlich gehören, heißt, man spricht nur über Dinge, die man weiß. Du warst zu dieser Zeit überhaupt nicht in der Holding und im Aufsichtsrat. Du warst gar nicht im engeren Kreis dieser Entscheidungen in Wahrheit und in Wirklichkeit – und ich war dort – ist es einfach ein Faktum, dass das SWAP-Geschäft in Wahrheit auch den Börsengang nicht verhindert hat, sondern den Börsengang hat letztendlich die Weltkonjunktur, der weltweite Börsencrash verhindert und viele andere Bereiche. Das ist die Wahrheit und nicht ein SWAP-Geschäft, was im Übrigen ja wohl kaum ein Politiker zu verantworten gehabt hat! Oder bist du auch noch zu dieser Einsicht gekommen? *(Beifall von der F-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.)* Es hat ja niemand gesagt, das ist ja in Ordnung. Aber bleiben wir noch einmal dabei, trotzdem, historisch, heute für alle, die es nicht gehört haben, hat sich die SPÖ von einem weiteren Teil ihrer Geschichte, nämlich von der erfolgreichen Begebung der Wandelschuldverschreibung und für das viele Geld, das hier für Menschen eingesetzt wurde, von ihrem ehemaligen Parteiobmann und dessen Entscheidungen verabschiedet!! Aber machen Sie das! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wer in der Vergangenheit beliebig ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, kann auch in der Zukunft beliebig sein, das wissen wir. Wir sind das nicht, sondern wir sagen, es war die Wandelschuldverschreibung ein wichtiger Teil, ja. Aber wenn man A sagt,

muss man auch B sagen. Es war uns immer bewusst von der ersten Sekunde an, dass das Geld natürlich zurückgezahlt werden muss. Anstatt sich über dieses gute Geschäft zu freuen, das man mit dem Teilverkauf der Bank gemacht hat, ärgert man sich, weil man es politisch nicht verwenden kann, weil es etwas Gutes war und weil man – und da verstehe ich ja die Nöte der SPÖ – nicht sagen kann, da ist es um etwas Positives für das Land gegangen. Da nimmt man die rechte Hand und kratzt sich am linken Ohrwascher! und sagt, zuerst war der Verkauf überhaupt falsch, weil man hätte einen Börsengang machen müssen, einen Börsengang, meine sehr geehrten Damen und Herren, vor einer Weltwirtschaftskrise, geniale Idee, ohne zu wissen, was dabei herauskommt – Katastrophe! Jeder normale vernünftige Mensch hat gesagt, eine Katastrophe. So! Zweiter Bereich, dann hat man die Bank verkauft, dann war es zu billig! Wir haben zu billig verkauft! Vor gar nicht allzu langer Zeit war es dann viel zu teuer, das heißt, die Bayern haben viel zu viel gezahlt! Das heißt, wie man es macht, man hat ein Motto, ein großes Motto der SPÖ: Wir sind einstimmig dafür, dass wir dagegen sind. Dieses Motto, meine lieben Freunde, kann ja nicht das Motto der 50 Prozent vernünftigen SPÖ-ler sein. Das kann ja nur das Motto irgendwelcher Extremisten sein. Aus diesem Bereich heraus glaube ich, dass man hier die Diskussion versachlichen und auch die Wahrheit sagen sollte, dass nämlich in Wirklichkeit das Jugendstartgeld eine gute Investition ist. Wenn heute hier jemand von euch herausgekommen wäre und gesagt hätte, das Jugendstartgeld – man hat schon gesagt, das ist eine schlechte Investition – wir wollen das und das dafür oder wir wollen das Geld sparen oder wir wollen irgendetwas machen, bis auf die – *(Abg. Ing. Rohr: Das Geld dafür ist nicht einmal vorhanden!)* Sei doch nicht so kassandrisch, natürlich ist das Geld vorhanden und natürlich wird das Jugendstartgeld weitergezahlt und wir werden es, so wahr ich hier stehe, auch weiter bedecken, so wie wir den Teuerungsausgleich weiter bedecken und viele andere Bereiche. So! Fakt ist, dass man viel, viel gestaltet hat und genau das passiert ist. Aber die SPÖ schafft auch hier die Quadratur des Kreises, wiederum nur ein kleiner Teil, insbesondere der Top-Leader in diesem kleinen Teil. Der Klubobmann Rohr sagt in seiner Rede – ich habe es hier auch aufgeschrieben und es wird im Protokoll stehen: „Wir müssen

Ing. Scheuch

das Geld des Zukunftsfonds für Infrastrukturmaßnahmen verwenden, ausschließlich für Infrastruktur.“ (*Zwischenruf von Abg. Zellot.*) Habe ich richtig verstanden? Das hat jetzt der Zwischenrufer gemacht, entschuldige, Reinhart! Auch du hast es gesagt. Da muss man wissen, wir haben damals einen klaren Antrag an den Zukunftsfonds gestellt, nämlich Straßen, teilweise wichtige Straßenzüge aus dem Zukunftsfonds zu finanzieren. So! Da war die SPÖ dagegen! Sie waren dagegen, dass es bitte keiner vergisst. Es war nicht möglich, weil die SPÖ das nicht wollte. Den Zwischenruf angesprochen, ist dann die Infrastruktur auf einmal die Bildung. Dass jetzt natürlich im Bildungsbereich viele Investitionen getätigt werden, ist gut. Das einzig Kreative, was der Reinhart Rohr und seine SPÖ heute hier gesagt haben, ist, die EAK gehört abgeschafft und da gehört eine Klasse Struktur. Was für eine Struktur, wer das machen soll, wie das alles geht, weiß er wie immer nicht, aber man wirft es jedenfalls einmal hinein.

Dann kommen wir zu den Seenimmobilien. Ja, ich glaube auch, weil ich meine Hand bei der Abstimmung oben gehabt habe, dass es richtig gewesen ist, dass wir diese Seenimmobilien gekauft haben, ja, zum damaligen Wissensstand. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ich habe ja keine Zustimmung gegeben beim Kauf der Seenimmobilien, weil ich gerade irgendeine Koalition ausverhandelt oder etwas anderes gemacht habe, sondern zum damaligen Zeitpunkt war es richtig und es war auch richtig, dass wir der Gewerkschaft geholfen haben. Da haben wir überhaupt kein Problem und auch keine Berührungsangst. Natürlich ist es tragisch, dass diese Entscheidung eine gewesen ist, die jetzt Auswirkungen hat und in die Zukunft haben wird, die nicht einfach zu hebeln sein werden. Ja, das wird uns viel Geld kosten, die Preise sind verfallen. Wir haben einen Interessenten gehabt, der abgesprungen ist und, und, und, und, und. Aber Probleme, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind ja dazu da, um gelöst zu werden, um mutig in die Zukunft zu schreiten und sich nicht in der Vergangenheit verharrend dauerndfort zu entschuldigen, was man alles falsch gemacht hat! (*Beifall von der F-Fraktion.*) So kann Politik ja nicht funktionieren, weil dann wären wir ja eher im Kärntner Landesarchiv gut aufgehoben. Da könnten wir jedes Mal sagen, die Entscheidung war vor so und so vielen Jahren gut oder schlecht. (3.

Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.) Das heißt, bei den Seenimmobilien wird es notwendig sein, sogar eine weitere Investition zu tätigen. Wir werden diese auch aufbringen. Ich hoffe, dort gibt es ja die Signale, dass vielleicht dort die SPÖ dann auch positiv mitgeht, weil es ja viele Menschen betrifft, immerhin allein im Seenimmobilienbereich 250 Arbeitsplätze. Ich sage es nur, damit man dann nicht sagt, ich hätte das nicht erwähnt. Das heißt, meine sehr geehrten Damen und Herren, Fakt ist, dass man letztendlich in Fragen wie der KABEG, wie der Kärntner Landesholding, wie der Kelag, Kompetenz haben muss. Ich bin lange hier nicht herausgegangen zum Rednerpult und habe lange nicht zur KABEG gesprochen, weil ich mich dort nicht wirklich ausgekannt habe und habe lange, mehrere Jahre Arbeit dort investiert. Ich bin heute noch so, dass ich weiß, dass ein Gebhart Arbeiter oder ein Arnold Auer in der KABEG besser sind als ich, weil sie dort mehr wissen, deswegen suche ich das Gespräch, informiere mich und bilde mir dann ein Urteil. Diese Bereiche sind einfach nicht gut aufgehoben in einer knallharten Polit- und Oppositionsdiskussion. Die müssen sachlich gelöst werden, so wie viele von Ihnen das in den Gemeinderäten, in ihren Familien und weiß der Teufel wo überall machen und auch sehr gut machen. Deswegen würde ich um eines bitten, insbesondere was die Landesholding betrifft, sich Kompetenz anzueignen und dann kompetent entscheiden. Nicht Mainstream, nicht das machen, was wir unbedingt wollen. Eigene Meinung, das zu vertreten, das ist okay. Da bin ich der Erste, das verstehe ich. Ich bin mit dem groß geworden. Aber letztendlich zählt in diesen Bereichen die Qualität der Entscheidung und diese war immer davon getragen, mit höchster Verantwortung zu agieren. Dass jeder, der arbeitet, auch Fehler macht, ist klar, aber diese dann als Legitimation zu nehmen, die Zukunft zu meistern, ist rückschrittlich, ist nach hinten gerichtet, ist eine Vorgangsweise, die ich nicht teile, die ich nie haben werde, und wo ich auch weiß, dass es viele Vertreter in der SPÖ gibt, die das eigentlich nicht wollen. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste und vorläufig letzte Redner ist der Abgeordnete Tiefnig.

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzter Zuhörer! Hoher Landtag! Ich wollte mich eigentlich nicht zu Wort melden, aber der Herr Kollege und stellvertretende Klubobmann Darmann hat mich dazu gezwungen. Ich möchte Folgendes klarstellen: Wenn ich in einer Budgetausschusssitzung Vorständen eine Frage stelle und auf meine Frage eine Antwort gelautet hat, Förderungen in den Städten und Umlandgemeinden sind besonders wichtig, ich habe mich bei dieser Diskussion nur für den ländlichen Raum eingesetzt. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Warum gehen deine Kollegen jetzt alle hinaus?*) Noch einmal: Wenn man dieses Handout anschaut, und ich glaube, man braucht keine Brille – ich habe Gott sei Dank eine, weil sonst würde ich das nicht genau sehen – wenn man diese Projekte sieht und wenn das jemand wertfrei anschaut, dann weiß ich, dass im ganzen Drautal kein einziges Projekt über diesen Zukunftsfonds stattgefunden hat. (Abg. Mag. Darmann: *Ländlichen Raum durchzählen!*) Ich habe vom Oberkärntner Raum gesprochen. (Abg. Mag. Darmann: *Mehr als Klagenfurt!*) Lieber Herr Klubobmann! Wenn du jetzt hergehst und aus dem Bezirk Klagenfurt und aus der Stadt Klagenfurt nicht herauskommst, dann tut mir das leid, aber es gibt auch andere Regionen, (Abg. Mag. Darmann: *Der Vorwurf geht ins Leere!*) die auch Zukunft brauchen. Wir brauchen auch Zukunft, ob das das Mölltal, (*Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.*) das Drautal oder das Gailtal ist. Das muss man wissen! Das muss man eben wissen! (Abg. Mag. Darmann: *Du behauptest die Unwahrheit und jetzt schon wieder!*) Auf eine Frage, ob es eventuell eine politische Vereinnahmung geben könnte oder sonst was, wurde das dezidiert von den Vorständen verneint. Wer hat sich aufgeregt? Der Kollege Anton und der Kollege Darmann. Entweder habe ich hier jemanden am linken Fuß erwischt oder es ist wirklich nichts dran. Da muss man nämlich hergehen. Wenn wir alle da im Kärntner Landtag von der Stärkung der ländlichen Region sprechen und der Vorstand sagt, in den Städten und in den Umlandgemeinden findet Wirtschaft

statt, dann habe ich als Vertreter des ländlichen Raumes da wirklich nichts mehr verloren, wenn ich mich für diesen Raum nicht einsetze! (Abg. Mag. Darmann: *Zähle das durch! Der ländliche Raum hat mehr bekommen als die Ballungszentren!*) Ja, selbstverständlich! (Abg. Mag. Darmann: *Du widersprichst dir!*) Ich könnte dir jetzt sagen – und das werde ich im Sinne der Sparsamkeit unserer Zeit nicht machen – ich könnte dir jetzt Projekte aufzählen, die nicht unbedingt der ÖVP oder der SPÖ zugeordnet werden können. Wie gesagt, ich verweise wirklich darauf, dass ich mich als Vertreter des ländlichen Raumes für den ländlichen Raum stark mache und ich mich nicht für den städtischen Bereich verantwortlich fühle. (Abg. Astner: *Bravo, Alfred! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Klubobmann Reinhart Rohr gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wenn man jetzt die Debatte mitverfolgt hat, dann kennt man schön langsam das Prinzip. Das ist im Aufsichtsrat der Landesholding gleich wie im Landtag. Es wird solange hingehauen, bis man hofft, dass der andere mundtot ist, wenn er eine andere Meinung vertritt. Da muss ich euch sagen, da werdet ihr noch lange herhauen können, da wird wenig Chance bestehen, uns mundtot zu machen und uns auch auseinanderdividieren zu können. Der Kollege Tauschitz ist wahrscheinlich jetzt wieder mit Anderem, Wichtigem beschäftigt, als der Debatte zu folgen. Seinen Pflichtbeitrag hat er ja abgeliefert. Aber wenn er sagt, die SPÖ löscht die Vergangenheit aus, dann muss ich dem einfach widersprechen. Faktum ist, und Herr Kollege Klubobmann Scheuch, wenn man zu dem Zeitpunkt, als die Wandelschuldverschreibung begeben wurde, (Abg. Mag. Darmann: *Verschreibung!*) – Verschreibung, na bitte, dann heißt es halt Verschreibung, ich sage Verschreibung – (Abg. Mag. Darmann: *Sag Wandelanleihe, das ist leichter!*) Wandelschuldanleihe oder die Wandelschuldverschreibung begeben wurde.

Ing. Rohr

Wenn man zu dem Zeitpunkt gewusst hätte, wie die Situation in der Hypo tatsächlich aussieht, nämlich dass man 330 Millionen Euro SWAP-Verluste auf zehn Jahre portioniert in Bilanzen verstecken wollte, dann sage ich auch, ich bin absolut überzeugt davon, dann wäre mit Peter Ambrozy als damaligen Parteivorsitzenden in der Frage kein Staat mehr zu machen gewesen. Trotzdem war selbstverständlich zu dem Zeitpunkt der Versuch, den angeblichen Erfolgsweg der Hypo sozusagen auch für das Land entsprechend in Geld positiv zu nutzen und die entsprechende Wandelschuldverschreibung zu geben. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Wås willst du denn sågn?*) Dass das Ganze natürlich auch Zinsen gekostet hat, na ja, 500 Millionen zu guten Konditionen, weil wenn man eine derartige zeitlich begrenzte Anleihe begibt, dann braucht man entsprechende Partner, die diese Anleihe zeichnen und die dann letztlich auch das Geld dafür aufstellen, das ist ja die zweite Causa in der Geschichte. Aber wenn der Kollege Tauschitz dann in der Folge darüber redet, dass er sagt, die Werthaltigkeit der Landeshaftungen, ja meine geschätzten Damen und Herren, jedes Volksschulkind kann ausrechnen, wenn ein Land wie Kärnten ein Budgetvolumen in der Größenordnung von etwa 2 Milliarden plus minus 100, 150, 200, 300 Millionen pro Jahr hat und die Gesamtverschuldung im Land bei 3,6 Milliarden Euro liegt, dass eine Bedienung eines 20 Milliarden-Haftungsvolumens unter diesen Rahmenbedingungen nicht bewältigbar ist. Ich denke, darüber brauchen wir nicht zu diskutieren. Wenn so etwas in der Realität nur den Ansatz und den Funken eines entsprechenden Haftungserfordernisses notwendig gemacht hätte, dann wäre das Land – ohne es schlecht reden zu wollen, das sind die bitteren und knallharten Fakten von heute und auch morgen – pleite gewesen. Und da kann man auf der Habenseite alle Straßen, alle möglichen Infrastruktureinrichtungen, die der Herr Landesfinanzreferent Dobernig auch in einer Landesbilanz bewertet hat und gegenüber den Schulden, die das Land hat, in Vergleich gestellt hat, gegenrechnen, Faktum ist, dass entsprechende Haftungen in jedem Fall vom Land nicht zu tragen gewesen wären, wenn sie schlagend geworden wären. Und wenn der Kollege Darmann meint, ich weiß nicht, was ich tu, aber ich mach's trotzdem, so ist das wahrscheinlich seine Sicht der Dinge. Er sitzt nicht mit im Aufsichtsrat und er kriegt auch nicht mit, dass dort

durchaus mit offenem Visier und ich sage, durchaus auch persönlich hart – das ist gar nicht so leicht – persönlich in der Sache sehr hart gefochten wird und da denke ich mir, da sind halt in Zusammenhang mit der Causa Honorar Birnbacher, die der Herr Martinz zu verantworten hat, wo der Herr Dörfler schon Briefe an den Herrn Birnbacher schreibt, dass er den Überguss an das Land abliefern sollte, vielleicht berechtigt, dass man sagt, ein Aufsichtsratsvorsitzender in so einer Situation, mit solchen Vorwürfen ist nicht mehr tragbar. Und da brauche ich im Aufsichtsrat keine Rechtfertigungsgeschichten mehr des Langen und des Breiten, sondern das ist meine Haltung dazu. Das ist zwar nicht ganz freundschaftlich, aber es ist in der Sache korrekt und völlig in Ordnung. Und dasselbe gilt für den Herrn Megymorez und den Herrn Xander, die eingetreten sind für die 6 Millionen Birnbacherhonorar, die die Landesholding gezahlt hat. Wenn sich am Ende herausstellt, dass das ein Überguss war – ich will jetzt gar nicht philosophieren über die Größenordnung – dann denke ich mir, wird man selbstverständlich auch über die Verantwortung zu reden haben. Und ich hätte halt gerne gehabt, dass wir dort eine Verantwortung so festmachen, dass jeder weitere Schritt nicht nur ein Flickwerk ist, nicht der Versuch sozusagen, das Leben zu verlängern, das Überleben zu verlängern, sondern dass man in Wahrheit auch ganz klar versucht, einfach Sanktionen und Restriktionen zu setzen, wo man sagt, okay, bis daher und nicht weiter und ab da nach Möglichkeit andere.

Und Herr Kollege Darmann, weil du von der interessanten Debatte im Finanzausschuss gesprochen hast, also eines muss ich dir schon sagen, der Herr Megymorez und der Herr Xander haben das dazu benützt, um dort eine Beschimpfungssorgie über die SPÖ vom Stapel zu lassen, wie bei jeder sich bietenden Gelegenheit, weil sie von Menschenhutz reden, (*Abg. Tauschitz: Dås is ja nicht wåhr!*) weil sie von persönlicher Verfolgung reden und so weiter und so fort, so haben es mir zumindest meine Ausschussmitglieder berichtet und ich bin davon überzeugt, dass das, was sie mir erzählt haben, auch stimmt.

Was die politische (*Abg. Mag. Darmann: Das schließt eine interessante Debatte nicht aus!*) Taktik betrifft, Kollege Scheuch, so darf ich dir schon sagen, die darfst du zumindest für unseren

Ing. Rohr

Teil, für meinen Teil, uns überlassen. Ich verstehe natürlich, dass es interessant ist, zu sagen, na ja, heute habt ihr euch vom Ambrozy losgesagt und so weiter und so fort, das wird nicht viel Eindruck machen und ich bin überzeugt davon, und der Peter Ambrozy hat ja dasselbe auch bestätigt, sogar im Untersuchungsausschuss, dass beispielsweise die Wandelschuldverschreibung unter den gegebenen Vorzeichen wahrscheinlich anders gelaufen wäre, hätte man alle Fakten gekannt. Bezüglich der Debatte über Entscheidungen zu bestimmten Themenstellungen, ob es jetzt beispielsweise die Frage des Vorwurfs der Bilanzfälschung ist, der so nie gemacht wurde, sondern es ist ausschließlich darum gegangen, dass es Auffassungsunterschiede gegeben hat und auf die Frage, ob das sozusagen auch einer Bilanzfälschung – das war eher eine rhetorische Frage – gleichkommt, ist da mit einer raschen Antwort „Ja“ gekommen. Es war aber nie der Vorwurf an die Vorstände einer Bilanzfälschung als solches geplant und gemeint, es hat Auffassungsunterschiede gegeben. Dass das Ganze eine öffentliche Diskussion nach sich zieht aus der Landesholding heraus, das haben wir dem Herrn Martinz zuzuschreiben als Aufsichtsratsvorsitzendem, der um 16.38 Uhr die erste Aussendung dazu veröffentlicht hat und in Wahrheit die SPÖ öffentlich mit dem Vorwurf belegt hat, wir hätten denen Bilanzfälschung vorgeworfen und im nächsten Schritt war es dann der Herr Kollege Klubobmann Kurt Scheuch, der das entsprechend kommentieren musste um, ich glaube 17.32 Uhr oder 17.26 Uhr, lässt sich genau nachvollziehen aufgrund von OTS-Aussendungen, und erst da haben wir dann reagiert und gesagt, okay, wenn solche Dinge öffentlich stattfinden, dann muss man dazu natürlich auch entsprechend Stellung nehmen.

Und was den Seenverkauf betrifft, Herr Kollege Scheuch, da bin ich voll und ganz bei dir, selbstverständlich. Das war ein eindeutiges und klares Bekenntnis, zumindest einer Mehrheit in der Regierung – ich weiß nicht, ob es nicht sogar einstimmig war, da bin ich mir jetzt nicht ganz sicher, auf jeden Fall zumindest einer Mehrheit in der Regierung – und das war auch ein Versprechen an die Kärntnerinnen und Kärntner, ihnen etwas zurückzugeben, nämlich die Seen, die Grundstücke und die Immobilien, die dort draufstehen. Das war aber auch vollkommen

klar, dass wir jetzt als Land natürlich nicht die entsprechenden Bewirtschafter der Tourismusinfrastruktur sein werden, sondern es war gut, dass man mit der Sotour einen Pachtvertrag zustande gebracht hat. Die weiteren Schritte, und da habe ich mich durchaus auch kritisch und teilweise ganz anders, als es die Aufsichtsräte in der Landesholding von der anderen Seite getan haben, eingebracht, und ich will nicht besserwisserisch sein, aber im Nachhinein hat sich vieles von meiner kritischen Haltung als richtig herausgestellt, ohne dass ich da Geheimnisse ausplaudere, was in der Landesholding zu den Seenimmobilien alles diskutiert wurde. Ich glaube, dass es notwendig ist, dass wir jetzt einmal diese Verlängerung der Verpachtung zustande gebracht haben. Ich glaube auch, dass es notwendig ist, dass man das Geld, damit das überhaupt weiter betrieben werden kann, aufstellen muss, es geht um die Größenordnung von 2,5 bis 3 Millionen Euro. Das wird notwendig sein, das habe ich auch ganz klar und deutlich gesagt, wurde auch öffentlich schon entsprechend kommentiert, daher kann man auch hier am Rednerpult darüber reden und darüber diskutieren, aber eines muss man auch sagen, selbstverständlich wird man auch darüber nachdenken müssen, nachdem wir schon über den Zukunftsfonds reden, ob wir nicht vielleicht auch den Zukunftsfonds dafür verwenden, um etwas zu entwickeln, das vielleicht mit Privaten derzeit nicht möglich ist. Da muss man darüber nachdenken, sollte vielleicht eine touristische Infrastruktur schaffen, wo man sagt, man schafft eine Trägerrakete mit Hilfe der Mittel des Zukunftsfonds, weil das war ja eigentlich die Zielsetzung, dass wir gesagt haben, wir wollen schauen, dass wir das erhalten, dass das den Kärntnerinnen und Kärntnern bleibt. Ja, warum denn nicht? Eine Idee, ein Ansatzpunkt einer durchaus positiven und konstruktiven Diskussion.

Und einen Satz möchte ich jedenfalls auch noch sagen als kritische Anmerkung in der Debatte. Wenn da immer vom besten Geschäft zur besten Zeit geredet worden ist, als die Hypo an die Bayern verkauft wurde – ich muss euch sagen, so ein Geschäft macht man nicht in vier Tagen und dieses Geschäft hat sich genau als dieses herausgestellt, dass nämlich, als die Kuh gemolken war, letztlich das Interesse abhanden gekommen ist und wer am Ende die Zeche gezahlt hat, da können wir unsere 500 Millionen Zu-

Ing. Rohr

kunftsfondsmittel schön gegenrechnen. Aber wenn bereits 1,5 Milliarden Euro, österreichische Steuerzahler-Euro drinstecken, möglicherweise weitere österreichische Steuerzahler-Euro hineingesteckt werden müssen, (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) damit wir sozusagen weitere Folgen dieses Deals noch zu finanzieren haben, wenn man 200 Millionen Euro vom Land setzen musste, (*Es erfolgen mehrere Zwischenrufe von Abg. Tauschitz.*) und aus dem Zukunftsfonds – das war halt der Rechnungskreis II (*Abg. Tauschitz: Wäs redest du denn dâ, bitte?*) – setzen musste, Herr Kollege Tauschitz, dann muss ich dir sagen, (*Abg. Mag. Darmann: Schau dir die anderen Banken in Österreich an!* – *Abg. Tauschitz: Denk einmal nach! Denk einmal nach, was du sagst!*) dann stimmt einfach die Gegenrechnung nicht mehr. Dann stimmt einfach die Gegenrechnung nicht mehr, (*Abg. Tauschitz: Du tust Äpfel mit Birnen verwechseln!*) nein, da stimmt die Gegenrechnung nicht mehr, weil (*Abg. Tauschitz: Wenn wir sie nicht verkauft hätten, wäs wär dänn g'wesn?* – *Abg. Mag. Darmann: Schau dir die anderen Banken in Österreich an!*) das Geld ist immer das der Steuerzahler gewesen, das da letztlich in Form von Anteilen seinerzeit in der Bank drinnen war und es ist das Geld der Steuerzahler, das jetzt diese Bank für die Verstaatlichung gebraucht hat.

Und abschließend, Herr Kollege Scheuch, ich glaube dir schon, dass du dich auch sehr damit beschäftigst, wie KABEG, Landesholding und so weiter und so fort funktionieren können. Die Glaubwürdigkeit dabei ist für mich aber schon ein bisschen in Frage gestellt, weil wenn ich mir anschau, was für eine Diskussion man teilweise in den Krankenanstalten aushalten muss, wenn man nur als Besucher von Patienten dort hineingeht und Ärzte trifft und Personal trifft und Patienten trifft, dann muss ich dir sagen, dann habe ich nicht das Gefühl, dass da alles so eitel Wonne/Manegold ist. Also ich bin der Überzeugung, dass da gerade auch mit eurem politischen Gewaltakt, ein KABEG-Gesetz zu stricken, wo man dem Gesundheitsreferenten mehr oder weniger zu einer Aufsichtsfunktion verholfen hat, ohne dass er wesentlich mitgestalten kann, ich denke, das war ein Fehler und eigentlich ist es ja auch von dem Rednerpult aus schon gesagt worden und der Versuch unternommen worden, ein bisschen zurückzurudern und wieder hin zum Konsens zu kommen. Ich hoffe, dass es nicht zu

spät ist. Ich hoffe, dass nicht am Ende dann auf einmal im Gesundheitsbereich in Kärnten, in der Gesundheitsversorgung in Kärnten, die, die die dicke Brieftasche haben, die, die es sich leisten können, die Leistungen bekommen, die recht und gut und teuer sind, und die, die vielleicht eine Leistung brauchen, aber sozial nicht so gut bemittelt sind oder eher den unteren sozialen Schichten zuzuzählen sind, dann vielleicht nur mehr mit einer Mindestversorgung rechnen können. Also da warne ich wirklich davor. Ich muss sagen, ich nehme dir ab, dass du dich diesbezüglich sehr, sehr engagierst, aber das, was ich dort vom Personal, angefangen bei den Ärzten bis zum kleinsten Mitarbeiter im Gesundheitswesen in Kärnten höre, wenn ich die Gelegenheit habe, das stimmt mich eigentlich nicht so euphorisch, dass ich sage, da ist alles paletti und alles eitel Wonne. Das wollte ich einfach nur entsprechend noch zur Debatte einbringen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächster und vorläufig letzter Redner ist der Klubobmann Kurt Scheuch. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Lieber Reinhart Rohr, natürlich ist in diesem Gesundheitswesen nicht alles eitel Wonne. Wir haben einen Gesundheitslandesrat von der SPÖ und einen Gesundheitsminister von der SPÖ, (*Beifall von der F-Fraktion.*) das sei schon einmal gesagt. Das ist eine ganz tiefe Erkenntnis und wir haben natürlich hier wie im Schulbereich und viele andere Geschichten viel zu bewältigen, schwierige Dinge zu bewältigen. Aber ich glaube schon, dass es gescheit ist, dass wir jetzt einen gemeinsamen Einkauf schaffen, dass wir versuchen, ein Computersystem zu machen und viele andere Dinge. Dass das natürlich auch immer mit einer Plattform des Schimpfens verbunden ist, wissen wir, aber wir reden jetzt nicht über das Gesundheitssystem, sonst wird mich der Präsident zu Recht ermahnen, sondern über die Projekte und den Bericht der Kärntner Landesholding, weil mein zumindest von der Region sehr verwandter Freund Tiefnig hier herausgekommen ist und sich sehr echauffiert hat, dass es

Ing. Scheuch

im Oberen Drautal kein Projekt gibt. Ja, es ist wirklich so, es ist auch schade so. Jetzt sage ich, der Beirat, der nicht von uns dominiert wird, hat Projekte vorgeschlagen, da war kein Drautaler Projekt drunter. Ich wage hier sogar zu fragen, welches Projekt meinst du? (*Abg. Tiefnig: Weiß ich nicht!*) Das ist das Problem! Ich werde dir sagen, was es ist, hör her! Die Beispiele zu bringen, die du nicht eingebracht hast, ist schwierig. Ich weiß, ich sitze im Aufsichtsrat und ich sage immer, die goldene Regel, man geht zum Rednerpult, wenn man sich auskennt. Ich habe das Glück, das hat nichts mit Gescheitheit oder Blödheit zu tun, ich habe nur das Glück, dass ich im Aufsichtsrat sitze und ich weiß, dass das Drautal beim Zukunftsfonds kein Projekt eingebracht. (*Zwischenruf von Abg. Tiefnig.*) Sie haben nicht einmal eines eingebracht, also haben wir darüber nicht abstimmen können. Das tut mir und dir leid! Das ist das, was ich zuerst gemeint habe, heraus zu gehen und zu sagen, im Drautal ist kein Projekt, deswegen ist der Zukunftsfonds Scheiße, das geht sich nicht aus! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Da müssen der Mandl Franz, der Scheuch Kurt, der Ferdinand Hueter, politisch motiviert, aus Menschenliebe motiviert, wie auch immer, Projekte fördern, einbringen, unterstützen, dann geht sich das aus. Dann ist man ehrlich und dann kann ich sagen, ich als Alfred Tiefnig, weil du sagst immer, du kämpfst für das Oberland, in dem Fall hast du nicht für das Oberland gekämpft, sondern in dem Fall hast du dafür gekämpft, eine schiefe Optik gegen die Holding zu erzeugen und das ist nicht in Ordnung! (*Abg. Tiefnig: Das ist eine reine Unterstellung!*) Ich war nicht dabei, aber ich habe das, was ich jetzt hier gehört habe, ich glaube auch nicht, dass du weißt ich wie wild warst im Ausschuss, aber ich bin jetzt dabei, dass du gesagt hast, hast du gerade jetzt am Rednerpult gemacht, da war ich dabei, dass du gesagt hast, im Drautal gibt es kein Projekt und das findest du sehr problematisch. Du hast vergessen, zu sagen, dass kein Mensch eines eingereicht hat, das geht so nicht! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Noch einmal, um es zu schärfen: Eine politische Meinung zu haben, ist in Ordnung. Wissen über sachpolitische Zusammenhänge zu besitzen, ist noch besser. Verwerflich ist es, wenn eine Meinung missbraucht wird dazu, andere zu kriminalisieren. (*Abg. Tiefnig: Wer tut das?*) Wer das

tut? Du weißt, der Präsident hat mich provoziert, jetzt muss ich antworten. Ich sage dir ein Beispiel. Zum Beispiel hat der Aufsichtsrat der SPÖ, von der SPÖ entsandt, Reinhart Rohr, einen Misstrauensantrag gegen den Herrn Xander gestellt und gesagt, du bist ein Straftäter und wirst schuldig gesprochen werden und du musst alle Funktionen zurücklegen. (*Abg. Ing. Rohr: Das war kein Misstrauensantrag, sondern ein Abberufungsantrag, mehr nicht!*) Ja, aber möchtest du, ich kann auf den Zwischenruf auch, Reinhart Rohr, ich weiß ziemlich genau, weil ich so lange da drin sitze, ja, ich könnte auch die Worte noch sagen, die du dort gebraucht hast und und und. Natürlich, „Misstrauen“ war das Wort, mehrfach und es waren sogar noch schlimmere Worte, aber die haben wir hier nicht notwendig. Misstrauensantrag heißt, lieber Kollege Tiefnig, wie es dort passiert ist, man geht her und beschuldigt jemanden. Jetzt ist aber das Witzige eingetreten, dass der Xander freigesprochen wurde, vom Gericht! So, und jetzt ist es ganz komisch. Bis heute hat sich keiner entschuldigt dafür. Wäre eigentlich nett gewesen, dass man gesagt hätte, du, Xander, ich habe mich getäuscht. Weißt du, was man getan hat? Man hat sich nicht entschuldigt, sondern ist gleich dazu übergegangen und hat noch einmal zum Rücktritt aufgefordert, weil jetzt wieder neue Erkenntnisse da liegen und jetzt werden wir erst sehen.

Das heißt, das meine ich damit, dass es das Recht und die Pflicht vom Reinhart Rohr und vom Stauber ist, klare Haltung dort zu beziehen, ja, aber auch die Pflicht der Aufsichtsräte ist, nicht Politik zu machen, sondern sich die Sachverhalte anzuschauen. Das ist der entscheidende Punkt, meine sehr geehrten Damen und Herren! Jetzt noch etwas Grundlegendes, weil das macht mich wirklich kribbelig und das ist nicht gut für meine Nerven letztendlich und auch nicht für euch, weil dann müsst ihr so lange meinen Reden zuhören. Wenn ich dauernd höre „hätte ich zum damaligen Zeitpunkt gewusst, dass das und das passiert wäre, dann hätte ich anders entschieden“, das kommt mir vor wie der Rennfahrer, der sagt, „hätte ich die Handbremse nicht angezogen gehabt beim Grandprix, dann wäre ich Erster geworden“. Das ist doch eine dummsinnige Debatte, völlig verrückt, zu sagen, hätte ich das und das gewusst. Wenn ich alles wissen würde, würde ich viele Entscheidungen heute

Ing. Scheuch

nicht mehr machen, das ist schon richtig. Aber das ist eine Binsenweisheit wie von einem Simplicissimus erster Klasse, also was soll das? Ja, wenn der Hund, wie auch immer. Es gibt hier verschiedene Sprichwörter. Das heißt, wir leben in der Realität und hier haben wir Eventualitäten der Vergangenheit nicht zu berücksichtigen, sondern haben in der Zukunft zu entscheiden. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Auch etwas, wir tun nicht alles, um das Leben letztendlich der Kärnten Holding zu verlängern, sondern wir versuchen, Probleme zu lösen. Andere tun alles, um dieses Leben letztlich total zu verkürzen, zu schmälern, letztendlich auch kaputt zu machen. Ich fordere auf, das wäre spannend, einen Ideenwettbewerb, wie es Reinhart Rohr gesagt hat, stattfinden zu lassen. Ich habe nur, und das sage ich ganz offen, ganz ehrlich, ganz klar, bis auf die Seenliegenschaften vom Reinhart Rohr in der Aufsichtsratssitzung noch nie eine Idee gehört. Ich habe nur immer gehört, dass er episch breit gegen irgendetwas ist. Bei den Seenliegenschaften gibt es die Idee vom Reinhart Rohr, diese Wasserfläche ins öffentliche Gut zu übergeben bzw. sie den Bundesforsten anzueignen. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Bitte nein!)* Ich sage es nur, es gibt eine Idee. Aber da bin ich der Erste, der aufgemacht und gesagt hat, reden wir darüber, warum nicht, wenn es eine Idee gibt. Wenn etwas Substantielles da ist, dann kann man Für und Wider diskutieren und dann werden wir entscheiden. Aber, und das ist der entscheidende Punkt, um diese Ideen geht es. Die 50 Prozent vernünftiger, gescheiter SPÖ-ler, vielleicht sind es auch mehr, sollten sich dem widmen, und nicht letztendlich von ein paar, die eigentlich ihre politische Karriere hinter sich haben, die eigentlich schon bewiesen haben, dass sie es nicht können, vereinnahmen lassen. Das ist das, was mir so am Herzen liegt und was mir nicht abgekauft wird und wo alle glauben, der Scheuch will einen Keil in die SPÖ treiben oder was auch immer. Das gelingt mir ja gar nicht und für so wichtig halte ich mich nicht! Aber ich bin hier ein Rufer in der Wüste, weil ich eines weiß: Man mag hier nicht erschreckt sein, ich bin in allen Situationen gesessen, in der Opposition, in der Regierung, auf Wiener Ebene, da in Kärnten in guten und in schlechten Zeiten, und war einer der Härtesten. Ich sage aus meiner Kenntnis, weil es nicht erlaubt ist, nicht dazu zu lernen, es ist erlaubt, dazu zu lernen sozusagen

und das ist der entscheidende Punkt. Ich habe für mich dazu gelernt, dass man auch auf der politischen Bühne nicht ein Trümmerfeld hinterlassen darf, weil über die verbrannte Erde wird es dann schwierig sein, darüber zu gehen. Das machen viele von der SPÖ zurzeit und zwar in einer ganz argen Form. Nämlich, dass nicht wir, die Politiker, das beurteilen, sondern zum Beispiel die Vorstände in den verschiedenen Firmen, wo sie als Aufsichtsräte drin sitzen, teilweise sogar die eigenen Gewerkschaften und und und. Dass die fast erschreckt sind darüber, wie hier vorgegangen wird und diesen Weg würde ich nicht fortsetzen, denn es gibt genug Fehler unsererseits, mit denen ihr euch trefflich befassen könntet, wenn ihr genug Arbeit und Mut investieren würdet, aber da sind wir ein bisschen voraus, denn noch sind wir schneller! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen zu diesen Punkten erschöpft. Wir arbeiten der Reihe nach die Punkte ab. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2. Der Berichterstatter Anton hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Ich nehme in diesem Fall von meinem Schlusswort Gebrauch, weil ich bei dieser Sitzung auch anwesend war und möchte jetzt noch einmal sagen und das ausdrücklich: Das, was für den Abgeordneten Tiefnig gilt, gilt natürlich für alle anderen Abgeordneten. Es kann jeder einen Antrag für eine Unterstützung bei der Holding einbringen und dies gilt für alle Abgeordneten, für alle Bezirke, für alle Gemeinden. Das ist nicht irgendwo eine Einbahnstraße, wie gesagt, noch einmal: Das, was der Kollege Scheuch schon gesagt hat, einbringen und dann wird es auch dementsprechend behandelt und hoffentlich auch genehmigt. Das Zweite, ich glaube, es bringt uns nichts, wenn wir die Holding kriminalisieren, weil dort ist unser Zukunftsvermögen veranlagt und dementsprechend ist die Reputation dann auch angegriffen. Deswegen glaube ich, ist es wichtig, dass wir da ein bisschen zusammenhalten. Ich bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der FPK, der ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und den beiden Grünen so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Kärntner Landesholding gemäß § 28 Abs. 5 K-LHG über den Stand der Gebahrung des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ sowie über die aus diesem Sondervermögen gewährten Unterstützungen und Finanzierungen für das Geschäftsjahr 2009 wird zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum mit den Stimmen der FPK, der ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und den beiden Grünen so beschlossen. Tagesordnungspunkt 3 ist der Bericht der Abgeordneter Gritsch. Bitte dazu das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist von FPK, ÖVP, der SPÖ gegen die Stimmen der Grünen so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Kärntner Landesholding gemäß § 28 Abs. 5 K-LHG über den Stand der Gebahrung des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“

sowie über die aus diesem Sondervermögen gewährten Unterstützungen und Finanzierungen für das Geschäftsjahr 2010 wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier wiederum mit Stimmen der FPK, ÖVP, SPÖ gegen die Stimmen der Grünen so beschlossen. Bei Tagesordnungspunkt 4 ist der Bericht der Abgeordneter Strauß. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Danke, ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier wiederum mit den Stimmen, nein, einstimmig so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Kooperation mit der Kärntner Landesholding eine Evaluierung aller Förderungen und Beteiligungen innerhalb der Kärntner Landesholding hinsichtlich ihrer Effekte auf die Volkswirtschaft sowie den Arbeitsmarkt in Kärnten durchzuführen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum einstimmig so beschlossen. Bevor wir zum Tagesordnungspunkt 5 kommen, erteile ich dem Sprecher der Grünen das Wort.

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Ich stelle den Antrag zur Geschäftsordnung gemäß § 64 der Kärntner Landtagsgeschäftsordnung nach Überprüfung durch den Landesrechnungshof bei Erwerb und Abwertung von Seeliegenschaften, Hafnersee, Maltschacher See, Ossiacher See samt den darauf befindlichen touristischen Einrichtungen und Bad Saag. Ich bitte, darüber abstimmen zu lassen!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Antrag gehört. Ich lasse darüber abstimmen. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist einstimmig so beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 5, Ldtgs.Zl. 104-3/30: Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirt-

schaft, Raumplanung und Nationalparks betreffend Verbot von Tierversuchen für Kosmetika. (Abg. Mag. Darmann: Herr Präsident, Dringlichkeitsantrag!) Nein, um 16.20 Uhr! (Es entspinnt sich zwischen dem Vorsitzenden und dem Schriftführer eine kurze Diskussion über den Zeitpunkt zur Behandlung von Dringlichkeitsanträgen.) Ja, das ist richtig, das schaffen wir nicht, weil es Redner zum Tagesordnungspunkt 5 gibt. Wir kommen dann zur Behandlung der Dringlichkeitsanträge und ich darf hier den Dritten Präsidenten ersuchen, den Vorsitz zu übernehmen! (Den Vorsitz übernimmt 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich habe den Vorsitz übernommen und bitte den Herrn Landtagsamtsdirektor um die Verlesung des Dringlichkeitsantrages Nummer 1!

Mitteilung des Einlaufes

A) Dringlichkeitsanträge

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**Ldtgs.Zl. 39-26/30:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Sanierung L 90 nach Knappenberg und L 91 Klippitzthörlstraße** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Verkehrsreferent des Landes Kärnten, Landeshauptmann Gerhard Dörfler, wird aufgefordert, raschestmöglich Sorge zu tragen, (Dir. Mag. Weiß, Forts.)

dass aufgrund des besonderen Gefahrenpotentials umfassende Sanierungs- und Sicherungsarbeiten betreffend die Landesstraßen 1. L90 nach Knappenberg sowie 2. L91 Klippitzthörl Straße ehebaldigst zum Schutz der ansässigen Bevölkerung sowie zum Schutz aller Fahrzeuglenker durchgeführt werden.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön! Die Begründung der Dringlichkeit vornehmen wird die Frau Abgeordnete Claudia Wolf-Schöffmann. Ich bitte sie ans Pult!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es geht in unserem Antrag um zwei Straßen, und zwar um die L90 nach Knappenberg und um die L91 auf das Klippitzthörl. Die Straßen sind in einem sehr desolaten Zustand. Es hat in den letzten Monaten mehrere schwere Unfälle gegeben. Diese Kombination aus dem schlechten Zustand der Straßen und der Tatsache, dass es keine Leitschiene gibt, hat dazu geführt, dass gerade unlängst eine junge Frau mit ihrem Auto 200 Meter in die Tiefe gestürzt ist. Es ist dringender Handlungsbedarf gegeben. In diesem Moment könnte sich schon wieder ein Unfall zutragen, deshalb stellen wir den Antrag, dass die Strecke überprüft wird, entschärft wird und so schnell wie möglich Sicherheitsmaßnahmen

Wolf-Schöffmann

ergriffen werden, um das Leben der MitbürgerInnen auch zu schützen. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Dringlichkeit zu Wort gemeldet ist auch die Frau Kollegin Wilma Warmuth. Ich bitte sie, zu sprechen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Hoher Landtag! Die Intention dieses Antrages ist verständlich und aufgrund dieses Anlassfalles auch nachvollziehbar. Fakt ist, dass es derartige desolate Bergstraßen in allen Bezirken und Tal-schaften Kärntens gibt. Jeder weiß in seinem Bezirk etliche solche Situationen. Es ist ein Anlassfall, der ernst ist, da gebe ich recht. Fakt ist aber auch, dass es für alle Kärntner Baulose, für Landesstraßen, einen Gütekataster mit einer sogenannten Dringlichkeitsreihung gibt. Dieser wurde einstimmig von allen Parteien im Ausschuss für Straßen beschlossen. Darin enthalten sind Baulose der L90 Knappenberg und L91 Klippitzthörl und insgesamt 182 Kilometer in der Dringlichkeitsreihung des Gütekatasters.

Geschätzte Damen und Herren! Liebe Antragsteller! Unser Ziel als verantwortungsvolle Landes- und Bezirkspolitiker muss sein, die Finanzierungsmöglichkeit und den Beginn der Bautätigkeit eingehend im Ausschuss durch Experten der Abteilung 4 und der Abteilung 17 zu erfahren. Hier werden wir heute, ich bitte um Verständnis, daher keine Dringlichkeit geben, sondern es geht letzten Endes auch darum, dass wir ganz konkret wissen, wann wird begonnen und wie finanzieren wir es. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Im Rahmen der Dringlichkeitsdebatte zu Wort gemeldet ist auch der Abgeordnete Klaus Köchl. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Kurti Scheuch hat gesagt, man kann ruhig gescheiter werden. Bei diesem Antrag ist es bei der ÖVP so, sie sind bei dem Antrag gescheiter worden. Wir haben im März 2011 im Kärntner Landtag in einer Aktuellen Stunde darüber diskutiert, wie die Straßen in Kärnten zu sanieren sind, unter anderem waren dabei die Knappenbergstraße und die Klippitzthörl Straße, eine Straße, die es einfach dringend notwendig macht – da gebe ich diesem Antrag sehr, sehr recht – dass sie saniert gehört. Der Herr Landeshauptmann weiß darüber Bescheid. Es gibt auch Beschlüsse und es wird Beschlüsse geben, ein JUFA-Hotel in Knappenberg zu machen. Wie dann eine Bezirksabgeordnete dieser Dringlichkeit nicht zustimmen kann, verstehe ich überhaupt nicht, liebe Wilma Warmuth! (*Abg. Warmuth: Weil wir darüber eingehend diskutieren müssen und nicht drüberfahren!*) Das verstehe ich nicht, denn ihr werdet sonst in Knappenberg einen Hubschrauberlandeplatz bauen müssen, damit die Leute dort landen können, weil mit einer normalen Straßen kommt man dort ganz einfach nicht hinauf. Ich muss euch ganz ehrlich sagen, ich bin dafür, dass dieser Antrag dringend behandelt wird. Ich bin auch dafür, den Herrn Landeshauptmann und zuständigen Referenten ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, dass das ganz einfach unbedingt in Ordnung zu bringen ist. (*Abg. Warmuth: Ich bin auch dafür, freilich!*) Es ist sehr gefährlich. Ich bin dankbar für den Antrag und die SPÖ wird diesem Antrag die Zustimmung erteilen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit dieses Antrages. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gewährt, den oder die bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ, (*Abg. Zellot: Der Herr Tauschitz telefoniert als Klubobmann!*) jetzt auch der vollständigen ÖVP, in der Minderheit. Damit weise ich diesen Antrag dem Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und

Dipl.-Ing. Gallo

Feuerwehr (IWV) zu. Herr Landtagsamtsdirektor, bitte um den nächsten Antrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 179-4/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend zeitgemäßes Wahlrecht für die Landwirtschaftskammer mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Gesetzesentwurf zur Änderung der nicht den allgemeinen Grundsätzen eines modernen Wahlrechtes entsprechenden Landwirtschaftskammerwahlordnung vorzulegen, welcher jedenfalls folgendes zu beinhalten hat:

Anknüpfungspunkt für das Wählerverzeichnis soll ausschließlich die Zugehörigkeit zur Sozialversicherungsanstalt der Bauern sein;

Einführung der Briefwahl und

kein Wahlrecht mehr für juristische Personen und kein Wahlrecht bei Fruchtgenussrecht.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön! Die Begründung der Dringlichkeit vornehmen wird der Abgeordnete Siegmund Astner.

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Dieser Dringlichkeitsantrag von Seiten der Sozialdemokratie ist ja nicht neu, ist natürlich schon bekannt und ist schon einige Jahre im Kärntner Landtag, jetzt wieder aktuell geworden, nachdem am 6.11. die Landwirtschaftskammerwahl stattfindet. Dieses Wahlrecht ist, wenn man sich mit der Thematik schon sehr lange beschäftigt, aus meiner Sicht dringend reformbedürftig. Es gibt ganz klare Punkte, warum das in der Form so ist. Erstens einmal muten wir den Gemeinde- und Bezirkswahlbehörden zu, über Wahlberechtigte oder Bürgerinnen und

Bürger zu bestimmen und abzustimmen, wer hat das Wahlrecht in Österreich oder in Kärnten. Das ist in meinen Augen für diese Menschen draußen in den Bezirken und in den Gemeinden immer sehr schwierig, da über einzelne Personen dann abzustimmen. Das Zweite ist in der Form, dass es nicht genau definiert ist, was überwiegend ist in der Landwirtschaft. Ich glaube, die Bürgermeister oder die Gemeindevahlleiter wissen ja davon auch ein Lied zu singen, dass man jetzt über einzelne Personen abstimmen muss, wahlberechtigt ja oder nein. Ich denke, das ist Aufgabe des Kärntner Landtages. Er hätte schon längst eine Reform und ein ganz klares Gesetz in der Form durchführen und auch beschließen müssen. Aber leider Gottes bin ich erst die erste Periode in diesem Landtag. Mir wurde erzählt, dass die ÖVP in der Form immer mauert. Die Begründung kenne ich leider nicht. Ich weiß es nicht, vielleicht gibt es da wahlstrategische und politische Überlegungen. Ich denke, wir sind aufgefordert, der Kärntner Landtag ist aufgefordert, ein klares Gesetz zu formulieren. Wenn wir nicht mutig sind, dann müssen wir es in der Form auch sagen. Wir sind ja vielleicht nicht mutig. Es kann nicht sein, dass draußen in den Bezirkswahlbehörden und in der Landeswahlbehörde Menschen entscheiden, Wahlrecht ja oder nein. Liebe ÖVP! Ihr seid jetzt einmal gefordert, dazu klar Stellung zu nehmen, wer ist überwiegend wahlberechtigt. Das muss ich in der Form sagen, das ist ein Versäumnis des Kärntner Landtages und wahrscheinlich auch der ÖVP der letzten Jahre, bewusst oder unbewusst, ich weiß es nicht. Ich sage ein Beispiel. Ich bin auch Mitglied einer Agrarbehörde. Der Obmann einer Agrarbehörde ist auch wahlberechtigt. Was wird er machen? Wird er jetzt eine Sitzung einberufen, eine Vollversammlung einberufen? (*Abg. Ing. Scheuch: Blau wählen!*) Blau wählen und wird er uns dann fragen, was er dort wählen soll? (*Abg. Ing. Scheuch: Der Suntinger ist der richtige Mann!*) Das heißt, da ist es dringend notwendig, eine Reform in der Form zu machen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Liebe Mitglieder des Kärntner Landtages! Ich wünsche mir eines, ich wünsche mir wirklich eines, jetzt geht es sicher nicht mehr, aber das nächste Mal, dass man ein ganz klares Wahlrecht auch für die Berufsvertretungswahlen hat. Warum? In den anderen zwei Berufsvertretungswahlen wie bei der Arbeiterkammer und

Astner

bei der Wirtschaftskammer ist es sehr wohl möglich, ganz klar zu definieren, wer hat das Wahlrecht und wer nicht. Ich denke, das ist ein Aufruf an uns alle, in der Form jetzt Mut zu beweisen und zu sagen, wer hat das Wahlrecht. Ich hoffe, dass alle Abgeordneten dieses Hauses heute unserem Dringlichkeitsantrag zustimmen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes bitte ich den Abgeordneten Franz Wieser ans Pult!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werter Zuhörer! Es ist jetzt die Frage, wer ist überwiegend wahlberechtigt. Guten Morgen, SPÖ, wir haben am 6. November Kammerwahl. Jetzt einen Dringlichkeitsantrag einzubringen, wo wir feststellen wollen, wer wahlberechtigt sein wird, dann ist das ein bisschen spät. *(Abg. Ing. Rohr: Ganz bewusst! Für die nächste Periode, präventiv!)* Ich glaube, dass wir in den nächsten Jahren Zeit haben, ausführlich darüber zu diskutieren, nachzudenken, ob wir eine Kammerwahlordnung verändern wollen oder nicht, aber nicht jetzt, ein paar Tage vor der Landwirtschaftskammerwahl mit einem Dringlichkeitsantrag, wenn wir überhaupt nichts in der Form verändern können. Grundsätzlich wahlberechtigt sind alle Bäuerinnen und Bauern, alle Grundeigentümer und all jene, die Grundeigentum vertreten. In diesem Sinne wünsche ich mir, dass möglichst viele Bäuerinnen und Bauern, Grundeigentümer an dieser Wahl auch teilnehmen werden und ihr demokratisches Recht in der Landwirtschaftskammerwahl dementsprechend ausüben. Danke schön! Wir werden dem natürlich nicht zustimmen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als drittes zu Wort gemeldet hat sich im Rahmen der Dringlichkeit Klubobmann Ing. Kurt Scheuch.

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Ganz so einfach wie der Kollege Wieser kann man es sich nicht machen. Das muss ich schon einmal sagen. Das heißt, erstaunlich ist bei dem Antrag folgendes: Die SPÖ hat einen Antrag für die Briefwahl im Ausschuss liegen gehabt, was grundsätzlich auch eine gute Idee ist. Da sind wir dabei. Das sind jetzt die 50 Prozent der SPÖ durchgedrungen. Das waren die Gescheiten, die haben den gescheiten Antrag gemacht. Der war wirklich gut. Wir haben hier ein Problem gehabt. Das hat die Verfassungsabteilung auch für diese Wahl klar mitgeteilt, dass der Fristenlauf realistisch zu kurz war. Wir haben es sozusagen verweigert, auch ein bisschen unsere Schuld, überhaupt kein Thema. Jetzt ist man im Ausschuss dahingehend vorgegangen, das war der Vorschlag von unserem Ausschussvorsitzenden, dass man Stellungnahmen einholt und dass man ein vernünftiges Gesamtwerk gestaltet. Es ist zwar nicht Christkind und nicht Osterhase, lieber Herr Kollege Astner, aber ich sage dir hiermit zu, dass wir diesen Wunsch erfüllen werden. Das heißt, in dieser Periode wird es ein Wahlrecht für die Landwirtschaftskammer geben, das reformiert ist. Da braucht es aber viele Punkte. Das, was Sie hier im Antrag drinnen haben, ist definitiv zu kurz gegriffen, somit ist auch die Besitzstruktur in diesem Antrag nicht klar wiedergepiegelt.

Ich sage dir auch ein weiteres klares Beispiel, wenn du das möchtest. Zum Beispiel schlägt hier der Antrag vor, dass die Wahl durch die Landwirtschaftskammer selbst ausgerichtet ist. *(Abg. Köchl: Das tun andere Kammern auch!)* Ich sage einmal, das ist aber nicht unbedingt eine fachliche Begründung, um es in diesem Fall auch so durchzuführen. Es ist eine der Varianten, würde ich sagen, und über das sollten wir sprechen. Das heißt, ich glaube, der Antrag gehört jetzt in den Ausschuss. Ich verspreche hiermit, dass er sofortigst von meinem Ausschussvorsitzenden behandelt wird, dass wir darüber diskutieren werden und viele Bereiche dort einbringen müssen. Das ist wichtig. *(Zwischenruf von Abg. Köchl. – Beifall von der F-Fraktion.)* In der jetzigen Geschichte, glaube ich, ist er auch einfach nicht als dringlich zu begründen, weil logischerweise jedem Menschen klar ist, dass die Landwirtschaftskammerwahl am 6. November stattfindet und das überhaupt nichts – ich weiß

Ing. Scheuch

nicht, irgendein Zwischenrufer hat dauernd irgendetwas mit „präventiv“ da gemeint, das verstehe ich überhaupt gar nicht mehr – damit zu tun hat. Das heißt, er ist für die nächste Kammerwahl vorgesehen. Er wird sofort im Ausschuss behandelt. Wir werden das Gesetz reformieren, weil es einfach auch wichtig ist. Die jetzige Form ist wirklich undurchsichtig, etwas schwammig, in vielen Bereichen nicht genau definiert. Das führt ständig zu Konfrontationen. Ich glaube, dass sie auch wirklich bedenkliche Bereiche enthält, wie die vom Kollegen Astner zitierte zum Beispiel Wahlstimme von Kirchen oder irgendwelchen anderen Einrichtungen. Das sollte so nicht sein. Das hat nichts mit politischer Willensbildung zu tun, sondern das sind Relikte aus alten Tagen, die damals durchaus berechtigt gewesen sind. Das heißt, der Inhalt ist in weiten Bereichen gut, um nicht zu sagen, sehr gut. Wir stimmen dem zu, wir haben auch parallel dazu einen Antrag eingebracht, weil uns diese Materie wichtig ist, ihn aber nicht mit Dringlichkeit versehen. Wir werden im Ausschuss baldigst darüber sprechen und sicherlich gemeinsam hier positiv hinwirken. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Ich bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen gegen die Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP nicht die Mehrheit, auch nicht die Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zu. Wir haben noch einen vorgezogenen Antrag. Bitte Herr Landtagsamtsdirektor Mag. Weiß!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 133-4/30

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend effektiver Rechtsschutz für Kärntner Bauern – Widerstand gegen AMA-Schikanen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung, insbesondere der Landwirtschaftsreferent Dr. Josef Martinz wird aufgefordert sicherzustellen, dass durch eine aus dem Landwirtschaftsressort zu dotierende sowie abzuschließende Rechtsschutzversicherung für Betreiber von Landwirtschaftsbetrieben in Kärnten eine effektive und kostenlose Verteidigungsmöglichkeit gegen Willkürakte der Agrarmarkt Austria (AMA) vorgesehen wird.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Begründung der Dringlichkeit vornehmen will der Abgeordnete Peter Suntinger. Ich bitte ihn darum!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Dieser Dringlichkeitsantrag betrifft wirklich einen effektiven Rechtsschutz, nämlich einen externen Rechtsschutz für die Bäuerinnen und Bauern, welche mit diesen AMA-Schikanen zu kämpfen haben. Tatsache ist ja, dass das das einzige und wesentliche Thema ist, das auch den Bäuerinnen und Bauern unter den Nägeln brennt. Und wenn wir dann wissen, wie einzelne Fälle so vonstatten gehen und man weiß, dass der AMA-Kontrollor in einen Schweinestall gekommen ist und dort durch sein Verhalten eine Muttersau derart gestresst hat, dass sie selbst zwei eigene Ferkel erdrückt hat und er danach in seinem Bescheid festgestellt hat, dass zwei Ferkel fehlen, dann weiß man, wie hier mit zweierlei Maß gemessen wird. Und das ist nur ein Beispiel von vielen. Wenn Bauern dann bei der Landwirtschaftskammer um Hilfe bitten und dort in den meisten Fällen davon abgeraten wird, Einsprüche gegen solche Bescheide zu machen, dann ist es höchst an der Zeit, dass wir dafür Sorge tragen, dass ein externer Rechtsbeistand für diese Bauern zur Verfügung gestellt wird, dass sie endlich die Vertretung erhalten, die sie auch benötigen. Faktum ist auch, dass jetzt schon viele Bauern auf diese Bescheide warten, weil die Kontrollen ja vielerorts längst abgeschlossen sind, aber wir spüren natürlich, dass diese Bescheide nicht vor dem 6. November kommen werden, weil sich der eine oder andere

Suntinger

wahrscheinlich Gedanken darüber machen würde, ob er nicht doch das jetzige oder bisherige Vorgehen durch sein Wahlverhalten abstrafen soll. Daher glaube ich, ist es höchst an der Zeit, dass wir hier auch etwas tun für die leidtragenden Bäuerinnen und Bauern und daher fordern wir den Herrn Landwirtschaftsreferenten Dr. Josef Martinz auf, aus seinem Landwirtschaftsressort sicherzustellen, dass eine Rechtsschutzversicherung abgeschlossen wird, dass für Betreiber von landwirtschaftlichen Objekten eine effektive und kostenlose Verteidigungsmöglichkeit gegen diese Willkür der AMA-Schikanen vorgesehen wird. Ich bitte um Zustimmung für die Dringlichkeit. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich auch der Herr Klubobmann Stephan Tauschitz.

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der vorliegende Dringlichkeitsantrag der Freiheitlichen im Kärntner Landtag, soeben von Peter Suntinger wortreich argumentiert, hat schon etwas für sich. Weil wenn da drinnen steht, dass der Herr Landesrat Martinz aufgefordert werden soll, eine Rechtsschutzversicherung einzusetzen, um unsere Bäuerinnen und Bauern vor Willkürakten zu schützen, dann kann man dazu nur jawohl sagen. (*Abg. Trettenbrein: Bravo!*) Entschuldigung bitte, wenn die AMA in Österreich Willkürakte setzt, sprich Akte ohne gesetzliche Grundlage, willkürlich, gegen das Gesetz, dann ist der Landesrat Martinz der erste Verteidiger jeder Bäuerin und jedes Bauern in Kärnten, der gemeinsam mit ihnen gegen diese Institution vorgeht. Wo kommen wir denn hin? (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Das wird allen Ernstes unterstellt, jetzt muss ich ganz ehrlich sagen, die Landwirtschaftskammerwahl ist in vollem Gange und da wird sicherlich das eine oder andere zu Tage treten, aber wenn das wirklich so ist, dass dort gesetzlose Vorgänge existieren, dann ist jeder aufgerufen, sofort dagegen Sturm zu laufen und mit aller Konsequenz die Justiz einzuschalten

und die Menschen, die so etwas verursachen, zur Rechenschaft zu ziehen. Bitte, das gehört sofort gemacht und selbstverständlich wird der Landesrat Martinz das tun. Ja, ohne Probleme! (*Abg. Mag. Darmann: Bravo Peter Suntinger!*) Ohne Probleme! Also ich möchte schon festhalten, dass gegen die AMA schon mehrere Musterprozesse geführt worden sind von Seiten der Landwirtschaftskammer Kärnten, von Seiten anderer Landwirtschaftskammern, da haben wir schon den Instanzenzug und Prozesse hinter uns, wo es darum geht, Entscheidungen, wo viele Bäuerinnen und Bauern dranhängen, wo man einfach sagt, du pass auf, das ist nicht im Sinne der Bäuerinnen und Bauern, rückgängig zu machen, anzukämpfen. Das passiert tagtäglich! Herzlichen Dank an die Landwirtschaftskammer in Kärnten, an den Präsidenten Hans Möbller und an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kammern, die diese Dienstleistung für die Bauern schon seit Jahren erbringen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Tauschitz, sitz sofort nieder! Aber ernsthaft!*) Man muss es ein bisschen differenzierter sehen, Kollege Scheuch. (*Abg. Ing. Scheuch: Sitz nieder!*) Ich habe noch zweieinhalb Minuten, lieber Kollege Scheuch, noch zweieinhalb Minuten! So, also wenn wir – 2 Minuten 17, 16, damit komme ich locker aus – davon reden, dass wir Willkürakte der AMA – Willkürakte! – kritisieren, (*Abg. Ing. Scheuch: Däs häst schon gsägt! I häb jä gsägt, sitz nieder!*) klagen, dagegen vorgehen mit allen Mitteln, die die Justiz in Österreich und der österreichische Rechtsstaat bieten, selbstverständlich ja. Es kann natürlich nicht so sein, lieber Peter Suntinger, dass jeder, der einen Bescheid von einer Behörde kriegt, in dem Fall der AMA, die einstimmig auch mit den Stimmen deiner Fraktion eingesetzt wurde, weil sie eingesetzt werden musste, es kann nicht sein, dass jeder Bauer, der einen Bescheid kriegt, der nicht ganz so ist, wie man sich das vorstellt, dann automatisch einen Prozess führen kann. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist ja keine Willkür!*) Das ist keine Willkür, genau das ist die Differenzierung. Wenn es Willkürakte gibt, wird der Landesrat Martinz gemeinsam mit dem Präsidenten Möbller, mit der Kammer, ohne eine Sekunde zu zögern, das wie bisher zur Anklage bringen, (*Abg. Ing. Scheuch: Nicht wie bisher, das ist zu wenig! Wie bisher ist zu wenig!*) um die Bäuerinnen und Bauern in Kärnten in Schutz zu nehmen. Wir gehen natürlich mit. Danke! (*Beifall von der*

Tauschitz

ÖVP-Fraktion.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zu Wort gemeldet hat sich zur Dringlichkeit auch der Klubobmann Ing. Rohr.

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Also im Gegensatz zur FPK bei unserem Antrag sind wir hier für eine klare Sache, wir werden der Dringlichkeit unsere Zustimmung geben, weil ich denke, auch wenn die Bescheide für die Bauern bis nach dem 6. November auf sich warten lassen werden, könnte der zuständige Agrarreferent Landesrat Martinz ein klares Signal setzen, nämlich eine Trennung von Interessenvertretung auf der einen Seite und von Rechtsvertretung für die Bäuerinnen und Bauern auf der anderen Seite herbeizuführen und damit auch sicherzustellen, dass man in Zukunft nicht der Willkür Tür und Tor öffnet, sondern dass die Bauern ein Recht haben, rechtlich entsprechend gut vertreten, sich wehren zu können. Deswegen werden wir der Dringlichkeit unsere Zustimmung geben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Rednerliste ist ausgeschöpft. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Bitte die Plätze einzunehmen! Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gewährt, den oder die bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. *(Abg. Mag. Darmann: Einstimmig! Bravo!)* Zur inhaltlichen Behandlung hat sich der Zweite Präsident Schober gemeldet. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

(Abg. Ing. Scheuch: Is der überhaupt Landwirtschaftskammer-wahlberechtigt?) Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Genau das ist der wahre Grund, warum ich mich jetzt zu Wort gemeldet habe. *(Abg. Ing. Scheuch: Jetzt kriag i ane drüber, oder?)* Ich bin davon überzeugt,

dass so mancher in diesem Haus nicht wahlberechtigt ist, ich im Gegensatz dazu bin es und ich frage mich, was das für einen Sinn hat. Aus meiner Sicht hat das überhaupt keinen Sinn, deswegen habe ich mich auch zu Wort gemeldet. Ich hätte es normalerweise beim vorhergehenden Antrag tun sollen, aber weil heute schon so viel von Sachlichkeit und von sinnvollen Aktionen usw. gesprochen wurde, hätte ich mir ganz ehrlich gesagt erwartet, dass zum Dringlichkeitsantrag betreffend Veränderung des Wahlrechtes die FPK zugestimmt hätte. *(Abg. Trettenbrein: Geht sich ja nimmer aus vor der Wähl!)* Hätte ich ehrlicher Weise von euch erwartet, aber vor lauter Koalitionstreue zur ÖVP und jetzt unmittelbar vor der Landwirtschaftskammerwahl kann man es halt letztendlich nicht tun.

Was ich mit der Landwirtschaft am Hut habe, obwohl ich wahlberechtigt bin, das sage ich euch ganz offen. Ich bin jetzt einige Male mit unserer Spitzenkandidatin Gabi Dörflinger im Wahlkampf unterwegs, ich höre immer wieder die gleiche Kritik, nämlich genau die Geschichte mit der AMA, diese negativen Auswirkungen. Deshalb auch von uns die Unterstützung zu diesem Antrag. Was ich als Landwirtschaftskammer-Wahlberechtigter noch am Hut habe, ist vielleicht, dass ich einen alten Traktor habe, der schon 45 Jahre alt ist, der als Oldtimer zu bezeichnen ist, mag vielleicht auch sein, dass ich für meine Frau oder für uns beide eine Unfallversicherung bezahle, weil sie im Besitz von drei Hektar Hügelland ist, *(Abg. Trettenbrein: Und an Heuschober wahrscheinlich!)* wo du aber nichts herauskriegst – das müsst ihr euch einmal anschauen, was dort dahinter steckt *(Abg. Gritsch: Åba da Wäld! Åba da Wäld!)* – und wo ich interessanterweise als Betriebsführer eingesetzt bin. Ich bin also Betriebsführer und aus dem leitet man dann die Wahlberechtigung ab. Ich wollte mich nur zu Wort melden, wie gescheit es wirklich wäre, dieses Wahlrecht zu reformieren, das hast *(Der Redner wendet sich an Abg. Ing. Scheuch.)* du, Herr Klubobmann, heute bereits angezogen, aber es hat dich der Mut verlassen. Denn hättest du diese Zustimmung gegeben, dann wäre das zumindest glaubwürdig gewesen. Ich weiß schon, dass es bei dieser Wahl nicht mehr geht. Das weiß ich schon, aber wir hätten sofort ein Signal gehabt, auch die FPK ist dafür, dieses Wahlrecht zu ändern. Das wollte ich einfach in diesem Zu-

Schober

sammenhang gesagt haben. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Scheuch Kurt. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Also Rudi, zwei Tipps von Bauer zu Bauer: Wenn aus dem Hügelland nix herausgeht, steht es dir jederzeit frei, es zu verkaufen. Erste Geschichte. (2. Präs. Schober: *I hãb nix! I hãb nix!*) Aber die Frau. (*Zwischenruf von LR Dr. Prettnner.*) Er hat sich ja beklagt, dass nix herausgeht! Zweite Geschichte, noch einmal: Den Antrag aufs Wahlrecht, aufs Briefwahlrecht, hat das letzte Mal im Ausschuss – das wirst du vielleicht nicht wissen – der Kollege Rohr zurückgezogen. (*Abg. Ing. Rohr: Weil er sich dem Pflanz von ÖVP und FPÖ im Ausschuss nicht aussetzen wollte! Das ist die Tatsache!*) Oder hat der Kollege Rohr versucht, den Antrag zurückzuziehen, um einen dringlichen Antrag, der praktisch „ähnlich“ ist, einzubringen? Kann das sein? Wahrscheinlich nicht, ich gehe nicht davon aus. Nur eines sei klar gesagt, ich habe schon begründet, warum wir der Dringlichkeit nicht zugestimmt haben. Wir haben begründet, warum wir der Dringlichkeit nicht zugestimmt haben, nämlich aus dem einzigen Grund, dass viele Bereiche in eurem dringlichen Antrag nicht klar definiert gewesen sind und uns zu wenig weitreichend sind. Wir haben im Ausschuss bei der letzten Sitzung – damit das auch klar ist – zum Antrag der SPÖ auf Briefwahl vorgeschlagen, dass wir sofort eine Stellungnahme einfordern von allen in der Landwirtschaftskammer berechtigten Fraktionen, wie man das Wahlrecht verändern kann, dass man mit dem Gemeindebund, den ihr immer zitiert, einmal verhandelt, dass man eben nicht einzig und allein die Sozialversicherungsnummer, so wie in Ihrem Antrag festgestellt, zum Gegenstand macht, weil die ist zu wenig aussagekräftig. Es könnte auch das Grundbuch zum Beispiel hier tätig sein oder andere Bereiche, die man einbeziehen könnte.

Deswegen wollen wir und deshalb ist mein Versprechen nach wie vor aufrecht, über die Thema-

tik sofort reden. Das hat überhaupt nichts mit Dringlichkeit zu tun, weil wir jetzt mehrere Jahre Zeit haben, das zu machen. Trotzdem mein Versprechen: Es wird nicht mehrere Jahre dauern, sondern baldigst passieren, aber eben fußend auf vernünftigen Handlungen. Deswegen hat man sich das eigentlich sparen können, jetzt das noch einmal zu bewerten und zurückgezogen wurde der Antrag vom Kollegen Rohr, wobei ich auch dafür Verständnis habe, das muss ich schon dazu sagen, weil er eben nicht so behandelt wurde, wie er es sich vorgestellt hatte. Aus diesem Grund und aus gar keinem anderen sollten wir diesen Antrag ordentlich und vernünftig beraten.

Dann gibt es noch einen Grund, Rudi Schober und der verknüpft uns. Du bist der Präsident des Kärntner Landtages und ich bin einer der Klubobmänner. Du sitzt sogar schon länger im Haus als ich und es ist im Haus immer eine alte Tradition, die mir sehr lieb und teuer ist, dass, wenn es um Gesetzesänderungen im Bereich von Wahlen geht, hier Einigkeit zu haben ist. Einigkeit! Natürlich ist es ungleich schwerer, in dieser Frage die ÖVP als dominierende Kraft in der Landwirtschaftskammer – noch, sage ich einmal, vielleicht wird sich das ändern, ich hoffe es, der Ferdi schüttelt den Kopf, wir werden sehen, wie es ausgeht – aber noch einmal, es ist ein hohes Gut, dass wir, wenn wir Wahlen verändert haben, es meistens einstimmig gemacht haben. Das letzte Mal nicht, da war es gegen unsere Stimmen, das hat mir persönlich sehr weh getan und aus dieser Erfahrung, weil man gegen mich abgestimmt hat und gegen unsere Intentionen, gegen die Freiheitlichen hier in Kärnten und die ÖVP und die SPÖ im Wahlrecht an verschiedenen Schrauben gedreht hat, möchte ich das umgekehrt nicht machen. Wie im Falle der ÖVP, dass man ohne sie zum Beispiel zu hören oder dass man ihre Beweggründe ausreichend auslotet, etwas macht, wenn ich auch zu 100 Prozent von eurem Antrag und von meinen Ergänzungen zu eurem Antrag überzeugt bin. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

So, das war jetzt die zweite Wortmeldung zu einem Antrag, der ganz anders lautet als das, was jetzt gesprochen worden ist. Jetzt folgt

Dipl.-Ing. Gallo

wahrscheinlich die dritte Wortmeldung, ich sage das der Vollständigkeit halber, weil heute in der Obmännerkonferenz gerade sehr ausführlich auch darüber gesprochen worden ist, in der Sache zu sprechen. Bitte, Ing. Rohr, Sie sind der Nächste!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! In Reaktion auf den nicht in der Sache behandelten Beitrag von Herrn Klubobmann Scheuch möchte ich nur eines feststellen: Es hat ganz klar die Vereinbarung gegeben, dass zeitgerecht vor der Landwirtschaftskammerwahl, nämlich Termin Gesetzesbeschluss im Mai dieses Jahres die Landwirtschaftskammerwahlordnung geändert werden sollte. Darüber hat sich der Herr Klubobmann Ing. Scheuch und ich kommittet gehabt. Es ist mir auch bekannt, dass es ein entsprechendes Gesetz in der Schublade von Herrn Landeshauptmann Dörfler gibt, einen Gesetzesvorschlag, der halt liegen geblieben ist. Ich denke, es hätte zumindest vielleicht einiges an Diskussionszeit verkürzt, wenn ihr heute der Dringlichkeit zugestimmt hättet, weil unsere Aufforderung war, „die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, einen entsprechenden Gesetzesentwurf vorzulegen“. Der Herr Landeshauptmann Dörfler hätte nur die Schublade aufmachen brauchen und den Gesetzesvorschlag, den er zurückgehalten hat, weil ihr offensichtlich dann zwischen den Koalitionspartnern anderes vereinbart habt, gleich dem Landtag weiterzuleiten und wir wären in der Sache entsprechend schneller weiter gekommen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

So, die Rednerliste ist endgültig erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung über den Inhalt des Antrages. Wie gesagt, geht es dabei um eine Rechtsschutzversicherung. Wer diesem Antrag die inhaltliche Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Wir kommen zur Tagesordnung zurück, zum Tagesordnungspunkt 5:

5. Ldtgs.Zl. 104-3/30:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks betreffend Verbot von Tierversuchen für Kosmetika**

Ich bitte den Berichterstatter, Abgeordneten Zellot, um seinen Bericht!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Bei diesem Antrag geht es um das Verbot von Tierversuchen für Kosmetik und zwar geht es darum, im Jahr 2003 wurde mit der 7. Änderung der EU-Kosmetikrichtlinie ein stufenweiser Ausstiegsplan aus den Tierversuchen für Kosmetika verabschiedet. Zurzeit vermehren sich aber die Anzeichen, dass ein Totalverbot wackeln könnte. Tierschutzorganisationen beklagen, dass die EU-Kommission am letzten Stufenplan, mit dem das endgültige Aus für alle Tierversuche für Kosmetika besiegelt werden soll, rüttelt. Das Totalverbot könnte aufgrund der Übergangsbestimmungen auf bis zu zehn Jahren hinausgeschoben werden. Herr Präsident! Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Zu Wort gemeldet hat sich als erstes die Frau Kollegin Mares Rossmann!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Unsagbares Tierleid geht oft mit der Entwicklung und Herstellung von Kosmetikprodukten einher. Die EU hat sich nach vielen Diskussionen nach Jahrzehnten kann man sagen, insgesamt aufgerafft und hat eine Änderung der Kosmetikrichtlinie bereits im Jahr 2003 mit einem stufenweisen Austrittsplan beschlossen. Die letzte Stufe dieses Austrittsplanes sollte am 12. März 2013 in Kraft treten und zurzeit hört man Stimmen, dass dieses Totalverbot, das damit abgeschlossen wäre, wackeln

Rossmann

könnte. Sollte das passieren, werden weiterhin zehntausende Tiere gequält und für die Herstellung von kosmetischen Produkten einfach in einer Art und Weise gehalten bzw. als Versuchsobjekt verwendet, die in der heutigen Zeit weder zeitgemäß ist noch Verständnis findet. Ich glaube auch – das kann ich auch als Frau sagen, die Kosmetikprodukte verwendet und auch die Männer verwenden gerne Kosmetikprodukte – dass wir uns alle einig sind, dass keiner von uns Kosmetikprodukte verwenden will, wo Tierleid mit einher geht. Das ist das eine Signal.

Das zweite wäre auch ganz dringend, nämlich diese EU-Richtlinie nicht zu verlängern und so die Toleranzgrenze auszuschöpfen. Denn wenn man das macht, dann sieht sich die Industrie nicht veranlasst, in irgendeiner Form die Forschung umzustellen und auf andere alternative Forschungsmodelle umzusteigen. Das schwedische und das belgische Parlament haben sich bereits in einer Stellungnahme ganz klar gegen eine Aufschiebung dieses Totalverbotes eingesetzt und wir haben jetzt mit diesem Antrag die Intention, dass die österreichische Bundesregierung aufgefordert wird, an diesem – wie es ursprünglich vorgesehen war – endgültigen Ausstieg aus diesem Kosmetikentwicklungsprozess mit Tierversuchen festzuhalten und dass dieser Aufschub, der jetzt möglich wäre, nicht stattfindet und somit gestoppt wird. Die Bundesregierung ist aufgefordert, einfach diesen Weg konsequent weiterzugehen und hart zu bleiben und zu sagen, wir stehen zum ursprünglichen Beschluss und diese Toleranzgrenze oder Übergangszeit wird nicht ausgeschöpft, sodass wirklich mit 12. März 2013 endgültig Schluss ist mit Tierversuchen in der EU. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Abgeordnete Annemarie Adlassnig!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Grundsätzlich eine andere Frage: Gibt es nicht schon genug Kosmetikprodukte, die ohne Tierversuche am Markt sind? Wäre hier nicht die Devise, weniger ist mehr,

nämlich zum Schutz der Tiere, wichtig? Wenn wir hören, dass es hier drei Ausnahmen gibt, wo es bedauerlicherweise auch mit diesem Stufenrückbauplan nach wie vor Ausnahmen gibt, dass drei Tests zugelassen sind, die es ermöglichen, bei Tierversuchen außerhalb der EU die Kosmetika im EU-Raum zu verkaufen, dann müssten wir eigentlich alle einmal ehrlicherweise aufschreien. Ich glaube, es ist höchst an der Zeit, dass wir mit Tierversuchen zur Herstellung von Kosmetika wirklich Schluss machen. Jeder einzelne und überall, wo wir stehen und tätig sind, ist hier aufgefordert und wir sollen uns nicht scheuen, auch an die Verantwortlichen auf der Bundes- aber auch auf EU-Ebene, jeden einzelnen, der dort dieses Thema vertritt, heranzutreten, um Ihnen zu sagen, was es bedeutet, mit Tierversuchen auf dieser Basis weiter tätig zu bleiben. Es muss ein Gebot der Stunde sein, dass hier mit den Tierversuchen ab 12.3. endgültig Schluss ist. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Jetzt bitte ich den Kollegen Siegmund Astner ans Mikrophon, er ist der Nächste in der Wortfolge.

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Bei uns werden die Aufgaben gegendert, das heißt, ich habe gesehen, dass hier zu Kosmetika Frauen sprechen, aber ich denke, es ist ein Thema, das nicht nur die Frauen beschäftigt, sondern auch die Männer. Ich spreche vielleicht nicht im Mittelpunkt die Kosmetika an, sondern die Tierversuche. Eigentlich sollten wir nicht bis zum 12. März 2013 warten, sondern wir sollten sofort reagieren und sagen, Tierversuche sind ab dem heutigen Tag verboten. Es ist natürlich bedauerlich, dass bei Firmen, gerade von den Schönheitsprodukten, die schon ein gewisses Budget und Mittel zur Verfügung haben, Tiere daran sterben müssen. Man muss sich das einmal vorstellen! Ich hatte einmal in meiner beruflichen Aufgabe vor österreichischen Tierschützern zu sprechen und zu sagen, was Tierschutz und Tierversuche in der Form sind. Ich sage eines, es

Astner

ist ein Gebot der Stunde und da stimme ich den anderen zu, nicht bis zum 12. März 2013 zu warten, sondern sofort, heute ist Schluss damit! Es sollen keine Tierversuche in der Richtung passieren. Ich denke, dass die Chemie, die Technik heute schon wesentlich weiter ist, auch solche Produkte zu entwickeln, damit die Menschen, wenn sie es sich auch wünschen, doch in der Form in der Pflege und Schönheit doch besser nach außen strahlen. Ich wünsche mir, dass es sofort eingestellt wird und ich hoffe, dass die Bundesregierung von Österreich sich auf EU-Ebene durchsetzen wird. Wir werden diesem Antrag zustimmen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Auch die Frau Abgeordnete Dr.ⁱⁿ Barbara Lesjak hat sich zu Wort gemeldet. Ich bitte sie, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Tierversuche und Tierschutz ist ein Thema, das ist geschäftsunabhängig, das hat Männer und Frauen anzugehen und ich hoffe, dass wir alle zusammenstehen und zusammenhalten, um gegen Tierversuche einzutreten, natürlich auch für den Tierschutz. Wir stimmen natürlich auch diesem Antrag zu, obwohl man dazu sagen muss, das ist halt wieder ein bisserl typisch FPK, Guten Morgen! Da wird irgendetwas beantragt, was schon längst passiert ist. Es gibt ein Schreiben vom Bundesministerium vom 15. 4. dieses Jahres, wo ganz eindeutig festgehalten ist, dass Österreich auf keinen Fall dieser Hinausschiebung von diesem Verbot irgendwie zustimmen wird. Vielleicht schauen wir uns ein bisschen die Geschichte dieser Materie an. Es hätte schon vor 13 Jahren dieses EU-weite generelle Verbot von tierversuchsgetesteten Kosmetikprodukten geben sollen, das ist aber immer wieder verschoben worden. Im Jahr 2003 hat der erste Schritt angefangen, da war sozusagen die erste Stufe zu diesem Verbot. Im März 2009 gab es die zweite Stufe, die in Kraft getreten ist, wonach die Inhaltsstoffe, auch die Roh-

stoffe und Bestandteile nicht mehr mittels Tierversuchen getestet werden dürfen. Was auch ganz wichtig ist und ganz entscheidend, die tiergetesteten Kosmetika dürfen ab diesem Zeitpunkt auch nicht mehr verkauft werden. Es ist nur ein Problem, das sind diese drei Tests, die sind noch immer sozusagen erlaubt. Mit 1. März 2013 muss aber die EU-Kosmetikrichtlinie eben auf dieser dritten Stufe umgesetzt werden und das heißt das endgültige und ausnahmslose Handelsverbot von diesen Produkten, jetzt sind einige teilweise noch ausgenommen.

Das Bundesministerium reagiert auf die Aufforderung der EU-Kommission. Die EU-Kommission hat einen Bericht in Auftrag gegeben, der zum Schluss gekommen ist, dass das bevorstehende Tierversuchsverbot nicht eingehalten werden kann aufgrund von technischen und anderen Gründen. Aber das Ministerium hat ganz eindeutig zurückgeschrieben. Es hat drei Vorschläge von der Kommission gegeben. Erstens, eine Terminverschiebung, also nicht 2013, sondern ein bisschen später. Dann eine Terminbeibehaltung, unabhängig von verfügbaren Alternativmethoden. Man hat diese Alternativmethoden noch nicht richtig erforscht und getestet. Oder drittens: Die Aufrechterhaltung der derzeitigen Vorgangsweise. Das heißt, das Verbot des Inverkehrbringens gilt dann, wenn eine Alternativmethode da ist. Das Bundesministerium schreibt ganz eindeutig: Eine Terminverschiebung kommt für Österreich als Option nicht in Frage. Sie ist politisch nicht zu vertreten und würde ein gänzlich falsches Signal an die Industrie und an die Forschung aussenden. Das ist aus meiner Sicht, glaube ich, gegessen und eine eindeutige Sache, aber damit es noch eindeutiger ist, stimmen wir diesem Antrag halt auch zu und hoffen, dass das gelingt. *(Einzelbeifall von Abg. Holub.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Rednerliste ist abgearbeitet und kann auch kosmetisch nicht mehr verlängert werden. Wir kommen zur weiteren Behandlung. Die Generaldebatte ist dabei geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Ich werde vom Schlusswort Gebrauch machen. Ich glaube, es war sehr interessant, dass viele wissen, dass Kosmetika bis jetzt aus Tierversuchen gemacht werden. Ich möchte darauf hinweisen, weil der Kollege Astner auch gesagt hat, die Technik ist heute schon so weit, die kann ja andere Produkte erzeugen. Man muss sagen, die Technik ist nicht so weit. Der neueste Stand der Technik ist so, dass die Milch nach dem Abkalben einer Kuh, die Erstmilch, Fachsprache Biestmilch, bei den Kosmetikartikeln heute angeboten wird. Das hat aber mit einem Tierversuch nichts zu tun, denn sie hat so viele Vitamine drinnen, dass sie für den Spitzensport jene Vitamine bringt, die gute Leistungen bringen. (*Abg. Köchl: So wie Doping!*) Da hat mir gerade vor kurzem eine Kosmetikfirma eine Produktpalette angeboten, weil sie gesagt haben, Zellot, du bist Bauer, schau, was wir da alles haben. Danke, Herr Präsident! Das war mein Schlusswort.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich nehme an, es folgt der Antrag auf Eingehen in die Spezialdebatte.

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Ich stelle den Antrag auf das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sie haben den Antrag gehört. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, den oder die bitte ich um ein zustimmendes Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung, insbesondere mit dem für

Tierschutz zuständigen Mitglied sicherzustellen, dass die EU das Inkrafttreten des Totalverbots von tierversuchsgetesteten Kosmetika, das im Rahmen der Umsetzung der 7. Änderung der Kosmetikrichtlinie für 12. März 2013 geplant ist, nicht aufschiebt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme ist beantragt. Bitte auch da um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wieder einstimmig so beschlossen. Nächster Tagesordnungspunkt 6:

6. Ldtgs.Zl. 158-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem die Kärntner Gefahrenpolizei- und Feuerpolizeiordnung 1970 geändert wird ./ mit Gesetzentwurf

Der Berichtstatter, der Abgeordnete Franz Mandl, hat sich bereits eingefunden. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr ist die 1. Lesung erfolgt. Damit hat der Berichtstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Bei dem bestehenden Gesetz der Feuerpolizeiordnung besteht hinsichtlich der Zahl der Reinigungen und auch der Durchführung der Feuerbeschau sowie auch der Datenverarbeitung einigermaßen Handlungsbedarf. Es besteht also auch Umsetzungsbedarf bezüglich der Dienstrichtlinien.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich wahrscheinlich nicht zufällig der Abgeordnete Bernhard Gritsch.

Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Sehr verehrte Abgeordneten-Kollegen! Ja, als einer der schwarzen Zunft Zugehöriger und auch der Landesinnung Angehöriger und als mittlerweile 30 Jahre praktizierender Rauchfänger ist es mir natürlich eine besondere Ehre, zu diesem Gesetz Stellung zu beziehen. Wenn Sie irgendwie eine Befangenheit feststellen, so darf ich sagen, dass ich doch im Sinne des Gelöbnisses als Abgeordneter hier meinen Debattenbeitrag abhalten darf.

Nach einem mehrere Jahre andauernden Diskussions- und Reformprozess soll nunmehr eine Beschlussfassung im Sinne der Sicherheit und öffentlichen Ordnung herbeigeführt werden. Ich darf eingangs festhalten, dass die Landesregierung bereits im August des heurigen Jahres eine neue Kehrgebietsregelung vorgenommen hat, mit dem Ziel, dass der Konsument auch mehr Wahlfreiheit hat. Bereits im Jahre 1994 hat österreichweit eine Entmonopolisierung stattgefunden, um den Kunden auch die Wechselmöglichkeit zu gewährleisten. Aus geografischer Überlegung hat man damals aber auch – und in Kärnten war es beispielsweise im Möll- und im Gailtal – Einzelkehrgebiete doch belassen, um weite Fahrtwege und Fahrtkosten zu vermeiden. Nachdem aber die Wahlfreiheit des Konsumenten etwas Wichtiges und etwas Richtiges ist und wir auch wissen in Kärnten, von wo her dementsprechend Beschwerden kommen, sind die nunmehr 50 Rauchfängerbetriebe in Kärnten auf neun Kehrgebiete unterteilt worden. Das heißt, jeder Kunde hat zumindest die Möglichkeit, zwischen vier Betrieben die Auswahl zu treffen. Das ist nicht so geschehen zur Freude aller Rauchfänger, aber von der Landesregierung, wie gesagt, bereits verordnet. In Bezug auf das gegenständliche Gesetz hat es bereits Anfang der 90er-Jahre hier im Hohen Hause eine große Reform gegeben. Damals war es Landeshauptmann-Stellvertreter und Gewerbereferent Mag. Grasser, der gemeint hat, ohne Sozialpartner die

Gesetze zu verändern, das war nicht zielführend. Ich habe damals als junger Innungsfunktionär von der Tribüne aus die Gelegenheit genützt, diese heftigen Debatten mitzuverfolgen. Es gibt ja auch noch einige Zeitzeugen, so wie beispielsweise den Herrn Präsidenten Gallo, der heute schon angemerkt hat, wie lange er eigentlich schon hier im Hohen Hause sitzt. Auch Klubobmann Reinhart Rohr und Dr. Kaiser werden sich wahrscheinlich noch daran erinnern können. Seither war es allerdings Bestreben, Änderungen in Bezug auf die Feuerpolizeiordnung in sozialpartnerschaftlicher Einigung zu erzielen. Es hat da insbesondere eine ganz gute Kooperation mit der Arbeiterkammer gegeben, speziell mit der Konsumentenschutzabteilung. Wir haben hier eine Schlichtungsstelle installieren können. Wir haben eine Rauchfängerfibel aufgelegt, wo immer die aktuellen im Zusammenhang stehenden Änderungen in Bezug auf das Rauchfängerhandwerk für den Konsumenten sehr ausführlich dargestellt sind. Ich denke, dass sich auch das neue Gesetz mit den damit verbundenen Verordnungen alsbald hier wiederfinden wird. Es war eine gute Zusammenarbeit auch mit der Leiterin der Konsumentenschutzabteilung, der Frau Dr. Traunik, die sich unlängst in ihren wohlverdienten Ruhestand verabschiedet hat. Ich darf ihr von hier aus auch alles Gute wünschen für ihren zukünftigen neuen Lebensabschnitt!

Das Gesetz selber ist ein Reformwerk, wo es zu einer sinnvollen Verschiebung von Tätigkeiten kommt, wie es der Herr Berichterstatter schon ausgeführt hat. Es sieht eine Verringerung der Kehrhäufigkeit bei modernen und umweltfreundlichen Heizungen vor. Das überträgt dem Bürger mehr Eigenverantwortung auch bei der Verwendung von Anlagen mit flüssigen und festen Brennstoffen. Es kann hier auf Antrag eine Halbierung der Kehrhäufigkeit erzielt werden und wird letztendlich zur Entlastung der Eigenheimbesitzer führen.

Die Feuerbeschau wird neu geregelt in Anlehnung an das niederösterreichische Gesetzes, wobei bauliche Anlagen in sogenannte brandschutztechnische Risikoklassen unterteilt werden, wobei wir geringes, mittleres, hohes Risiko unterscheiden und wobei die Überprüfungen in 15-, 9- bzw. 5-jährigen Abständen stattfinden sollen. Das Ganze war eine langjährige Forderung des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes

Gritsch

und auch der Versicherungswirtschaft. Das hat heute in der Früh schon für Diskussionen gesorgt, gerade im landwirtschaftlichen Bereich. Ich sage, dass das auch sehr vernünftig ist, dass wir einen gemeinsamen Antrag, einen Abänderungsantrag einbringen können, der eben vorsieht, dass auch in landwirtschaftlichen Gebäuden, wo sich weder Feuerstätten noch elektrische Leitungen befinden, hier von einer Feuerbeschau abgesehen wird.

Ich darf diesen Abänderungsantrag einbringen und gleichzeitig den Abänderungsantrag der FPK zurücknehmen. Es wird zukünftig auch auf Wunsch der Abteilung 7 als sinnvoll erachtet, Kundendaten elektronisch zu erfassen, diese automatisiert der Landesregierung, den Baubehörden, dem Kärntner Landesfeuerwehrverband zur Verfügung zu stellen, damit weitere Schritte im Hinblick auf die Sicherheit und auf die Luftgüte im Lande vorgenommen werden können. Ich darf zusammenfassend festhalten, dass dieses Gesetz vom Referenten, von den Abteilungen sehr gut vorbereitet wurde. Ich danke insbesondere dem Herrn Dr. Novak und dem Herrn Dr. Kreiner für die gute Vorbereitung und denke, dass auch die damit verbundenen Ergebnisse in den von uns analysierten Landesfeuerwehrberichten, wo auch die Brandschadensstatistik dementsprechend festgehalten ist, dann sehr positiv ausfallen werden. In diesem Sinne und namens des Heiligen Florian darf ich Sie ersuchen, Ihre Zustimmung zu erteilen. Danke schön! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zu Wort gemeldet hat sich als Nächster der Abgeordnete Franz Wieser.

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich glaube, dass es zu diesem Tagesordnungspunkt einige Dinge zu verändern gegeben hat, weil jedes Gesetz einmal in die Jahre kommt, und dass ein Harmonisierungsbedarf bautechnischer Vorschriften der Länder notwendig und hier Novellierungsbedarf vorhanden war. Es ist in diesem Gesetz vor allem novelliert worden, was die Zahl der Reinigungen betrifft, was die Durchführung der Feu-

erbeschau betrifft, dass es in Zukunft die Ermittlung von Daten der Rauchfangkehrer an Landesregierung, Baubehörde und Landesfeuerwehrverband geben soll. Ich glaube, dass wir alle darauf Bedacht nehmen sollen oder darauf bestehen sollen, dass diese Daten aus Datenschutzgründen wirklich auch nur an diese Organisationen weitergeleitet werden.

Wenn wir zum Punkt Feuerbeschau kommen – es hat der Abgeordnete Gritsch schon einiges gesagt – hier ist der Punkt, dass früher die Feuerbeschau nach Bedarf durchgeführt worden ist. Es ist sehr viel Verantwortung bei den Bürgermeistern gelegen, dass hier endlich einmal klare Regelungen geschaffen worden sind. Er hat gesagt, dass man das Risiko eingeteilt hat, geringer, mittlerer und hoher Bedarf. Man hat die Einstufung gemacht, 5 Jahre bei hohem Risiko, 9 Jahre bei mittlerem Risiko und 15 Jahre bei geringem Risiko. Ich glaube, es war auch wichtig, dass man vor allem endlich auch klar geregelt hat, wie oft bei Geschäftsbauten mit mehr als 2.000 m² Betriebsgröße, bei Bauten für größere Menschenansammlungen, mehr als 120 Personen in einem Raum oder 240 Personen in zusammenhängenden Räumen, wie oft bei Krankenanstalten, Pflegeheimen oder Fernheizwerken über 350 KW dort die Feuerbeschau zu machen ist, in welchem Umfang sie durchzuführen ist. Das ist endlich einmal geregelt und Rechtssicherheit in diesem Bereich geschaffen worden. Wir werden also diesem Antrag unter der Voraussetzung zustimmen, dass der Abänderungsantrag, der eingebracht wurde, in dieser Form berücksichtigt wird. Dann werden wir diesem Antrag des Ausschusses die Zustimmung erteilen. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Der Nächste in der Rednerliste ist der Abgeordnete Ing. Manfred Ebner.

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist schon Vieles gesagt worden. Das Thema ist schon jahrelang diskutiert worden. Es hat schon einmal einen Vorschlag gegeben, der ist dann abgelehnt worden, überar-

Ing. Ebner

beitet worden und ist dann liegen geblieben. Es hat dann am 4. Februar 2010 einen SPÖ-Antrag gegeben, wonach dann ein bisschen Bewegung in die Sache gekommen ist. Wir haben dann die Thematik im Ausschuss dreimal behandelt. Es ist so, wie der Kollege Gritsch gesagt hat, ich will das nicht wiederholen. Es ist ein neues Gesetz, das im Prinzip die Verschiebung der Tätigkeiten des Rauchfangkehrers bringt, weniger kehren und mehr Kontrolle, im Überbegriff zusammengefasst.

Teilweise gibt es auch, so wie es der Kollege Wieser schon gesagt hat, eine Verminderung der Kehrfristen, eine Änderung der Feuerbeschauen mit Einteilung der verschiedenen baulichen Anlagen in drei Risikoklassen. Die Änderungsanträge, die heute angesprochen wurden, was die Landwirtschaft betrifft, sind ja einstimmig mit allen vier Parteien abgesprochen. Auch dafür steht die SPÖ. Es ist da noch ein kleiner Abänderungsantrag, der auch in diesem Abänderungsantrag drinnen ist. Das ist ein Bezeichnungsfehler, es ist angeführt, dass auch technische Büros diese Überprüfung durchführen können. Den Begriff gibt es seit 2008 nicht mehr, er lautet gesetzlich richtig „Ingenieurbüros“. Das wurde auch mit diesem Abänderungsantrag korrigiert. Für mich ist es ein bisschen verwunderlich, dass wir im Ausschuss darüber eigentlich Einhelligkeit erzielen und auch im Vorfeld mit dem Kollegen Gritsch und dem Kollegen Wieser der Meinung waren, dass man dem SPÖ-Antrag Zustimmung erteilt und dann, wenn es zur Abstimmung kommt, sagen sie nein. Also liebe Freunde, wir reden heute so viel von Sachlichkeit und Sinnhaftigkeit, ich frage mich, wo ist da die Sachlichkeit und Sinnhaftigkeit, bei einem SPÖ-Antrag nur deswegen nicht mitzustimmen, weil man keinem SPÖ-Antrag zustimmen kann, obwohl es sinnhaft ist. Das verstehe ich nicht ganz, trotzdem ist die Sache, glaube ich, in Summe eine gute Sache und die SPÖ wird dem Antrag zustimmen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die nächste Wortmeldung kommt vom Kollegen Adolf Stark.

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich glaube, dieses Gesetz ist nach langem Zutun eigentlich positiv geworden. Wenn man dann drinnen sieht, dass die Rauchfangkehrer auch in ihrem Status wieder gehoben worden sind, dann ist das auch ein Erfolg für die Rauchfangkehrer, weil ich als Bürgermeister immer wieder sage, mit den Rauchfangkehrern haben wir immer gut zusammengearbeitet. Die Rauchfangkehrer waren für uns eigentlich immer sehr, sehr wichtig. Deshalb sehr, sehr wichtig, weil wenn man nämlich hier drinnen sieht, dass die Überprüfung der Feuerstätten durch den Rauchfangkehrer, die Sichtprüfung vor Ort ist, dann ist das auch ein Teil eines Systems, das wir brauchen, weil nämlich die Rauchfangkehrer mit ihrem Sachverstand dem Bürgermeister dann mitteilen, ob ein Kamin schon sanierungsbedürftig ist und dergleichen. Das ist auch für uns sehr, sehr wichtig, obwohl es für die Gemeinde weniger Arbeit ist. Sollten aber Anzeigen hereinkommen, muss die Gemeinde, der Bürgermeister, trotzdem tätig werden und diese Angaben auch überprüfen. Daher ist es auch wichtig, dass man den Hausbesitzern oder überhaupt den Eigentümern etwas mitgibt, die Sicherheit kostet auch Geld. Daher ist es auch sehr wichtig für ihr eigenes Hab und Gut, dass der Rauchfangkehrer nicht der Feind des Herdes und der Menschen ist. Ich habe ja tagtäglich damit zu tun, weil man sagt, warum vier Mal kehren, warum nur zwei Mal kehren, ich habe das und das. Wir überlassen das den Rauchfangkehrern zum Überprüfen und daher kann auch über Antrag jedes Einzelnen die Kehrung ausgesetzt werden, zumindest auf zwei Jahre erstreckt werden. Das, glaube ich, ist auch ein großer Vorteil für die Bevölkerung und auch für die Hausbesitzer. Daher wird auch von unserer Seite dem Gesetz die Zustimmung erteilt. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Rednerliste ist erschöpft. Die Abgeordneten offensichtlich auch etwas, denn ich stelle fest, dass wir gerade einmal knapp beschlussfähig sind. Der Berichterstatter hat das Schlusswort, die Generaldebatte habe ich vorher geschlossen. *(Abg. Ing. Scheuch: Beim Rauchfangkehrerge-*

Dipl.-Ing. Gallo

setz ist die ÖVP voll då! – Abg. Tauschitz lachend: Die Schwärzn! Mia samma då, já!)

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte und das artikel- und ziffernmäßige Aufrufen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Bitte um Aufmerksamkeit! Sie haben den Antrag gehört. Wir stimmen ab. Einmal auf Eingehen in die Spezialdebatte. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Wir stimmen jetzt ab über das artikelweise bzw. ziffernmäßige Aufrufen. Wer hier mitstimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Ist wieder einstimmig so beschlossen. Bitte zu berücksichtigen, dass wir einen Allparteien-Abänderungsantrag in mehreren Punkten haben und der Berichterstatter wird so vorgehen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Artikel I

Ziffer 1

Ziffer 2 § 3 Abs. 4 lautet:

Ziffer 3 § 9 Abs. 1 lit. e lautet:

Ziffer 4 § 9 Abs. 1 lit. h lautet:

Ziffer 5 § 9 Abs. 1 lit. i lautet:

Ziffer 6 § 9 Abs. 2 lautet:

Ziffer 7 § 10 Abs. 2 letzter Satz lautet:

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

So, wir stimmen einmal ab über die Ziffern 1 bis 7. Bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Ist einstimmig so beschlossen. In der Ziffer 8 gibt es einen Abänderungsantrag. Bitte Herr Landtagsamtsdirektor!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Dieser lautet wie folgt:

Zu Artikel I Ziffer 8 in § 11 Abs. 2 entfällt die Wortfolge „wenn diese Nutzung baurechtlich zulässig ist.“

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Wir stimmen über den Abänderungsantrag in diesem Punkt ab. Bitte auch hier um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wieder einstimmig so beschlossen. Dann bitte ich den Berichterstatter, weiter zu berichten, beginnend mit der Ziffer 8 in der jetzt neuen Form.

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Ziffer 8 § 11 Abs. 2 lautet:

Ziffer 9 Dem § 11 wird nach Abs. 2 folgender Abs. 3 angefügt:

Ziffer 10 § 12 Abs. 1 zweiter Satz lautet:

Ziffer 11 § 13 lautet:

„§ 13 Lagerung von Heizöl“

Ziffer 12 Die Überschrift des 4. Abschnitts lautet:

Ziffer 13 § 17 lautet:

„§ 17 Aufstellung von Feuerstätten und elektrischen Raumheizungsgeräten“

Ziffer 14 § 18 Abs. 1 lautet:

Ziffer 15 § 18 Abs. 3 lautet:

Ziffer 16 § 19 Abs. 1 lautet:

Ziffer 17 § 19 Abs. 1a lautet:

Ziffer 18 § 19 Abs. 3 lautet:

Ziffer 19 § Die Einleitung des § 20 Abs. 2 lautet:

Ziffer 20 § 20 Abs. 5 lautet:

Ziffer 21 § 21 Abs. 1 erster Halbsatz lautet:

Ziffer 22 § 23 lautet:

„§ 23 Zahl der Reinigungen“

Ziffer 23 § 24 lautet:

„§ 24 Überprüfung der Feuerstätten durch den Rauchfangkehrer“

Ziffer 24 § 25 lautet:

„§ 25 Ausbrennen von Abgasanlagen“

Ziffer 25 Nach § 25 wird folgender § 25a eingefügt:

Mandl

„§ 25a Ermittlung und Verarbeitung von Daten“

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke! Wir kommen jetzt zur Abstimmung über Ziffer 8 Neu bis zur Ziffer 15. Wer diesem Block die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! – Ist wieder einstimmig so beschlossen. Wir haben jetzt Abänderungsanträge in der Ziffer 26. Bitte, Herr Landtagsamtsdirektor!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Diese lauten wie folgt:

lit. a in § 26 Abs. 5 lit. b lautet:

b) mittlerem brandschutztechnischen Risiko; bauliche Anlagen, die weder solche mit geringem noch solche mit hohem brandschutztechnischen Risiko sind, insbesondere land- und forstwirtschaftliche Betriebsgebäude.

lit. b in § 26 Abs. 6 lautet:

(6) Bei Gebäuden oder sonstigen baulichen Anlagen, in denen sich weder Feuerstätten noch elektrische Leitungen befinden und auch keine Lagerungen im Sinne des 2. Abschnittes, ausgenommen Lagerungen von Ernteerzeugnissen, erfolgen, kann der Bürgermeister auf Antrag des Eigentümers (der Hausverwaltung oder des Nutzungsberechtigten) von der Verpflichtung zur Durchführung der Feuerbeschau absehen.

lit c. in § 27 Abs. 5 lit. c lautet:

c) einschlägige Ingenieurbüros;

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Wir kommen zur Abstimmung über diese Abänderungen. Bitte auch hier ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem zustimmen! – Ist einstimmig so beschlossen. Bitte den Berichterstatter fortzufahren. Für die geänderten Ziffern gilt das eben Beschlossene.

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Ziffer 26 §§ 26 und 27 lauten:

„§ 26 Feuerbeschau“

„§ 27 Durchführung der Feuerbeschau“

Da, glaube ich, haben wir einen Abänderungsantrag bei den Technischen Büros. (*Vorsitzender: Haben wir schon! Ziffer 27!*)

Ziffer 27 § 28 Abs. 1 wird folgender Satz angefügt:

Ziffer 28 § 29 Abs. 2 letzter Satz lautet:

Ziffer 29 § 30 Abs. 1 lautet:

Ziffer 30 § 54 Abs. 1 lit. a lautet:

Ziffer 31 Im § 54 Abs. 1 werden in der lit. k der Punkt durch einen Strichpunkt ersetzt und nach der lit. k folgende lit. i angefügt

Ziffer 32 Im § 56 Abs. 1 werden folgende Fundstellen ersetzt:

Ziffer 33 Im § 56 Abs. 1 werden nach der lit. d folgende lit. e und f angefügt:

Artikel II

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme der neuen Ziffer 26 bis Ziffer 33 im Artikel I und des gesamten Artikel II ist beantragt. Bitte auch hier um ein Zeichen mit der Hand! – Ist wieder einstimmig so beschlossen. Kopf und Eingang bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Gesetz vom 27.10.2011, mit dem die Kärntner Gefahrenpolizei- und Feuerpolizeiordnung geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Kopf und Eingang ist zur Annahme beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Ist einstimmig so beschlossen. Die 3. Lesung bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem die Kärntner Gefahrenpolizei- und Feuerpolizeiordnung 1970 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die 3. Lesung ist zur Annahme beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Ist einstimmig so beschlossen. Dann danke ich dem Berichterstatter und bitte ihn, am Pult zu bleiben, denn der Tagesordnungspunkt

7. Ldtgs.Zl. 165-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Akkreditierungs- und Bauproduktengesetz geändert wird ./ mit Gesetzentwurf

hat wieder den Abgeordneten Mandl als Berichterstatter und ich bitte ihn daher, zu berichten. Ich stelle vorher noch fest, dass mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr die 1. Lesung erfolgt ist.

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F).

Ich danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Diese Verordnung sieht die Einführung aktiver Marktüberwachung für alle unter der CE-Kennzeichnungspflicht anfallenden Produktbereiche vor. Die zwischen den Ländern abgeschlossene 15a-Vereinbarung über die Marktüberwachung von Bauprodukten beinhaltet die begleitende Regelung zur geltenden Verordnung. Die Lösung wäre sozusagen die Umsetzung dieses Gesetzes, weil es sich dabei wie gesagt um eine 15a-Vereinbarung handelt. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Ing. Helmut Haas.

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Als Vorsitzender des IWV-Ausschusses möchte ich ganz kurz zu diesem Gesetz Stellung nehmen. Der Kerninhalt dieses Gesetzes sieht die Einführung einer systematischen Marktüberwachung für alle unter die CE-Kennzeichnungspflicht fallenden Produktbereiche zur Wahrung der Produktsicherheit vor. Das sind im Wesentlichen sechs Anforderungen, die bei ordnungsgemäßer Planung und Bauausführung an den Bauwerken erfüllt werden müssen. Zur Verwirklichung wurde zwischen den Ländern nach dem Bundesverfassungsgesetz eine § 15a-Vereinbarung über die Marktüberwachung von Bauprodukten abgeschlossen, die begleitend etwa die Behördenzuständigkeit und die Verfahrens- und Strafbestimmungen regelt. Bisher entsprach das Kärntner Akkreditierungs- und Bauproduktengesetz nicht der Dienstleistungsrichtlinie, da zum Beispiel Dienstleistungserbringer nicht dazu verpflichtet werden dürfen, im Hoheitsgebiet eines Mitgliedsstaates eine Niederlassung zu unterhalten. Wie gesagt, der Inhalt des neuen Gesetzes ist erstens auf Basis dieser Vereinbarung gemäß § 15 geregelt, es sind einheitliche gesetzliche Rahmenbedingungen für die Marktüberwachung von Bauprodukten vorgesehen.

Zweitens ist insbesondere die Betreuung des OIB, das heißt, des Österreichischen Institutes für Bautechnik als gemeinsame Marktüberwachungsbehörde vorgesehen. Dadurch ergibt sich ein einheitlicher und kosteneffizienter Vollzug.

Drittens: Der Kärntner Landesregierung wird eine Leitungs- und Steuerungsfunktion in Bezug auf das OIB eingeräumt.

Viertens: Es entfällt die Verpflichtung, für ermächtigte Stellen in Kärnten eine Niederlassung zu unterhalten.

Wir stimmen aus diesem Grund dem vorgelegten Gesetz zu. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zu Wort gemeldet hat sich als Nächster der Abgeordnete Franz Wieser. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ing. Haas hat bereits ausgeführt, dass es sich hier um eine Verordnung über die Akkreditierung und Marktüberwachung von Produkten handelt, die unmittelbar in allen Mitgliedsstaaten anzuwenden ist. Früher hat die Bezeichnung „CE“ eigentlich „EG“-Zeichen geheißen, das heißt also, dass wir das übernommen haben und wir müssen sicherstellen, dass in allen Bundesländern einheitliche gesetzliche Rahmenbedingungen gewährleistet werden. Dazu hat man sich entschlossen oder haben auf Bundesebene sich alle Länder dazu bekannt, dass das Institut für Bautechnik diese Marktüberwachung übernimmt und die Bauprodukte nach mechanischer Festigkeit, Standsicherheit, Brandschutz, Hygiene, Gesundheit und Umweltschutz, Nutzungssicherheit einschließlich Barrierefreiheit, Schallschutz, Energieeinsparung und Wärmeschutz zu überprüfen sind. Ich bin davon überzeugt, dass dieses Institut das gewissenhaft machen wird und dass dieses CE-Zeichen oder die Kennzeichnung mit dem CE auch eine überprüfbare, nachvollziehbare, verbindliche Angabe für sichere Produkteigenschaften ist. Dieses Gesetz ist nicht nur aufbauend, sondern ich bin davon überzeugt, dass es auch eine gewisse Sicherheit bietet, auf der einen Seite Sicherheit für die Produzenten, für die Importeure, dass sie gegenüber den Konsumenten ein dementsprechend sicheres Produkt anbieten können. Vor allem ist das auch eine Sicherheit für den Konsumenten, dass er ein geprüftes, sicheres Produkt kauft. Wir werden dem Antrag zustimmen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zu Wort gemeldet ist als nächstes der Abgeordnete Manfred Ebner!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Geschätzter Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Einmal mehr ein Gesetzesentwurf, der praktisch umzusetzen ist, weil er eine Vorgabe von der EU ist, weil er eine Vorgabe der Bundesregierung ist und praktisch auf die Länder herunter gebrochen wird. Ich möchte mit meinem Redebeitrag einmal mehr zur Diskussion stellen, ob dieser Föderalismus – heute ist gerade ein Zettel ausgeteilt worden, wie wichtig und modern der Föderalismus ist – in vielen Punkten etwas zurückgenommen werden sollte und vielleicht in einigen Punkten ausgebaut werden sollte, wenn wir da nur Papier produzieren, dem wir ohnehin zustimmen müssen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Rednerliste ist abgearbeitet, mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor, die Generaldebatte ist geschlossen, der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte sowie das ziffern- und paragraphenmäßige Abstimmen!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sie haben die Anträge gehört. Das Eingehen in die Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein zustimmendes Handzeichen, gilt auch für den Herrn Klubobmann Tauschitz! – So, damit haben wir Einstimmigkeit erzielt. Die zweite Abstimmung erfolgt über das ziffernmäßige bzw. artikelweise Aufrufen. Auch hier ist meine Bitte um ein Handzeichen! – Ist wieder einstimmig so erfolgt, daher bitte ich, so fortzugehen und zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Artikel I

Mandl

Das Kärntner Akkreditierungs- und Bauproduktegesetz – K-ABPG, LGBl. Nr. 24/1994, zuletzt in der Fassung LGBl. Nr. 31/2001, wird wie folgt geändert: Ziffer 1; Ziffer 2: § 26f Abs. 4 lit. c lautet; Ziffer 3; Ziffer 4: Nach dem 4. Abschnitt wird folgender 5. Abschnitt angefügt: „5. Abschnitt Marktüberwachung, § 26l Anwendungsbereich, § 26m Marktüberwachungsbehörde, § 26n Berichtspflichten der Baubehörde, § 26o Rechtsmittel, § 26p Verwenden von Daten, § 26q Kosten der Marktüberwachung“; Ziffer 5; Ziffer 6: Nach § 26 wird folgender § 28a angefügt: „§ 28a Aufsicht der Landesregierung“; Ziffer 7; Ziffer 8: Die Überschrift des § 29 lautet: „§ 29 Festsetzung der Kosten und Kostentragung“; Ziffer 9: § 29a lautet: „§ 29a Verfahren“; Ziffer 10: § 29c Abs. 1 lit. k lautet; Ziffer 11: Nach § 29c Abs. 1 lit. o werden folgende lit. p bis r angefügt; Ziffer 12: § 29c Abs. 2 und 3 lauten; Ziffer 13: Nach § 29c Abs. 3 werden folgende Abs. 4 bis 7 angefügt; Artikel II.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Annahme von Artikel I und II ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Ist einstimmig so beschlossen. Kopf und Eingang bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Gesetz vom 27.10.2011, mit dem das Kärntner Akkreditierungs- und Bauproduktegesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Kopf und Eingang ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wieder einstimmig so erfolgt und beschlossen. 3. Lesung bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Akkreditierungs- und Bauproduktegesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt. Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme der 3. Lesung ist beantragt. Bitte ein Zeichen mit der Hand! – Ist einstimmig so beschlossen. Nächster Tagesordnungspunkt hat die Nummer 8:

8. Ldtgs.Zl. 141-7/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Wirtschaftsbericht Kärnten 2010

Ich bitte den Berichterstatter, Abgeordneten Roland Zellot, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es gibt einen sehr umfassenden Wirtschaftsbericht über das Jahr 2010, vor allem beinhaltet der Wirtschaftsbericht das Wirtschaftsniveau, die Dynamik und das Umfeld in Kärnten und im Vergleich zur Europäischen Union sowie die Entwicklung in Kärnten. In weiterer Folge beinhaltet der Bericht auch die Struktur und Leistungsindikatoren, die Wirtschafts- und Technologiepolitik des Landes Kärnten, vor allem die Entwicklung des Tourismus, die Beschäftigung, den Arbeitsmarkt und die Bildung, die Klima- und Energiepolitik und vor allem auch die Betriebsansiedelungspolitik sowie Wirtschaftsregionen. Herr Vorsitzender, ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet, als erstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Hannes

Dipl.-Ing. Gallo

Anton. Ich bitte ihn ans Pult und zu uns zu sprechen!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wie bereits der Berichtstatter erwähnt hat, gliedert sich der Wirtschaftsbericht in sieben Bereiche: Wirtschaftsniveau und -dynamik, Strukturen und Leistungsindikatoren, Wirtschaftstechnologie, Politik Kärnten, Entwicklung des Tourismus, Beschäftigung am Arbeitsmarkt und Bildung, Klimaenergiepolitik und Betriebsansiedelungspolitik und Wirtschaftsregionen. Ich möchte aber jetzt vielleicht noch einmal darauf hinweisen, vielleicht hat jemand von euch diese Woche die Möglichkeit gehabt, den „Report“ anzuschauen und dort war ein ganz interessanter Bericht über den Standort Kärnten enthalten. Der ORF ist normalerweise, was den „Report“ und andere Sendungen angeht, nicht unser Freund und hat uns trotzdem dort bestens und lobend erwähnt als Wirtschaftsstandort mit den schnellsten Genehmigungsverfahren und mit einem guten Wirtschaftsaufkommen. Ich glaube, das ist für unser Bundesland wirklich sehr, sehr positiv herüber gekommen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Der Wirtschaftsbericht beleuchtet vorwiegend das Jahr 2010. Das Jahr 2010 war im Zeichen der globalen Konjunkturerholung und Österreich hat davon profitiert, natürlich auch Kärnten. Das Wirtschaftsbruttoinlandsprodukt ist um ca. 2,1 Prozent gestiegen und in Kärnten ist es gleich geblieben wie im Rest von Österreich. Profitiert an diesem Aufschwung hat vor allem die Sachgütererzeugung. Struktur und Leistungsindikatoren, also bei uns ist die Sachgütererzeugung am meisten ausgeprägt und dieser Wirtschaftszweig trägt ein Fünftel zur Wertschöpfung des Gesamten bei. Weiters ist damit auch gelungen, einen Abbau bei den Beschäftigten bzw. bei den Arbeitslosen zusammen zu bringen, also dort haben wir dies auch wieder leicht senken können. Man sieht in diesem Bericht auch, wo das Problem ist, wo wir Arbeitslose oder zumindest, wo wir Arbeitskräfte verlieren, das ist im Bereich Bergbau passiert, im Bereich Energie, Wasserversorgung und im verarbeitenden Gewerbe und auch in der Bauwirtschaft. Deswegen ist es, glaube ich, auch ganz, ganz wichtig, dass wir schauen,

dass wir Baulose nach Kärnten bringen und dementsprechend ist unser Landeshauptmann auch unterwegs und schaut, dass wir zukünftig Projekte kriegen, wo wir unsere Kärntner beschäftigen können und wieder große Baustellen ins Land Kärnten bringen können.

Weiters hat das Land Kärnten im Jahr 2010 auch in der Gründungsaktivität leicht gekränkt. Dazu muss man aber sagen, dass es bei uns eine wirklich gute funktionierende Gründeraktivität gibt und da bin ich jetzt nicht der Meinung des Klubobmannes Rohr, sondern unser KWF und unsere EAK sind bestens aufgestellt und unterwegs. Dementsprechend bringen sie auch Firmen nach Kärnten! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir haben es auch geschafft, dass es nach dem Rezessionsjahr 2009 wieder überdurchschnittliche Exportzuwächse gibt und zunehmende Wirtschaftsaktivitäten. Wo wir auch wieder in diesem Bericht gelobt werden, ist der Bundesländervergleich in der Forschung. Hier haben wir wieder den dritten Rang österreichweit erzielt. Ich glaube, das ist auch ganz, ganz wichtig und gehört auch hervorgehoben.

Ich möchte nun noch einmal zurückkommen auf die EAK bzw. auf den KWF. Dieser wirtschaftspolitische Beirat hat im Leitbild Wachstum, Wohlstand, Beschäftigung für Kärnten verabschiedet mit dem Ziel, die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Kärnten zu stärken und wieder herzustellen. Da ist es recht interessant, aus diesem Bericht zu entnehmen, die Wirtschaftsförderpolitik des Landes wird vom Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds KWF wahrgenommen. Der KWF koordiniert die Förderinstrumente auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene mit dem Ziel, Wettbewerbsfähigkeit und Leistungsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Kärnten zu stärken. Das Fördervolumen des Jahres 2010 betrug rund 53,4 Millionen, der Förderbarwert lag bei 53 Millionen und es wurden 2.251 Projekte gefördert mit einem Investitionsvolumen von insgesamt 383 Millionen. Also die Arbeitsplatzeffekte bei der Umsetzung wurden von den geförderten Unternehmen auf insgesamt 1.924 neu zu schaffende Arbeitsplätze geschätzt. In Summe wurden Unternehmungen mit 16.514 Arbeitsplätzen unterstützt, weiters sind dort auch Bundesmittel eingeflossen. Weiterkommend hat der KWF Technologiefonds, da wurden 2010 130 Projekte mit einem Förderbarwert von 15,5 Millionen genehmigt, mit den Projekten waren geplante

Anton

Investitionen in der Höhe von 113 Millionen verbunden.

Ich komme nun zur EAK. Was macht die EAK? Eben diese strategische Ausrichtung der Entwicklungsagentur besteht aus drei Aufgabenbereichen: Wirtschaft, Beratung und Entwicklung Kärnten. Standortinfrastruktur, Sonderprojekte, zum Beispiel die Breitbandinitiative Kärnten. Im Jahr 2010 wurden 32 Betriebsansiedelungen und damit 592 Arbeitsplätze neu geschaffen, 82 Arbeitsplätze konnten gesichert werden. Im Bereich der Technologie und des Industrieparks wurden 222 Unternehmen mit rund 4.500 Mitarbeitern betreut und wurden 36 internationale Standortpräsentationen vorgenommen. Im Rahmen des Zukunftsfonds hat es natürlich auch Projekte gegeben, die man gefördert hat.

Jetzt komme ich zur Entwicklung im Tourismus. Die Entwicklung ist im Tourismus natürlich nicht so, wie wir es uns vorstellen. Da haben wir natürlich die Probleme, dass wir in Kärnten noch immer nicht auf diesem Standard sind, dass man einen Ganzjahrestourismus oder mehrsaisonalen Tourismus fördern kann. Hier ist es aber auch so gewesen, dass vom KWF ein Fördervolumen von 16 Millionen Euro ausgeschüttet wurde, das natürlich dem Ganzjahrestourismus zugutekommt. Hier ist ganz klar ein Trend zum Qualitätstourismus zu erkennen, vor allem auch in den Wintersaisonen der Fünf- und Viersternebetriebe, die immer noch steigende Nächtigungen haben. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Dieser Trend wurde ja vor einigen Jahren eingeleitet. Ich glaube, es ist ganz, ganz wichtig, dass man die Betriebe auch dementsprechend mit der Tourismusoffensive III wieder mit den notwendigen Mitteln ausstattet, dass es einfach zu Qualitätsverbesserungen kommt. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das Urlaubsland Kärnten muss weg vom Schönwetter-Urlaubsland, es muss ein Urlaubsland für das ganze Jahr werden. Die künftige Entwicklung des Tourismuslandes Kärnten liegt in den wenigen, aber professionell aufbereiteten touristischen Kernthemen. Diese Kernthemen sind in Zukunft noch mehr zu forcieren.

Jetzt komme ich zum Beschäftigungs- und Arbeitsmarkt. Am Kärntner Arbeitsmarkt wurde im Jahr 2010 eine leichte Erholung von den Auswirkungen der Wirtschaftskrise beobachtet. Wir haben auch die Prognosen für die nächsten beiden Jahre, bzw. 2011 ist ja schon fast vorbei und

2012, wo es auch einen leichten Aufwärtstrend gibt. Weiters wird in diesem Wirtschaftsbericht auch nicht verschwiegen, dass wir ein ausgesprochen gutes Bildungssystem haben. Das Bildungsland Kärnten funktioniert bestens. Hier ist es ja mit mehreren Einrichtungen in Kärnten gelungen, Bildungseinrichtungen so wie die Wirtschaft zur Zusammenarbeit zu gewinnen. Um hier ein Projekt herauszustreichen, das ist einfach die Lehre mit Matura. Ich glaube, das ist ganz, ganz wichtig für unser Bundesland gewesen. Mittlerweile sind wir österreichweit Vorreiter. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Weiters wird auch gelobt, dass bei uns neben der Universität auch die Fachhochschulen in Kärnten bestens funktionieren.

Klima und Energiepolitik – ich glaube, auch hier ist Kärnten ein Vorreiter gewesen. Das Land Kärnten setzt zahlreiche Maßnahmen im Bereich der Energie und des Klimaschutzes. Im Bereich Verkehr ist hier vor allem auf die stufenweise Einführung der S-Bahnlinien hinzuweisen. Wie bereits ein Jahr zuvor wurden auch 2010 erneuerbare Energieträger, Solar- und Biomasseaktivitäten, Energieeinsparungen und Sanierungen durch das Land Kärnten gefördert. Ich glaube, auch hier ist Kärnten ganz, ganz gut unterwegs. Betriebsansiedelungen und Wirtschaftsregionen, ich habe es ja bereits erwähnt, auch hier haben wir die EAK und den KWF, die uns dort dementsprechend unterstützen. Wir haben im Grunde genommen, besser könnte es natürlich immer sein, aber ich glaube, wir haben in Kärnten unsere Hausaufgaben gemacht und dementsprechend auch für den Aufwärtstrend in unserer Wirtschafts- und Tourismuspolitik den einen und den anderen Grundstein gelegt. Ich glaube, es wird auch in den nächsten Jahren so weitergehen, der Kärntner ist an und für sich fleißig. Ich hoffe, dass alle diesen Bericht 2010 hier wohlwollend zur Kenntnis nehmen. Vielen Dank! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Nummer 2 in der Rednerliste zu diesem Tagesordnungspunkt 8 hat die Frau Abgeordnete Mag. Dr.ⁱⁿ Barbara Lesjak.

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Anders als mein Vorredner Hannes Anton habe ich den Bericht zwar auch sehr genau gelesen, aber mir kommt vor, der Bericht ist nicht so positiv, wie er jetzt dargestellt worden ist. Denn der Bericht dient ja auch dazu, dass wir uns die Zahlen anschauen, die nicht so positiv sind. Die Empfehlungen hinten drücken ja auch aus, wo jetzt die Maßnahmen hingehen sollten. Bei ein paar Punkten ist mein Vorredner ein bisschen zu positiv sozusagen. (*Abg. Anton: Wenn ich das gesagt hätte, hättest du nichts mehr zu reden!*) – Genau! Zunächst einmal ist dem IHS zu danken für die wirklich umfassende und tolle Darstellung der Wirtschaftsdynamik und der Wirtschaftsentwicklung. Man kann hier wirklich auf einen Blick sehr Vieles nachschauen. Zum Beispiel schaut es nicht so schlecht aus in der Wirtschaftsdynamik und in der Wirtschaftsentwicklung insgesamt, allerdings gibt es da schon auch kritische Punkte. Wir stehen im Bruttoinlandsprodukt und Bruttoregionalprodukt nicht so schlecht da, aber, lieber Kollege Anton, wir haben da schon einen äußerst kritischen Punkt, und das ist die Arbeitslosenquote, die bei uns in Kärnten die höchste ist von ganz Österreich. Da sind wir Schlusslicht! Das schreibt dieser Bericht auch. Wir haben da noch einiges aufzuholen, ganz besonders, was die Beschäftigung von Frauen anlangt und in der Jugendarbeitslosigkeit.

Wir haben in der Technologiepolitik eine sehr gute Entwicklung. Die Forschungsquote ist sozusagen sehr deutlich angestiegen in Kärnten. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern sticht Kärnten hier wirklich hervor. Das ist sehr positiv und das treibt auch die Wirtschaftszahlen in die Höhe. Bei der Entwicklung des Tourismus, schreibt der Wirtschaftsbericht, hatten wir jetzt im Wintertourismus ein erhebliches Minus, nämlich ein Minus von 4,0 Prozent. Das ist bedenklich, weil wir es gewöhnt sind, dass der Wintertourismus eigentlich sehr gut ist im Unterschied zum Sommertourismus, der kontinuierlich zurückgeht. Das muss man auch weiterhin beobachten, ob sich der Wintertourismus hier erholt. Wenn nicht, dann sind hier auch Maßnahmen zu ergreifen bzw. es ist auch schon dieser Umstieg auf einen Ganzjahrestourismus erwähnt worden. Das hat in Kärnten noch nicht wirklich funktio-

niert. Da ist noch sehr, sehr viel zu tun.

Dann die Beschäftigung und der Arbeitsmarkt, ich habe das teilweise schon erwähnt. Die Beschäftigung hat in Kärnten im Jahr 2010 um 0,3 Prozent zugenommen. Das ist eigentlich sehr wenig. Wir sind damit unter dem Bundesdurchschnitt. Da schreibt der Bericht: „Der Einbruch der Beschäftigung des Jahres 2009 minus 2,2 Prozent konnte damit nicht wettgemacht werden. Die Beschäftigungszahlen liegen noch deutlich unter den Werten des Jahres 2008.“ Wir sind 2009 und 2010 noch nicht so hoch hinaufgekommen, wie wir das bereits im Jahr 2008 waren. Der Bericht weist auch deutlich darauf hin, dass der Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung ein sehr niedriger ist. Das ist etwas, was im Bericht jedes Jahr genauso drinnen steht. Das hat man einfach von Jahr zu Jahr kopiert. Da verändert sich gar nichts. Ich kann das schon direkt auswendig. Ich lese das jetzt noch einmal vor. Zitat: „Da Kärnten bei den Frauen nach wie vor eine der geringsten Erwerbsquoten Österreichs aufweist, ist noch Potential im Sinne eines Aufholprozesses vorhanden.“ Das bedeutet, wir müssen dafür sorgen, dass die Frauen mehr in den Erwerbsprozess hineinkommen. Wir brauchen dafür qualitative Arbeitsplätze, aber auch Vereinbarkeitskriterien, damit es gewährleistet ist, dass die Familie irgendwo untergebracht werden kann. Die Arbeitslosenzahlen sind ein bisschen alarmierend. Das müssen wir beobachten und sehr genau darauf schauen, dass wir hier irgendwie aufholen. Das ist ganz deutlich, wie der Bericht schreibt. Er schreibt: „So lag die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2010 in Kärnten bei 9,1 Prozent, womit Kärnten im Vergleich der Bundesländer den letzten Platz einnimmt.“ Wo man sich Sorgen machen muss, sind nicht nur die Frauen, sondern besonders die Jugendlichen, weil bei den Jugendlichen haben wir eine äußerst hohe Arbeitslosigkeit. Das war bei 9 Prozent im Jahr 2010. Wir dürfen diese Jugendlichen nicht vergessen. Der Bericht geht später noch einmal auf dieses Problem ein. Ja, Lehre mit Matura, ist ein gutes Projekt, aber erreicht nicht die Jugendlichen, die keine Matura machen. Da gibt es an die 20 Prozent Jugendliche, die die Arbeitslosen von morgen sein werden.

Die Klima- und Energiepolitik würde ich nicht so positiv bilanzieren wie mein Vorredner. Das schreibt der Bericht aber eigentlich eh auch ganz

Dr. Lesjak

deutlich, dass Österreich die Kyoto-Ziele bei weitem nicht erreicht hat und in den kommenden Jahren noch drastische Einsparungen hier notwendig sein werden müssen. Auch Kärnten hat sich nicht besonders hervorgetan in der Erreichung der Kyoto-Ziele, ganz im Gegenteil. Die Strafzahlungen und die CO₂-Zukäufe, die auf uns zukommen, die werden uns sehr, sehr viel Geld kosten. Das wird uns noch sehr weh tun.

Insgesamt freut mich ja, dass der Wirtschaftsbericht so objektiv ist, weil sich viele Forderungen und Anregungen, die von uns kommen, dass die da irgendwie schwarz auf weiß stehen und in den Schlussfolgerungen und Empfehlungen auch abgebildet sind. So ist die erste Empfehlung an das Land Kärnten – und das würde ich sehr ernst nehmen – dass dargestellt wird, dass die Wirtschaftskrise und die Erholung des Wirtschaftswachstums Platz brauchen und Zeit brauchen und vor allem braucht es eine Konsolidierung des öffentlichen Haushalts und einen Abbau der staatlichen Verschuldung. Das sieht das IHS als eine der größten Herausforderungen für die kommenden Jahre. Das würde auch für das Bundesland Kärnten gelten. Da schreibt der Wirtschaftsbericht auch weiter: „... dass grundsätzlich für den Kurs der Budgetkonsolidierung das Land zu fordern ist, vorrangig die Ausgaben im Bereich des öffentlichen und privaten Konsums zu reduzieren, nicht jedoch die investiven Ausgaben.“ Das bedeutet, dass wir hier schauen müssen, dass wir die Standortqualität aufrechterhalten. Das geht vor allem auch dadurch, dass wir Bildungs- und Betreuungsangebote und Arbeitsplätze einrichten, die hier besonders die Facharbeiter und Facharbeiterinnen zu uns kommen lassen.

Dann gibt es auch noch eine Kritik, die ein bisschen versteckt ist, die betrifft den wirtschaftspolitischen Beirat, der da einmahnt, dass er mehr gehört wird. Die Empfehlung lautet, dass hier die Empfehlungen des wirtschaftspolitischen Beirates für prioritäre Maßnahmen zu hören sind. Ich verstehe das nicht ganz, aber man kann das interpretieren, wenn es hier heißt: „Für diesen Prozess ist offensichtlich eine Abstimmung mit den für einzelne Politikbereiche verantwortlichen politischen Entscheidungsträgern notwendig, um die konsequente Umsetzung eines solchen Handlungsprogramms zu sichern. Die Notwendigkeit ressortübergreifend koordinierter Maßnahmen wird an Querschnittsaufgaben wie

der Umsetzung der Ziele der Kärntner Energieleitlinien besonders deutlich.“ An anderer Stelle wird das auch noch als Empfehlung ganz deutlich gemacht gerade im Bereich Klimaschutz, dass es hier eine fächerübergreifende, eine ressortübergreifende Thematik ist. Hier muss man verstärkt zusammenarbeiten, damit man hier überhaupt wirksame Maßnahmen ergreifen kann. Später wird noch eingegangen auf die Zwischenevaluierung der Kärntner Energieleitlinien, wo ich es sehr schade finde, dass man diese Evaluierung nicht der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt hat. Ich hätte gerne gelesen, was da drin steht. Da wird noch einmal angeregt, die Weiterentwicklung und Umsetzung der Energieleitlinien erfordert eine Zusammenführung der Querschnittsaufgaben in der Landespolitik insgesamt.

Dann zum Bereich Bildung. Auch hier gibt es eine eindeutige Empfehlung. Ich habe das jetzt nicht so gelesen wie mein Vorredner, dass da alles passt und dass hier alles okay ist, im Gegenteil. Da wird angeregt, dass es für den dritten und tertiären Bildungsbereich, die Pädagogischen Hochschulen und so weiter, dass es hier Not tut, ein abgestimmtes Gesamtkonzept für den tertiären Bildungsbereich in Kärnten zu entwickeln, um Überschneidungen und Doppelgleisigkeiten zu vermeiden, die den Ressourceneinsatz irgendwie zielführend einsetzen lassen. Das habe ich schon erwähnt, die Situation der Jugendlichen, die jetzt ohne eine Berufsausbildung in das Erwerbsleben eintreten. Um diese Jugendlichen müssen wir uns kümmern. Das ist eine Problemgruppe. Lehre mit Matura ist zwar eine super Maßnahme, das ist toll, aber es machen nicht alle Jugendlichen Lehre mit Matura. Es bleiben einige ein bisschen hinten. Um die müssen wir uns wirklich kümmern, verstärkt kümmern.

Die Energieleitlinien, dass das eine Querschnittsaufgabe darstellt, das sagen wir auch immer. Da finde ich mich hier in diesem Bericht bestätigt. Hier werden wir noch einiges zu tun haben, damit das in der Landesregierung auch so zur Kenntnis genommen wird, befürchte ich.

Zum Schluss, die letzte Empfehlung ist – und die halte ich auch für eine der wichtigsten – dass man dem demografischen Wandel in Kärnten eine besondere Aufmerksamkeit schenken muss, also der Geburtenrückgang, die zunehmende Alterung der Bevölkerung und auch die man-

Dr. Lesjak

gelnde Zuwanderung, die dazu führt, dass das natürlich auch Auswirkungen haben wird auf den Arbeitsmarkt dieses Landes. Hier ist die Empfehlung ganz eindeutig auch, dass man diesen Brain Drain stoppen soll durch verschiedene Maßnahmen. Die Abwanderung Jüngerer in andere Bundesländer ist zu stoppen. Man hat hier vor allem auch eine umfassende und problemorientierte Migrations- und Integrationspolitik zu gestalten. Das steht schwarz auf weiß auch in der Wirtschaftspolitik drinnen. Wir müssen das irgendwie regeln, eine geregelte Zuwanderung, sei es jetzt im Bereich der qualifizierten Arbeitsplätze, Facharbeiter oder in anderen Bereichen. Wir kommen nicht ohne weitere Arbeitskräfte aus. Hier brauchen wir eine Verbesserung, eine Aufstockung. Kärnten wird aus sich und mit sich alleine nicht zum Wohl gereichen in der Zukunft. Wir brauchen hier Innovationen, wir brauchen ein bisschen mehr Vielfalt. Wir brauchen vor allem eine geregelte Zuwanderung. Vielen Dank! (*Einzelbeifall von Abg. Holub.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Christian Poglitsch.

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Herren auf der Tribüne! Meine Vorredner haben sehr genau aus dem Bericht heraus zitiert und haben vieles daraus vorgelesen. Ich will es ein bisschen anders angehen. Ich werde den Bericht auch ein bisschen zwischen den Zeilen zitieren und werde das als Wirtschaftler, als Unternehmer selbst, Ihnen auch dementsprechend vorbringen. Wenn man den Bericht ganz genau durchliest, dann zeigt das auch, wo die Reise hingehen soll. Er schreibt uns, dass wir in den Jahren 2007/2008 in der Wirtschaftskrise in der Wirtschaft enorme Probleme gehabt haben, wo wir teilweise über 10 Prozent Niedergang gehabt haben und schreibt dann auch, dass es eine sehr, sehr schnelle Erholung gegeben hat. Meine sehr verehrten Damen und Herren, genau das ist das große Problem, das wir haben. Die Erholung ist für uns im Moment wohl wunderbar anzusehen, aber so eine schnelle Erholung über-

hitzt auch schnell den Markt und vor allen Dingen den Finanzmarkt. Das sehen wir heute schon. Wir haben uns diese Erholung sehr, sehr teuer erkaufte mit einer grenzenlosen und zügellosen Schuldenpolitik im öffentlichen Haushalt. Wir haben Banken gestützt, wir haben teilweise Großkonzerne gestützt und das kommt jetzt als Retourkutsche zurück. Der Markt ist zur Zeit überhitzt, wir werden in den nächsten Jahren sicherlich nicht mit einem so positiven Wirtschaftsbericht rechnen können. Und wenn man sich jetzt betrachtet, wie wir hier in Kärnten auf so etwas reagiert haben, dann sehen wir auch, dass wir in den letzten Jahren die größte Nettoverschuldung gehabt haben. Heuer haben wir schon reagiert auf das Ganze, bei uns ist die Nettoneverschuldung – das haben wir heute auch hier Nachtragsvoranschlag gehört – um einiges gesunken. Das ist dieser positive Weg heraus, der zu sehen ist, aber wir werden aufpassen müssen, wie sich das jetzt weiterentwickelt und der Bericht 2011/2012 wird bei Gott nicht mehr so gut ausschauen. Ich sage Ihnen ganz offen, wenn wir hier erfolgreich sein wollen, dann werden wir auf unseren Standort Kärnten, national aber auch international, schauen müssen. Wir müssen da schauen und da ist es oberste Priorität, liebe Abgeordnete, da müsst ihr mir ganz genau zuhören, oberste Priorität, keine neuen Schulden mehr! Die Wirtschaft und die Ratingagenturen schauen ganz genau auf Kärnten, wenn wir hier nicht aufpassen, dann werden wir unser Top-Rating verlieren und als Standort für viele Betriebe nicht mehr die qualitativen Erfordernisse haben, die wir brauchen, um gute Unternehmen hier in Kärnten anzusiedeln. Das Einzige, was ich wirklich sehr positiv herauslese und was in Zukunft auch dementsprechend eine Leitlinie sein wird, ist die Förderungspolitik des KWF. Seit 2009 hat sich hier eine eindeutige Änderung ergeben, nämlich dass man jetzt bei den KMUs, also bei den Klein- und mittleren Betrieben, bei den Kleinstbetrieben, weitaus mehr Fördervolumen ausschüttet. Das zeigt dieser Bericht eindeutig auf und das ist etwas Positives, denn schließlich und endlich sind sie unsere Tausendfüßler, unsere Betriebe, die auf mehreren Standbeinen stehen. Unsere Familienbetriebe, die diesen Wirtschaftsmotor in Kärnten eigentlich aufrecht erhalten, weil die sind immer da. Und immerhin sind über 90 Prozent unserer Gewerbe- und Industriebetriebe, aber auch der Tourismusbetriebe in Familien-

Poglitsch

hand und das ist auch gut so und das zeigt uns auch der Bericht auf. Weil heute auch der Tourismus angesprochen worden ist und der Hannes Anton es auch treffend zitiert hat: Natürlich kann sich der Tourismus nicht so schnell erholen. Das ist aber auch gut. Ich vergleiche das mit einer Grippe – man stelle sich vor, wenn Sie eine Grippe relativ schnell wieder auskurieren, dann kann es sein, dass Sie gewisse Sachen übergehen und dann der Rückschlag viel, viel schlimmer wird. Der Tourismus ist wie in einem Wellental, er kommt immer ein Jahr später wieder in Gang und das zeigt das heurige Jahr 2011. Die Sommerzahlen sind ja fast schon alle da und wir haben ein deutliches Plus zu verzeichnen. Mit 3 bis 5 Prozent werden wir uns hier einpendeln und da ist der Tourismus sehr stabil aufgestellt und wird sich auch in Zukunft dementsprechend stabil weiterentwickeln. Liebe Abgeordnetenkollegen, liebe FPK und SPÖ, eine neues Tourismusgesetz, eine der wichtigsten Forderungen überhaupt seitens der ÖVP, das wird einfach kommen müssen. Wenn wir im Tourismus erfolgreich sein wollen, wenn wir Tirol, Salzburg und Südtirol nachkommen wollen, dann werden wir ein neues Tourismusgesetz brauchen und das wird im Wirtschaftsbericht auch dementsprechend niedergeschrieben. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Was wir natürlich nicht brauchen können und da muss ich die SPÖ auch in die Pflicht nehmen – leider Gottes sind nur mehr vier Abgeordnete von euch anwesend, aber vielleicht trägt ihr das in eurem Klub einfach nur weiter – diese Umverteilung, die ihr plant oder die ihr mit Anträgen jederzeit immer wieder hier einbringt, das wird nicht funktionieren. Weil ihr könnt euch nicht hier herausstellen und immer vom Verschuldungsgrad des Landes sprechen und im gleichen Atemzug hier Anträge einbringen, die diesen Schuldenturm weiter ausbreiten würden. Ihr seid eine von einer Umverteilungsneurose befallene Partei, das können wir hier nicht so dulden und deswegen ist es auch gut, dass hauptsächlich die ÖVP und die FPK in Regierungsverantwortung sind und dass vor allem in der Finanzpolitik nicht ihr das Sagen habt, weil das kann einfach nichts Positives sein. Meine lieben Freunde, wenn wir all das hier in diesem Wirtschaftsbericht bei den Schlussfolgerungen und Empfehlungen auch beherzigen, darf ich vor allen Dingen noch einmal einen Satz vorlesen, was das Wichtigste in der Schlussfolgerung ist, nachdem hier im weit über 100 Seiten star-

ken Bericht genau zitiert wird: Konsolidierung des öffentlichen Haushaltes und Abbau der staatlichen Verschuldung auch in den Ländern wird das Wichtigste sein, um den Standort Kärnten auch in Zukunft als wirtschaftsfreundlichen Standort zu positionieren. Und wenn wir es gemeinsam angehen, wird es uns auch gelingen. Unsere Devise muss lauten und das gilt für uns alle: Keine neuen Schulden mehr! Danke! (*Abg. Wieser: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zu Wort gemeldet ist als Nächster der Abgeordnete Klaus Köchl.

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Bei dem Wirtschaftsbericht bin ich eher bei der Barbara Lesjak. (*Abg. Rossmann: So ein Zufall!*) Die hat ihn viel genauer gelesen als der Anton und der Herr Poglitsch. (*Abg. Ing. Scheuch: Åba de verstehn ihn ah!*) Dem Herrn Poglitsch als Wirtschaftler wäre vielleicht zu raten, dass er hergeht und sich einen Politikberater holt. Bei den Campingplätzen kennt er sich gut aus, bei der Politik hat er noch sehr viel zu lernen (*Abg. Anton: Dås tat i nit sågn!*) und viel Aufholbedarf, glaube ich. Ich darf vielleicht einmal auf die österreichweiten Daten in diesem Wirtschaftsbericht, der sehr interessant ist und viele Sachen und viele Fakten recht positiv sieht, eingehen. Ich sehe halt nur, dass da immer der Anhang ist und in Kärnten sind halt alle Fakten und Daten hintennach, entweder als Schlusslicht oder weit unter dem Durchschnitt. Jetzt kann das verschiedene (*Abg. Mag. Darmann: Das stimmt ja nicht! Das ist ja vollkommen falsch!*) Ursachen haben. Ich glaube und da möchte ich einen Dank aussprechen an die Bundesregierung, (*Abg. Warmuth: Muasst jå zum eigenen Lånd håltn!*) den Werner Faymann (*Abg. Ing. Scheuch: Aaaahh! – Lärm und Heiterkeit in der F-Fraktion.*) – Na ja, er lacht ja nur! – und an den Vizekanzler Pröll, das möchte ich auch noch dazu sagen, weil die, glaube ich, draußen eine sehr gute Arbeit leisten. Wenn man sich die Arbeitslosenquote in Europa anschaut, sowie in Spanien – 20,1, in Estland, das steht ja alles in

Köchel

dem Wirtschaftsbericht drinnen, (*Abg. Ing. Scheuch: Åba da Vizekanzler haßt ja ånders!*) – ja jetzt, aber der Spindelegger hat ja dazu noch nichts beigetragen, das war ja der Pröll! (*Abg. Ing. Scheuch: Muasst ja sågn „a.D.“!*) – in Estland 16,8, in der Slowakei 14,4, das sind die Spitzenreiter in Europa, ganz deutlich aufgezeigt. Malta, Luxemburg, Österreich sind halt so die Spitzenreiter mit 4,4, 4,5 und haben am wenigsten Arbeitslose in Europa produziert. Und das war diese Regierung Faymann – Pröll, die das mit zwei Konjunkturpaketen letztendlich auch so gemacht hat. Und da muss ich sagen, Kärnten ist in diesem Zeitraum halt nicht mitgegangen durch verfehlte Politik, verfehlte Wirtschaftspolitik, auf die ich noch ein bisschen näher eingehen möchte. Ich glaube, dass im Zeitraum von 1995 bis 2010, das steht drinnen, die Beschäftigung in Kärnten um 12.670 Personen (*Abg. Mag. Darmann: Das ist ganz leicht erklärt! Wenn die Bundesregierung ...*) und 7 Prozent gestiegen ist. Das klingt gut und schaut recht erfreulich aus, aber Fakt ist, dass im gleichen Zeitraum in allen anderen Bundesländern und in Österreich die Beschäftigung um 9 Prozent gestiegen ist. Jetzt frage ich mich ganz einfach, warum FPK-Politiker es nicht zusammenbringen, wenn sie jahrelang schon so gut sind in Kärnten, da einmal Spitzenreiter zu werden? Das ist für mich die große Frage, warum sie das nicht zusammenbringen? (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Das frage ich jetzt die Regierenden in Kärnten, (*Abg. Mag. Darmann: Weil die Bundeskanzler in Kärnten zu wenig Geld geben!*) die immer alles genau in diese Richtung sagen, dass das das Beste ist.

Und jetzt komme ich zu einem Kapitel, das überhaupt das interessanteste ist. Da ist die ÖVP, ob in Kärnten oder in Österreich, einfach hinten nach. Wir haben Kammerwahlen und deshalb habe ich mir die Landwirtschaft und die Forstwirtschaft ganz genau angeschaut. Es ist ganz einfach Fakt, dass in Österreich und in Kärnten, was die Landwirtschaft betrifft, immer ÖVP-Leute das Sagen gehabt haben. In Kärnten wie in Österreich insgesamt sank die Beschäftigung markant, das heißt, der Rückgang von 44 Prozent in Kärnten ist aber noch immer viel deutlicher und viel höher als im Bundesdurchschnitt, wo es nur 29 Prozent Rückgang gibt in der Landwirtschaft. Da frage ich mich jetzt schon, wer macht da jetzt eine falsche Landwirtschafts-

politik? Was ist da los, dass die Bauern nach der Reihe die Betriebe zusperren müssen, dass sie in den Nebenerwerb gehen müssen? Was ist da eigentlich wirklich los?

Das sind die Dinge, die mich ganz einfach beschäftigen. Mich beschäftigt auch etwas, das auch sehr interessant ist. In Österreich sind 2.100,-- brutto Monatseinkommen. Also mit diesen 2.100,--, die der Kärntner hat, ist er immer noch um 97 Prozent unter dem Österreichdurchschnitt, (*Abg. Anton: Euro, nit Prozent!*) weil der Österreicher € 2.197,-- brutto hat. Das sind € 97,--! (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) 2005 waren es noch € 81,--, die sie drunter waren, jetzt sind wir auf 97,-- angestiegen. Ja, wo ist denn eure gute Politik? Wo ist denn die bitte, meine Herrschaften? Das frage ich mich, wenn die Schere zwischen Kärnten und den anderen Bundesländern noch immer größer wird. Das sind die Dinge und da sind schon Leute verantwortlich. Da gibt es einen Wirtschaftsminister, da gibt es einen Herrn Landeshauptmann, da frage ich mich, wie das letztendlich geht, dass wir im Durchschnitt um 4,5 Prozent unter den Einkommen der anderen Bundesländer liegen. Warum ist das so, wo bleibt hier die gute, erfolgreiche Wirtschaftspolitik? Die kann ich in diesem Bericht, meine sehr geehrten Damen und Herren, überhaupt nicht herauslesen. (*Abg. Grebenjak: Jå, dånn lies genau!*) Ich kann das nicht herauslesen.

Und jetzt komme ich zum Tourismus, das ist ja etwas ganz Interessantes. 30 Prozent wird in den Tourismus investiert. Das ist ein Haufen Geld, wenn man denkt, dass 27 Prozent ins Gewerbe gehen, 23 Prozent in die Industrie und Sonstiges. Es geht sehr viel Geld in den Tourismus und soll ich euch die Nächtigungen und die Marktanteile vom Sommerhalbjahr zeigen? (*Der Redner hält Unterlagen hoch.*) So eine steile Kurve nach unten habe ich überhaupt noch nie gesehen, das ist ja ein Bauchfleck der Sonderklasse, muss ich euch sagen. (*Abg. Tauschitz: Und seit wann geht der Trend nach unten? Seit wann?*) Frau Landesrätin, da musst du schauen, das geht wirklich steil nach unten. Das ist wirklich nicht einfach, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Tauschitz: Seit wann?*) das ist aber im Sommer wie im Winter immer gleich, es geht immer nach unten. Wir reden schon einige Jahre (*Es herrscht starker Lärm im Hause. – Abg. Poglitsch: Er traut sich nit, die Jahreszahl sågn!*) – ich verste-

Köchel

he die Aufgeregtheit, Poglitsch, aber das kannst du nicht! – darüber, ein Tourismusgesetz zu machen. Und dann getraust du dich allen Ernstes, ein Tourismusgesetz in den Ausschuss des Kärntner Landtages zu bringen, das überhaupt keiner will – der Städtebund nicht, der Gemeindebund nicht, die AK nicht, die Wirtschaftskammer nicht. So einen Blödsinn kann man ja nicht wollen, das musst du einfach einsehen! Das kann es ja nicht geben, das will keiner! Frag einmal unsere Bürgermeister, frag einmal die Bürgermeister, ob sie so etwas wollen! Du möchtest das Geld absaugen und mit zwei, drei Touristikern möchtest du ein Gesetz machen, das dir gerade passt. So wird das nicht gehen! Wir sind bereit, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) wir sind bereit, die SPÖ ist bereit, (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) über ein gescheitertes Tourismusgesetz zu reden. Tauschitz, das kann ich dir versprechen, nur so geht es nicht. Ihr müsst ja die Wirtschaftskammer und eure eigenen Leute einmal dazu bringen, dann werdet ihr sehen, wie das letztendlich ausschaut.

Und dann möchte ich noch auf etwas zurückkommen, das die Arbeitsquote im Alter, das die Jugendarbeitslosigkeit betrifft. Ich gebe zu, es sind gute Ansätze passiert. Lehre mit Matura und dergleichen, aber noch immer und das steht ganz klar in diesem Bericht drinnen, geht der Lehrstellenmarkt, nicht an Lehrlingen, sondern an freien Lehrstellen um 4,6 Prozent zurück. Und was mich vor allem irgendwie so schockiert, das ist alles im ländlichen Bereich. (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Verschiedenste Lehrstellen! Da denke ich mir schon, dass die ÖVP endlich einmal für den ländlichen Raum etwa tun müsste. Dort ist eure Wählerschicht, ihr könnt dort echt einmal eine Initiative setzen, eine andere Förderpolitik machen. So kann das sicherlich nicht weitergehen, weil wenn ich mir das anschau und das auf die einzelnen Bezirke aufteile, dann ist das schon eine interessante Begebenheit, dass in Hermagor und in St. Veit nahezu nichts passiert. Ich weiß nicht, liegt das in St. Veit an der Spitzenabgeordneten oder ich weiß nicht, an wem das liegt, dass bei uns nicht so viel investiert wird? Ich weiß es nicht, ich bin nicht bei den Regierenden in Kärnten mit dabei, leider. (*Abg. Tauschitz Frag einmal den zukünftigen Nachfolger! Hinter mir angeblich!*)

Und noch etwas muss ich sagen und damit komme ich zum Schluss, das betrifft das, dass

viele junge Menschen, sehr viele junge Menschen, unser Bundesland verlassen. Die gehen studieren, weil das bei uns letztendlich mit der Uni nicht so passt, (*Zwischenruf von Abg. Warmuth.*) gehen in andere Bundesländer und kommen nicht mehr zurück. Und wir sind noch immer irgendwie von gestern, dass wir nicht nachdenken darüber, wie könnten wir Leute integrieren, wie können wir Leute her bekommen, wir können wir das machen, dass die Menschen in Kärnten bleiben, sich in den Tälern ansiedeln. Ich sage euch nur, macht so eine Politik weiter, ich hoffe, das wird nur bis zur nächsten Wahl gehen, weil dann sind wir komplett abgesiedelt. Es ist nicht meine Aufgabe, Vorschläge zu bringen, sondern ihr seid die Besten und ihr regiert. Ladet uns ein zu einem anständigen Gesetz oder zu einem Budget, dann werden wir mitreden und ansonsten müsst ihr sagen, wie gut ihr seid. Unsere Aufgabe ist es, festzustellen, dass ihr das nicht könnt und die Kärntnerinnen und Kärntner werden das auch so feststellen. Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Ich halte fürs Protokoll fest, die SPÖ hat wieder einmal keinen Vorschlag!*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

So, mir liegt keine Wortmeldung mehr vor. Die Generaldebatte ist geschlossen, der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem zustimmen! Guten Morgen! – Das ist gegen die Stimmen der SPÖ mit den Stimmen der Freiheitlichen, der ÖVP und den Grünen so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der gemäß § 38 Abs. 4 des Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetzes durch die Kärntner Landesregierung vorgelegte Jahresbericht zur Wirtschaftslage des Landes Kärnten für das Jahr 2010 (Wirtschaftsbericht 2010) wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sie haben den Antrag gehört. Bitte auch da um ein zustimmendes Handzeichen! – Ist wieder mit den Stimmen der Freiheitlichen, der ÖVP, gegen die Grünen und gegen die SPÖ so beschlossen. Es tut mir leid, meine lieben Grünen, entweder schlafen Sie oder zeigen Sie rechtzeitig auf! (*Heiterkeit im Hause. – Abg. Holub: Seien Sie nicht so streng! Ich habe mich unterhalten müssen!*) Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

9. Ldtgs.Zl. 102-5/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Kleines Glücksspiel

Da Herr Landesrat Mag. Dr. Martinz nicht anwesend ist, kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

10. Ldtgs.Zl. 133-1/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte

Es gilt das Gleiche wie vorher, dieser Punkt kommt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

11. Ldtgs.Zl. 35-4/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Verwaltungsreform

Der Herr Landesrat Mag. Dr. Martinz ist nicht hier, dieser Punkt kommt daher auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

12. Ldtgs.Zl. 64-5/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Putzmittelwerbung des LR f. Soz. auf Briefpapier des Landes Kärnten

Herr Landesrat Mag. Ragger war hier, ist es nicht mehr, daher kommt auch dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

13. Ldtgs.Zl. 64-6/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Warmuth betreffend Werbung für LR Dr. Beate Prettnner

Die Frau Landesrätin Dr. Prettnner möchte diese Anfrage mündlich beantworten. Ich erteile ihr das Wort. Bitte um einen kleinen Moment! Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die Anfrage, gestellt von Landtagsabgeordneter Wilma Warmuth und Klubobmann-Stellvertreter Mag. Gernot Darmann ist ganz einfach zu beantworten. Also: Gab es im Jahr 2010 Werbevereinbarungen zwischen der Landesrätin Referentin Dr. Prettnner und der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt? Nein! Ich kann das mit einem klaren Nein beantworten und auch die weiteren Fragen sind in diesem Sinne mit Nein zu beantworten. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön! Wir kommen zur nächsten Anfragebeantwortung.

14. Ldtgs.Zl. 54-10/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Naturschutz in Kärnten

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? (*Abg. Holub: Ja!*) Bitte, Herr Abgeordneter Holub, einen Moment! So, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Nach § 23 der Geschäftsordnung bitte ich, darüber abstimmen zu lassen, bei der nächsten Sitzung eine Debatte über die Anfragebeantwortung von Herrn Dipl.-Ing. Scheuch zu führen. Danke sehr!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sie haben den Antrag gehört. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen, es wird daher so vorgegangen. (*Abg. Holub: Danke!*) Tagesordnungspunkt 15 gibt es nicht mehr, wir kommen daher zur weiteren Mitteilung des Einlaufes. Bitte, Herr Landtagsamtsdirektor!

Mitteilung des Einlaufes

(Fortsetzung)

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 213-1/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend rasche Korrektur der Führerscheinschikane für Landwirte mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung sicherzustellen, dass die medial diskutierte und von Bauernseite kritisierte Führerscheinovelle zur künftig notwendigen Mitnahme des Führerscheins in jedweder Ausübung der Landwirtschaft mittels Lenken von Maschinen durch Korrektur dieser praxisfernen Maßnahme beseitigt wird.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Mir liegt zur Begründung der Dringlichkeit die Wortmeldung des Herrn Abgeordneten Peter Suntinger vor. Ich bitte ihn daher, diese Dringlichkeit zu begründen!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Man sieht am heutigen Tag, dass die Interessen der Bäuerinnen und Bauern ausschließlich von mir als Spitzenkandidat von der freiheitlichen und unabhängigen Bauernschaft wahrgenommen wird. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Man hat auf alle Fälle beim Tagesordnungspunkt 6 bereits erkennen müssen, dass einzig und alleine mir aufgefallen ist, dass man dort mit der Feuerbeschau gegen die landwirtschaftlichen Objekte aufgetreten ist. Ich selbst als Abgeordneter muss sagen, mir ist es aufgefallen. Der Herr Abgeord-

Suntinger

nete, der von eurer Fraktion dort im Ausschuss sitzt, hat dem auch zugestimmt, so muss man einmal der Wahrheit auf den Grund gehen. Daher würde ich den Herrn Abgeordneten Tauschitz bitten, zuzuhören, ich tu das auch immer, ich quatsche dir nicht dazwischen, dann wisst ihr nämlich, was ich sage. Dann wisst ihr wenigstens, was ich sage, und das Mindestmaß an Anständigkeit und Niveau mir gegenüber an den Tag zu legen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Faktum ist und die Wahrheit ist den Menschen zuzumuten, die Bundesregierung mit ÖVP und SPÖ hat dieser Führerscheinnovelle zugestimmt, das ist einmal Faktum, gegen die Stimmen der FPÖ, gegen die Stimmen des BZÖ und gegen die Stimmen der Grünen. So, und ich hätte kein Problem damit, wenn eine Abstimmungspanne passiert im Hohen Haus, aber was mich schon verwundert, dass die höchsten Repräsentanten des Bauernbundes, von Grillitsch abwärts, ebenfalls dem zugestimmt haben und dann heute hierher zu gehen und zu sagen, naja, die, die dagegen gestimmt haben, haben sich bei der Debatte auch nicht beteiligt und sich dort negativ geäußert. Das ist eigentlich ein Spiel, das nicht in Ordnung ist. Daher sage ich, es ist höchst an der Zeit, die Führerscheinnovelle wieder zurück zu nehmen und zu sagen, wir gewähren auch weiterhin den Bäuerinnen und Bauern, dass sie im Umkreis von mindestens 10 Kilometer ohne die Mitnahme des Führerscheines dort ihre Arbeiten verrichten können. Weil die meisten, die diesem Gesetz zugestimmt haben, wissen nicht, wer in diesem Land die Wiesen, die Äcker und die Wälder bewirtschaftet, das wissen sie scheinbar nicht, einschließlich Grillitsch! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das ist das Erstaunliche, daher sage ich euch ganz klipp und klar und ich bitte auch, diese Novelle zu reparieren und daher dieser Dringlichkeitsantrag: „Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung sicherzustellen, dass die medial diskutierte und von Bauernseite kritisierte Führerscheinnovelle zur künftig notwendigen Mitnahme des Führerscheines in jedweder Ausübung der Landwirtschaft mittels Lenken von Maschinen durch Korrektur dieser praxisfernen Maßnahme beseitigt wird.“ Die Meisten wissen nicht einmal, dass Bauern zwei, drei und vier Gerätschaften bedienen müssen an ein und demselben Tag, manchmal in einem Zeitintervall von einer Stunde und

daher ist das zu reparieren. Ich sage auch für den 6. November: Ich bin der Garant dafür, für Veränderung wählen und Zukunft wählen. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Der Nächste auf meiner Liste der Wortmeldungen ist der Abgeordnete Siegmund Astner.

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Wahrscheinlich habe ich es leichter als der betroffene Vizepräsident und Bürgermeister und Abgeordnete Peter Suntinger. Zu diesem Dringlichkeitsantrag ist seitens der Sozialdemokratie deutlich zu sagen, dass der Nationalrat, auch unsere Abgeordneten in der Form keine gute Entscheidung getroffen haben, das muss man in aller Deutlichkeit sagen. Aber ich denke, man kann auch die Dinge wieder ins rechte Lot bringen und ich werde auch versuchen, aus meiner Sicht und auch, wenn es möglich ist, soweit mein Einfluss auf den Nationalrat und auf die Abgeordneten in Wien, im Sinne der Vernunft doch wieder eine Reparatur dieser Novelle zu machen, weil es sehr weitreichend ist. Das betrifft nämlich nicht nur die Landwirtschaft, das betrifft auch andere, vielleicht auch die Exekutive, die damit auch ihre Probleme hat. Wir werden natürlich nicht im Sinne des 6. November dem zustimmen, sondern weitreichender zustimmen, weil es eine vernünftige Sache ist, wenn man diese Novelle wieder ändert und das Führerscheingesetz wieder in eine vernünftige Form bringt. Das ist die Sozialdemokratie, die bei euch vielleicht nicht so ist. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Auch der Klubobmann Stephan Tauschitz hat sich gemeldet, er wird auch zur Dringlichkeit sprechen. Ich bitte darum!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Hohes Haus! Der letzte verbliebene Zuschauer im Haus und zu Hause! Es ist schon bemerkenswert, heute Vormittag haben wir schon eine 20-minütige Sitzungsunterbrechung im Haus gehabt, weil dieses Haus nicht für den Wahlkampf missbraucht werden darf. (*Heiterkeit im Hause.*) Das Lachen im Haus sagt mehr als jede Wortmeldung von mir das zum Ausdruck bringen könnte. Jeder weiß, was hier gespielt wird! Der zweite Versuch von Peter Suntinger als Wahlkämpfer mit einer „No-na-nit“-Antragstellung Einstimmigkeit zu erzielen, das ist bemerkenswert. (*Abg. Mag. Darmann: Ihr kommt nicht auf die Idee!*) Herrlich, „ihr kommt nicht auf die Idee“ war jetzt die Wortmeldung von Gernot Darmann, weil die hört man zu Hause nicht. Lieber Gernot! Diese Geschichte ist tatsächlich so beschlossen worden und das ist nicht zum Vorteil der Bäuerinnen und Bauern. Der Herr Landwirtschaftsminister hat das aber, bevor irgendwer schon darüber diskutiert hat, erkannt und die Novelle, die das wieder korrigiert, ist schon längst auf dem Weg. Also bitte, bitte tut nicht Dinge, die schon lange am Weg sind, da herinnen noch einmal großartig fordern. Es wird von dieser Bundesregierung korrigiert werden, das hat der Herr Landwirtschaftsminister schon lange medial kundgetan. Wer nicht mit war in Liebenfels oder am St. Veiter Wiesenmarkt, da war das schon lange Thema, da ist schon darüber geredet worden, es ist erledigt, es wird gemacht, es fehlt noch der Beschluss. Ich weiß nicht, ob es schon im zuständigen Ausschuss im Parlament ist oder nicht, das werden die Abgeordneten von euch sicherlich auch wissen. Selbstverständlich stimmen wir dem zu, wie dem anderen Antrag, weil es ein „No-na-nit“-Antrag ist. Diese beiden Dringlichkeitsanträge, die Peter Suntinger jetzt sogar mit Presseaussendung noch versucht, als großen Erfolg zu verkaufen, lieber Peter, wenn das die Erfolge sind, die du für die Bauern einbringst, „No-na-nit“-Geschichten, dann hoffe ich, dass die Bäuerinnen und Bauern weiterhin den Bauernbund wählen, weil der tut wirklich was. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Mir liegt keine Wortmeldung mehr vor. „No-na-nit“ kommen wir zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gewährt, bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist jetzt mit Einstimmigkeit so geschehen. Zur inhaltlichen Behandlung liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Wir kommen gleich zur Abstimmung. Bitte um ein zustimmendes Handzeichen, wenn Sie dem Antrag selbst die Zustimmung geben! – Ist auch wieder einstimmig so beschlossen. Bitte Herr Mag. Weiß um den nächsten Dringlichkeitsantrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 137-2/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Sozialpädagogisches Zentrum – Generalsanierung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, den in der 41. Regierungssitzung am 8. März 2011 einstimmig gefassten Beschluss betreffend Generalsanierung des Sonderpädagogischen Zentrums Kärnten umgehend umzusetzen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich die Frau Abgeordnete Ines Obex-Mischitz gemeldet!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer! In der Kärntner Landesregierung wurde in der 41. Regierungssitzung von Landesrat Ragger der Bauakt eingebracht, das Sozialpädagogische Zentrum Kärnten in einer redimensionierten Variante in Klagenfurt zu sanieren und diese Generalsanierung wurde eingebracht und einstimmig so beschlossen. Die Summe ist knapp 10,2 Millionen Euro und auch

Obex-Mischitz

der Rechnungshof hat dieses Projekt geprüft, für in Ordnung und wichtig befunden, da ja, wie wir alle wissen, das Sozialpädagogische Zentrum in Klagenfurt sehr baufällig ist und in diesen 10 Millionen reine Baumaßnahmen und Bautätigkeiten inkludiert sind.

Das heißt, es geht wirklich um neue Fenster, um eine Grundstruktur an neueren Leitungen usw. und um eine Sanierung des Hauses. Für die Durchführung der ganzen Baumaßnahmen wurde ein Zeitraum von 33 Monaten anberaumt. Die Planungsphase, Ausführungsphase hätte jetzt im Herbst beginnen sollen. Es ist dann nach dem März, angeblich im Sommer, ein Baustopp vom Landesrat ausgegangen. Die Planungskosten von € 700.000,- liegen jetzt auch in der Luft. Das heißt, man weiß nicht, was geschieht. Diese Uninformation der Eltern sowie der betroffenen Betreuungspersonen ist einfach unerträglich. Wir sollten hier dringend beschließen, als Abgeordnete haben wir die Möglichkeit, diesem Dringlichkeitsantrag zuzustimmen, dass dieser Beschluss umgesetzt wird. Die Baumaßnahmen sind notwendig, es sind keine Luxuseinrichtungen, sondern es ist wirklich das Haus selbst zu sanieren. Wir wissen alle, überhaupt die Klagenfurter, wie wichtig dieses Behindertenförderungszentrum ist, wie wichtig diese ganzheitliche Betreuung, die dort angeboten wird, ist. Ich denke, wir sollten dieser Dringlichkeit und auch dem Inhalt wirklich zustimmen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die nächste Wortmeldung abgegeben hat der Kollege Harald Trettenbrein. Ich bitte ihn, zur Dringlichkeit zu sprechen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die Landesregierung wird aufgefordert, den einstimmigen Beschluss betreffend die Generalsanierung des Sonderpädagogischen Zentrums umgehend umzusetzen. Das ist wieder einmal ein typischer SPÖ-Antrag, ein sogenannter Tageszeitungsantrag. Wenn irgendwas am Vormittag in der Zeitung steht, stellen wir am Abend geschwind einmal einen Antrag. Nur, wenn man die Histo-

rie dieses Sonderpädagogischen Zentrums, dieser Sanierung genau verfolgt, dann könnte man mit den Worten von Kurt Scheuch sprechen: „Wer Butter am Kopf hat, soll nicht in die Sonne gehen.“ Denn wenn man einmal genau nachschaut, wie die Historie ist für diese Sanierung, dann muss man schon festhalten, dass am 22.10.1996 ein Grundsatzbeschluss für den Um- und Ausbau beschlossen wurde. Damals war ein Sozialdemokrat der Verantwortliche im Sozialbereich. Im Jahr 2000 und im Jahr 2002: Sanierung des Haupthauses aus budgetären Gründen zurückgestellt. Da war auch ein Sozialdemokrat oder eine Sozialdemokratin am Werk. Dann geht es so weiter bis hinauf ins Jahr 2007: Grundsatzgenehmigung der Sanierung, Kosten 9,3 Millionen Euro. Da war auch ein Sozialdemokrat, eine Sozialdemokratin am Werk. Passiert ist nichts! Jetzt, wenn endlich einmal etwas passiert, wenn der Landesrat Ragger sagt, dass wir aufgrund einer UN-Resolution – tut einmal nachdenken, ja, genau, „zulosen“ – *(Zwischenruf von Abg. Obex-Mischitz.)* „zulosen“, Frau Kollegin! Es gibt eine UN-Resolution von der Behinderten-Rechtskommission, die genau sagt: „Die in Österreich im Sommer 2008 ratifizierte UN-Resolution stellt einen internationalen Vertrag dar, der die Mitglieder zur Umsetzung des Programms nicht nur auffordert, sondern verpflichtet.“ *(Abg. Obex-Mischitz: Ist ja gut!)* Was steht da drinnen? Dass wir dezentrale Einrichtungen machen sollen, das steht da drinnen. Das ist eine Verpflichtung, die wir machen müssen! Und genau das machen wir mit dem Landesrat Ragger, meine Damen und Herren! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Er hat es schon gewusst, nur ihr habt es nicht verstanden. *(LR Dr. Prettnner: Der Sozialreferent hat einen Beschluss eingebracht!)* Wir sind in Wirklichkeit dabei, meine Damen und Herren, dass wir diese dezentralen Anlagen in den einzelnen Bezirken installieren werden. Wir machen das in den einzelnen Bezirken draußen, dass die beeinträchtigten Menschen dort betreut werden. *(Abg. Obex-Mischitz: Mit dem gleichen Angebot?)* Der Standort des BFZ steht in Wirklichkeit nicht zur Diskussion. Nur, wir werden das anpassen müssen. Wir werden nicht mehr 120 Personen, sondern nur mehr 50 Personen dort betreuen. Und, die Betreuten sollen in den Bezirken betreut werden. Das ist gut und richtig so. Darüber sollten wir, Frau Kollegin, angemessen im Ausschuss diskutieren, daher

Trettenbrein

von uns keine Dringlichkeit! (*Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Dringlichkeit spricht jetzt die Frau Abgeordnete Claudia Wolf-Schöffmann.

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Danke schön, Herr Vorsitzender! Hohes Haus! Ich habe die Informationen bezüglich dieses Antrages auch nur aus der Zeitung erfahren. Ich habe mir jetzt ein mehr oder weniger gutes Bild machen können. Ich würde sagen, es steht Anklage gegen Anklage, im Zweifelsfall für den Angeklagten. Ich würde sagen, wir diskutieren noch einmal genau darüber im Ausschuss. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Damit kommen wir zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Ich bitte, die Plätze einzunehmen! Wir brauchen eine Zweidrittelmehrheit. Ich bitte um ein zustimmendes Handzeichen, wenn Sie der Dringlichkeit die Zustimmung geben! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen nicht die einfache und damit auch nicht die Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer (FSG) zu. Ich bitte um die Verlesung des weiteren Einlaufes, Herr Mag. Weiß.

Schriftführer **Mag. Weiß**:

B) Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 120-9/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend das Gesetz, mit dem das Gesetz über die soziale Mindestsicherung in Kärnten (Kärntner Min-

destsicherungsgesetz – K-MSG) geändert wird

./. mit **Gesetzentwurf** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die soziale Mindestsicherung in Kärnten (Kärntner Mindestsicherungsgesetz – K-MSG) geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

2. Ldtgs.Zl. 80-13/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend gleicher Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, durch gezielte und zusammenwirkende Maßnahmen den Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen – gleicher Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit – auszugleichen.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

3. Ldtgs.Zl. 117-10/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend „Papamonat“ im Landesdienst mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die für Personal zuständigen Mitglieder der Kärntner Landesregierung werden aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der es Landesbediensteten ermöglicht, eine 4-wöchige Väterfrühkarenz in Anspruch zu nehmen.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

Mag. Weiß

4. Ldtgs.Zl. 95-22/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend flächendeckendes, qualitativ und bedarfsgerechtes sowie leistbares Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, Maßnahmen zur flächendeckenden, qualitativ angemessenen und bedarfsgerechten sowie leistbaren Kinderbetreuung für Kinder aller Altersgruppen, die eine außerhäusliche Betreuung beanspruchen, zu unterstützen.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

5. Ldtgs.Zl. 179-3/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Reform der Kärntner Landwirtschaftskammerwahlordnung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne einer dringend notwendigen Demokratisierungsoffensive in der landwirtschaftlichen Interessenvertretung eine umfassende Reform der Kärntner Landwirtschaftskammerwahlordnung in Angriff zu nehmen, welche unter anderem die Einführung der Briefwahl sowie eine Modernisierung des Wahlmodus berücksichtigt.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

6. Ldtgs.Zl. 43-44/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffen Bildungssystem mit gleichen Chancen für alle mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Bundesregierung und insbesondere die Unterrichtsministerin und den Wissenschaftsmi-

nister aufzufordern, endlich die Bildung zur Priorität zu machen und rasch Maßnahmen umzusetzen, die einen gerechten und freien Zugang zu Bildung ohne soziale Barrieren garantieren, und des weiteren ist die Landesregierung aufgefordert, für Bildungsgerechtigkeit in den in ihre Zuständigkeit fallenden Bereichen zu sorgen (z. B. in der Elementarpädagogik, dem Schul- oder Fachhochschulwesen).

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

7. Ldtgs.Zl. 95-23/30: + FSG

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend flexible Verwendung der Bundesmittel zum Ausbau der Kinderbetreuung im Rahmen der 15a-Vereinbarung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass künftig die für das Land Kärnten zur Verfügung stehenden Mittel im Rahmen der 15a-Vereinbarung zur Gänze zum Ausbau flexibler und elternbedarfsorientierter Kinderbetreuung verwendet werden können.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

Die Beiziehung des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer wird vorgeschlagen. Ich bitte, darüber abstimmen zu lassen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sie haben den Antrag gehört. Ich bitte um ein Handzeichen, wenn sie die Beiziehung des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer für gut befinden! – Das ist einstimmig so beschlossen.

Dipl.-Ing. Gallo**8. Ldtgs.Zl. 159-3/30:**

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend verpflichtende Quotenregelung für Aufsichtsorgane mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, einen Gesetzesvorschlag vorzulegen, der eine stufenweise Anhebung des Frauenanteils in den Aufsichtsorganen aller ausgegliederten Rechtsträger und deren Tochtergesellschaften, sowie Gesellschaften, an denen das Land Kärnten Beteiligungen hält, auf mindestens 40 % bis zum Jahr 2014 festlegt. Der Gesetzesvorschlag soll jedenfalls vorsehen, dass bei Nichterfüllung der Quote Sanktionen vorgesehen werden.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

9. Ldtgs.Zl. 120-10/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Mindestsicherungsgesetz und Heizkostenzuschuss mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Der Kärntner Landessozialreferent wird aufgefordert, die Verordnung vom 5. Juli 2011 betreffend Heizkostenzuschuss umgehend dahingehend zu korrigieren, dass beim Heizkostenzuschuss die Wohnbeihilfe nach dem Wohnbauförderungsgesetz, entsprechend der im Kärntner Mindestsicherungsgesetz getroffenen Regelung, nicht als Einkommen angerechnet wird.

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

10. Ldtgs.Zl. 108-13/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Infrastrukturprojekte und Erneuerbare Energie im Landesentwicklungskonzept STRALE!K mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen des Landesentwicklungskon-

zeptes STRALE!K konkret auf das Thema „Energie“ Bedacht zu nehmen, um eine gesamt-räumliche Planung und Entwicklung im Hinblick auf anstehende Infrastrukturprojekte (Stichwort: Baltisch-Adriatischer Korridor, 380 kV-Ringschluss, die HL-Eisenbahnstrecke, Ausbau des Strom- und Gasleitungsnetzes uvm.) und im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung im Bereich der Erneuerbaren Energien (Stichwort: Windkraftanlagen, Biomasseheizwerke mit Nahwärmeinfrastruktur, Photovoltaikparks udgl.) sicherzustellen.

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

11. Ldtgs.Zl. 97-6/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Aufnahme als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr auch für Nicht-EU-Bürger mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Gesetzesvorschlag vorzulegen, welcher den § 8 Abs. 3a im Kärntner Feuerwehrgesetz K-FWG dahingehend klarstellt, dass die Aufnahme in eine Freiwillige Feuerwehr nicht an bestimmte Staatsangehörigkeiten geknüpft ist und jedenfalls auch für Nicht-EU-Bürger möglich wird.

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

C) Schriftliche Anfragen:**1. Ldtgs.Zl. 117-11/30:**

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr an Landesrat Mag. Dobernig betreffend adäquate Entlohnung von Hebammen im Vertragsbedienstetengesetz!

Dipl.-Ing. Gallo

2. **Ldtgs.Zl. 117-12/30:**
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr an Landesrat Mag. Dr. Martinz betreffend Entlohnungen von Hebammen laut Vertragsbedienstetengesetz!
3. **Ldtgs.Zl. 125-9/30:**
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Zellot an Landesrat Mag. Dr. Martinz betreffend EU-Aktivitäten des zuständigen Referenten Mag. Dr. Martinz
4. **Ldtgs.Zl. 107-7/30:**
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landeshauptmann Dörfler betreffend Integration
5. **Ldtgs.Zl. 155-4/30:**
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Dobernik betreffend Schießtunnel Großkirchheim
6. **Ldtgs.Zl. 125-8/30:**
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landeshauptmann Dörfler betreffend Dienstanweisung
7. **Ldtgs.Zl. 74-5/30:**
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrätin Dr. Prettnner betreffend Drüsiges Springkraut
8. **Ldtgs.Zl. 74-6/30:**
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** betreffend Drüsiges Springkraut

D) Resolutionen:

1. **Ldtgs.Zl. 95-24/30:**
Resolution gegen Verschlechterungen der Kärntner Kinderbetreuung des Gemeinderates der Gemeinde Ferndorf überreicht durch Abgeordneten Holub
2. **Ldtgs.Zl. 95-25/30:**
Resolution gegen Verschlechterungen der Kärntner Kinderbetreuung des Gemeinderates der Marktgemeinde Arnoldstein überreicht durch Abgeordneten Holub
3. **Ldtgs.Zl. 95-26/30:**
Resolution betreffend keine Verschlechterung der Kinderbetreuung in Kärnten – Gemeinde Ferndorf überreicht durch Abgeordneten Ing. Rohr
4. **Ldtgs.Zl. 95-27/30:**
Resolution betreffend keine Verschlechterung der Kinderbetreuung in Kärnten – Marktgemeinde Paternion überreicht durch Abgeordneten Ing. Rohr
5. **Ldtgs.Zl. 95-28/30:**
Resolution betreffend keine Verschlechterung der Kinderbetreuung in Kärnten – Marktgemeinde Arnoldstein überreicht durch Abgeordneten Ing. Rohr

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**
(F):

Danke, Herr Mag. Weiß! Die 33. Sitzung in der 30. Gesetzgebungsperiode nähert sich dem Ende.

Dipl.-Ing. Gallo

Nach 66 gezählten Wortmeldungen, die Fragestunde und die Wortmeldungen zur Geschäftsordnung ausgenommen, auch die Zwischenrufe ausgenommen, haben wir unser Programm abgearbeitet. Ich bedanke mich bei allen für das konstruktive Mitwirken, insbesondere bei den

Damen des Stenographischen Protokolls! (*Beifall im Hause.*) Trotz teilweise emotionaler Stimmung und einer Sonderobmännerkonferenz haben wir ein gutes Ende gefunden. Ich wünsche Ihnen allen einen guten Nachhauseweg! Die Sitzung ist geschlossen.

Ende der Sitzung: 17.45 Uhr